Häuser Chronik
der Gemeinde
Strengberg

Mit grosser Freude und Bewunderung
war es mir gegönnt denselben Raum be-
treten zu können in welchem ich zusammen
mit meinem Vater in den Jahren 1902
bis 1908 die damalige greise Besitzerin
Frau Anna Höfferterer anlässlich
unserer Durchfahrten mit dem Fahrrade
stets besucht und ihren Erzählungen
aus der Zeit der Post Kutsche gelauscht habe!

Karl Prinz Auersperg

27-8. 1965 Henriette Prinzessin Auersperg
geb. Gräfin von Meran

E i n l e i t u n g .

In der vorliegenden "Strengberger Häuserchronik" ist der Versuch unternommen, nicht nur, soweit möglich, alle jeweiligen Besitzer eines Hauses, sondern auch den Grund des Besitzüberganges zu ermitteln. Dabei ist nur in aller Kürze daran zu erinnern, dass bis zur Grundentlastung (1848/49) das Obereigentum der Grundherrschaft - hier überwiegend dem Stifte Tegernsee bzw. der nachfolgenden K.K. Staatsherrschaft Achleiten - bestand; die "Besitzer" waren nicht Eigentümer im vollen Rechtssinne, sondern nur eben Besitzer mit durch das Obereigentum der Grundherrschaft beschränkten Rechten. Als "grunduntertänig"hatten sie die Grunddienste zu leisten, hatten bei Heiraten, Vererbungen, Verkäufen, beim Verlassen des Herrschaftsbereiches usw. die grundherrschaftliche Genehmigung einzuholen und dafür Gebühren zu entrichten; sie waren eben nicht freie "Eigentümer" sondern "angestiftet" und wurden daher auch "Stifter" genannt. Demgemäss mussten alle auf diesen beschränkten Bodenbesitz bezüglichen Rechtsgeschäfte vor dem Grundherrn bezw. seinem mit der Verwaltung beauftragten Vertreter abgeschlossen werden, der seinerseits alle diese Verträge in den Dienstbüchern und Herrschaftsprotokollen eintragen und verrechnen liess, während Abschriften dieser Eintragungen gegen eine Schreibgebühr den Beteiligten ausgefolgt werden konnten.

Diese Herrschaftsprotokolle haben sich in dieser ausgebildeten Form hier etwa mit dem Ende des 16. Jahrhunderts voll durchgesetzt. Nach der Grundentlastung und der damit verbundenen Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit mussten diese Protokollbücher an die neuerstandenen Bezirksgerichte abgeführt werden und sind dadurch - im allgemeinen wenigstens - erhalten geblieben, vielfach allerdings nur dann, wenn die Grundherrschaft eine geordnete Verwaltung gehabt und gross genug gewesen ist, ein eigenes Herrschaftsarchiv sich leisten zu können oder zu müssen. Kleinere Grundherrschaften, die an und für sich ja auch einem öfteren Eigentumswechsel unterlagen, haben leider nur in seltenen Fällen für eine gesicherte Aufbewahrung Sorge getragen, so dass besonders die älteren Bestände, die ja für die laufende Verwaltung mit der Zeit ihre Bedeutung verloren, vielfach gar nicht oder nur zufällig erhalten geblieben sind und auch meist nur lückenhaft. Dort, wo grosser und damit im allgemeinen oft durch Jahrhunderte in einer Familie dauernder Grundbesitz vorlag, umsomehr bei geistlicher Grundherrschaft, bei der von einem Wechsel des Eigentümers keine Rede war, sind allerdings meist die alten Protokollbücher erhalten geblieben. Dass sich auch da manchmal schmerzliche Lücken zeigen, muss in der Erkenntnis hingenommen werden, dass auch gut gesicherte Archive und Bibliotheken gegen solche einzelne Verluste nicht gefeit waren und sind.

Vor der vollen Ausbildung der Herrschaftsprotokollbücher lag der Hauptzweck grundherrschaftlicher Aufzeichnung in der Sicherung des materiellen Ertrages des Grundeigentümers und seiner Verrechnung. Die älteren Herrschaftsarchivalien sind daher im wesentlichen nur Aufzeichnungen der von den Grunduntertanen zu leistenden Abgaben jeder Art, beginnend von den ältesten "Urbaren" bis zu "Dienstbüchern" mit ausführlichen Angaben und "Zinsbüchern" mit dem Zwecke, die eingenommenen Grundzinsabgaben Jahr für Jahr fortlaufend zu vermerken. Für die zweite Hauptgruppe der herrschaftlichen Einnahmen, die zu entrichtenden Gebühren beim Wechsel eines Stifters (durch Heirat, Tod oder Veräusserung bezw. Kauf) wurden eigene Verrechnungsbücher ("Anlait" = und "Ablait"-bücher) geführt, Anlait, wenn ein neuer Stifter aufs Haus kam, Ablait, wenn ein solcher davon schied.

Dass nach der Grundentlastung die bei den Bezirksgerichten - die sogenannten Landtafelgüter berühren uns hier bei der Häuserchronik nicht - geführten Grundbücher den Niederschlag der seitherigen Grundeigentumsverhältnisse bilden, braucht nur der Vollständigkeit halber erwähnt zu werden.

Nach diesen kurzen allgemeinen Bemerkungen auf unseren Fall "Strengberg" übergehend ist zu sagen, dass sich das für die Häuserchronik verwertbare Quellenmaterial seiner örtlichen Aufbewahrung nach in vier Gruppen teilt: Hauptstaatsarchiv München, Archiv des Stiftes Seitenstetten, Archiv des Pfarramtes Strengberg und Registratur des Bezirksgerichtes Haag N.Oe. Das Archiv, in dem man zunächst das Material suchen zu müssen meinen sollte, das Schlossarchiv Achleiten, besteht nicht mehr. Alois Plesser, der im Jahre 1892 in den "Geschichtlichen Beilagen zu den Consistorialkurrenden der Diözese St.Pölten" seine "Beiträge zur Geschichte der Pfarre Strengberg" herausgab, konnte noch einzelne Reste dieses Archivs verwerten. Heute ist im Schlosse überhaupt nichts erhalten. Der letzte Eigentümer der Herrschaft aus blombergischem Geschlechte liess nämlich in den Achtzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts das Archiv, um Platz! zu gewinnen, zum Teil als Makulatur verkaufen, zum Teil einfach in die Donau versenken! Einige wertvolle Stücke - Codices; Urkunden fehlen überhaupt - hat der öfter in Strengberg weilende Geschichtsforscher P. Gottfried Friess zu retten vermocht; es sind das die Stücke, die er dem Stiftsarchiv Seitenstetten einverleibte. Einiges Wenige ist auch in das Pfarrarchiv gekommen und so erhalten geblieben. Einzelne Akten fast durchwegs jüngeren und jüngsten Datums wurden mir von der Tochter des einstigen Kaufmannes Maierhofer überlassen, der die Hauptteile des "Makulaturpapieres" gekauft, aber nicht zur Gänze zum Wareneinpacken verwendet hatte. Nur dem Umstande , dass, wie gesagt, die eigentlichen Herrschaftsprotokollbücher seinerzeit an das Bezirksgericht abgeliefert werden mussten, ist deren Erhaltung zu verdanken.

Das Glück war aber, dass die Achleitener Herrschaft dem Stifte Tegernsee gehörte, das natürlich die Oberleitung der Verwaltung führte und daher auch im Stifte selbst teils Originale teils Abschriften der Verwaltungsregistratur lagen. Ob nun diese alten Stücke oder solche aus Achleiten selbst und zwar als 1803 das Stift aufgehoben und aus der Stiftsherrschaft eine K.K. Staatsherrschaft wurde nach Tegernsee verbracht es sind, die dann ins Hauptstaatsarchiv München gebracht wurden und dort seither einen eigenen Bestand bilden, ist mir unbekannt, aber für die Sache ja belanglos. Was auf diese Weise von Archivalien über Strengberg = Achleiten erhalten geblieben ist, liegt mit den anderen Stiftsarchivalien nun unter der Sammelbezeichnung "Klosterliteralien Tegernsee" in München. Davon beziehen sich - und Abschriften davon sind in meinem Besitze und sollen der Häuserchronik und der Volksgenealogie Strengberg, die ich aufstellte, angeschlossen werden - auf Strengberg die Handschriften:

Klosterliteralien Tegernsee Nr.: 2, 3, 1o, 33, 46, 5o, 81, 153, 154, 155, 156, 157, 161, 167, 168, 173, 174 und 178, teils zur Gänze, teils abschnittweise.

Von besonderer Reichhaltigkeit und Wichtigkeit sind darunter Nr: 156, ein Giltregister mit jährlichen Anlait- und Ablaitangaben von 1446 - 149o, in denen nur für verhältnismässig wenige Jahre Lücken festgestellt werden müssen, dann ein ähnlicher Sammelband für die Jahre 1512 - 1527 (Nr: 167), das Urbarbuch von 1554/59 (Nr: 173), das Anlait- und Ablaitbuch von 1557 - 1582 (Nr: 174) und schliesslich

das Dienstbuch von 1667, fortgeführt bis 1695 (Nr: 178). ~~Dieses Dienstbuch von 1667, fortgeführt bis 1695 (Nr: 178)~~. ~~Dieses Dienstbuch~~, 286 Folien stark, aufgerichtet 1667 vom ~~Hofschreiber~~ Joh. Bapt. Gottlieb Lamkisch ist mit ausserordentlicher Genauigkeit gearbeitet und konnte daher mit seiner eingehenden Anführung aller Zinse und Giebigkeiten sämtlicher tegernseeischer Zinsgüter von Achleiten als Grundstock und Ausgangspunkt auch für frühere Zeiten verwendet werden.

Die älteren Klosterliteralien, wie sie oben genannt sind, enthalten meist urbarielle Notizen und sind zum Teile in meiner Studie "Die Besiedlung von Strengberg" (13. Heft der Wiener geographischen Studien) zum Abdrucke gebracht oder doch verwertet worden.

Sehr wertvoll erwiesen sich daneben die fünf Handschriften, die durch die Aufmerksamkeit P. Friess jetzt das Stiftsarchiv Seitenstetten verwahrt. Die älteste ist ein Papierlibell noch ohne Signatur in Pergamentumschlag und enthält ein Urbar für die Besitzungen Tegernsees in Oesterreich. Der Schrift nach in die Mitte des 14. Jahrhunderts gehörend, dürften die Jahre um 135o auf tatsächlich der Entstehungszeit der undatierten Aufzeichnung entsprechen. Denn München verwahrt als Nr: 5 ebenfalls einen Papiercodex aus dieser Zeit, der aber nur die Urbare der bairischen Güter Tegernsees umfasst; hier ist aber die Datierung 1346/5o ausdrücklich gegeben. Es ist daher nicht zu bezweifeln, dass beide, auch äusserlich gleichen Stücke auf eine gleichzeitige Anlage zurückgehen und daher das Seitenstettner Stück den Urbarstand knapp vor 135o überliefert.
Ein zweites Papierlibell ohne Signatur nennt sich Giltregister 155e und stimmt mit ganz unwesentlichen Abweichungen mit dem Urbarbuch von 1554 überein; es war anscheinend eine österreichische Vorarbeit (oder Abschrift?) für das eigentliche Urbarbuch. Als Handschrift 57D besitzt Seitenstetten ferner das wichtige "Verzeichnis aller aufgerichten briove" von 1591 bis 16o1, das eine sonst empfindliche Lücke der Münchener Quellen teilweise ausfüllt. Von grösster Bedeutung sind aber die Handschriften 57 H und 57 J. Beide sind Sammelcodices zahlreicher Einzelaufzeichnungen, meistens Abschriften zum reinen Verwaltungsgebrauch in Achleiten aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. In cod. 57H sind aber (mit zweiter alter Foliierung) auch einige zweifellose Originale auf Pergament mit Initialenschmuck und von einer Hand des beginnenden 15. Jahrhunderts eingebunden: Verzeichnis der Vogtpfennige, der Schweinpfennige und des Marchhafers. Plesser hat nun (S. 1o) aus dem nun verschollenen Hauptrepertorium des früheren Schlossarchivs Achleiten die Notiz gerettet, dass ehemals ein Urbarbuch von 1412 für Achleiten und Leiben vorhanden war. In München findet sich kein solches. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die erwähnten in den Sammelcodex eingebundenen Originale Reste dieses Urbares von 1412 sind, das demnach die verschiedenen Giebigkeiten getrennt angeführt hatte. Die eigentlichen Grunddienste, der Küchendienst und die Zehentvermerke fehlen bereits (die Foliierung der erhaltenen Reste beginnt bei fol. 39v!) Da das Datierungsjahr der Urbare selten mehr ist als das Jahr des Beginnes oder gar erst des Auftrages zur Anlage, ausserdem auch alle drei erhaltenen Reste einzelne Verschiedenheiten im Namen der Pflichtigen ergeben, also nicht unbedingt zeitlich sind, können die aus ihnen genommenen Daten vorsichtig "um 142o" angesetzt werden. Ein weiteres Hinaufschieben erlaubt der Schriftcharakter schwerlich. (Dechant Plesser wollte die Entstehungszeit schon "um 138o" ansetzen, weil er sie mit Recht in die Zeit des Vogtes Wetzel des Schick versetzte und dieser ab 1377 in keiner bisher bekannten Urkunde mehr aufscheint; er lebte aber bis 1414, denn Hans der Schweinpeck bekommt erst am 3o. 8. 1414 die Vogtei, die sein lieber Vetter Wetzel der Schick, der gestorben ist, innegehabt und genossen hat (Cod. 57J, 221), so dass das Jahr 1412 ohneweiters möglich ist.).

Vom Pfarrarchive Strengberg waren vorerst die Matriken die wichtigste Quellengrundlage, von mir volksgenealogisch aufgearbeitet

in Stammtafeln. Sie beginnen erst mit 1660; ~~sie beginnen erst mit 1660~~; die Bände des 18. Jahrhunderts vor 1736 haben teilweise durch Brand gelitten, doch sind Trauungs- und Sterbebuch mit geringen Ausnahmen noch leserlich bezw. ergänzbar. Gänzlich verbrannt ist das Taufbuch von 1701 bis 1723, von da ab bis 1736 ist nur weniges lesbar. Es fehlt ferner ein späteres liber separatum für uneheliche Geburten. Neben den Matriken sind wertvoll die ab 1573 erhaltenen Kirchenrechnungen, dann einzelne Stiftbriefe für Jahrtage und verstreute, aber ab dem Anfange des 17. Jahrhunderts vollständige Mitteilungen über die Grunduntertänigen der Pfarrkirche selbst. Im Pfarrarchiv finden sich auch drei Stücke aus dem ehemaligen Schlossarchive. Je ein Marktgerichtsprotokoll ab 1591 bis 1603 als Band 1 und von 1651 bis 1791 als Band 3, ferner ein Protokoll der Herrschaft Achleiten 1615 bis 1622, erstere enthaltend einzelne Bürgerrechtsverleihungen, Taidingsachen und Angelegenheiten des niederen (Markt=) Gerichts wie Raufhändel, Schmähworte udgl., letzteres Erbverträge, Heiratsbriefe, Gerhabschaftsrechnungen, Hauskäufe usw.

Die anderen Herrschaftsprotokollbücher liegen mit einzelnen Lücken und ab 1700 lückenlos als "Protokolle aller und jeder bei der Herrschaft und Vogtei Strengberg vor- und einkommenden Verhandlungen" in 36 Bänden in der Registratur des Bezirksgerichtes Haag. Ebendort auch zwei Dienstbücher von Achleiten von 1612 und 1638, Vorgänger des Dienstbuches von 1667, die aber nur die jährlichen tatsächlichen Geldzinseingänge vermerken, aber deshalb von Wichtigkeit sind, weil sie daneben auch die Namen der zinspflichtigen Hausbesitzer nennen, woraus sich wenigstens die Reihenfolge derselben und ihre gesicherte Vollständigkeit in dieser Zeit ergibt, für die leider bis auf das erwähnte gerettete Protokoll im Pfarrarchiv keine andere Quelle erhalten geblieben ist. Die Häuserchronik kann daher für die Jahre meist nur die Namen der Besitzer, aber nicht die genaue Uebergangszeit und Uebergangsform mitteilen, soweit nicht zufällig die Kirchenrechnungen, über deren wertvolle Ausnützungsmöglichkeit noch zu sprechen sein wird, aushelfen. Schliesslich verwahrt das Bezirksgericht Haag natürlich noch die achleitnerischen Grundbücher von beiläufig 1770 an und die anschliessenden staatlichen Grundbücher mit Instrumentensammlung und einzelne steuerrechtliche Belege (Viehstandangaben etc.)

Schliesslich geben einzelne Akten in meinem Besitz noch gewisse Ergänzungen.

So günstig - eben weil Strengberg durch acht Jahrhunderte im wesentlichen einer geistlichen Herrschaft unterstand - daher die Quellen für diese tegernseeischen Anwesen und Häuser fliessen, so dass es möglich ist, wenn auch mit wechselnder Ausführlichkeit für diese weit zurückgreifende zeitlich geschlossene Angaben zu bringen, so schlecht steht es bei den wenigen Häusern anderer, weltlicher und kleiner Grundherrschaften, wenn auch die Hoffnung besteht, ein glücklicher Fund werde hie und da helfen. Die Chronik dieser Häuser wird daher als recht mager empfunden werden. Zu ändern ist das nicht, auch nicht ab der Zeit des Einsetzens der Matriken. Deren Angaben ersetzen nicht die herrschaftlichen Quellen und bedürfen derer als Stütze, weil sie die Ortsangaben nur fallweise und nur dort eindeutig verwertbar bringen, wo ein durchgreifender Hausname genannt ist; eine Ortsangabe allgemeiner Art, etwa nur "Thürnbuch" wird für ältere Zeit nur mit Vorsicht bei einer Festlegung auf ein bestimmtes Haus zu benützen sein.

Nun noch über den grossen Wert der alten Kirchenrechnungen einige allgemeine Bemerkungen, die zugleich die oft üblichen Uebergänge eines Hauses auf andere Familien erklären.

Die alten Kirchenrechnungen ab 1573 sind besonders deshalb wertvoll, weil sie vielfach die kritischen Zeiten zu überbrücken ermöglichen, die trotz dem reichen oben angeführten Quellenmaterials auch für tegernseeische Häuser bestehen. Es gibt für die vorliegende Häuserchronik zwei

solche kritische Zeiten. Die eine verursacht bei der Mehrzahl der tegernseeischen Häuser eine schmerzliche Lücke in der Besitzerfolge: Von 1527 ab ist kein Urbar oder Dienstbuch erhalten geblieben bis 1554, in welchem wieder ein Urbar mit einer Art Bestandaufnahme einsetzt. In der Chronik der Häuser wird man leider fast stets auf diese Lücke stossen, die verhältnismässig gross ist, auch in eine wirtschaftlich und politisch sehr bewegte Zeit(Reformationsbeginn, Bauernkriege) fällt und damit recht bedeutende Besitzveränderungen mit sich brachte, die nun nicht mehr genau und mit Erkennung ihrer Ursachen erfasst werden können. Ueber die andere kritische Zeit, hervorgerufen durch das Fehlen durch je ein Jahrzehnt Protokollbücher und dann schliesslich für die Zeit bis zum Einsetzen der Matriken helfen jedoch die alten Kirchenrechnungen manchmal sehr gut hinweg.

In den Kirchenrechunungen sind nämlich Jahr für Jahr von den Zechpröbsten die Einnahmen auch für Stuhlgelder und für Totentruhen verrechnet. Die Verrechnung einer "Totentruhe" z.B. für den Bauern N.N. vom Hause N.N. beweist ja eindeutig, dass er im Verrechnungsjahr gestorben ist. Ebenso lassen sich aus der Verrechnung eines Stuhlgeldes einwandfreie Schlüsse ziehen. Die Einnahme an sich ist klar: es ist die Zahlung - ein für alle mal, d.h. für Lebenszeit, nicht, wie jetzt üblich, für je ein Jahr - für einen Kirchensitz, wobei immer genau unterschieden wird, ob es sich um einen "Mannsstuhl" oder um einen "Weibsstuhl" handelt. Nun haben sich (mit ganz verschwindenden und besonders betonten Ausnahmen) nur Besitzer(Stifter) einen eigenen Kirchensitz für sich nehmen können und erwarben sich einen solchen zwar immer, aber auch stets sofort, wenn sie neu auf ein Haus angestiftet wurden. Daher kann das Jahr der Bezahlung eines Mannsstuhles als zeitlich mit dem Jahr des Besitzantrittes zusammenfallend betrachtet werden. Da weiter dazu kommt, dass eine Heirat nur mit Bewilligung der Herrschaft möglich war, diese Bewilligung nur dann erteilt wurde, wenn der Bräutigam schon ein Haus besass oder durch seine Heirat bekommen konnte und sollte - eine nach heutigen Begriffen harte, für die Erhaltung eines wirtschaftlich genügend kräftigen Bauernstandes aber segensreiche Regel - so wird sehr oft gleichzeitig mit einem Mannsstuhl auch ein Weibsstuhl verrechnet: Besitzantritt und Heirat des neuen Stifters decken sich zeitlich. Da aber jeder Stuhl nur für Lebensdauer erstanden werden kann, weist eine Eintragung eines weiteren Weibsstuhls für einen Besitzer zwingend darauf hin, dass er in eben dem Jahre der Verrechnung des neuen Weibsstuhls eine zweite Ehe geschlossen hat. Tatsächlich decken sich stets die Jahre von Verrechnungen von Truhengelt und Kirchensitz überhaupt oder folgen sich in zwei anschliessenden Jahren. Der Tod ist dann eben wahrscheinlich gegen Jahresende eingetreten, Besitzantritt bezw. Heirat zu Beginn des nächsten Jahres.

Es ist nämlich bis in die neue Zeit fast ausnahmslos so, dass ein Witwenstand , sei es auf der männlichen oder weiblichen Seite, schon nach wenigen Monaten ein Ende findet. Die wirtschaftlichen Interessen der Grundherrschaft sind dafür bestimmend, die naturgemäss darauf gerichtet waren, kein Haus soll auf längere Zeit des Bauern und der Bäuerin , d.h. der Leiter der geteilten Arbeit am Felde und im Hause entbehren. Da nur jeder Todesfall bei dem stets gemeinsamen Besitz der Ehegatten einen Besitzwechsel bedingte und dieser der herrschaftlichen Anerkennung bedurfte, ergab sich von selbst der entsprechende Einfluss in Hinsicht einer neuen Eheschliessung, soweit nicht das wirtschaftliche Interesse ohnehin dadurch gewahrt werden konnte, dass es bereit heiratsfähige Kinder gab, Sohn oder Tochter, die dann das Haus übernehmen durften, wenn sie mit einem Ehepartner aufwarten konnten. Der grundherrschaftliche Einfluss oder Zwang wird manchmal auch ausdrücklich betont, besonders bei Häusern, mit denen eine Gewerbeausübung verbunden war. Es heisst da z.B. im Abhandlungsprotokoll (Erbvertrag), die Vereinbarung der Witwe mit den Kindern, dass ihr das Haus bleibe, wird gegen dem genehmigt, dass sie in entsprechender Frist (meist 6 Monaten) einen "geeigneten" Stifter durch Heirat aufs Haus

bringe. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts tritt in solchem Fällen eine Milderung ein, dass Weiterbewirtschaftung im Witwenstand fallweise genehmigt wird. Doch muss dann Jahr für Jahr ein eigenes "wittibliches Consensgeld" bezahlt werden.

Natürlich bedingt diese Einrichtung, dass in ausserordentlich zahlreichen Fällen der Besitz in fremde Hände übergeht. . Denn sehr oft hinterlässt der Stifter eine zweite junge Frau - teils weil er als erste eine ältere Witwe geheiratet hatte und so auf das Haus gekommen war, teils weil die Frauensterblichkeit besonders durch das in seiner Ursache ärztlich noch unerkannte Kindbettfieber eine unvergleichlich grössere war - die dann ihrem neuen Gatten "mit Heiratsbrief und nach Landrecht" das Haus zubringt. Ebendeshalb entschliessen sich schon sehr bejahrte Witwen leicht, oft ganz junge Bewerber als neuen Gatten zu wählen und umgekehrt solche, auch alte Witwen zu ehelichen, um auf diese Weise den (Mit)-besitz eines Hauses zu erlangen. Der Familienwechsel am Besitze wird allerdings in manchen Fällen dadurch doch nur zu einem vorübergehenden, dass aus solchen zeitlich so ungleichen Ehen keine Nachkommen mehr entspriessen und nach dem Ableben des eingeheirateten Stifters vertragsmässig doch wieder ein Nachkommen aus der alten Besitzerfamilie (ein Stiefsohn) in die Stift gelangt.

Nur selten findet sich dagegen eine sogenannte Aufsandung. Darunter ist eine formal unentgeltliche Rückgabe an die Herrschaft, ein Verzicht auf die Bestiftung zu verstehen, aber allerdings unter der von der Herrschaft zugelassenen Bedingung, dass der so aufgegebene Besitz von der Herrschaft sofort an Denjenigen verliehen werde, zu dessen Gunsten die Aufsandung erfolgte.

Dass trotz vielfacher Widrigkeiten die wirtschaftliche Lage der Bauern, nachdem einmal die allgemeinen Krisen, die z.B. zu den Bauernunruhen im 16. Jahrhundert geführt hatten, überwunden waren, eine recht günstige war, beweisen die Verlassenschaftsabhandlungen Nur in seltenen Fällen musste die Herrschaft einen Stifterwechsel "wegen überhäufter Schulden" in die Wege leiten; und auch da ergeben sich meist Anzeichen, dass an der "üblen Wirtschaft" nicht die Verhältnisse an sich schuld waren, sondern in der Person des Stifters selbst. Gegen andere Verschulden wie "liederlichen Lebenswandel" half sich die Herrschaft durch Abstellung des Stifters zu den Soldaten, die damals noch für Lebenszeit dienen mussten. Für anständige Menschen war"unter dem Krummstabe" des StiftersTegernsee gut und auch - im Verhältnis zu weltlichen Grundherrschaften - gesichert leben.

-.-.-.-.-.-

Nach diesen Vorbemerkungen ist noch mit einigen Worten auf die Anlage der Häuserchronik selbst zurückzukommen.

Die Einteilung der Häuserchronik folgt der derzeitigen Nummerierung der Häuser, die für jede Katastralgemeinde für sich besteht; begonnen wird mit der Katastralgemeinde Strengberg, der dann die anderen Katastralgemeinden in alphabetischer Reihung als Limbach, Ottendorf, Ramsau und Thürnbuch folgen werden. Unter der Marke:"alt" ist die frühere (theresianische) Nummerierung angeführt, die nach Rotten vorgenommen wurde. Ein noch üblicher Hausname wird unterstrichen, ältere Hausnamen unter Anführungszeichen gesetzt, wenn möglich mit Angabe des Jahres, in dem sich der Name findet. Wo nichts anderes erwähnt, liegt Grundherrschaft des Stiftes Tegernsee vor. Ueberhaupt muss für die mittelalterliche Zeit auf die Ausführungen in meiner Arbeit "Die Besiedlung Strengbergs" im 13. Heft der Wiener geographischen Studien (1946) verwiesen werden, wofür die Abkürzung BS mit Angabe der Seitenzahl gewählt ist. Ferner sind teilweise noch vergleichend und ergänzend heranzuziehen meine Veröffentlichungen: "Zur ältesten Geschichte der Familie Wolzogen" im Monatsblatt der heraldisch-genealogischen Gesellschaft "Adler" Band X Nr.: 557/558 (abgekürzt W) und meine verschiedenen Aufsätze in "Unsere Heimat", so: "Wie Generationen kommen und gehen" (1939 Heft 11/12) oder "Ländliche Familiennamen und ihre Entstehung" ("Unsere Heimat" XII, S. 178 - 185). Daraus ist auch zu entnehmen, wie in den Jahren 1684 und 1685 der

Tod eine schaurige Ernte hielt und damit unglaublich starken Besitzwechsel nach sich zog.*)

Die Wertangaben, soweit angeführt, sind jene, die in den entsprechenden Verträgen für Haus und Gründe ohne Fahrnisse genannt sind; da sie trotz der langsam aber stetig fortschreitenden Kaufkraftänderung des Geldes oft sehr lange in gleicher Höhe immer wieder bemessen wurden, stellen sie vielfach eine bewusste Unterbewertung zu Gunsten des Uebernehmers des Hauses dar. Die Währungsbezeichnung Pfund und Gulden rheinisch erfolgt in den Quellen eine Zeit lang gleichwertig nebeneinander. In späteren Zeiten (besonders 19. Jahrhundert) muss auf die oft einschneidenden Währungsänderungen Bedacht genommen werden.

Die - oft wechselnde - Schreibung der Familiennamen erfolgt im allgemeinen in der nun gebräuchlichen modernen Form, doch wird fallweise auch die alte Form verwendet, wenn sie aufschlussreich ist. Vornamenkürzungen in den Quellen (sogenannte Koseformen) sind nur für die älteste Zeit und nur dann beibehalten worden, wenn sich daraus ein Rückschluss auf das Lebensalter (z.B. Gangl für Wolfgang, Hansl für Hans) ziehen lässt, der bedeutungsvoll ist.

Die Angaben über die zu leistenden Dienste sind, wenn "1667" vorangestellt ist, dem ausführlichen tegernseeischen Dienstbuch dieses Jahres entnommen. Für andere, ältere, Dienstleistungsangaben sind die entsprechenden Urbarangaben in der "Besiedlung Strengbergs" heranzuziehen.

Schliesslich sei bemerkt, dass ich seinerzeit die Strengberger Kirchenbücher bis etwa 1910 vollständig durchgearbeitet und für jede vorkommende Familie daraus alle gefundenen Daten in Stammtafeln zusammengestellt habe. Die Jahreszahlen für Heiraten und Todesfälle ab Beginn der Matriken beruhen daher auf dieser "Strengberger Volksgenealogie", doch sind schon aus Gründen der Platzökonomie die einzelnen Tagesdaten dazu nicht mitaufgenommen worden. Dagegen ermöglichten diese Unterlagen gelegentliche Einschübe über Herkunft und Entwicklung der alten bodenständigen Familien Strengbergs, Einschübe, die die Häuserchronik manchmal lebendiger zu gestalten erlaubten.

Die Häuserchronik schliesst derzeit in manchen Fällen mit der Mitte des 19. Jahrhunderts ab, da es mir noch nicht gelungen ist, einen Mitarbeiter für die Abschrift der Grundbuchdaten des Bezirksgerichtes Haag zu finden. Ebendeshalb unterbleibt die Chronik bei den besonders im 20. Jahrhundert zahlreichen Neubauten.

-.-.-.-.-.-

Die Abschriften aus dem Münchener Hauptstaatsarchiv verdanke ich der besonderen Güte des Oberarchivrates Dr. Georg Schrötter, der sie mir unermüdlich schon in den Jahren in und nach dem ersten Weltkrieg zukommen liess. Die wertvollen Seitenstettner Archivalien konnte ich in den 20=er Jahren in Linz durchsehen, da sie der verdiente Stiftsarchivar P. Martin Riesenhuber über Ersuchen des oberösterreichischen Landesarchivs mir dorthin entlieh. Die Haager Registratur konnte ich ebenfalls in Linz durcharbeiten, da mir dank dem Entgegenkommen des Vizepräsidenten des Landesgerichtes Linz Dr. Polanetzky, des Präsidiums des Kreisgerichtes St. Pölten und des Bezirksgerichtsvorstandes von Haag Ob.Ld. G. Rat Dr. Deisinger alle

---

*) Während sich die jährlichen Todesfälle dieser Zeit durchschnittlich zwischen 35 und 45 bewegten, starben 1683 schon 68, 1684 aber 213 (!) und noch 1685 82 Personen; an der "Pest", wie die Epidemie genannt wurde, sind also etwa 240 Personen (d.h. über den Durchschnitt) gestorben; 360 statt 120.

diese Bände abschnittweise nach Linz gesendet bzw. ins Haus gestellt wurden. Nicht zum wenigsten hat auch Geistl. Rat Pfarrer Josef Fuchs Anspruch auf dankbares Gedenken, der mir die unbeschränkte Erlaubnis gab, das Archiv und insbesondere die Matriken durchzuarbeiten. All dies liegt nun gut zwei Jahrzehnte zurück und keiner der so gütigen und entgegenkommenden Förderer meiner Untersuchungen weilt leider jetzt mehr am Leben. Requiescant in Pace! Ich selbst aber hoffe, das so vor Jahrzehnten zusammengetragene Material trotz meinem fortgeschrittenen Alter fertig ausarbeiten zu können, wie es mir ja auch vergönnt war, meine "Besiedlung von Strengberg" und meine Arbeit "Die Familie Friedinger"(Fridinger) noch zum Drucke zu bringen.

Dr. Scheiber

Strengberg am 31. Juli 1948

Dass besonders seit 1850/60 Daten fehlen beruht auf der angegebenen Unmöglichkeit für mich, Zeit zu eigenen Erhebungen beim Grundbuche in Haag zu finden. Ergänzungen sind daher in dieser Hinsicht notwendig, wie sich auch durch Zufallsfunde andere noch ergeben können. <u>Absolute</u> Vollständigkeit zu erreichen, ist eben unmöglich.

Nr. 1.

Hub. Möstlhub, alt Stgbg. 1. Grundherrschaft Pfarrhof Strengberg, vermutlich durch eine sehr alte Seelgerätstiftung. (B.S. S 79). Ursprünglich dürfte das Anwesen einem freien Bauern gehört haben, allem nach dem Pilgerim de Cella, der etwa um 1050 genannt ist. (B.S.S.110,Anm. 37.) Von 1628 (1643) - 1664 Posthaus. Dienst (nach Pfarrhoffassion 12 Schilling, 1 Faschinghuhn, Weihnachtsehrung und 2 Tage Robot; Landsteuer 2 Gulden 2 Pfennige, Rüstgeld 5 Gulden, Zehent dem Pfarrer. 1680 - 1781 in gleichen Händen wie Strengberg No:34.

Erstmalige Nennung eines Besitzers 1460: Georg und Anna Fra(u)ntz. (Frühere Nachrichten fehlen). 1480 sind genannt Lorenz und Katharina Wiesner, genannt auch"Möstlhuber". Wahrscheinlich hat ein früherer Besitzer Möstl geheissen(sollte sich das Haus besonders durch Mosterzeugung bemerkbar gemacht haben und deshalb ein Besitzer Möstl genannt worden sein?); es kommt auch der Name Möstlbauer und ein jedenfalls von hier abgeleiteter Hausname vor, siehe Limbach No: 8 und 12.

Nächste Nennung erst 1529: Georg und Martha Neissl, dann (ohne Jahr) Michael Neissl, wohl ein Sohn. 1603 durch Kauf an Georg und Margarete Flexl, ebenso durch Kauf 1628 an Hans und Barbara Wolfinger. Hans Wolfinger, Bürger und Postverleger in Strengberg, stirbt 1642, seine Witwe (zweite Frau) Eva (Heninger) heiratet 1643 Urban Strasser, kaiserlichen Postmeister und nach dessem Tode (1664) neuerlich 1665 Georg Stainfellner, der aber schon im Oktober 1666 in Loiben - wahrscheinlich zur Weinlese für den Pfarrer, der dort ja von der Kirche aus Weingärten besass, dorthin gefahren - stirbt, worauf die Witwe ein viertesmal und zwar Thomas Schwaiger, einen Bäcker aus Wolfsbach heiratet und diesen damit auf das Haus bringt.

1680 wird das Anwesen um 800 Gulden an den Gastgeb Michael Stainfellner (siehe Strengberg No: 34), den Bruder Georgs, verkauft, der mit der Schwester Margarete des Strengberger Pfarrers Schneider verheiratet war. Diese wird 1693 Witwe, behält das Haus und stirbt 1716, doch wird erst für 1720 ein Verkauf überliefert; bis dahin führt die Bewirtschaftung auf Rechnung derErben Christoph Erdmannsdorfer, gebürtig aus Amstetten und bisher Hofkellner im Stifte Seitenstetten, der gleichzeitig seit 1694 der Schwiegersohn war, da er die Anna Maria Stainfellner, Tochter des Michael geheiratet hatte. Erst 1720 ging dann das Haus um 720 Gulden käuflich auf ihn über.Der zwischenzeitige gemeinsame Erbanbesitz war umso leichter möglich, als das Haus ja dem Pfarrhof grunduntertänig war und die damaligen Pfarrer Hans Georg bezw. Johann Michael Stainfellner ja ebenfalls Kinder des Michael und daher Schwäger des Erdmannsdorfer waren. Nach dem Tode Christoph Erdmannsdorfers (1732), der auch Marktrichter war, übernahm das Haus um 1900 Gulden sein Sohn Johann Michael, der aber schon 1747 stirbt und dessen Witwe Maria Theresia Prunmayer 1749 Franz Hartl heiratet, der schlecht wirtschaftet, 1754 flüchtig geht und dann in Wien als Kürassier zu den Soldaten kommt. Es wird der Konkurs eröffnet und bei der Versteigerung das Anwesen um 1400 Gulden von Mathias Blumauer erstanden, der darauf die Tochter Maria Euphrosine des verstorbenen Johann Michael Erdmannsdorfer ehelichte. Da deren Mutter, die Therese Prunmayer (in der Matrik auch Preumayer) aus Kirchdorf in Ob. Oest. stammte, ebenso aber auch Mathias Blumauer als Sohn des dortigen Gastgeb, Handelsmann und inneren Ratsverwandten Paul Blumauer (heute noch dort die bekannten Sensengewerke Blumauer) ist diese Einwanderung der Blumauer aus dieser gemeinsamen Herkunft (und vielleicht sogar Verwandschaft) leicht erklärlich.

Mathias Blumauer erstand aus der Konkursmasse um 600 Gulden auch das Gasthaus No: 34, das ja wie gesagt, seit 1680 die gleichen Besitzer

wie die Möstlhub hatte. Diese Besitzvereinigung endete erst 1781, da Mathias in diesem Jahre die Hub um den Kaufpreis von 17oo Gulden seinem zweitgeborenen Sohn Mathias überliess (der erstgeborene Sohn Johann wanderte nach Leibnitz in Steiermark aus) und nur das Gasthaus behielt. Mathias (Sohn) starb 18o9, die Hub wurde 1812, als sein ältester Sohn Mathias herangewachsen war, diesem überlassen, der dann 1814 von seinem ledig verstorbenen Vatersbruder Franz auch das Gasthaus ererbte, so dass beide Häuser wieder in einer Hand vereinigt waren, doch nur vorübergehend, da Mathias (Enkel) die Hub seinem Bruder Johann (damals auch Mayr im Holz) überliess, 1822, von dem sie aber noch im selben Jahr der weitere Bruder Josef übernahm. Dieser stirbt 1884 und es folgte ihm der Sohn Karl (aus zweiter Ehe mit Maria Halbmayr), der 19o1 die Tochter vom benachbarten Hamelhaus Rosina Baumgartner heiratete und dessen Sohn Karl zur weiteren Nachfolge bestimmt ist.

No.: 2

Jetzt ein Neubau:

Früher "Mauthäusl", alt Stgbg. No: 3.

Das erste Häuschen daselbst wurde auf dem am 3.2. 1671 um 28 Gulden vom Nachbarhäuse Hamel angekauften Grund erbaut. Dienst 7 Schilling.

Erbauer 1671 Simon Perndl; dann wieder vorübergehend mit No:3 vereinigt, 1686 an Adam Imberger, Zimmermann aus Kirchendorf Pf. Haag überlassen, der die Schwester Susana des damaligen Besitzers des Hamelhauses Hans Rendl heiratete.

Im zweiten Dezennium des 18. Jahrhunderts, etwa 1715, vom Aerar als Mauthäusl angekauft und dort den jeweiligen Mautner (dann später genannt: K.K. Schrankenwächter an der Maut) unterzubringen.

1932 vom Oberstrassenmeister Eder vom Aerar angekauft, abgerissen und ein Neubau aufgeführt, 1934 fertig und bezogen.

S.

No.: 3.

Hamel. Alt Strengberg no: 4. Ursprünglich zwei sehr alte Häuser, mansus Hetilonis et Marchwardi (B.S.S. 53 u. 54), um 1350 aber schon vereinigt. (duo feuda). Dienst 1225: 70 Pfennig., 1667: 6 Schilling, Küchendienst in natura und noch 2 Hahnen; Landsteuer 1 Gulden 5 Schilling 24 Pfennig, Vogtgeld 60 Pfennig, ganzes Rüstgeld 4 Gulden 4Schilling, Marchfutter 3 Metzen, Vogteihafer 3 Metzen; ganzer Zehent Tegernsee.

Genannt 1350 als Stifter ein Laurenz. 1449 beginnt die geschlossene Besitzerreihe mit einem in diesem Jahre genannten Hans Hamel, auf den daher der Hausname zurückgeht. (Den gleichen Hausnamen führen dann noch zwei andere Anwesen: Ramsau No: 30 und Türnbuch No: 12. Die Familie Hamel stammte vielleicht aus der St. Valentiner Pfarre, wo es unter der Grundherrschaft Kloster Garsten ein "Hamelgut" gab und wo sie noch heute vertreten ist, wenn nicht ein Strengberger "Hamel" erst nach St. Valentin kam). 1482 erbt der Sohn Stefan Hamel, der 1524 um 100 Gulden das Haus seinem Vetter Simon Hamel verkauft. Das Urbar von 1554 nennt als einen Besitzer einen Georg Strasser, in erster Ehe anscheinend mit der Witwe des Simon Hamel verheiratet. 1586 heiratete er in zweiter Ehe Katharina Wolf, die ihrerseits in zweiter Ehe einen Hans Flexl zum Gatten nahm und ihm damit das Haus zubringt. Sie stirbt 1595, er 1617; Seine dritte Frau Anna, der der Besitz um den Anschlag von 600 Gulden eingeantwortet wird, heiratet einen Martin Rendl. Das Haus bleibt nun 140 Jahre bei der Familie Rendl (Martin gest. 1661, sein Sohn Georg 1685, dessen Sohn Hans 1727 und wieder dessen Sohn Andreas 1750). Da alle fünf Kinder (Söhne) des Andreas Rendl in der Kindheit starben, verkauft die hinterlassene Witwe Maria (Grazer) 1757 um 675 Gulden das Haus an Thomas Hirsch aus der Pfarre Haag, der das "alte Zuhäusl" - wahrscheinlich ein Rest des ehemaligen zweiten Hauses - neu erbaut. Als seine (dritte) Frau Katharina (Dorfmeister) 1779 stirbt, zieht er sich auf den Altanteil zurück und übergibt um 675 Gulden seinem Sohn Leopold Hirsch, wobei noch 53 Gulden für das Zuhäusl verrechnet werden. Als Leopold Hirsch 1809 gestorben war, heiratete seine 50=jährige Witwe Regina (Wieser) 1810 Franz Dürer aus der Pfarre Haag. Das Haus geht aber dann 1824 nach Reginas Tod an deren Sohn aus erster Ehe Johann Georg Hirsch zurück. Johann Georg Hirsch stirbt,erst 34-jährig, schon 1834 und seine Witwe Magdalena(Riedl) heiratet noch im selben Jahre den aus Weistrach stammenden "Postknecht" (d.h. Postillion) Johann Baumgartner, dessen Nachkommen (Sohn Johann, Enkel Josef) noch heute am Hause wirtschaften. (Das Zuhäusl hatte bei der alten Nummerierung No: 3)

No.: 4.

"U n t e r e s   S c h n e i d e r h ä u s l" ,(seit 1732), alt Strengberg No.: 5; an Stelle eines alten Holzhauses, auf dem um 15oo ein Jeremias gewesen zu sein scheint, 1633 neu erreichtet, 171o baufällig und neu gebaut.

Dienst 1667: 15Pfennig, Landsteuer 2 Schilling, Vogtgeld 6 Pfennig, Rüstgeld 4 Schilling.

1633 Elias Petermayer, dem ein Adam Schwamer folgt und diesem der 1651 genannte Bäcker Hans Edlinger, der es dann gegen das Haus No: 32 vertauscht, wodurch der Krämer Veit Zezenberger Besitzer wird. Nach ihm der Weber Hans Sichelreiter, dem um 1689 sein Sohn Adam Sichelreiter nachfolgt, unbekannt, wie lange. Denn von den zwei nachfolgenden Besitzern, Wolf Zincker und Hans Georg Wasel, einem Drechsler, ist weiter nichts feststellbar ausser dass sie am Hause sassen. 171o kauft es der Zimmermann Simon Leitner um 24 Gulden, erbaut es neu und stirbt dort 1732, worauf es die Gerhaben der unmündigen Kinder um 5o Gulden dem Schneider Johann Nussberger (aus Hofkirchen) verkaufen. Dieser stirbt 1746, seine Witwe Maria Elisabet.heiratet 1748 Kaspar Werner, einen aus Feldsberg stammenden Schneidergesellen, der aber dann sich lieber als Krämer und Wirt betätigt, auf das Haus No: 24 im Jahre 1774 einheiratet und dann 1776 das Haus um 2oo Gulden seiner Stieftochter Judit Nussberger ablässt, als diese, schon 4o Jahre alt, in dem erst vierundzwanzigjährigen Schneidergesellen aus Amstetten Johann Georg Haider, der wohl bei Werner in Kondition stand, einen Bewerber um ihre Hand oder eher um das Haus und die Möglichkeit, dadurch selbstständig zu werden, findet. Auch Haider wendet sich dann der Tätigkeit als Handelsmann zu, heiratete, nachdem seine Frau, von der er keine Kinder hatte, 18o7 gestorben war, 18o8 eine dafür - im Ausgleiche! - um 38 Jahre jüngere Frau, Marie Schiefer, mit der er nun 7 Kinder zeugt und die nach seinem Tode (1829) bis zu ihrem (1867) am Hause bleibt. Ihre nicht mehr in Strengberg lebenden Kinder als Erben verkaufen das Haus 1868 an den Kaufmann Karl Purtscher (aus Kilb). Im Erbwege kommt es 1898 an die Witwe Antonia (zu 3/4) bezw. an die Tochter Ida (zu 1/4), 19o7 an letztere allein, die es 19o9 an Josef und Magdalena Blumauer verkauft. (Von ....) Seit ....
Karl Haberleitner.

S.

No.: 5

"U n t e r e s S c h u s t e r h ä u s l", alt Strengberg No: 6. Besteht 1474 noch nicht, wird bald darauf errichtet und um 1593 neu gebaut.

Dienst 15 Pfennig, Landsteuer 15 Pfennig, Rüstgeld 4 Schilling.

Genannt darauf 1491 Hans "Maurer", von dem es wahrscheinlich erbaut wurde. Erst 1559 wird ein weiterer Besitzer, der Weber Wolf Leitner genannt, dem (vielleicht durch Einheirat) ein Wolf Reichl bis 1598 folgt, in welchem Jahre Christoph Leitner, Sohn des Wolf, das Haus um 73 Gulden kauft und dem um 1626 wieder sein Sohn Hans Leitner folgt. Als nächster Besitzer wohl um 1646 erscheint der Weber Hans Engelberger (siehe No: 6). Nach dessem Tode kauft (um 1659) das Haus der Schuster Adam Hillmayer, dem 1690 sein Sohn Christoph folgt. Seine Witwe Magdalena (Lindner aus Seitenstetten) heiratet 1705 den aus Nördlingen (Schwaben) gebürtigen Schustergesellen Heinrich (auch Friedrich) Paumeister. Doch schon 1709 erfolgt um 55 Gulden ein Verkauf an den Schneider Hans Masinger, der 1717 stirbt und dessen Witwe Ursula den Schuster Thomas Hinterholzer heiratet. Dieser stirbt 1740, seine zweite Frau Barbara (Neuhofer, eine Schulmeistertochter aus St. Peter) und mehrere unmündige Kinder zurücklassend und in seinem Hause auch einen Gesellen, den auf der Wanderschaft aus Markt Mossach in der Oberpfalz als Sohn eines bgl. Schusters nach Strengberg gekommenen Bernhard Mayr. Die Witwe beginnt mit ihm ein Verhältnis, doch als daraus Folgen sich zeigen, zieht sich Mayr von der ältlichen Witwe zurück, heiratet rasch Katharina Schwaiger aus Wallsee, mit der er schon 1741 ein Kind gehabt hatte und kauft dann auch das Haus um 55 Gulden. Er stirbt 1775, seine zweite Frau heiratet 1776 den Schuster Ferdinand Hasselberger, der aber schlecht wirtschaftet, so dass er 1788 genötigt ist, das Haus um 250 Gulden und Uebernahme der Schulden an den Haager Schuster Ignaz Schifer (Schiefer) zu verkaufen, nach dessem Tode seine Witwe Therese 1811 den Schuster (aus Ardagger) Simon Linz (auch Lenz) ehelicht, der seinerseits 1837 das Haus und Gewerbe um 1000 Gulden an den Schuster Johann Auinger veräussert. Auinger stirbt erst 1892, seine Witwe (zweite Frau) Maria (Furthlehner) verkauft das Haus 1896 an Karl Engelberger, wodurch ein Nachkomme des alten Besitzers im 17. Jahrhundert für kurze Zeit wieder auf das Haus kommt. Denn er stirbt schon 1903, das Haus kauft die Witwe Therese des Stefan Vösenhuber von der Au, die es aber nur ganz kurz geniesst, da sie schon 1904 aus dem Leben scheidet. Es erbt die Tochter Maria, von der es, als sie wie ihre ältere Schwester ins Kloster geht, ihr Bruder Stefan Vösenhuber 1905 käuflich übernimmt, um es 1917 an den Landbriefträger Johann Schrottenholzer zu veräussern.

"S t u r m w e b e r h a u s" (nach einem Besitzer der Mitte des 18. Jahrhunderts), alt Strengberg No: 7. Gegen Mitte des 15. Jahrhunderts auf einem Grunde von No: 3 (wie auch No: 4 u. 5) entstanden, 1513 abgebrannt und neu aufgebaut. 1845 umgebaut. Dienst 2o Pfennig, Küchendienst (1 Vogthenne) abgelöst in Geld 12 Pfennig, Landsteuer 1 Schilling 24 Pfennig, Rüstgeld 1 Gulden.

Vor 1449 Cuntz Erlacher, der es wahrscheinlich erbaute und schon spätestens 1447 an den Fleischhacker Wolfgang (und Helene) Haustein vermietete, der es dann 1453 kauft. Haustains Witwe (zweite Frau) Katharina heiratet 1478 HieronymusWieshofer, nach dessem Tode das Haus samt der Fleischbank um 54 Pfund an Lienhart Neissl verkauft wird, unter dem es 1513 abbrennt. (Seine Tochter Margarete heiratete 1534 den lutherischen Beneficiaten Bartholomäus Haidler, der dann in Markersdorf und seit 1564 in Langenlois wirkte; vergl. Plesser I 489, wo es allerdings irrig Meisl heisst). Die Brandstatt erstehen um 28 Pfund Hans und Barbara Wagner und bauen wieder auf. 1554 ist als Besitzer der Hafner Christoph Khern genannt, dessen Witwe 1567 das Haus um loo Gulden übernimmt und es 1568 um 115 Gulden an Michael Steinkellner veräussert. Steinkellner verschuldet sich so, dass das Haus 1572 zur Versteigerung kommt, bei der es der Metzger Bartholomäus Krenpauer um 65 Gulden ersteht, der auch1592 das Haus beim Brunnen (No: 28) kauft, aber wohl auf No: 6 wohnen bleibt. Denn erst 1599 erscheint als neuer Besitzer ein Hans Engelberger, der in diesem Jahre auch einen Kirchenstuhl erwirbt.

(Die Engelberger, die mit diesem Haus nach Strengberg kommen, waren eine Weberfamilie und haben nach ihrem Namen ihre alte Herkunft in Engelberg Pf. St. Valentin gehabt). Dem älteren Hans folgt (1619 ? nach Weibsstuhl) sein Sohn Hans, der seine Frau (unbekannten Vornamens)verliert und aus diesem Anlasse das Haus seiner Tochter Sofia überlässt, die einen Georg Pirnhofer heiratet, während er, Engelberger, selbst, sich wieder verehelichend, das Nachbarhaus No: 5 erwirbt. Sofia Pirnhofer wird 1665 Witwe, heiratet in zweiter Ehe den Weber Christoph Sichelreiter, einen Bruder des Hans vom Hause No: 4, und scheidet 1684 aus dem Leben, ausser den Gatten eine Tochter Magdalena hinterlassend, die 169o einen Verwandten, Hans Engelberger, ehelicht. Dieser Hans, Sohn des Leinwebers Hans Engelberger in Radlprunn bei Krems war vermutlich ein Urenkel eines Wilhelm Engelberger, der 16o3 als damals noch lediger Bruder des Hans bezeugt ist (der 1599 nach Strengberg kam), dann, da er aus den hiesigen Quellen verschwindet, als Weber auf die Wanderschaft ging und in der Kremser Gegend ansässig geworden sein mag. Dieser Hans Engelberger, nun der Dritte seines Namens auf dem Hause, begründete damit sein Glück nicht. Er gerät 17o4 in Konkurs, das Haus ersteht der Weber Josef Rettenbacher (Redenbacher), der 1742 mit Hinterlassung einer Witwe (zweite Frau) Anna Susana (Schrofer) stirbt, die dann den Webermeister Andreas Sturm (von St. Florian) heiratet und ihm Haus und Gewerbe zubringt (daher "Sturmweberhaus"). Nach Sturms Tode 1779 geht es durch Einheirat mit der Witwe (zweite Frau) auf den aus Arbing gebürtigen Weber Jakob Gegenbauer über und nach dessem Tode 181o auf den Weber Josef Salomon, der die Tochter Maria des Gegenbauer heiratet. Er stirbt 1836, seine einzige Tochter Cäcilia heiratet den Webergesellen Johann Insprucker aus Seitenstetten, mit dem sie sich schon vor der Ehe "gefunden" hatte. Nach dem Tode seiner Frau übergibt er 1881 das Haus seinem Sohn Johann Innsprucker, der bereits 1891 stirbt. Karl und Therese Schroff kaufen das Haus, geben es aber schon 1893 an Adolf und Katharina Bruckner weiter, worauf es, da das Ehepaar Bruckner inzwischen das Haus No: 7 erwerben konnten,Karl Schroff und dann Michael Zinkhofer (von Maierhofen) als Alterssitz erwirbt.

Zwischen 8 und 9.

Abgekommenes Häuschen.

Etwa an der Stelle der späteren Leichenkammer beim Eingange zum Friedhof gab es etwa um 1500 das "heysel peym freythof", das nicht nach Tegernsee grunduntertänig war.

Ende des 16. Jahrhunderts war Besitzer ein Wolf Schallner, dem nach 1616 ein Gabriel Haidinger folgte; wahrscheinlich hatte dieser die Witwe Schallner geheiratet. Denn als am 22. 10 1629 der Kirchturm einstürzte, hat es dabei "das Häusel der Schalnerin zerschlagen", die also vielleicht schon wieder Witwe war.

Ein Wiederaufbau scheint nicht erfolgt zu sein, denn es findet sich keine weitere Nachricht, die sich auf ein solches Häuschen beziehen liesse.

Als 1949 eine Zisterne vor der alten Leichenkammer, (die dann Feuerwehrdepot war) ausgehoben wurde, sind die Grundmauern dieses Häuschens zu Tage getreten; es lag demnach unmittelbar an der Strasse des Friedhofberges am Eck mit der Bundesstrasse.

Unmittelbar benachbart der Grundmauern wurden zahlreiche Knochen ausgegraben, der Friedhof reichte daher auch vor der Kirche (dem Turm) knapp bis an die Strasse.

No.: 9

1461: "Heuslein pey der tafern gegen der Kirchen", 1554 : "K r a m e r h ä u s l " 1784: " W ä l s c h e n h a u s ", alt Strengberg No: 11. Dienst: 1 Pfennig, Küchendienst in Geld für 1 Vogthenne 12 Pfennig, Landsteuer 27 Pfennig, Vogtgeld 5 Pfennig, Rüstgeld 6 Schilling, ab 1737 nur 4 Schilling.

Gehörte ursprünglich zur herrschaftlichen Taferne, doch sass vor 1416 darauf ein Pawiel, richtiger Pawl = Paul als Schwager des Tafernbesitzers, des Kastners Konrad, der das Häuschen am 1.11. 1416 (Tod des Paul?) an einen ungenannten Käufer veräussert, doch wird es 1449 wieder als zur Taferne gehörig bezeichnet und zwar bis 1512 , in welchem Jahre eine Barbara Nater es um 24 Pfund kauft, die es aber nur 3 Jahre besitzt. 1515 kaufen es die Zechleute für die Pfarrkirche, geben es aber noch im selben Jahre um 23 Pfund an Thomas Knauss ab, der bis 1527 daselbst nachweisbar ist. Bereits 1554 ist am Hause der Krämer Wolfgang Kherrer, der es um 60 Gulden 1570 an Quirin Reichart verkauft. Nach dessem Tode veräussert es seine Witwe Barbara um 54 Gulden an Matthäus Hoher, dem 1632 Georg Hoher (Sohn oder Enkel?) im Erbwege folgt. 1650 ist ein Konrad Hofmann, um 1653 ein Georg Haustain als Besitzer genannt, wie überhaupt die Besitzer in nächster Zeit ständig wechseln. Ein Kauf an Peter Niedermayer ist 1680 nachweisbar, 1685 ein solcher von seiner Witwe Eva an Michael Lampersberger, der dabei Gschmeidler (Geschmeideerzeuger bzw. =händler) genannt ist, während schon 1692 wieder ein Georg Kümmerling, 1698 ein Schneider und Krämer Lorenz Viehböck am Hause erscheint. Seine Witwe Elisabet heiratet 1704 einen Ignaz Redl aus Weistrach, der bis 1743 am Besitz bleibt, in welchem Jahre er ihn dann seinem Sohn zweiter Ehe Josef Redl um 80 Gulden kaufweise überlässt. Dieser sandet jedoch das Haus bereits 1744 an die Grundherrschaft Tegernsee auf und zieht nach Winklern, wo er ab 1745 als Schulmeister nachzuweisen ist.

Tegernsee verkauft das Haus dann 1746 um 80 Gulden an den gewesenen Hoboisten im Regiment Gyulai Kaspar Ossberger, der sich nun auch als Krämer betätigt. Seine Witwe Johanna führt das Geschäft von 1763 - 1769 allein, bis sie den "Materialisten" Peter Sottocorona heiratet, der aus dem Venetianischen vermutlich als Gehilfe (und dann als Geschäftsführer) nach Strengberg gekommen war und nach dem das Haus nun das Wälschenhaus genannt wurde. Seine erste Frau Johanna stirbt schon im nächsten Jahr 1770, 1771 heiratet er eine Haagerin namens Maria Anna Mayr und übergibt 1804 Haus und Geschäft dem Sohne Vincenz Sottocorona aus dieser zweiten Ehe um den Schätzwert von 600 Gulden. Vinzenz Sottocorona wird nur 30 Jahre alt und stirbt 1810, seine zweite Frau und Witwe Susanna (Nelböck aus Hörsching bei Linz) heiratet noch 1810 den Chirurgatsgehilfen von Haag Franz Schaurndegl, der aber Haus und Geschäft schon 1826 um 1800 Gulden an Ignaz Schalk verkauft und wegzieht. 1830 folgt (der Bruder?) Paul Schalk, nach dessem Tode 1840 Michael Schalk. 1852 ersteht dann um 8000 Gulden Karl Mayrhofer aus Haslach Haus und Geschäft, das 1894 kaufweise an Karl Ott aus Oehling überging. Von der Witwe Josefine Ott erhält es ihr Schwiegersohn Lehrer Franz Hoisbauer, der den Lehrerberuf dann nicht mehr ausübt(1923). Die Familie Hoisbauer verkauft an Juliana Breuer bezw. deren künftigen Gatten Karl Fritscher.

Post. Alt: Strengberg No: 12. Besteht schon 1225 als Hofstatt, jedenfalls sehr bald in Verwendung als herrschaftliche Taferne. (Vielleicht standen auf dem späteren grösseren Baugrund 2 Hofstätten, d.h. 6 area?) Seit 1664 auch Posthaus. Der barocke Neubau vermutlich begonnen 1684, beendet nach Jahreszahl im Stuckplafond des oberen Saales 1689; Baumeister nicht bekannt. Vergl. zu den Geschicken des Hauses auch Pf. Josef Fuchs in seiner Abhandlung über die Post in Strengberg in "Unsere Heimat" Jhrg.........

Von 1449 - 1512 gehörte das Haus No: 9 dazu, zeitweilig ein "Postmaierhof" am Bach (Ottendorf No: 19) bzw. in Lampersberg (Strengberg No: 49) Die Gastgewerbeconcession ist nun zurückgelegt.

Dienst: 1 Gulden, Landsteuer 2 Gulden 3 Schilling 24 Pfennig, Vogtgeld 6 Pfennig, Rüstgeld 1 Gulden 6 Schilling.

Nach dem Alt-Lehenbuch von 1393 besitzt die Hofstatt nach Lehenrecht Niclas der Kastner (siehe Strengberg No 74, Achleiten), für den schon 1407 sein Sohn Konrad die Taferne führt. 1418 (11.9.) verkaufen seine hinterlassenen Kinder Konrad, Agnes Pawlin (Gattin des Paul, siehe No: 9) und Anna Schafferin damals diese Hofstatt an Tegernsee selbst (von der sie ja nur zu Lehen war) und Konrad bleibt darauf nun nach Kauferbrecht, d.h. grunduntertänig.

1449 sitzt am Hause und betreibt die Taferne Hans Pawr (Pauer), 1461 - 1474 ist genannt Erasmus Schellnecker. 1478 kaufen die Taferne (samt Hofstatt No: 9) um 28o Pfund Lorenz ("Lenz der Junge") und Ursula Entinger. Entinger stirbt 1514 und seine zweite Frau Anna bringt 1516 durch Heirat Hans Wieshofer aufs Haus, das aber 1524 nach ihrem Tode um 146 Pfund kaufweise wieder an Wolfgang und Quirin Entinger, den Söhnen des Lorenz übergeht. (Die niedrige Kaufsumme ist wohl dadurch bedingt, dass die eine Hälfte ihnen schon erbweise zugefallen war.) Da Quirin dann in Zaiwörth erscheint, von Wolfgang jede weitere Nachricht fehlt, ist nur feststellbar, dass Haus und Taferne 1533 um 16o Pfund von einem Wolfgang Lempecker erstanden wurde, so dass wir in diesem vielleicht den zweiten Mann der Witwe Entinger zu sehen haben. Näher nicht feststellbar ist auch der weitere Besitzwechsel; so wird 1542 ein Michael Kogl, dann ein Leonhard Rendl und 1552 ein Hans Haidler genannt, dessen Witwe Margarete 1567 das Haus übernimmt (um 445 Gulden) und 1568 Stefan Ampferer heiratet, während der Tafernbetrieb jedoch bestandweise bereits wohl seit 1564 ihrem Schwiegersohn Christoph König, bisher Hofwirt in Luftenberg, überlassen ist, der dann wahrscheinlich selbst in den Besitz kam. 1588 findet sich dann dessen Sohn Simon König (ein sehr streitbarer Herr) am Hause und auf der Taferne, der 16o5 stirbt und dessen Witwe Anna Rudolf Soher heiratet. Als dieser 1646 stirbt, ehelicht seine (zweite) Frau Christine Wolf Reiserer, wird aber 1659 neuerlich Witwe und verkauft 166o das Haus an Gallus und Eva Hacker, der 1664 nach dem Tode des Postmeisters Strasser neben dem Gastgewerbe auch als "Kaiserlicher Postbeförderer" den Postdienst übernimmt, der nun, später als Erbpostmeisterei bis nach dem ersten Weltkrieg mit dem Hause verbunden bleibt.

Auf Gallus Hacker folgt 168o sein Sohn Lorenz, der 1681 Maria Ursula Stainfellner aus der damals angesehensten und vielleicht wohlhabensten Familie des Marktes ehelicht, aber schon 1685 stirbt, worauf die reiche Witwe Johann Georg Oettl, einen Pflegersohn aus Wallsee

heiratet, der den Neubau durchführt, später auch zusammen mit seinem Vetter den Adel erwirbt. (Siehe mein Aufsatz: Zwei Stammlisten von Oettl im Monatsblatt"Adler" IX. Band No:567/68 und Nachträge dazu).

Johann Georg von Oettl scheidet 1724 aus dem Leben, das neue - derzeit auf meine Anregung unter Denkmalschutz gestellte - Postgebäude übernimmt um 2170 Gulden sein Sohn Georg Sigismund von Oettl, der 1754 stirbt. Seine Witwe (zweite Frau) Johanna, geb. v. Paumgarten ehelicht 1755 Ernst Ignaz Gemperly von Weidenthal aus Tulln, Sohn des aus der Schweiz gebürtigen ("Helvetus") Stadtpräfekten von Tulln Gregor Gemperly. Sie wird nach ihm 1783 neuerlich Witwe und übergibt ihre Hälfte des Anwesens nun um 1218 1/2 Gulden ihrem Sohne erster Ehe Karl v. Oettl, der eine Base Cäcilie v. Oettl heiratet aber schon 1794 stirbt, worauf die Witwe den K.K. Postmeister Josef Gschaider heiratet. Sie stirbt 1808, ihr Mann 1809, ohne Kinder zu hinterlassen, weshalb sein Stiefbruder Ernst Krammer (Gschaiders Mutter Rosina hatte in zweiter Ehe den Verwalter der Religionsherrschaft Erlakloster Franz Xaver Krammer zum Gatten) um 11.703 Gulden das Anwesen übernahm und dadurch K.K. Postmeister wurde. Doch schon bald (1814) verkauft er um 21.000 Gulden an Franz Xaver Höffeter. Nach dessem Tode 1840 folgt sein Sohn Karl Höffeter, der 1842 Anna Maria Reinprecht aus Waidhofen a.Y. heiratet. Er stirbt 1880, seine Witwe, die "alte Postmeisterin" hochbetagt erst 1911. Inzwischen hatte die Tochter Rosalie Höffeter, die letzte Erbpostmeisterin in Strengberg, den Postdienst übernommen und erbte zusammen mit ihren Schwestern das Anwesen. Da keine der anderen Töchter Karl Höffeters (nur solche überlebten ihn), soweit verheiratet, Kinder hinterliess und zwei Töchter ledig blieben, ging 1926 nach dem Tode der jüngsten Tochter Rosalie das Anwesen im Erbwege auf die Geschwisterkinder von Reinprechtischer Seite Maria Gebhart und Josefine Gamon, von ersterer, die ihre Schwester Josefine beerbte, 1943 testamentarisch (mit Erbsubstitution) auf den Primar i.P.Dr.Leopold Reinprecht über.

-.-.-.-.-.-

S.

No.: 11.

S a t t l e r. alt Strengberg No: 13. Gehörte zur Seelgerätstiftung des Schneckenreuter 1458 (B.S.S. 77). als eines von den 6 Burgrechtshäusern und dadurch tegernseeisch geworden. Dienst 1667: 5 Schilling, Küchendienst inGeld (für 1 Vogthenne) 12 Pfennig, Landsteuer 3 Schilling 23 Pfennig, Rüstgeld 6 Schilling (ab 1737 in Ansehung des grossen Gartens um 4 Schilling auf 1 Gulden 2 Schillingerhöht, wogegen je 2 Schilling abgeschrieben wurden bei den Häusern No: 9 u. 23. 1774 neuer Dachstuhl.

Genannt 1439 bis nach 1458 Hans Payr, Schuster, dann Marx Payr, Schuster (wohl sein Sohn), dem dann dessen Kinder folgen, von denen 1485 das Haus der Amtmann Georg Staindl um 41 Pfund kauft. Nach dessem Tode verkaufen es Witwe und Kinder 1507 um 39 Pfund an Stefan Eyttenberger; 1516 geht es um 35 Pfund an Georg Viglhuber, dann an dessen Sohn Matthaeus über, welch letzterer es um 40 Pfund 1527 an Georg Neissl verkauft.

Nächste Nennung eines neuen Besitzers 1554: Pfister, ein Bäcker (Pfister heisst Bäcker, es steht also wohl die Berufsbezeichnung an Stelle des Familiennamens.) 1587 ist darauf der Weber Christoph Leitner genannt, dem 1598 durch Kauf um 300 Gulden der Bader Hans Wezl folgt.

Die weiteren Besitzübergänge sind nicht genau feststellbar; genannt sind (1629 - 1639) der Schneider Zacharias Schittof, 1667 Georg Schwandl, 1681 der Sattler Martin Maisser, aus Aschbach gebürtig, mit dem die Reihe der Sattler am Hause beginnt. Er stirbt 1736, seine Witwe (dritte Frau) Katharina Spaz heiratet 1737 Johann Schönmezler aus der Aich, Pfarre Lorenzen unter Stift Kempten (Schwaben), der früher Hofsattler des Stiftes Kremsmünster war. 1740 heiratet dieser in zweiter Ehe Magdalena Hiebl, die ihrerseits als Witwe 1749 Johann Georg Amerer auch Aschach (Ob.Oe.) ehelicht. Amerer stirbt 1772, die Witwe verkauft Haus und Gewerbe 1774 an den Sattler Thaddaeus Bauer um 300 Gulden, dieser wieder 1805 um 400 Gulden an Georg Leitner aus Steinakirchen, der dann 1813 Maria Oefferlbauer ehelicht und 1854 aus dem Leben scheidet. Seine Witwe vermacht das Haus 1868 ihrer Nichte Therese Oefferlbauer, verheiratet mit dem K.K. Postexpeditor Leopold Kuntner, dem sie 1869 eine Haushälfte überschreibt. Nach dessem Tode 1911 heiratet die Tochter Maria den aus Enns gebürtigen Sattler Leopold Bergmayr, dem der jetzige Besitzer, sein Sohn Johann Bergmayr 1921 nachfolgt.

S.

No.: 12.

Wirtshaus zum weissen Lamm. alt Strengberg No: 14; ebenfalls ein Teil der Schneckenreuterischen Seelgerätstiftung; abgebrannt 1593, Fleischbank seit 1621. Das jetzige Haus ist entstanden unter Einbeziehung eines 1846 dazugekauften Hauses: alt Strengberg No: 15. Zum Hause gehören auch seit 1646 die Gründe eines aufgelassenen Hauses (Lehen) in Limbach. Geburtshaus (1734) des Mathematikers, Feldzeugmeisters und Maria-Theresien-Ordensritters Johann Leopold Freiherr von Unterberger.

Dienst 1667: 3 Schilling 14 Pfennig, Küchendienst 12 Pfennig (für eine Vogthenne), Landsteuer 3 Schilling 23 Pfennig, Vogtgeld 6 Pfennig, Rüstgeld 1 Gulden 4 Schilling.

1458 bei Uebergang an Tegernsee genannt ein Schmied N. Vorsther; zwischen 1461 bis 1474 genannt Jobst Schneider, dem 1509 sein Sohn Jakob Schneider folgt, der 1515 stirbt und dessen Witwe Anna 1517 den Weber Wolfgang Rosch ehelicht. Rosch verkauft das Haus 1518 um 42 Pfund an seinen Schwiegervater Hans Hiebl, kauft es aber bald zurück und veräussert es 1525 um 39 Pfund an Wolfgang N., den "Postboten", der aber noch im selben Jahr stirbt, worauf "die Postbotin" 1526 Lorenz Decker zum zweiten Mann nimmt.

1554 erscheint als Besitzer Michael Seckauer, der 1566 stirbt und dessen Witwe Margarete 1567 Kaspar Safrider ehelicht. Ihm folgt ein Wolfgang Flexl (Flexlmüllner), unter dem das Haus 1593 abbrennt.

Die Brandstatt erstehen um 2o2 1/2 Gulden Peter und Anna Edthofer, die zwar neu aufbauen, dann aber bald sich des Besitzes entäussern, denn 16o1 schon ist auf dem Hause der Schneider Georg Beham genannt.

Das Haus wird dann, als es 1621 der Fleischhauer Matthäeus Lehrer um 31o Gulden gekauft hatte, Fleischbank. Neuerlicher starker Wechsel; Ein Fleischhauer David Hagen folgt, bereits 1638 ist Besitzer der Fleischhauer Georg Vogl, der dann (erst 1642?) die Witwe Katharina Hagen heiratet. Vogl stirbt 1682, ihm folgt sein Sohn Georg Vogl, der in St. Peter die Lebzelterstochter Anna Susanna Mittermayer heiratet, aber schon 1685 stirbt, worauf seine Witwe noch im Jahre 1685 Paul Unterberger, Sohn des Fleischhauers und Gastgebs in Biberbach Erhard Unterberger zum Gatten nimmt, mit dem die Unterberger auf das Haus kommen, auf dem sie seither sitzen, womit sie die ältesten Marktbürger sind.

(Der Sohn Vogls, Andreas, wendete sich dem Berufe seines mütterlichen Grossvaters zu, wurde Lebzelter, ging als Geselle auf die Wanderschaft, kaufte sich 17o8 in Eferding an und wurde der Stammvater der bekannten Lebzelterfamilie Vogl in Eferding.)

Von der Familie Unterberger folgten einander und zwar jeweils der Sohn auf dem Hause: Johann Peter (lebte 1704 - 1776), Vater des obengenannten Frh. v. Unterberger, Johann Michael (1757 - 1818), Michael (1791 - 1834), Karl (1823 - 1884 , während dessen Minderjährigkeit ab 1835 das Gewerbe an Alois Höllriegl verpachtet war) und Leopold, geboren 1857, dessen einziges Kind Leopold einjährig stirbt und der daher seinem Neffen Johann Unterberger, dem jetzigen Besitzer, 191. Haus und Gewerbe übergibt, dessen Sohn Leopold wieder die Tradition fortzusetzen bestimmt erscheint.

S.

Anhang zu No: 12.

Das dort erwähnte, nun abgekommene Haus alt Strengberg No: 15 wurde um 1610 erbaut. Früher dürfte es nicht bestanden haben.
Georg Haidler verkauft es 1615 um 54 Gulden an den Schneider Michael Schittof. 1633 und 1639 ist darauf Georg Perndl genannt, dem der Schuster Hans Hillmayer und 1665 der Schuster Georg Abel, gebürtig aus Pantaleon, folgt. 1684 erscheint am Hause der Schuster Paul Marckhold (auch Margolt), der 1701 mit Sack und Pack, mit Weib und Kind aus der Herrschaft entwich, worauf das schon baufällige Haus vier Jahre leer steht, bis es 1705 von der Herrschaft Tegernsee neu aufgebaut und an den Binder Georg Hobarther, bisher im Kotlhäusl in Türnbuch wohnend, verkauft wird. Dieser Hobarther (so zuerst nach Dienstbuch, dann aber auch Höwarter, Herwater, Hörbwarter und ähnlich nach Matriken und Protokollen) hinterlässt bei seinem Tode 1742 als Witwe seine dritte Frau Elisabeth (Lampersberger), die 1745 den aus dem Salzburgischen stammenden Tischler Franz Rein ehelicht, der 1788 das Haus um 179 Gulden an den Tischler aus Oed Johann Georg Harnisch verkauft; dieser, mit Franziska Wieser aus Seitenstetten verheiratet, stirbt 1806, worauf seine Witwe 1807 den aus Waidhofen gebürtigen Tischler Johann Gruber heiratet. Von diesem kaufen das Haus 1846 Karl und Cäcilia Unterberger von No: 12 und vereinigen es dauernd mit diesem.

-.-.-.-

S.

No: 14. u. 15.

Zwischenbemerkung:

Die heutigen Nummern 14 bis 22 des Marktes Strengberg gehörten ursprünglich zur Rotte Warschenegg oder (richtiger) Scharfenegg; sie lag ausserhalb des Marktes. (B.S.S. 68). Der Name kam wohl von einem "scharfen Eck", das seinerzeit die aus dem eigentlichen Markte führende Strasse gemacht haben wird und das bei der Neuanlage der Poststrasse (um 1525) verschwand, worauf die alte Flurbezeichnung Scharfenegg in Warschenegg verballhornt wurde. Die Häuser und damit die Rotte entstanden erst mit der Poststrasse, im Urbar von 1527 erscheinen sie noch nicht. Bemerkenswert, dass allen diesen Häusern dann Holzhacken als zusätzlicher Robot auferlegt wurde.

No: 14.

Bezirksaltersheim; alt Strengberg no: 17.

Als (altes) Spital 1577 genannt; die Angabe, es sei vormals ein Bauernhaus gewesen, ist allem nach unrichtig. 1690 heisst es hospitale extra oppidum (d.h. ausserhalb des Marktes, der grosstönig hier oppidum heisst!) ex ligno constructum. Wahrscheinlich ist der alte Holzbau 1690 durch einen neueren (grösseren?) ersetzt worden.

1740/45 in Stein neu erbaut nach den Plänen des St. Pöltner Baumeisters Josef Mungenast durch den Polier Michael Preitmöser (Plesser a.a.O.S. 98 u. Martin Riesenhuber, Kirchliche Barockkunst in Oesterreich S. 259).

No: 15.

"Graberhäusl", alt Strengberg No: 18.

No: 18.

"Obere Schmiede", alt Strengberg No: 19. Erst Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden, 1746 baufällig, neu gebaut. Dienst 1667: 12 Pfennig, Küchendienst 12 Pfennig (für 1 Vogthenne), Landsteuer 24 Pfennig, Vogtgeld 6 Pfennig, Rüstgeld 6 Schilling, als Robot 2 Klafter Holz hacken.

Genannt 1554 Schneider Lorenz, dann ein Wolf Haimberger. 1578 erkauft um 52 1/2 Gulden vom Pfarrer Wilhelm Hungerl, doch gleich darauf übergegangen auf Apollonia Degenhart (aus der Familie Wolzogen) und schon 1581 um 56 Pfund an Mathias Gumper (oder richtiger Humpel?) dessen Witwe Barbara dann den Hufschmied Valentin Halaberger heiratet; von diesem 1594 kaufweise um 151 Gulden an seinen Bruder Hans Halaberger , bisher auf der Schmiede in Türnbuch, die er dann seinem Sohne Hans übergab. Verkauf 1600 um 125 Gulden an Peter Stainfelder (noch so, dann Stainfellner). Schon dieser rasche Wechsel scheint ebenso wie das Sinken der Kaufsumme darauf hinzuweisen, dass diese zweite Hufschmiede im Ort keine gesicherte Existenz bot. So folgt rasch wieder im Besitze sein Sohn Hans, dann der Hufschmied Georg Lichtenberger und schon 1617 kauft das Haus um nur 105 Gulden Wolf Porndl, der aber noch im selben Jahre stirbt, worauf die Witwe Ursula den Hufschmied Mathias Eidinger ehelicht. Nochmals rascher Wechsel: ein Andreas Windegger folgt, diesem Martin Perndl und - 1638 genannt - der Hufschmied Martin Masinger, von dem ab doch wieder eine gewisse Stetigkeit in die Besitzerreihe kommt. Es folgt ihm sein Sohn Michael Masinger bis 1683. 1684 heiratet seine Witwe (zweite Frau) Elisabet Mayerhofer den Hufschmied Stefan Stainfellner, einen Urenkel des oben genannten Peter, der aber schon nach 9 Monaten stirbt, worauf die Witwe in dritter Ehe Michael Hametner, einen Hufschmied aus Altenhofen heiratet. Auch dieser stirbt frühzeitig 1702 und die Witwe nimmt 1704 Adam Ploderer aus Weistrach zum vierten Gatten. Er stirbt 1745, sein Sohn Johann (aus zweiter Ehe ((1719)) mit Susanna Safritmüllner), obwohl Schmiedgeselle, verkauft Haus und Schmiede 1746 um 130 Gulden an Hans Georg Schober aus der Pfarre St. Georgen (Johann Ploderer war wahrscheinlich kränklich, denn er starb schon 1750, kaum 30 Jahre alt; seine Schwester Maria wurde 1748 wegen Kindesmordes vom Landgericht Wallsee justifiziert.)

Schober übergibt 1772 seinem Schwiegersohne Johann Baumgartner und dieser 1811 um 1500 Gulden an seinen Sohn Johann Michael Baumgartner, der 1865 stirbt.

1883 kommt das Haus an Karl Fürstberger, dem sein gleichnamiger Sohn Karl folgt.

S.

No: 19.

"Strass= oder Lexenhäusl", auch "an der Strass"; alt Strengberg No: 2o "Auf der Rendlpoint nächst der Landstrassen liegend" (Grund vom Rendlhof), "dazu ein kleiner Grund, so ihm die Bürger aus der Almende zu einem Gärtl" überlassen; wohl erst um 16oo errichtet. Dienst 1667: 15 Pfennig, für den Garten 5 Pfennig, Landsteuer 1 Schilling 1o Pfennig, Rüstgeld 2 Schilling, 1 Klafter Holz hacken als Robot.

16o5 darauf genannt "der Lexl", von 1612 bis 1633 Elias Petermayer, dem ein N. Kamptner und um 1638 Stefan Dorninger, um 1661 Michael Judenpacher (nach Dienstbuch; nach Matrik jedoch Judenpöck) und um 1664 Michael Stöger, der bis 1692 genannt ist, folgen. Dann erscheint am Häuschen Philipp Haghofer, ein Drescher von Beruf, dessen zweite Frau Salome (Wolf) als Witwe 1727 Andreas Vessl heiratet, der 1762 stirbt und dessen zweite Frau Katharina (Marböck) Georg Rotenedor ehelicht. Als 1782 Sofia Vessl, seine Stieftochter, den Maurer Michael Leeb geheiratet hatte, verkauft Roteneder 1783 das Haus um 85 Gulden an diesen. Als er 18o6 Witwer wird - seine Kinder starben alle jung - verkauft er das Haus um 5oo Gulden an Mathias Hauser aus Naarn, der bis 1826 lebt. Seine Witwe Maria (Pfeiffer) hatte eine Tochter in die Ehe gebracht, die 1833 Michael Wieser ehelicht und aus diesem Anlasse das Haus erhält und ihrem Manne zur Hälfte überschreiben lässt. Sie wird aber schon 1834 Witwe und heiratet 1836 in zweiter Ehe den Maurer aus Haag Johann Lichtenberger. Dieser stirbt 1874, aus seiner zweiten Ehe mit Therese Erlinger=Diwald aus Saxen eine Tochter Aloisia hinterlassend, die 1875 den Maurer aus Erla Josef Forster ehelicht, der damit aufs Haus kommt, das dann sein Sohn Stefan Forster innehat, bis er es 193. verkauft.

Durch einen Fliegertiefangriff wurde das Häuschen 1944 in Brand geschossen.

No: 2o

"Wagner" ; alt Strengberg No: 21. (Wagnergewerbe etwa ab 16oo)
Erst nach 1527 erbaut. Dienst 1667: 8 Pfennig, Küchendienst (für eine Vogthenne) 12 Pfennig, Landsteuer 16 Pfennig, Rüstgeld 2 Schilling, 2 Klafter Holz hacken als Robot.

Anscheinend Erbauer und erster Besitzer Schuster Hans Tierler; verkauft 1558 um 27 Pfund an Witwe Anna Figlhuber, 156o um 26 Pfund 4 Schilling an den Bader Cornelius Weigl und 1566 um 42 Pfund an den Leinweber Wolf Lechner, der 157o stirbt, worauf mit 27 Gulden sein unmündiger Sohn Michael Lechner angeschrieben, das Haus aber schon 1571 um denselben Betrag an den Schuster Martin Schauer verkauft wird. Verkauf 1582 um 38 1/2 Gulden an den Schneider Georg Widenhofer. Es folgt, unbekannt wann, der Wagner Hans Thuermayer, der 1618 einen Tausch (Wert 4o Gulden) mit Quirin Schaurndegl vornimmt.

Ohne dass Zeiten und jeweils Anlass feststellbar, sind dann am Haus genannt Stefan Hiebl, dann sein Sohn Wolf Hiebl und - 1638 genannt - Nicolaus Lichtenegger, dessen Sohn Hans Lichtenegger, kinderlos, 1712 um 6o Gulden an den Wagner Mathias Dorniger verkauft. Dieser stirbt 174o, die Gerhaben seiner unmündigen Kinder verkaufen 1741 an den Hofwagner des Stiftes St. Florian Johann Aichinger. Als er 176o stirbt, heiratet seine Witwe Maria 1761 Johann Jäger, wird 1788 neuerlich Witwe, worauf sie Haus und Wagnerei ihrem Sohne erster Ehe Josef Aichinger übergibt. Erbin dieses wird seine Tochter Therese, die den Wagnergesellen Mathias Thumfort heiratet, dann, als dieser 1855 aus dem Leben scheidet, trotz ihrer 64 Jahre 1856 den 31-jährigen Wagnergeselle aus Tillysburg Johann Staudinger. Sie wird schon 1858 wieder Witwe und heiratet 1863, schon 71 Jahre alt, wieder einen erst 32-jährigen, den Wagnergesellen Michael Hofmann aus Erla, der wie sein Ehevorgänger als Werkführer die Wagnerei geleitet hatte.
Als sie stirbt (1871) wird das Haus zum Verkauf gestellt und 1872 vom bisher in Strengberg No:39 ansässigen Wagnermeister Johann Oehlinger erworben, der es 1882 seinem Sohne Johann Oehlinger übergibt.
Stockwerksausbau 1947/48.

S.

No: 21

Gemeindehaus, "Kasern", alt Strengberg No: 22. Früher "Halterhaus", 1852 mit alt Strengberg No: 23 vereinigt und erweitert und das Stockwerk aufgesetzt. Dienst 1667: 6 Pfennig, Küchendienst (1 Vogthenne in Geld) 12 Pfennig, Landsteuer 24 Pfennig, Vogtgeld 4 Pfennig, Rüstgeld 2 Schilling, 2 Klafter Holz hacken.

Erbaut erst nach 1527, als Besitzer 1554 genannt Quirin und Barbara Reichart, von denen es 1561 seine Schwiegermutter Anna Taber um 2o Pfund kauft, von der es aber bereits 1562 wieder die Kinder Wolf und Barbara (die obige)erben, um es noch im selben Jahre dem Schuster Georg Pollmann um 26 Pfund zu verkaufen. Dessen - nicht näher genannte - Witwe bekommt 1566 das Haus und verkauft es 1568 um 26 Gulden an Colomann und Katharina Praunsperger, ansässig bisher in Plappach, der sich nun mit dieser seiner zweiten Frau in den Markt zog.

Der ihm folgende Wolf Pacher ist wahrscheinlich der Gatte seiner Tochter Barbara, die wahrscheinlich auch die Barbara ist, die als Frau des Wolf Reitmayer erscheint, der 1594 das Haus um 37 1/2 Gulden erwirbt. Es tritt dann rascher Besitzwechsel ein. 1612 ist ein Alexander Rambskogler genannt, 1618 dessen Kinder Barbara und Magdalena, 1619 ist ein Kauf um 36 Gulden an den Schuster Wolf Klehammer und dessen Frau Barbara (die obige Barbara Rambskogler?) überliefert und schon 1622 wieder ein Verkauf um 54 Gulden an den Schuster Veit Hillmayer aus Zeillern, dem aber neuerlich in rascher, doch nicht näher ergründbarer Weise als genannte Besitzer folgen Stefan Dorninger, Mathias Haidinger, Jakob Zimmermann (1638), Stefan Geiblinger. 1659 erscheint (Erwerbung eines Kirchenstuhls) Thomas Haustain, dem 1684 sein Sohn Hans Haustain, Halter (Gemeindehirt; war es auch schon sein Vater?), folgt der 1685 Magdalena Sichelreiter heiratet, eine Witwe (Lampersberger), die schon 1689 neuerlich ihren Mann verliert und zur dritten Ehe mit Martin Lindner schreitet.

1708 wird das Haus um 5o Gulden ihrem Neffen Thomas Danzberger dem Sohne ihrer Schwester Maria Sichelreiter verkauft, nach dessem Tode 174o ebenfalls um 5o Gulden an Martin Schatz, der 1743 das Haus um 6o Gulden an den Maurer Gotthard Leitner aus St. Valentin veräussert und nach Rems zieht. Leitner stirbt 1778 mit Hinterlassung einer Witwe Barbara (Riedl), die 1783 sich mit Michael Reichart wieder verehelicht.

Nach Einführung der autonomen Gemeindeverwaltung beide alten Häuser zu einem Gemeindehaus und gleichzeitig Gendarmeriedienststelle (mit Stall für die Pferde der damals berittenen Gendarmerie) bestimmt und entsprechend ausgestattet.

S.

No: 23

Alt: Strengberg No: 25, Tegernseeische "area" schon um 1225 nachweisbar; 1497: "Hofstatt beym Gattern", auch "beim obern Gadern Im Margkht", also letztes Haus der Südseite des alten Marktes, der hier durch ein Holzgatter abgeschlossen war. Vor 1555 niedergefault und von der Herrschaft wieder aufgebaut.
Später Seilergewerbe radiziert. Nun vergrössert bezw. ganz umgebaut.
Dienst 1667: 20 Pfennig, Küchendienst 12 Pfennig (für eine Vogthenne)
Landsteuer 22 Pfennig, Vogtgold 3 Pfennig, Rüstgeld 6 Schilling (1737 auf 4 Schilling ermässigt.)

Genannt 1449 Liendl (= Lienhart), Schuster, 1461 Martin Hoher, 1474 Wolfgang Tod; 1476 kauft die Hofstatt um 11 Pfund der Weber Wolfgang Strengberger, 1480 um den gleichen Preis Konrad Staindl, 1483 um 17 Pfund Swarzlin (= Witwe Schwarz), 1484 die Köchin Anna aus der Taferne, die dann Wolf Siglmayr genannt Traglmüllner (vergl. Ottendorf No: 17) heiratet und 1497 Witwe wird, worauf die Hofstatt um 12 Pfund an den Schmied Georg Kerbel verkauft wird. 1511 ist darauf ein Schmied Lorenz (Kerbel?), 1527 kauft die Hofstatt um 25 Pfund Elspet Hamel (vermutlich die Witwe des Stefan Hamel, siehe Strengberg No: 3).

Als erster Besitzer nach dem Neubau ist 1554 Christian Schaden genannt, dem ein Georg Perger, Marktrichter, folgt (siehe auch No: 27), ohne dass Näheres feststellbar ist, als dass zum Jahre 1582 und noch 1637 das Ehepaar Simon und Barbara Eisensamer [im Besitze ist], dem 1637 ein Schneider Jacob Schlamp folgt, der 1676 als Ratsbürger stirbt und dessen Witwe (zweite Frau) Katharina (Nösslinger) den Schneider Friedrich Plaimb ehelicht. 1685 findet sich als neuer Besitzer (jedenfalls durch Kauf, da das Ehepaar Plaimb erst zwei Jahrzehnte später aus dem Leben scheidet) der Seiler Michael Santner bis zu seinem Tode 1722. Ihm folgt sein Sohn Mathias, der 1756 stirbt und dessen zweite Frau und Witwe dann den Seiler Leopold Welser aus Markt Klamm ehelicht. Sie wird 1776 neuerlich Witwe und die Hofstatt übernimmt um 75 Gulden ihr Sohn Johann Georg Santner, der auf der Wanderschaft 1767 in Friedberg in Bayern eine Seilerswitwe geheiratet hatte und daher hier das Gewerbe von dem aus Amberg in Bayern stammenden Seilergesellen Ignaz Haydter betreuen liess(der wahrscheinlich früher bei ihm in Friedberg Geselle war und den er dazu nach Strengberg entsendete?)

Haydter heiratet 1782 und erwirbt käuflich Haus und Gewerbe, das er betreibt, bis 1823 sein Sohn zweiter Ehe Johann Michael Haydter heiratet und dann 1824 auch das Haus aus der Erbmasse seines Vaters übernimmt.

1906 erkauft von Karl Schroff, Uebergang an die Tochter Therese (verheiratet 1907 mit Leopold Fritscher

No: 24.

Wirtshaus seit 1730; alt Strangberg No: 26

Diese Hofstatt im Markte war ursprünglich der Pfarrkirche grunduntertänig; hinter ihr lag ein eigener "Baumgarten" (Obstgarten), der jedoch dem Stifte Tegernsee untertänig war; wann und wodurch das ganze Areale dann stiftisch wurde, ist unbekannt, es steht nur fest, dass es nach 1554 und vor 1568 geschah. Als frühere Stifter der Hofstatt selbst sind nur zwei bekannt, ein Riemer Wolfgang und ein Schuster Hans; da sie jedoch auch als Besitzer des Baumgartens gesichert sind (siehe unten) ist anzunehmen, dass die jeweils am Baumgarten angestifteten Besitzer auch als die der Hofstatt angesehen werden können.

Dienst 1667: für den Baumgarten 5 Pfennig, für das Haus 1 Schillg. 2 Pfennig, Landsteuer vom Haus 3 Schilling 22 Pfennig, Vogtgeld 6 Pfennig, Rüstgeld 1 Gulden 6 Schilling.

Am Baumgarten genannt genannt Wolfgang, Riemer und Altamtmann (siehe oben, Amtmann des Pfarrdominiums daher) zum Jahre 1491, nach ihm Hans Neissl, Maurer in Grub. 1498 kauft den Baumgarten Quirin Degenhart und 1512 Hans Strasser um 7 Pfund, der noch 1527 als Besitzer genannt ist. Dann genannt am Baumgarten 1554 Hans und Magdalena Hausleitner (wohl der obige Schuster Hans). Es folgt nun schon für Hofstatt und Baumgarten unter stiftischer Herrschaft ihr Schwiegersohn Wolfgang Schneider, da dessen Witwe Kunigunde 1568 beide Stücke in einem gemeinsamen Anschlag von 300 Gulden überkommt und 1569 Hans Masinger heiratet.

1591 durch Kauf um 634 Gulden an den Sohn Hans Masinger, dann (genannt 1638) wieder an dessen Sohn Martin Masinger, dem Hufschmied, dem auch No: 18 gehört und weiter 1667 wieder an den Sohn Josef Masinger, einem Schneider, dem aber - unbekannt wann - sein Bruder Michael folgt, wodurch die Häuser No: 18 und No: 24 neuerlich in einer Hand sind. Besitzer daher 1684 Stefan Stainfellner durch Heirat mit der Witwe des Michael Masinger. Doch da dieser schon 1684 an der Pest stirbt, tritt wieder Trennung ein durch Verkauf an den Riemer Wolf Reydter (auch Roither). 1709 Weiterverkauf um 100 Gulden für das Haus und 150 Gulden für den Baumgarten an den Riemer Tobias Ziehrer (auch Zöhrer). 1730 heiratet der Sohn Franz Ludwig Ziehrer die Köchin von der Taferne Judith Krössberger aus Steyr, übernimmt um 150 Gulden das Haus und beginnt darauf eine Gastwirtschaft, während sein noch minderjähriger Bruder Johann Georg Ziehrer, der das Riemergewerbe erlernt, dann nach Aschbach wegzieht. Doch auch Franz Ludwig zieht 1742 nach Losenstein, nachdem er um 248 Gulden an den Gastwirt Franz Anton Maleck einen Käufer gefunden hat, der dann auch Markt- und Quartiersbezirkrichter wird, aber schon 1759 stirbt. Seine Witwe Rosina heiratet 1761 Martin Gröbmayer aus Pasching, wird 1774 neuerlich Witwe und übergibt nun um 248 Gulden das Haus ihrer Tochter Rosina und derem Bräutigam, dem Schneider und Krämer Kaspar Werner, einem Witwer vom Hause No: 4, der nach dieser Einheirat nochmals den Beruf wechselt und Gastwirt wird. Er stirbt 1810, das Haus geht um 446 Gulden an den Sohn Ignaz Werner über, der aber Schlosser ist, so dass das Gastgewerbe nur von der Mutter weiterbetrieben wird. 1819 erstand dann der aus Schaching (Sindelburg) stammende Johann Hohenberger Haus und Betrieb um 2000 Gulden. Er stirbt 1833

Nach Zwischenbesitz Perndl
1873 Johann Hametner, der 1875 Franziska Schlöglhofer aus Wolfsbach heiratet; 1883 Verkauf an Johann Leimer aus Weistrach (Frau Katharina Schönbeck), 1897 an Sohn Johann Leimer, der in diesem Jahre Anne Blumauer ehelicht. 1930 Uebergang an die Tochter Maria Leimer, die 1922 Johann Steinkollner geheiratet hatte und an diesen ihrem Gatten.

S.

No: 26

Alt: Strengberg No: 28. Gehörte zur Schneckenreuterischen Seelgerätsstiftung, also ehemals hagerisch. Kupferschmiedgewerbe darauf radiziert gewesen. Dienst 1667: 2 Schilling 12 Pfennig, Küchendienst (für eine Vogthenne) 12 Pfennig, Landsteuer 27 Pfennig, Vogtgeld 6 Pfennig Rüstgeld 1 Gulden 6 Schilling.

1458, bei Uebergang in tegernseeischen Besitz sitzt am Hause Hans Trüp8s, dem ein Maurer Wolfgang N. folgt. 1477 Kauf um 30 Pfund durch Georg Pubendorfer, 1480 um 35 Pfund durch Andreas Vesenhuber. Schon 1484 wieder ein neuer Besitzer, der Krämer Lienhart N., dann dessen Witwe, die von 1501 bis 1511 genannt ist. 1513 erwirbt das Haus (als Art Alterssitz) Thomas Wolzogen um 37 Pfund, dessen Witwe N. darauf 1525 bis 1527 genannt ist.

1554 heisst der Besitzer Hans Perger, dem der Schneider Hans Frank nachfolgt. 1566 ist ein Kauf um 132 Pfund durch Stefan und Martha Lehofer bezeugt, 1569, nach dem Tode Lehofers ein solcher um 138 Gulden durch Urban Haidler, der aber noch im selben Jahr das Haus im Tauschwege an Hans Adlberger weitergibt, das dieser um 120 Gulden schon wieder an Michael Safritmüllner weiterveräussert.

Unbekannt wann und wodurch folgt als Besitzer Quirin Glandinger, der Mayr zu Glanding, ebenso wie manche seiner genannten Vorgänger, um "im Markte" einmal einen Alterssitz zu haben. Er stirbt 1592, die Witwe Magdalena überkommt das Haus um 200 Gulden und heiratet 1593 Hans Kinzl (Khinzl). Nach ihrem Tode heiratet Kinzl eine jüngere Frau Maria, die er 1650 als Witwe hinterlässt und die dann den Binder Stefan Perndl, der auch als Zechprobst bezeugt ist, heiratet.

Ihm folgt 1693 oder 1694 (Kauf?) ein Johann Christian Schulz, ein nur vorübergehend auftauchender Mann, aber doch Bürger in Strengberg. Spätestens 1698 sitzt am Hause der aus Waidhofen stammende Kupferschmied Hans Adam Mayr, dessen Gewerbe radiziert wird. Er stirbt 1742, es folgt sein Sohn Balthasar, diesem, der 1783 aus dem Leben scheidet, sein Sohn Josef Mayr bis zu seinem Tode 1823.

Haus und Gewerbe gelangt 1827 in die Hand des aus St. Andrä im Lavanttale Josef Paul Zechner, (der wohl als Geselle bei Mayr gearbeitet hatte?) einem Kupferschmied, der auch Marktrichter und dann der erste Bürgermeister nach der Gemeindekonstituierung wurde. Er stirbt 1857, es folgt sein Sohn Johann Bapt. Zechner bis zum Tode im Jahre 1871. Seine Witwe Anna (Niedermayr) ehelicht 1872 Karl Hehenberger (Besitzer auch des Nachbarhauses No: 25). Nach seinem Tode (1907) ist Besitzerin seine dritte Frau Franziska; Verkauf 1913 an Stefan Haslinger und weiter an dessen Tochter Therese und deren Mann Franz Haydter (1933).

S.

No: 27.

"Doktorhaus", früher "Oberes Bäckenhaus", alt: Strengberg No: 29. Gehörte zur Seelgerätstiftung Schneckenreuters von 1458 ebenso wie eine benachbarte Hofstatt, die 1465 schon damit vereinigt wurde, ist 1665 baufällig und wird von Georg Heninger neu erbaut, der auch am heute noch dazugehörigen "Kreuzacker" westwärts an der Reichstrasse das Kreuzstöckel errichten liess. Bäckergewerbe bis 1861 formal darauf radiziert.
Dienst 1667: 4 Schilling 12 Pfennig, Vogtgeld 6 Pfennig, Landsteuer 3 Schilling 22 Pfennig, Rüstgeld 1 Gulden.

1449 darauf genannt Erhart, Amtmann (des Schneckenreuters), 1458 bei der Stiftung jedoch ein Schneider Unger. 1465 zusammen mit dem Nachbarhause, auf dem ein Poham sass und das 13 Pfennig zinste, um 32 Pfund erkauft von Hans Weber, dem (Sohn?) Lorenz Weber folgt. Erst 1554 wird wieder in dem Marktrichter Georg Perger ein neuer Besitzer genannt, der sich dann am Hause No: 23 wiederfindet, während hier für kurze Zeit ein Wolf (und Barbara) Lehofer erscheint. 1564 kauft um 175 Pfund das Haus der Marktrichter und Bestandnehmer der Taferne (siehe No: 10) Christoph (und Anna) König, doch schon 1570 verkauft er es - jedenfalls, weil er nun (nach dem Tode Ampferers?) die Taferne selbst übernehmen konnte - um 255 Gulden an das Bäckerehepaar Wolf und Barbara Mühlberger. Diese Barbara bringt es 1582 um 160 Gulden (zur Hälfte) an ihren zweiten Mann Melchior Selzinger und (spätestens 1598) an ihren dritten Gatten Mathias Frank, der als Bürger und Bäcker in diesem Jahre schon am Hause genannt wird. Frank stirbt 1617 mit Hinterlassung einer zweiter Frau, auch Barbara geheissen, der das Haus um 350 Gulden Wert eingeantwortet wird und nach der es 1620 der Sohn Hans Frank um 280 Gulden (wegen Abzug seiner eigenen Erbsportion) übernimmt. Er stirbt 1664 und das schon baufällige Haus geht 1665 an den Bäcker Georg Heninger über, der es von Grund aus neu erbaute. Heninger heiratet 1668 Maria Messerer aus Bayern, in zweiter Ehe Maria Engelberger. Diese ehelicht 1710 als Witwe den Bäcker Johann Peter Schönpichler, Sohn des früheren Weistracher dann Strengberger Schulmeisters Martin, der aber selbst einer alten Strengberger Familie entstammte. Johann Peter Schönpichler stirbt 1743, hinterlässt aber nur minderjährige Kinder aus einer zweiten Ehe (den späteren Strengberger Schulmeister Josef Ignaz Schönpichler und drei Töchter, die nach Wien ziehen) und eine Witwe dritter Ehe Barbara (Hofer aus Krenstetten), weshalb Haus und Bäckergewerbe 1744 an den aus Ramingsteg gebürtigen Sebastian Wegschaider um 243 Gulden verkauft wird. Dieser heiratet 1759 in zweiter Ehe Anna Maria Scharlinzer aus Erlakloster und stirbt 1764, worauf die Witwe, zumal ein Sohn Andreas aus erster Ehe Wegschaiders, der auch Bäcker war, nach und wegen der zweiten Ehe seines Vaters das Haus verlassen und nach Ulmerfeld gezogen war, den aus Aigen in Ob.Oe. gebürtigen Bäckergesellen Johann Georg Haidinger zum Manne nimmt. Haidinger verkauft Haus und Gewerbe 1782 um 800 Gulden an den Bäckergesellen beim "unteren Bäck" (Zezenberger) Mathias Weixelbaumer aus St. Oswald, der Maria Katharina, die Tochter seines Meisters Zezenberger heiratet und sich mit Hilfe seines Schwiegervaters so selbstständig machen konnte. Weixelbaumer scheidet 1800 aus dem Leben, die Witwe führt mit Hilfe von Gesellen den Betrieb weiter bis 1814 und verkauft dann das Haus um 400 Gulden an den aus St.Peter stammenden Bäcker Franz. Werkgarner, als dieser ihre Nichte Franziska Zezenberger heiratete. Doch stirbt Werkgarner, erst 30 Jahre alt, schon 1819, worauf Franziska sich mit Stefan Mühlberger aus Klingenbrunn verehelicht. Der Betrieb geht aber schlecht, so dass das Kaufangebot Sept. 1825 willkommen ist, das der Wundarzt Josef Friedinger (und Frau Josefa)stellt.

S.

Friedinger zahlt 400 Gulden, lässt das Stockwerk aufsetzen und zieht dann vom Brunngraben in dieses sein neues Haus heroben im Markt.

Noch jung stirbt Friedinger Josef 1827, sein Bruder Johann provisioniert das Chirurgat (das auch als vererbbare bezw. verkäufliche Gewerbeberechtigung galt), bis der Sohn Ernest Friedinger seine Studien in Wien beendete und dann das Haus von der Mutter um 2700 Gulden übernahm.

Unter ihm wird vom Nachbarhause No: 26 ein kleiner Grundstreifen in den 50=iger Jahren angekauft und zu einem Anbau an den Gartenflügel verwendet. Ihm folgt 1891 der Sohn Medizinalrat Dr. med. et chir. Ernst Friedinger bis 1920, den wieder seine Tochter Rosa verehelichte Scheiber beerbt, um jedoch schon 1923 das Haus ihren Töchtern Friederike bezw. Margarete 1923 zu übergeben, die 1922, erstere den Hauptmann a.D. Karl Kutin, letztere den Hauptmann a.D. (jetzt Oberstleutnant a.D.) Georg von Aschauer Freiherrn von Lichtenthurn von und zu Achenrain und Freundsheim, Herrn und Landmann in Tirol, heirateten. Nach ihrer Mutter Friederike Kutin, wiederverehelichte Kampas erbte Ingeborg Kutin 1945 die eine Haushälfte.

1932 wurde durch Umbau der Gartentrakt erweitert.

S.

No: 28.

"beym prun", "beim Schopfbrunn", "Brunnschusterhäusl", alt Strengberg No: 30. Besteht schon um 1225. Neugebaut um. 1885/6

Dienst 1667: 5 Pfennig, Küchendienst in Geld für 1 Vogthenne 12 Pfennig,
Landsteuer 22 Pfennig, Vogtgeld 6 Pfennig, Rüstgeld 2 Schilling.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts dürfte darauf eine Braugerechtigkeit geruht haben (die dann auf die Erllhub kam?), denn der Verkauf 1572 erfolgte unter der Marke "das Brauhäusl" und nur mit 32 Gulden, eben weil wohl damals die vermutliche Brauerei aufgegeben wurde bezw. nur die Hofstatt allein überging.

Genannt 1449 der "Brunnschuster" (= Schuster beim Brunnen), 1461 der Weber Paul. 1466 kauft Stefan der Kramer das Haus um 8 Pfund, 1474 ist darauf genannt der Schneider Swab (= Schwab), dann der Kramer Lienhart und 1483 als neuer Ersteher durch Kauf der Weber Heinrich Nater und 1490 um 8 Pfund dessen Tochter Barbara Nater. Nachdem dann deren Mutter, die Witwe Barbara Nater als Besitzerin durch Erbschaft genannt ist (die Tochter also gestorben), ist 1516 ein Kauf durch Quirin Degenhart bezeugt, der jedoch nicht lange im Besitz ist, denn als Besitzer findet sich 1520 Georg Präntl (= Perndl).

Wann und wie dann die Hofstatt an Elspet Wolzogen übergeht, die 1550 darauf genannt ist, ist nicht feststellbar. Sie stirbt 1562 und ihre Erben verkaufen das Haus um 52 Pfund an Martin Schauerer, dieser 1565 um 55 Pfund an seinen Schwager Georg Hiebl, der aber sehr bald stirbt (das Haus scheint eben meist als Alterssitz gedient zu haben, daher der rasche Wechsel), denn schon 1567 geht es von seiner Witwe kaufweise um 57 Gulden an Wolf Mühlberger über; dieser kann jedoch bereits 1570 das Nachbarhaus No: 27 erstehen und veräussert daher das Haus an Hans Flaxberger um 900 Gulden. Dieser sonst unverständliche hohe Kaufpreis weist eben vielleicht darauf hin, dass in der Zwischenzeit (vom sehr tatkräftigen Mühlberger?) eine Braugerechtigkeit erworben worden war und ausgeübt werden sollte; dies scheint sich aber als undurchführbar - Platzmangel! - herausgestellt zu haben, denn 1572 ist wieder ein Verkauf bezeugt, bei dem neuerlich Verkäufer des nun eben "Brauhäusl" genannten Hauses der Mühlberger ist, so dass auf eine Auflösung des Kaufvertrages von 1570 gedacht werden muss. Jetzt, 1572, war der Kaufpreis auch wieder nur 32 Gulden, Käufer Marx Resch, bis dahin "Förg in Achleiten" (siehe Strengberg No: 71), also wieder "Alterssitz".

1578 kauft die Hofstatt dann um 40 Gulden der Weber Michael Steinkellner. Als nächster Besitzer ist genannt 1592 der Fleischhauer Bartholomäus Krenbauer, bald, 1596, der Fleischhauer Matthäus Lehrer. 1621 kauft das Haus um 115 Gulden der Zimmermann Peter Haustain, dessen Witwe Maria 1644 den Weber Georg Holdt (Holt) heiratet. Verwitwet, schliesst dieser 1671 mit Sabina Beham aus St. Valentin eine zweite Ehe und zieht dorthin,

während von dort Andreas Rigler, der bereits 1651 die Tochter Maria des Vorbesitzers Peter Haustain geheiratet hatte, dafür nach Strengberg auf das Haus des Schwiegervaters zurückkehrt.

Dann erscheint am Hause ein Georg Puxbaum und - ebenso nicht feststellbar ab wann und wodurch - der Schuster Adam Hillmayer d.J. (Neffe des Adam Hillmayer vom Hause No: 5), endlich 1698 seine Witwe (zweite Frau) Katharina, die dann 1699 einen entfernten Verwandten ihres verstorbenen Gatten, den Schuster Mathias Hillmayer aus Zeillern zum Gatten nimmt. Beide Eheleute starben binnen wenigen Wochen hintereinander 1740, das Haus kauft um 50 Gulden ein Vetter, der Schuhmacher Josef Hinterholzer; dieser stirbt 1763, ihm folgt sein Sohn Georg, der seinerseits 1786 die Hofstatt um 300 Gulden dem Schuster Georg Eberskorn verkauft und selbst auf das Haus No: 17 zieht.

Die Witwe Magdalena des Eberskorn heiratet 1806 den Schuster Andreas Glandinger aus Wallsee und 1810, neuerlich Witwe geworden, den aus Münzbach gebürtigen Schuster Johann Haysbach (Haischbach), der 1848 das Haus um 650 Gulden seinem Sohne Johann übergibt; dieser zieht 1860 aus der Pfarre und verkauft daher das Haus um 1380 Gulden an Josef Hofmann, einem Glasermeister aus Enns.

1884 endlich kauft das Haus der Kaufmann Karl Mayrhofer, lässt es völlig umbauen und vererbt es dann seinen Kindern (Leopoldine, Pauline verehelichte Kraus, aus erster Ehe Anna, verehelichte Tertsch, deren Nachkommen derzeit im Besitze sind.).

Uk 1949 (1950) Pfarrhof.

S.

No: 32

Schule; früher "Unteres Bäckenhaus", alt: Strengberg No: 34.
Hofstatt mit 5 Pfennig Dienst.

Das Haus ist 1449 noch nicht erwähnt und vielleicht erst 1454 von einem in diesem Jahre darauf genannten Wolfgang Wiesner als Altenteil erbaut, um von Wiesen ("Wiesner") in den Markt hereinziehen zu können. 1461 ist ein Lorenz Entinger von Türnbuch als Besitzer erwähnt, 1463 N. Neissl, 1470 ein Hans Haustain, 1480 dessen Erben, von denen es um 50 Pfund der Amtmann (welcher Grundherrschaft?) Wolfgang Kaufmann kauft. Ihm folgt ein Simon und schon 1485 ist wieder als neuer Besitzer ein Gangl (also ein noch junger Wolfgang, vielleicht Sohn und Erbe des Simon) genannt. Dieser rasche Wechsel lässt vermuten, dass die Hofstatt wirklich jeweils als Alterssitz erworben wurde.

Erst das Urbar von 1554 lässt wieder einen Besitzer erkennen, der jedoch das Haus als Gewerbeort verwendet, den Fleischhauer Stefan Neissl. Dieser stirbt 1564, seine Witwe Ursula übernimmt es um 120 Pfund und vererbt es 1567 (um 150 Gulden Anschlag) an ihre Tochter Anna, die 1568 Hans Adlberger ehelicht. Doch schon 1569 kommt das Haus durch Tausch (140 Pfund Schätzwert) an Urban Haidler, der es 1575 um 169 Gulden an Gregor Zertler veräussert.

1594 kaufen die Hofstatt Hans und Margarete Geiblinger von Altenhofen um 450 Gulden und erwerben gleichzeitig das Bürgerrecht im Markte. Geiblinger lebt bis 1641, das Haus erwirbt Veit Zezenberger, der es - vermutlich 1651 - dem aus Loosdorf, Pfarre Wolfsbach stammenden Bäcker Hans Edlinger überlässt. Von nun an sind immer Bäcker am Hause, so nach dem Tode Edlingers (1672) Georg Beham, ein Bäckerssohn aus Waidhofen, der aber schon nach zweijährigen Aufenthalt und Ehe stirbt. Seine Witwe, Susanna (Heindl als Biberbach) heiratet David Hauckh aus Wolfsbach, der es dann auch zum Marktrichter bringt. 1699 stirbt er, wenige Monate nach seiner zweiten Frau und Haus und Gewerbe geht über auf seinen Stiefsohn Martin Beham, dann, nach Behams Tode 1743 auf Johann Kaltenpöck, Bäckerssohn aus Klingenbrunn, der die Witwe (zweite Frau) Magdalena Beham heiratet Kaltenpöck entweicht 1746 seinem Weibe und treibt sich bald in Enns, bald in St. Valentin herum. Da aber inzwischen der Sohn Johann Beham aus erster Ehe der verlassenen Frau herangewachsen ist, hilft dieser ihr das Gewerbe weiterführen, bis sie 1767 stirbt. 1768 kauft Johann Beham seinen Geschwistern ihren Erbteil ab und übernimmt das Haus um 225 Gulden Aufzahlung. Er scheidet 1798 aus dieser Welt, 1799 ersteht von der Witwe Anton Hayschink Haus und Gewerbe um 2100 Gulden, das 1813 nach seinem Tode sein Sohn Johann Hayschink übernimmt. Dieser verkauft es 1852 seinem Schwiegersohn Alois Riepl, einem Gärtner und Revierjägerssohn aus Tillyburg um 1600 Gulden, womit das Bäckergewerbe auf diesem Hause erlosch.

1878 ersteht die Gemeinde das Haus, baut es zu Schulzwecken um; seither Schulgebäude.

S.

No: 38

Untere Schmiede; alt: Strengberg No: .., Grundherrschaft Pfarrhof. Dienst: 1 Schilling 6 Pfennig, 2 Tage Robot.

Erste Erwähnung: Besitz des Hans Degenhart (=Wolzogen), den 1474 sein Sohn Michael Degenhart beerbt. Da Archivalien fehlen, erst wieder 1579 ein Pantaleon Halaberger als Besitzer feststellbar, doch seither fortgesetzt als Hufschmiede nachweisbar. Haus und Gewerbe geht 1594 um 15o Gulden an den Sohn Valentin Halaberger über, der zweimal verheiratet war (Barbara, dann Margarete). Etwa ab 1613/14 um 3 Gulden jährliche Pacht verpachtet an Hans Stainfellner, ab 1616 an Urban Fischer, einen Hufschmied aus Amstetten, der 1618 die inzwischen 1616 Witwe gewordene Margarete Halaberger heiratet, jedoch schon 1623 stirbt. Anscheinend neuerlich verpachtet an Hans Stainfellner, Sohn des früheren Pächters, der 1626, nach dem Tode der Witwe Halaberger das Haus um 1o5 Gulden erwirbt und bis zum Jahre 1676 (Tod seiner Frau Magdalena) das Gewerbe betreibt, dann, nach mehr als 5o=jährigen Betrieb an Georg Ortmayer verpachtet. (Stainfellner war auch Marktrichter), 168o dann um 23o Gulden an diesen Ortmayer auch verkauft, der es 1721 um 3oo Gulden dem Sohn Josef Ortmayer überlässt.

Um die gleiche Kaufsumme kommt 1768 dessen Sohn Anton Ortmayer in den Besitz, der 1784 stirbt. Seine zweite Frau Eva heiratet 1785, schon 57 Jahre alt, den um 2o Jahre jüngeren Hufschmiedgesellen Josef Schleiss, Sohn eines Hufschmiedes aus Markt Frankenhausen in Bayern, der auf der Wanderschaft nach Strengberg gekommen war.

Josef Schleiss stirbt 1813, seine zweite Frau Therese heiratet 1814, 45 Jahre alt, den 23-jährigen Schmiedgesellen Ignaz Mayer, gebürtig aus der Pfarre Kronstorf, Ob. Oe., der damit Haus und Gewerbe erlangt.

Nach seinem Tode (1867) heiratet 1868 der aus Katzelsdorf stammende Kurschmied beim Militär=Hengsten=Depot Michael Pfeffer die Tochter Franziska der Witwe Mayer und wird hier sesshaft. Nachfolger sein Sohn Anton Pfeffer.

S.

No: 39

Alt: Strengberg No: 2. Pfarrhofuntertan, Grundkauf um 27 Gulden 4 Schilling am 14. 2. 1617. Die Zugehörigkeit des Baugrundes zur Hub (No: 1) und die alte Nummer 2, während ja das Haus nun auf der linken Strassenseite liegt, beweisen, dass die alte Strasse dem jetzigen Schörgenweg folgte, zwischen jetzt No: 38 und 39 auf die Höhe kam und so No: 39 damals eben noch auf der rechten Strassenseite lag und daher ganz folgerichtig die Nummer 2 erhielt.

Das Haus wurde 1617 erbaut, zwischen 1624 und 1634 schon umgebaut, 1698 abgerissen und neu errichtet.

Dienst 1 Schilling, 1 Tag Robot.

1617 Erbauer Hafner Stefan Bruechmann. 1624 vom Besitzer der Hub (No:1) wieder zu dieser zugekauft, doch 1634 an den Tischler Kaspar Weber wieder veräussert. 1659 kauft das Häuschen der Weber Niclas Sichelreiter um 40 Gulden, 1685 der Weber Mathias Stigler um 30 Gulden, der jedoch(aus unbekanntem Grund) 1697 abgestiftet wird, worauf sich 1699 in dem Weber Jacob Sturm aus Oed ein neuer Käufer (um 70 Gulden) fand.

1740 folgt Sturms Schwiegersohn, der aus Oberhollabrunn gebürtige Franz Josef Pöck, der jedoch nach dem Tode seiner Frau Katharina 1743 Strengberg wieder verlässt und das Haus um 70 Gulden an den Weber Peter Atteneder veräussert. Auf Atteneder folgt seine Tochter aus zweiter Ehe Elisabet, die 1791 den Weber Paul Krizenberger, einen Bayern, heiratet; als dieser 1802 stirbt, heiratet seine zweiter Frau Margarete Aichinger (auch Eichinger) zuerst den Weber Martin Innsprucker und nach dessem Tode 1810 in dritter Ehe Peter Zisterer. Sie hatte aber auch eine vor- und äussereheliche Tochter Maria, die 1823 den Webersohn aus der Pfarre Kirchberg am Walde Georg Pauer (Bauer) heiratete und dabei das Haus uebernahm. Pauer stirbt 1862. Das Haus bekommt Georg Ziervogl aus St. Michael, der 1872 aus dem Leben scheidet; seine Witwe Maria Wagner heiratet 1875 Johann Reiter; der Besitz kommt dann wieder auf Johann Georg Ziervogl, Sohn des oben genannten Georg und dann auf dessen Sohn, den Zimmermann (wie sein Vater) Karl Ziervogl.

S.

No: 43

Buch, Puch ("Ober- oder Kleinpuch", "Oberes Lehen") alt: Puch No: 4.
Altes beneficium mit Schiffpfennigdienst (3 Schilling)

Dienst 1667: Dienst 3 Pfennige, Küchendienst in Geld 2 Hahnen(15 Pfennig) 1 Vogthenne (1 Pfennig) in natura 1 Hahn, Landsteuer 1 Gulden 21 Pf. Vogtgeld 40 Pf., ganzes Rüstgeld 2 Gulden 4 Schilling; Marchfutter 3 Metzen Vogthafer 3 Metzen, ganzer Zehent Pfarrer.

Genannt 1300 Jacob, 1412 Perchtel (= Berthold), 1449 Lentz (=Lorenz), der 1460 Witwer ist, dann ein Martin Stainwanter; 1471 eine Haushälfte an Erhard Knaus (heiratet er die Witwe Stainwanters oder ist er dessen Schwiegersohn?) verkauft. Dann werden, ohne dass die Zusammenhänge geklärt werden können, im Anlaitbuch verschiedene Ankäufe verzeichnet: 1472 ein Kauf durch Gangl Kaufmann um 57 Pfund, 1480 gleich zwei Ankäufe, der erste durch Andreas Knauss, Amtmann, um 67 Pfund, der zweite durch Liendl Knauss um 63 Pfund. (Wahrscheinlich sind beide letzteren Knauss Söhne des Erhard und Kaufmann ein Schwiegersohn gewesen.)

Lienhart Knauss wird darauf noch 1491 genannt, für 1492 ist ein Kauf um 37 Pfund an Andreas Wiesner bezeugt, wohl denselben, der 1469 das Nachbarhaus (No: 47) erheiratet, aber wieder verkauft hat. Aus dem erniedrigten Kaufpreis ist auf Schäden durch die kriegerischen Wirren dieser Zeit gerade in diesem Teile Strengbergs (B.S.S. 86) zu schliessen.

Das halbe Haus geht 1509 um 21Pfund an den Sohn Hans Wiesner über, doch schon 1510 das ganze Anwesen um 40 Pfund an Matthäus und Kunigunde Kronawetter, dann wieder 1518 um 38 Pfund an Meister Lorenz Schmidt (Berufsname wegen "Meister"?) und neuerdings 1527 um 53 Pfund kaufweise an Simon Wolf.

1554 ist Leonhard Lehofer Stifter, dem sein Sohn Wolf Lehofer folgt, dessen Witwe Elisabet das Haus 1569 ihrem zweiten Manne Georg Schweintzer und 1571 ihrem dritten Gatten Wolf Reidtmayer zubringt.

1592 erscheint am Anwesen Georg Lampersberger, der 1619 stirbt und dessen Witwe (2.Frau) Anna 1620 Mathias Vesenhuber heiratet. Dieser stirbt 1666, das Haus geht durch die neuerliche Ehe seiner zweiten Frau Ursula auf Paul Praunsperger über, der es mangels überlebender Kinder 1698 an Johann Kirchweger aus Steinakirchen veräussert, der bis 1735 lebt und dem sein Sohn Thomas nachfolgt. Sehr bald, 1741, geht aber Thomas Kirchweger mit Tod ab, seine Witwe Katharina (Grazer) heiratet 1742 Josef Dorfmeister.

1794 Uebergang des mit 450 Gulden bewerteten Anwesens an Mathias Reichart, der Regina (Veigl), die zweite Frau und Witwe Dorfmeisters heiratet.

1807 wird schuldenhalber das Haus versteigert und vom Gläubiger Simon Hochwallner um 501 Gulden erstanden, aber 1810 um denselben Preis von Mathias Reichart, der wohl inzwischen weiter am Hause als Wirtschafter geblieben war, rückerworben und dann 1813 an seinen Neffen Stefan Reichart (Sohn seines Bruders Josef vom Nachbarhause No: 44, der ihm wohl auch zur Rückerwerbung verholfen hatte) übergeben. Doch stirbt Stefan noch jung 1837, worauf 1840 Simon Pres(e)lmayer aus Haidershofen, Wirtschafter am Anwesen, die Witwe Stefans heiratet und zur Hälfte angeschrieben wird, bis 1867 der Sohn Stefan Reichart d.J. 1867 heiratet und das Haus wieder an sich bringt.

S.

No: 44.

Buch ("Kleinpuch", "Lausgerlehen", "Unteres Lehen"), alt:
Puch No: 3. Altes beneficium mit Schiffpfennigdienst (3Schilling)
Dienst 1667: Dienst wie No: 43 mehr Wisspfennig 1 Pfennig und nur 3o ~~und nur 3o~~ Pfennig Vogtgeld; ganzer Zehent Pfarrer.

13oo Chunrat, 1412 Hans, 1449 Peter Lausser, 1461 Chuntzel (=Konrad), wohl sein Sohn), 1485 Konrad, Sohn des "Konrad zu Grub" (ein Lampersberger?), 15oo dessen Witwe Barbara, die 15o1 um 4o Pfund an Georg Praendel (= Perndl) verkauft. Dieser verkauft um gleichen Betrag 1505 an Wolfgang Neissl, dem 1517 sein Vetter Wolfgang Neissl (gleichnamig!) das Haus um nur 31 Pfund abkauft. Ihm folgt 1521 sein Sohn Michael Neissl, der das Anwesen aber auch schon 1523 wieder an Georg Decker veräussert, dabei aber schon 48 Pfund erlöst.

1554 wird als Stifter genannt Jacob Gschmuder, der das Anwesen 1559 um 9o Pfund an seinen Schwiegersohn Sebastian Holzapfel verkauft, der es bereits 1567 um 27o Gulden(!) an Veit Weidinger weiterveräussert und dem (vor 1612) sein Sohn Georg Weidinger folgt.

1638 findet sich am Haus Martin Seisser, dessen Witwe Margarete 1645 Martin Ziegler heiratet, nach dessem Tode (1654) das Haus aber an ihren Sohn erster Ehe Hans Seisser zurückkommt. Dieser stirbt schon 1662, seine Witwe Sofia ehelicht 1663 Michael Goldstainer. 1683 fällt dieser der Pest zum Opfer, das Haus kommt durch seine Tochter Susanna zuerst an ihren ersten Mann Stefan Widenhofer (1684), dann 1712 an ihren zweiten Gatten Martin Reichart.

Martin Reichart wirtschaftet darauf fast 6o Jahre; sein jüngster Sohn Josef (aus zweiter Ehe mit Elisabet Fuxberger) heiratet 1779 Maria Alteneder und übernimmt aus diesem Anlasse das Haus um 5oo Gulden von der Mutter (sein Bruder Matthias hatte 1774 das Nachbarhaus No: 43 erheiratet); 1819 übergibt er es seinem Sohn Peter Reichart, der 1858 stirbt und dem sein gleichnamiger Sohn Peter nachfolgt.

Franz Auer aus Niederneukirchen wird dann (   ) Besitzer, seine Tochter Maria heiratet 1894 Johann Hausleitner aus Stift Ardagger.

S.

No: 46

Alt: Puch No: 6.

Häusel auf Gründen von No: 47 erst erbaut 1788 durch Josef und Elisabet Wolf. Uebergabe 182o um 5o Gulden an Sohn Leopold Wolf und Frau Therese. 1848 Therese Wolf Witwe, erbt es mit Anschlag von 35o Gulden und heiratet 1851 Johann Griendling.

Verkauf 1875 an Stefan und Anna Leitner (geb. Sattler), Maurer und Wegeinräumer; 1891 zweite Ehe Stefans mit Rosalia Wimmer aus Grein. Sohn erster Ehe, auch Stefan Leitner genannt, heiratet 1899 Therese Pichler aus Sindelburg.

S.

No: 47

"Gross- oder Oberpuch", ein Doppellehen seit der Zeit nach der Ungarnbesetzung. Ursprünglich Lehen mit Schiffpfennigdienst. Alt: Puch No:1. Dienst 1667: Dienst 7 Schilling, Küchendienst in Geld 1 Schilling (für 4 Hahnen), 24 Pfennig (für 2 Vogthennen), 2 Pfennig Wisspfenning, in natura 2 Hahnen, Landsteuer 1 Gulden 6 Schilling 27 Pfennig, Vogtgeld 24 Pfennig, ganzes Rüstgeld 4 Gulden, Marchfutter 3, Vogthafer 1 Metzen, ganzer Zehent Pfarrer.

a.) Lehen mit 4 Schilling Dienst: 13oo Wolfhard, 1412 Heintz Pranperger, dann Peter Pranperger, sicherlich sein Sohn, 1449 Gangl und Peter (ohne Familiennamen, ebenso höchstwahrscheinlich Peter Pranpergers Kinder, 1461 wieder ein Gangl, genannt dabei Hansls und Peters ("Weber" hinzugefügt) Bruder, verheiratet mit einer Dorothea, die 1466 des Gangl Gervogl Witwe genannt wird, so dass der Gangl (=Wolfgang) von 1461 kein Pranperger sein kann, oder aber, dass Gervogl der eigentliche Familienname und Pranperger ein daneben gebräuchlicher Herkunftsname war; vielleicht hat aber Peter Pranperger eine Witwe Gervogl geheiratet, die einen Sohn Gangl in diese Ehe brachte, während der "Bruder" Peter (und Hansl?) , der später den Berufsnamen Weber führte, aus erster Ehe Pranpergers stammte, aber nicht das Haus erhielt. Diese Witwe, Dorothea verkauft das Lehen 1469 an ihren Eidam Andreas Wiesner, was auch auf eine frühere Ehe von ihr hinweisen würde, aus der Gangl (und Hansl?) stammte, da Gangl selbst 1469 noch keine heiratsfähige Tochter gehabt haben kann, die Frau des Wiesner daher nur seine Schwester gewesen sein kann.

1474 kauft das Lehen um 55 Pfund Hans Sehorn aus Haag, also knapp bevor die Parteigänger des ungarischen Königs Mathias Corvinus in ihrem Feldzuge gegen den Kaiser hier einfielen und ein Lager (Tabor) errichteten und die nähere Umgebung brandschatzten und verwüsteten (B.S.S.77). Dass das Lehen darunter schwer gelitten hat, geht aus der Tatsache hervor, dass es noch 1491 als ungestiftet, also ohne Besitzer und ohne Bewirtschaftung angeführt wird. 1492 ist dann doch ein neuer Stifter darauf, ein Michael Fleischhacker, der aber in Wirklichkeit Lehofer hiess, Fleischhauer im Markte war und daher unter dem Namen Fleischhacker ging.

b.) Lehem mit 3 Schilling Dienst:

135o Jacob, 1412 Engelwer, 147o durch Kauf um 29 Pfund an einen Hans Schuster (Berufsname) aus dem Markt. Da 1485 darauf Hans Sehorn (siehe bei a.) genannt ist und er dabei auch als Schuster bezeichnet wird, ist er wohl mit diesem identisch, der 147o den Kauf tätigte. Dieses Lehen hat vielleicht noch mehr gelitten und bestand anscheinend nur mehr aus den Gründen ohne bewohnbares Haus, so dass Sehorn zuerst nur die Gründe und dann erst 1474 das andere Lehen erwarb.

c.) Vereinigt als Doppellehen: Das Lehen b.) geht 15o4 ebenfalls um 29 Pfund an Michael Lehofer über und bleibt seither mit a.) verbunden.
15o9 um 8o Pfund seinem Sohne Veit "Fleischhacker", der das ganze Anwesen noch im selben Jahre um 85 Pfund an Hans Wiesner, wahrscheinlich einen Sohn des seinerzeitigen Besitzers von a.) Andreas Wiesner veräusserte, der bis 1527 genannt wird.

1554 findet sich als Besitzer ein Georg Schmidhuber, dessen Witwe Barbara das Anwesen 1564 um 39o Pfund - nunmehr also wieder in vollem wiederhergestellten Ertrag - an Gabriel Safrider von der Plachermühle verkauft. Der nächste Uebergang - ein 1575 in Puch erwähnter Wolf Sauer gehört wohl hierher - ist nicht geklärt. 1585 ist am Hause ein Martin Fröhlich, der dort bis 1637 vorkommt und dem dann bis 1648 ein Paul Glandinger folgt, dessen Witwe Maria im nächsten Jahre Lorenz Lehofer heiratet. Lorenz Le-

hofer stirbt 1667, seine zweite Frau Katharina heiratet 1688 Michael Siglmayr, dem sie unter anderen Kindern auch eine Tochter Magdalena (Lehofer) zubringt, die nach dem Tode der Mutter 1686 Mathias Kreuzer heiratet und diesen damit aufs Haus bringt. Sie wird 1702 Witwe nach ihm und verkauft, statt wieder zu heiraten, das Haus um 760 Gulden an Sebastian Aichberger, der es aber schon 1709 mit Verlust um 712 Gulden an Michael Riedl weiterveräussert und selbst aus der Herrschaft fährt. Dem Michael Riedl folgt 1747 sein Sohn Hans, der 1769 aus dem Leben scheidet und dessen Witwe Eva (Marböck) 1770 Josef Wolf ehelicht.

Das Haus muss baufällig geworden sein, denn 1788 kauft daa Anwesen um 700 Gulden (50 Gulden unter dem alten Anschlag) Johann Wittberger mit der Verpflichtung an die Grundherrschaft Tegernsee, ein Haus zu bauen.

Wittberger verheiratete im September 1819 seine Tochter Maria an Michael Grabenschwaiger vom Gatterbauerngut in Stefanshart, heiratete aber selbst im Oktober des gleichen Jahres in Stefanshart eine Witwe Gatterbauer und zog dorthin.

Die Grabenschweiger sind seither am Hause, 1848 der Sohn Johann Nepomuk, 1886 dessen Sohn Franz und nun Stefan Grabenschweiger.

S.

No: 49

"Vessl" in Lampersberg. Alt: **Lampersberg** No: 7

Vereinigt mit dem "Lehen am Ort" seit 1621 nach einer im November 1620 in der Hofstatt (siehe No: 50) zu Lampersberg ausgebrochenen Feuersbrunst, durch die ganz Lampersberg betroffen wurde. Das Haus dann nochmals Frühjahr 1709 abgebrannt.

Dienst 5 Schilling (Dazu Lehen am Ort 3 Schilling 1 Pfennig);
Dienst 1667: Dienst von der Hub: 5 Schill. Küchendienst in Geld 2 Hahnen (15 d), 1 Vogthenne 12 d, Wisspfenning 1 d, in natura 2 Hahnen, Landsteuer 1 Gulden 2 Schill., 17 d, Vogtgeld 30 d; vom Lehen: gleicher Küchendienst, Landst: 5 Sch, 21d, Vogtgeld 10d; ganzes Rüstgeld 3 Sch, Vogthafer 3 Metzen.

a.) 1300 Ortlinus, 1350 Ortolfus, 1449 Degenhart, 1461 Peter Lausser, 1484 Uebergabe an Sohn Michael Lausser, der bis 1513 genannt ist und dem, genannt von 1527 bis 1554 sein Sohn Colomann Lausser folgt und von dem es wieder 1564 (um den halben Schützwert 120 Pfund) der Sohn Quirin Lausser erbt, der schon 1570 stirbt. 1571 verkauft um 255 Pfund an Martin und Laurenz Entinger.

1580 nimmt ein Stefan einen Weibsstuhl, 1596 ein "Andreas zu Lampersberg" einen Mannsstuhl, ohne dass feststellbar ist, welcher Familie diese angehören und wie sie zum Besitz kamen. Spätestens 1612 sind dort ansässig Georg und Rosina Vessl.

b.) Lehen am Ort: 1300 Gerunch, Weber, 1412 das Lehen genannt "Sewshaus", wohl nach einem Besitzer Seisser, zumal 1453 eine Anlait (Anschreibung) für einen N. Seisser bezeugt ist; es folgt ein Stefan Tod, der 1465 um 26 Pfund an einen Veyvl verkauft. Dann 1480 durch Kauf ein Wolfgang "Weber" aus dem Markt, 1484 ebenfalls durch Kauf um 28 Pfund der Drescher (der Herrschaft) Staindl, 1497 wieder durch Kauf um 15 Pfund Hans Fuxerl (der geringere Kaufpreis wahrscheinlich durch Schäden der ungarischen Parteigänger bedingt), der dort bis 1513 genannt ist. Die Wiederaufrichtung einer guten Bewirtschaftung scheint nur langsame Fortschritte gemacht zu haben, denn auch später sind rasche Besitzwechsel die Regel. Nach einem 1521 genanntenMattäus Figlhuber ist 1554 ein Wolfgang Kronawitter Stifter, dem ein Matthäus Stainwentter folgt, 1567 durch Kauf um 190 Gulden Wolf Hiebl, den seinerseits wieder (Kauf um 180 Gulden) sein Schwager Michael Neissl ablöst. Dann ist ein Simon Dryfuss Besitzer, nach dessem Tode 1599 Georg und Ursula Perndl das Haus um 200 Gulden kaufen, die aber bald, spätestens 1612, in Quirin und Elisabet Schrappenöder Besitznachfolger erhalten. Quirin und seine zweite Frau Anna verkaufen 1621 um 220 Gulden an Georg und Rosina Vessl, die nun auf der Brandstatt ein einziges neues Haus errichten.

c.) Vereinigt wie heute: Bezüglich der Familie, die nun den Hausnamen gibt: Die Vessl (Vössl, Vösl) erscheinen zuerst in Türnbuch, wo 1461 ein N. Vessl als der "alt Vessl" genannt ist. Da dessen Sohn Gangl (Wolfgang) als jung 1479 in Lampersberg(siehe No:50) verstorben bezeugt ist, Witwe und junger Sohn aber sofort verkaufen, scheinen diese beiden Hinterbliebenen ebenso dann aus der Herrschaft gezogen zu sein, wie Hans Vessl, des alten Vessl in Türnbuch anderer Sohn, der 1505 nachweisbar aus der Herrschaft fährt. Erst mit beginnendem 17. Jahrhundert leben wieder Vessl in Strengberg, deren ursprünglicher Sitz in Endholz bezw. überhaupt in der Pfarre St. Valentin zu suchen ist, wie ja wahrscheinlich auch der "alte Vessl" nur durch Einzeirat nach Türnbuch gekommen war.

Zur **Hauschronik** weiter: Georg Vessl stirbt 1645, ihm folgt sein Sohn

Hans, der aber schon 1655 mit Tod abgeht, worauf seine (zweite) Frau Salome Mathias Hiebl heiratet. Dieser stirbt 1695, das Haus kommt auf seinen Sohn Hans Hiebl, der 1719 stirbt und dessen Witwe Margarete (Wallner) noch im gleichen Jahre Michael Leitner heiratet.

Nach dessem Tode (1763) übernimmt das Anwesen seine Tochter Magdalena bezw. ihr erwählter Gatte Josef Siglmayr um 800 Gulden. Magdalena wird 1772 Witwe, heiratet Leopold Stibitshofer, wird 1793 neuerlich Witwe und heiratet 1794 den 16 Jahre jüngeren Leopold Reichart, der bis 1825 am Hause wirtschaftet und es dann seinem Schwiegersohn Leopold Riener übergibt. Dessen Witwe Therese heiratet 1841 Michael Ströbitzer.

1874 Verkauf an den Postmeister Karl Höffeter (Postmaierhof), dann an den früheren Kaufmannsangestellten aus Wien Franz Kraus, der das Haus selbst modernisiert, es seinem Sohn Roland Kraus hinterlässt, der es nicht halten kann und es veräussert an ......

S.

No: 5o

Lehen und Hofstatt. Vereinigt seit 1621 nach der Feuersbrunst von November 162o, die in der Hofstatt ausbrach. Alt: Lampersberg No: .....
Dienst 1667: Lehen: 3 Schill, 1 Pfennig. Küchendienst 2 Hahnen (15 Pf). Vogthenne 12 Pf. Wisspf. 1Pf; ~~Kü~~ Von der Hub (dann verkleinert nur Hofstatt) 4 Sch. Küchendienst 27 Pf, (2 Hahnen, 1 Vogthenne); in natura 2 Hahnen. Landsteuer 5 Sch 12Pf vom Lehen, 1 Gulden 2 Sch 17 Pf v.d.Hub. Vogtgeld lo Pf u. 3o Pf. Rüstgeld 4 G. Marchfutterhafer 3 Metzen. Ganzer Zehent der Herrschaft.

a.) Lehen. Genannt 1449 Hans Paur, dann ein Pehaim (Beham) und der "alte Vessl" von Türnbuch, der 1474 seinem Sohn Gangl übergibt, der aber schon 1479 stirbt; seine Witwe N. Ewerl (siehe No: 51) und der Sohn "jung Vessl" verkaufen um 4o Pfund 148o an Laurenz und Ursula Entinger (von der Taferne im Markt; bezgl. Vessl siehe No: 49).

Die Laurenz Entinger (gest. 1514) überlebende zweite Frau Anna heiratet 1516 Andreas Wieshofer. Als nächste Besitzer sind feststellbar - doch ohne Jahresangabe- Hans Wieshofer, wohl ein Sohn, und Wolfgang Entinger, wahrscheinlich der Stiefsohn der Anna und Sohn des Laurenz, ebenfalls gleichzeitig Besitzer der Taferne, dann 1554 Andreas Lechner, dem ein Michael Glandinger folgt, diesem 158o sein Sohn Stefan Glandinger, der bereits 1582 stirbt und dessen Witwe Barbara Hans Diernhuber heiratet.

b.) Hofstatt.

13oo Diethinus, 1449 Caspar, nach 1452 Wolfgang Schorn genannt Huber, der 1472 mit einem Georg Gross tauscht (siehe No: 6o). 1474 ist auf dem Hause die "Rendlbäurin" als Besitzerin genannt, der seltene Fall einer Witwenbelassung, wahrscheinlich erlaubt wegen der durch die verhältnismässige Nachbarschaft mit dem Rendlhof ermöglichten gemeinsamen Bewirtschaftung. Die "Rendlbäurin" verkauft die Hofstatt 1484 um 35 Pfund an Niclas Perndl, der 15o6 stirbt, worauf sein Sohn Andreas folgt, nach dem aber bald, nach 1513, vor 1518, ein Andreas Hayder und nach diesem ein Michael Kronawetter als Besitzer feststellbar sind.

1554 erscheint Kronawetters Witwe Ursula und Kinder als Erben, von denen die Tochter Katharina 1558 Leopold Wolf heiratet und mit diesem die Hofstatt um 12o Pfund übernimmt. Nach ihm ist Besitzer sein Sohn Martin Wolf, der nach 162o als solcher erscheint und unter dem die Feuersbrunst ausbrach und das Haus vernichtete, dessen Grunde aber der Nachbar ankaufte und mit seinem Anwesen vereinigte.

c.) Nach der Vereinigung:

S.

No: 51.

Hofstätter (Lampersberg), früher "Lehen beim Gattern", alt: Lampersberg No: 3. Den Hausnamen "Hofstätter" brachte wohl erst um 1682 Dohninger, der bisher die "Hofstatt" in Gerstberg besass, auf dieses sein neues Anwesen mit, obwohl er - der Grösse nach - nicht zutraf.

Dienst 1667: Dienst 3 Schilling, Küchendienst in Geld 2 Hahnen (15 Pf.), 1 Vogthenne (12 Pf), Wisspfenning 1 Pfennig, in natura 1 Hahn, Landsteuer 5 Sch. 21 Pf, Vogtgeld 2o Pf., ganzes Rüstgeld 2 Gulden 4 Sch., Marchfutter 3 Metzen, ganzer Zehent der Herrschaft.

13oo Gatraer (="der beim Gattern"), 135o "bey dem Gattern", 1449 Lentz Ewerl (Eberl), 1461 Lentz Purger (ob nicht derselbe, der vielleicht in den Markt gezogen ist, das Bürgerrecht erwarb und daher "Burger" genannt wurde?) Verkauf 147o an Michael Rauscher um 33 Pfund, weiterverkauft 1478 an Witwe Barbara Staindl um 5o Pfund (sie ist eine Bürgerwitwe, auch das Folgende spreche dafür, dass das Haus nicht selbstständige Bauernwirtschaft war, sondern eine Art Maiergut für Marktbürger), Weiterverkauf 1485 um nur 24 Pfund (also wohl nur zur Hälfte) an ihren Bruder Niclas Perndl, der demnach schon vorher beteiligt gewesen sein wird (siehe auch No: 5o b), der aber schon 1499 um 43 Pfund an Wolfgang Niedermayer aus Steiermark - vielleicht sein angestellter"Maier" - verkauft, von dem es wieder 1516 sein Sohn Mathias Niedermayer käuflich um 4o Pfund erwirbt.

1554 ist Stifter ein Coloman Henninger, dem durch Heirat mit seiner Witwe Ursula ein Urban Haustain folgt. 1561 kauft das Haus Margarete Glandinger und heiratet einen Sigmund N. Aus dem Anlaitbuch für 1578 geht weiter der Ankauf des Anwesens um 162 Gulden durch Marx und Anna Reich hervor, doch noch im selben Jahr ein Weiterverkauf um 16o Gulden an Kaspar und Rosina Thaunpichler. 16o3 erscheint der Sohn Wolf Thaunpichler als Besitzer und wird als solcher noch 164o erwähnt. Dann wird ein Wolf Entinger als Besitzer genannt und spätestens 1655 wahrscheinlich durch Einheirat ein Paul Neupauer (Nöpauer) aus Weistrach. Dessen Witwe Margarete heiratet (dritte Ehe?) 1666 Jacob Nösslinger, der aber später(1686) als in Kling ansässig nachweisbar ist, während hier - schon 1682? - ein Michael Dohninger, eben der bisherige "Hofstätter" in Gerstberg angestiftet wird.

Nunmehr kommt Stetigkeit in die Hausgeschichte, wenn auch immer nur durch Witwenheiraten. Die Witwe Margarete Dohninger (dann aber immer und vermutlich richtiger Dorninger) heiratet 1693 Martin Vösenhuber, dessen zweite Frau Martha (Zeitlersberger aus Stefanshart)als Witwe 1744 Lorenz Riedl. Und wieder bringt eine zweite Frau als Witwe das Haus in andere Hände, denn Riedls zweite Frau heiratet als Witwe 1764 Johann Siglmayr; doch geht nach dessem Tod, 1789 das Haus um 5oo Gulden an den Stiefsohn Matthias Riedl zurück und erst durch dessen Witwe Magdalena (Flexl) 1819 wieder an einen zweiten Gatten in der Person des Johann Radlspöck aus der Pfarre Haag. Da dieser auch aus einer zweiten Ehe kinderlos blieb, wird das Anwesen 1872 um 36oo Gulden an Johann Schönauer verkauft.

S.

No: 52.

"Unsinniger Point", auch Schneiderhäusl, alt: Lampersberg No: 2. Alter Dienst 1 Schilling 1o Pfennig, Dienst 1667: 1 Schilling 1o Pfennig. Ganzes Rüstgeld 2 Schilling, ein Drittel Zehent dem Pfarrer, zwei dem Gottshaus Sindelburg.

Erst zwischen 164o - 1645 erbaut (von Hans Kumptner?). 1663 der 1659 als Knecht beim Wiesenbauer bezeugte Mathias Sauer, dann dessen Schwiegersohn Paul Aichinger (in der Matrik: Aicher), 1693 Witwe Eva Aichinger, dann deren Tochter Christine und (1694) deren Mann Jakob Prückler aus Wolfsbach. 171o ersteht das Haus um 85 Gulden der Zimmermann Paul Vessl, der es 1737 seinem Sohn Simon übergibt;-(Von 1721 - 1725 bewohnt die Unsinnige Point der Wagner Philipp Nadersöllner (als Pächter?); - dieser Simon stirbt schon 1742, seine Witwe Regina (Wolf) heiratet 1743 den Schneider Sebastian Gutjahr aus Sindelburg. Er und seine zweite Frau Maria (Riedl) sterben 1794, doch sie 12 Tage nach ihm, so dass sie, da ihre Ehe kinderlos blieb, das Haus erbt, das sie ihrer Schwester Rosina verehelichte Halbmayr vermacht, die es 1795 aber um 6oo Gulden an Mathias Grazer verkauft. Da die zwei Kinder aus dessen Ehe mit Maria Gruber=Oefferlbauer in der Kindheit sterben, verkauft das Ehepaar das Haus 1821 um 2oo Gulden an den Binder Paul Resch, der es 1853 nach dem Tode seiner Frau Magdalena (Mayerhofer) um 4oo Gulden seinen Sohn Johann Resch übergibt. Johann Resch stirbt 1886.

Das Haus erwirbt 1887 Alois Maiss, der 1887 Thekla Holzer aus Naarn heiratet; dann sein Sohn Alois Maiss.

S.

No: 60.

Perndl (Berndl) (in Gerstberg), alt: Gerstberg No: 5.

Im 11. Jahrhundert villicus Geroltsperge (B.S.S. 61), um 1300 "Geroldsperig curia", 1350 Gerotzperg curia - also der Rottenname Gerstberg auf einen Gerold zurückgehend, da von diesem Hause als dem ältesten und ursprünglich einzigen Hofe die ganze Rotte dann den Namen erhielt Im 14. Jahrhundert wird der alte grosse Maierhof geteilt in einen "Hof am niederen Ort" und einen Hof "am oberen Ort" (No. 62) "Am Ort" mit der Zusatzbezeichnung beim "Niederhof" *mit "strengberg halben", also am Ende der Rotte gegen Strengberg zu. 1715 Hälfte der Gründe von Herrschaft zum Winhof geschlagen. * ~~(No: 62)~~

Dienst 1667: 1 Metzen Weizen, 25 Korn, 1 Gerste, 24 Hafer; In Geld 11 Gulden 5 Sch. 2 Pfennig, dazu Aufschlag 5 Gulden 5 G.24Pf. Küchendienst in Geld 2 Sch.10 Pf, 5 Hahnen, 1 Vogthenne, 1 Frischling 28 Pf. Schweinedienst 4 Sch. 15 Pf., in natura: 50 Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 1 G. 3 Sch. 8 Pf. Vogtgeld, Rüstgeld. Marchfutter 3 Metzen. Zehent der Herrscha

Um 1412 "Gennarshof" (?), 1420 "Stefflein" (=Stefan), dann Mertel (=Martin) Ertel, 1449 Ulrich Ruebherst. 1466 kauft die Hälfte des Anwesens um 19 Pfund sein Schwager Georg Gross; 1472 kommt in den Besitz durch Tausch (siehe No: 50b) der "Huber von Lampersberg" mit dem Schreibnamen Wolfgang Sehorn, der 1485 das Haus seinem Sohn Wolfgang Sehorn übergibt, von dem es aber auf seinen (schon 1491 genannten) Bruder Hans Sehorn übergeht.

1500 kauft das Anwesen das Stift Tegernsee und übergibt es zu Erbrecht an Wolfgang Wiesner durch dessen Anstiftung, der 1522 stirbt. Sein Sohn Michael erkauft das Haus 1523 von seiner Mutter, der Witwe Margarete, und von seinen Geschwistern um 60 Gulden, gibt es aber schon 1526 im Tauschwege an einen Pankraz Groppenberger.

1554 erscheint am Hause ein Mathias Fuxörl (Fuxerl), der 1565 stirbt, worauf ihm um den Taxwert von 300 Pfund sein Sohn Christoph Fuxerl folgt.

Wann und wie der nächste genannte Besitzer Gabriel Haidinger, zwar ein Verwandter als Sohn des Mert von No: 63 und verheiratet mit einer Rosina aufs Haus kommt, ist nicht feststellbar. 1618 ist ein Kauf um 400 Gulden durch Stefan Federmüllner vermerkt, der eine Margarete Perndl heiratet. Dann sind genannt 1636 Hans und Anna Wallner, 1650 Sebastian und Rosina Beham, 1659 Michael und Christine Perndl, ohne dass Näheres über diese Besitzwechsel überliefert ist. Von diesem Besitzer erhält sich der Hausname bis heute. Er stirbt 1672, seine Witwe Christine verkauft 1673 an Stefan Renner, der Maria Zezenberger heiratet, die, in kinderloser Ehe 1698 Witwe geworden, 1699 das Anwesen an Sebastian Hiebl veräussert. Als dieser 1755 aus dem Leben scheidet, hinterlässt er seine dritte Frau Magdalena (auch eine geborene Hiebl), die den viel jüngeren Johann Oefferlbauer aus Mosau (Erlakloster) ehelicht. Die Ehe bleibt kinderlos, sie stirbt 1771, er 1772. Aus ihrer ersten Ehe mit Sebastian Hiebl gab es eine 30-jährige Tochter Salome Hiebl, während sein nächster Verwandter sein 50-jähriger Bruder Mathias Oefferlbauer war, der seinerzeit auf den Strizelhof eingeheiratet, aber eben Witwer geworden war. Diese beiden Erben fanden sich zu einer Ehe zusammen und verhinderten so einen allenfalls nötigen Verkauf. 1795 wurde Salome Witwe und heiratete Johann Alteneder, sie im 54., er im 36. Lebensjahr stehend. Die Ehe blieb natürlich kinderlos, er starb vor ihr 1809, sie 1813.

Uebergang ?

Stefan Stöger, verheiratet 1838, hatte eine Tochter Juliana, die 1870 Daniel Saureis heiratet, der damit aufs Haus kommt. (Die Saureis, Sohn Josef dann Besitzer stammen aus Münzbach.)

S.

No: 62.

Beham, alt: Gerstberg No: 4

Teilhof "am oberen Ort", auch daher "Gmeiner" zu No: 60, siehe dort; auch die gleichen Dienste, jedoch Küchendienst für 3 Gänse 3 Schilling, 16 Pfennig (statt 2 Schilling 10 Pfennig und Rüstgeld 4 Gulden (3 Gulden 4 Schilling). Ganzer Zehent der Herrschaft.

1412 Hof "Hainreich" (=Heinrich), 1420 Neunburger, 1449 Wolfgang Reicher 1461 Hans Widenhofer darauf genannt; dann (ab wann?) 1491 Christian Pückhel, der 1492 um 35 Pfund an seinen Bruder Wolfgang verkauft. 1501 erscheint am Hof Hans Siglmayr, 1507 durch Kauf um 35 Pfund Wolfgang Schwandl, wahrscheinlich beide letztere Uebergänge durch Einheirat.

1521 am Hause Lienhart Rendl und (Urbar) 1554 Georg Beham, von dem der Hausname herrührt und der 1565 stirbt. Zunächst die Witwe Katharina, dann 1569 durch Kauf um 270 Gulden von den Geschwistern der Sohn Martin Beham, der aber schon 1570 stirbt. Es folgt am Hause , unbekannt wann, aber wahrscheinlich durch Heirat mit der Witwe (Anna?) Beham Martin Hainberger, der in zweiter Ehe 1601 Rosina Lehofer heiratet. Diese nimmt, 1616 Witwe geworden, Martin Lehofer zum zweiten Mann, der bis 1646 lebt und dem sein Sohn Georg Lehofer (aus zweiter Ehe mit Anna Frölich) folgt, der eine Salome zur Frau nimmt. Diese wird 1658 Witwe und verehelicht sich dann mit Martin Lampersberger. 1672 heiratet dieser in zweiter Ehe Ursula Hiebl; an der Pest(?) 1684 stirbt er; seine Witwe heiratet Thomas Frölich, wird aber 1704 neuerlich Witwe. Sie behält das Anwesen und übergibt es erst 1716 um 800 Gulden ihrem Sohn erster Ehe Paul Lampersberger, der 1717 Maria Pachinger heiratet.

Paul Lampersberger stirbt noch jung 1729, seine Witwe ehelicht Johann Schwandl, nach dessem Tode 1788 Mathias Kaindl den Hof um 800 Gulden kauft.

Fortsetzung ?

S.

No: 68.

Winhof. (richtig "Widenhof"), alt: Gerstberg No: 13.

Eine alte Pfarrdonation (daher "Widen für Widum") , einst wohl Besitz eines freien Bauern (etwa Ulrich Fuchs im Jahre 1223, der ihn für sein Seelenheil der Pfarrkirche widmete; siehe B.S.S. 96), vom Stifte Tegernsee aber schon vor 1320 vermutlich eingetauscht gegen das dem Pfarrer gegebene "Widenlehen" in der Ramsau.

Dienst: 1 Metzen Weizen, 33 Korn, 30 Hafer, abgelöst mit 14 Gulden 6 Schilling. Dazu Aufschlag 6 Gulden, 3 Schilling, 6 Pfennig. Küchendienst in Geld 2 Sch. 10 Pf. für 2 Gänse, 2 Sch. für 8 Hahnen, 12 Pf. f. 1 Vogthenne, 28 Pf. für 1 Frischling und 1 G. für Schweindienst; in natura 100 Eier, 4 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 6 Sch. 15 Pf., ganzes Rüstgeld 4 Gulden, ganzer Zehent dem Pfarrer.

1449 Hans "Mayr", 1461 aber schon "Widenhofer" genannt, was Familiennamen wird. Ihm folgt sein Sohn Hans, von dem der Hof 1486 zur Hälfte an seinen Sohn Peter Widenhofer um 50 Pfund kommt, der dann 1489 von der Mutter und Witwe Anna die andere Hälfte erbt und bis 1511 genannt ist, aber doch schon 1508 eine Hälfte um 59 Pfund seinem Vetter Augustin Widenhofer verkaufte, der dann 1512 auch die andere Hälfte um 64 Pfund dazu erwirbt. Nach Augustin sein Sohn Georg Widenhofer (Urbar von 1554), der 1570 stirbt. Neue Anstiftung erst 1586 an Martin Widenhofer, der daher ein Enkel Georgs gewesen sein wird, während sein Vater unbekannten Namens vor Georgs, seines Vaters, Tode gestorben sein wird.

Martin Widenhofer, 1586 eben wohl erst erwachsen, wirtschaftet daher fast 50 Jahre am Hofe und stirbt erst 1635. Seine Witwe (zweite Frau) Rosina heiratet Joachim Flexl, wird neuerlich Witwe und heiratet 1646 den Schiffmeister Georg Schwandl.

Maria (Rohrwacher), Schwandls zweite Frau, wird 1685 Witwe und heiratet Nicolaus Vesenhuber, der aber 1715 wegen schlechter Wirtschaft von der Stiftsherrschaft abgestiftet wird, während eine Jakob Prandtner als vorläufiger Wirtschafter eingesetzt wird. Doch gelingt es Vesenhubers Stiefsohn Georg Schwandl noch in diesem Jahre, das Anwesen um 1100 Gulden und um 400 Gulden für die halben Gründe des Hofes in Gerstberg No: 60, die bei dieser Gelegenheit zum Winhof geschlagen worden waren käuflich zu erhalten.

Schwandl stirbt 1726, seine Witwe Maria (Flexl) heiratet Georg Kaindl aus Mitterkirchen, nach dessem Tode 1758 der Hof an seinen Sohn Josef Kaindl kommt. Dessen Witwe Magdalena (Pfaffeneder) heiratet 1771 Georg Wallner, der dreimal, als dritte Frau Maria Wizlinger heiratet, die 1809 ihren Mann verliert und den Postknecht (=Postillion) Johann Halbmayr heiratet. Nach ihrem Tode, 1836, geht das Anwesen auf die Tochter Maria und ihren Mann Michael Veigl um 1500 Gulden über. Veigl stirbt 1854 in Wien, die Witwe heiratet in zweiter Ehe 1862 den Witwer Johann Ströbitzer von Egg, doch übernimmt ihr Sohn erster Ehe Josef Veigl 1880 anlässlich seiner Verheiratung den Winhof. Die Veigl (Feigl) sind ein ausserordentlich verbreitetes Geschlecht mit der ursprünglichen Herkunft aus der Pfarre Sindelburg, in der sie auch damals schon weit verbreitet waren. Die Tochter Maria des Josef Veigl heiratet 1913 den Sohn des Maiers zu Grub Michael Veigl (die ursprüngliche Verwandtschaft geht frühestens ins 16. Jahrhundert zurück), stirbt aber sehr bald und nun heiratet 1917 ihre ältere Schwester Juliana ihren Schwager Michael Veigl.

Monschein, Vachau; alt: Achleiten No:1

Dienst 1667: 1 Gulden 2 Schilling. Küchendienst in Geld 15 Pfennig (2 Hahnen) 12 Pfennig (1 Vogthenne), in natura 1 Hahn, Landsteuer 5 Sch. 8 Pf., Vogtgeld 5 Pf., ganzes Rüstgeld 6 Sch, ganzer Zehent der Herrschaft; für den Zehent auf der Hofstatt Gründen, dochauf Widerruf Dienst 1Sch.1o Pf. Anscheinend ursprünglich freier Besitz eines Konrad der Velsler, von dem ihn dann ein Pilgram Holzner erstand; von diesem kauft 8.11.1414 das Stift Tegernsee um 15 Pfund gute Wiener Pfennige das Haus mit den Gründen, doch scheint noch kein Erbrechter angestiftet worden zu sein, vielleicht Verwaltung durch den Kastner des Stiftes. Dann erst 6.1o. 1442 kaufen das Anwesen Paul und Dorothea Hundersperger^ um 36 Pfund und nehmen es dabei zu Zins. Der im Anlaitbuch zu 1453 erscheinende Paul ist wohl derselbe(oder sein Sohn), der in diesem Jahre (wieder) geheiratet haben dürfte. Die Witwe hat dann den Fischer N. Schmucker geheiratet, der 1461 am Hause erscheint und 1485 gestorben ist.

Die nächste Anlait (Anschreibung) ist von 149o für Peter Tusch, jedenfalls durch Einheirat, da 15oo ein Wolfgang Schmucker eine Hälfte um 19 Pfund, 15o5 Georg "Müllner" die andere Hälfte um 18 Pfund erwirbt, diese beiden sicherlich Sohn bezw. Schwiegersohn des Vorbesitzers Schmucker sind. 15o4 geht die Müllnerische Hälfte an Paul und Margarete Imberger über, in denen also die Müllnerische Witwe und ihr zweiter Mann zu erkennen sind, die 151o dann auch die zweite Hälfte nach dem Schwager Wolfgang Schmucker erwerben, der dafür No: 7o kauft. Wie die nächsten Besitzer aufs Haus kamen, 1517 Thomas Ziegler und dann seine Witwe Barbara ist ebenso nicht feststellbar, wie der im Urbar 1554 genannte Matthäus (und Magdalena) Kasberger dazu kam. Dieses Ehepaar verkauft das Anwesen 1564 um 15o Pfund an Hans und Barbara Kronawetter. Dieser Kronawetter stirbt 1569, Blasius Monschein kauft oder erheiratet um 15o Gulden das Haus, das von ihm seinen neuen Hausnamen (neben "Vachau") erhält - richtiger hiesse es Manschein, denn die Herkunft des neuen Besitzers ist von dem Haus "Manschein" unter der Herrschaft Stift Gleink abzuleiten, das 1425 im Gleinkischen Amt Haag erwähnt wird. (Ein Monschein=Manschein 1554 in Türnbuch, 1499 in der Ramsau ("Alteneder").

Es folgt ihm sein Sohn Georg Monschein, genannt von (spätestens) 1612 bis 1639, dessen Witwe (zweite Frau?) Margarete Hans Spiegl heiratet; dieser stirbt 1682, dessen zweite Frau Maria (Nösslinger) 1682 Mathias Praidtfellner aus Mossau, Pf. Erlakloster ehelicht. Nach dessem Tode 1723 kommt der Sohn Georg Praidtfellner aufs Haus (Taxwert 1oo Gulden), 1753 durch Heirat mit der zweiten Frau Maria (Wallner) des Praidtfellner, der 1751 starb, Paul Mühlberger. Dieser stirbt 18o2, hinterlässtals Witwe seine dritte Frau Magdalena (Hölzl), die sich mit Anton Haslinger verehelicht, der aber schon 18o4 tötlich verunglückt.

Josef Haslmayr, nach dessem Tode seine Witwe Walpurga (Schibani aus Liebenau, Ob. Oest.) und dann der Sohn Josef Haslmayr.

---

^ Sein Vater Michael Hungerperg (so!) ist 1439 erwähnt als sitzend "derzeit in der Hofstatt unter dem Stadel zu Achleiten".

Höllthaler , alt: Achleiten No: 2.

Eine dritte Hofstatt in Achleiten neben heute No: 69 und 70 ist im 16. Jahrhundert verschwunden, wahrscheinlich durch die ständige Verschiebung des Donauufers gegen Süden; ihre Lage war (siehe No: 69 Anm.) unter dem (Herrschafts=) Stadel; sie kommt in den Quellen noch vor 1461 und 1501 und zwar mit der Bezeichnung Michelhofstatt.

Dienst 1667: 1 Gulden, Küchendienst 2 Hahnen (15 Pf) 1 Vogthenne (12 Pf), in natura 1 Hahn; Landsteuer 5 Schilling 8 Pfennig, Vogtgeld 10 Pfennig, ganzes Rüstgeld 6 Schilling, ganzer Zehent der Herrschaft.

Genannt 1449 und 1461 der Seiler N. Weinpodel, 1485 Chuntz Weinpodel, Schwiegersohn (so!; vielleicht irrtümlich im Anlaitbuch für Sohn oder er nahm bezw. bekam den Namen des Schwiegervaters, der auch Hausname gewesen sein kann), 1495 seine Witwe Ursula. Die Freundschaft (=Verwandtschaft) nach ihr verkauft die Hofstatt 1510 um 45 Pfund an Wolfgang Schmucker, der bisher auf No: 69 sass; dieser verkauft die Hälfte 1514 seiner Tochter Barbara und deren (mit Namen nicht bezeichneten) Mann, kauft sie aber 1517 zurück und veräussert dann das ganze Haus 1518 um 49 Pfund an Quirin und Ursula Stral, die bisher in Limbach sassen.

1554 ist am Anwesen die Witwe des Quirin Stral genannt.

In den nächsten Jahrzehnten ist wahrscheinlich ein Höllthaler Stifter, der dem Anwesen den Namen gibt, der früher nicht vorkommt, was anders nicht zu erklären wäre; die versagenden Quellen erlauben aber keinen Nachweis.

1584 zahlt der Hofamtmann Georg Vösenhuber "von Hölltal" seinen Kirchenstuhl, scheint also in diesem Jahre vom Stift Tegernsee als Amtmann berufen und mit der Hofstatt Hölltal bestiftet worden zu sein. (Da zwischen 1543 und 1552 ein Wolfgang Vesenhuber, der zweifellos der einen oder der anderen alten Strengberger Familie dieses Namens - es gab zwei solche, die nach der Vesenhub benannt wurden - angehört, als Hofrichter von Erlakloster nachweislich ist, wird Georg, seinem Berufe nach zu schliessen, von dem Hofrichter ((Enkel?) abstammen).

1597 ist in Hölltal der Gatte der Helena, Tochter des Georg Vösenhuber, namens Simon Eggler genannt, als dieses Ehepaar das Anwesen mit Melchior und Barbara Selzinger tauscht.

Dann erwirbt, unbekannt wann und wie , Hans Weingartner, Sohn des Nicolaus (siehe No: 74) das Anwesen, der noch 1639 darauf bezeugt ist und dem zunächst sein Sohn Martin und dann sein Enkel Adam Weingartner folgen. Letzterer stirbt 1684, seine Witwe Maria (Oefferlbauer) heiratet 1685 Melchior Zulechner, einen Fischmeistersohn aus Urfar (=Ufer, Wallsee), der 1700 in der Donau ertrinkt, worauf seine Witwe Stefan Scherer aus Mitterkirchen zum zweiten Mann wählt und ihm das Anwesen damit zubringt. Doch wird Scherer (und dessen zweite Frau Susanna (Haimberger) 1719 aus unbekannten Gründen ewig aus der Herrschaft und auch aus dem Landgerichtsbezirk (also durch Urteil des Landgerichts) verwiesen. Die Herrschaft verkauft das Haus um 110 Gulden an den Sohn Martin des Vorbesitzers Zulechner, der darauf 50 Jahre als Fischer wirtschaftet und 1769 stirbt. Seine (zweite) Frau Maria Anna (Schnapl) aus Rems heiratet 1770 Johann Haslmayr aus der Pfarre Kematen, in dessen Familie das Anwesen über den Sohn Leopold und den Enkel Johann Haselmayer bis 1880 verbleibt, in welchem Jahre die Witwe des Johann Anna (Grazer) Franz Maischberger heiratet. 1919 heiratet die Nichte Maria Maischberger Johann Fichtinger.

S.

No: 71.

Achleiten; "Förg"; "datz Urfar" (= bei der Ueberfuhr).

Dienst: 2 Schilling 2o Pfennig. Küchendienst in Geld 15 Pf.(2 Hahnen) und 12 Pfennig (1 Vogthenne), in natura 1 Hahn ; Landsteuer 5 Schilling 8 Pfennig, Vogtgeld 6 Pfennig, ganzes Rüstgeld 6 Schilling. Zehent nicht angegeben, dafür wohl die Ueberfuhrverpflichtung.

Im ältesten Urbar um 1225 bereits ein Rudliebus als Stifter vom Haus und der Ueberfuhr ("vado Danubii") also als Förge genannt.
1449 - 1461 genannt darauf Handl (auch Haindl), dann ein N. Schmucker, von dem es erben 1485 Wolfgang "Fischer" und seine Frau N. als Schwager bezw. Schwester von ihm, die nach 1511 nachweisbar sind. 1521 bis 1554 ist ein Andreas Saxl darauf bezeugt, wonach kurze Zeit ein Wolfgang Schwambl vom sogenannten Fischergütl es zu Ueberländ hat und 1558 um 64 Pfund an die Witwe Ursula Frölich, Witwe des Michael Frölich in der Linden verkauft, die es jedoch noch im gleichen Jahre um 71 Pfund an Marx und Anna Resch weiterveräussert, der vielleicht ihr Schwiegersohn war. Das Ehepaar gibt das Haus bereits 1571 um 76 Gulden an Georg und Margarete Pürger käuflich ab. Nach 1613 sitzt darauf der Sohn Hans Pürger, der darauf noch 1638 bezeugt ist, während 1641 schon als Besitzer Georg und Rosina (geb. Frölich) Weingartner erscheinen.

Georg Weingartner scheidet 1692 aus dem Leben, 1693 bekommt das Haus seine Tochter Rosina und deren Mann Philipp Millberger (Mühlberger). Als dieser 1736 stirbt, heiratet seine (dritte) Frau Maria (Rotteneder) Paul Pickl aus Windpassing, Pf. St. Valentin, von dem dann 177o das Haus an seine jüngste Stieftochter Elisabet Mühlberger übergeht, die Georg Praidtfollner heiratet.

Durch Kauf um 35o Gulden wird 1794 Besitzer Georg Schauerhofer aus Naarn, der 1832 Witwer wird und deshalb das Anwesen an Paul Donner veräussert. Diesem folgt 1871 sein Sohn Michael Donner, 1888 dessen Witwe Juliana (Spatzenhuber) und 1896 der Sohn Josef Donner, der 1915 ein Kriegsopfer wird.

L.

No: 1

Schloss Achleiten; seit 1727 Herrschaftssitz.

Vor dem Schlossbau ein Lehen, "Riedl-Lehen", aus 1350: foe dum Rudolfi, 1461 Ruedolfslehen, 1513 vorübergehend Strallehen, dann wieder 1527 bis 1667 Riedllehen; also Riedl aus ursprünglich Rudolf.

Allem nach ältester Sitz der Familie "Riedl", falls diese nicht nach dem Hausnamen erst Familiennamen erhalten hat.

Dienst 1667: 5 Schilling, aber dem Pfarrer überlassen! , Küchen-Dienst in Geld 15 Pfennig (2 Hahnen), 12 Pfennig (Vogthenne), 1 Pfennig (Wisspfennig); in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 2 Schilling 17 Pfennig; Rüstgeld 2 Gulden 4 Schilling, Zehent Herrschaft.

1350 Rudolf. Im 15. Jahrhundert stets ohne Nennung eines Besitzernamens nur als Ruedllehen oder Ruedolfslehen bezeichnet, daher wahrscheinlich immer ein "Ruedl" (=Riedl) darauf (siehe oben). Dann ein Wolf Neupauer bis 1501, in welchem Jahre er an seinen Schwiegersohn Quirin Stral übergibt, der 1518 ein anderes Anwesen erwirbt (Hölltal, Strengberg No: 70). Urbar 1554: Georg Lehofer, stirbt 1570 und wird dabei nach dem Haus genannt: Georg "Strall), dem sein Sohn Michael folgt. 1592 um 240 Gulden an Melchior und Barbara Selzinger (auch Schlammer) und 1597 im Tauschwege an Simon Eggler von Höltal, der jedoch schon 1598 stirbt, weshalb die Witwe Helene (Vösenhuber) das Anwesen um 281 Gulden an Hans Lehofer verkauft, ohne dass gesagt werden kann, wann und wie darauf ein Hans Entinger kommt, dessen Witwe 1645 wieder einen Hans Lehofer heiratet. Nach dessem Tode erwirbt das Haus der Pfarrer Johann Heinrich Schneider, der es 1701 seinem Neffen, dem Pfarrer Johann Georg Stainfellner vererbt, von dem es 1705 Hans Ströbitzer um 520 Gulden erwirbt. 1727 kauft die Herrschaft, Stift Tegernsee, Haus und Gründe um 520 Gulden, lässt das Haus abreissen und das neue Schloss Achleiten erbauen. Ueber diesen Bau vergleiche besonders B.S.S. 40 bzw. die Anm. 10 und 11 auf S.108.

Bis 1803 Stift Tegernsee, dann k.k. Staatsgüterverwaltung, 1836 Kauf durch Friedrich Freiherr v. Blomberg; 1850 Ludwig Frh. v. Blomberg, 1896 Jaromir v. Skoda, dann dessen Erben Franz v. Skoda, Marianne v. Skoda und Margarete Freiin v. Weichs zu Glon.

L.

No: 2

Hub, Hubbauer, 1478 Degenharthub.

Gehörte ursprünglich zu dem Hagerischen Besitz, 1393 von Sighart Panhalm zu Kaufrecht ausgegeben (B.S.S. 87), aus Meilersdorferbesitz 1478/80 von Tegernsee erkauft (B.S.S. 78).
Alt: Limbach No: 3.
Dienst 1667: 7 Schilling 6 Pfennig; Landsteuer 1 Gulden 4 Schilling, Hausgeld 7 Schilling 4 Pfennig, dann ersetzt durch Rüstgeld 3 Gulden 15 xr. Zehent der Herrschaft.

1393 Ruemhart der Müsterlein. 1461 genannt Conrad Hercz genannt Erlacher, dem seine Tochter Barbara und denen Gatte Hans Degenhart (siehe "Wolzogen") folgt, dann von 1474 bis 1518 deren Sohn Michael Degenhart; dessen Witwe Katharina verkauft 1522 die Hub an Georg Entinger, dieser sie 1525 um 165 Pfund an Hans Praunsperger. Im Urbar von 1554 erscheint als Besitzer dessen Sohn Quirin (und Frau Elisabet) Praunsperger, die 1592 um 350 Gulden an den Sohn Quirin übergeben, der aber schon 1599 stirbt. Seine Witwe Barbara (Safrider) heiratet Jakob Lampersberger, wird neuerlich Witwe, ehelicht 1606 Georg Nadler und nochmals 1618 in vierter Ehe Hans Halbmayr. Dieser stirbt erst 1657, seine Witwe (dritte Frau) Margarete Entinger bringt das Haus ihrem neuen Gatten Hans Gassner zu, der aber schon 1663 mit Tod abgeht, worauf das Haus an Gregor Lampersberger kommt, der 1663 die Tochter Maria aus der zweiten Ehe des Hans Halbmayr heiratet. Gregor Lampersberger übergibt 1686 seinem Schwiegersohn Simon Alteneder, der aber schon 1691 stirbt, worauf die Witwe Margarete Martin Keppler aus Gstatthof, Pf. St. Georgen heiratet. Ihm folgt nach seinem Tode (1721) der Sohn Adam (Schätzwert 675 Gulden), 1758 durch Kauf um den gleichen Betrag dessen Sohn Mathias Keppler, der wieder 1780 das Anwesen seinem Schwiegersohn Johann Preyer (Preuer) aus der Pf. Haag, Gärtner im Pfarrhof, überlässt, welcher aber bereits 1789 stirbt, worauf seine Witwe ihrem zweiten Manne Peter Perndl das Haus zubringt. Auf Peter Perndl folgt 1822 sein Sohn Michael Perndl.

Als die Staatsherrschaft Achleiten 1837 an Frh. v. Blomberg verkauft wurde, kaufte dessen Oberbeamte Michael Böhm um 8000 Gulden die Hub, gab sie aber 1850 um nur 2000 Gulden an August Frh. v. Blomberg weiter. Es scheint also schon 1837 Blomberg das Geld hergegeben zu haben und Böhm damals aus irgend einem Grunde nur vorgeschoben worden zu sein und der Uebergang 1850 an die Herrschaft, die dauernd blieb, schon früher beabsichtigt gewesen zu sein, die Hub aber inzwischen als Art Dienstgut Böhms behandelt worden zu sein.

L.

Abgekommenes Haus.

(Beiläufig an Stelle der heutigen Johanniskapelle)

Lehen, von dem der Dienst der Pfarrkirche gereicht wird. 1611 abgebrannt, nicht mehr aufgebaut, nur die Gründe sind noch Besitzgrundlage. Davon (Dienstbuch 1667) Landsteuer 1 Gulden 17 Pfennig, ganzes Rüstgeld 2 Gulden, Zehent der Herrschaft.

Genannt als beneficium (1225) des Rudiger de Limpach; 1300 Eberhart, um 1461 Thomas Fuchs, um 1475 Jung=Widenhofer. Urbar 1554 Mertl Peham, dem folgt, Georg Beham (wohl Sohn) mit Frau Margarete. Die Vormünder der Kinder Georg Behams verkaufen 1598 um 190 Pfund an Mathias Grubmüller, dem bald (näheres unbekannt) durch Kauf um 201 Gulden folgen Benedict und Rosina Diernbacher, deren Schwiegersohn Mathias Praunauer 1604 als Baumann am Hause genannt ist und unter dem anscheinend der Brand entsteht. Als das Anwesen 1617 um 300 Gulden an Stefan und Maria Diernbacher (Sohn Benedicts) übergeht, ist das Haus selbst noch Brandstatt. Die Gründe gehen dann über auf Rudolf und Anna Soher (vom Markt No: 10). Die Witwe (zweite Frau) des Soher, Christine, verkauft 1646 die Gründe an Georg und Katharina Unterberger vom Markt No: 12, die fortan bei diesem Anwesen bleiben; einige Gründe nimmt aber (ob schon 1617 oder erst später?) anscheinend der Pfarrer zum Pfarrhof. Die genannten Christian Wohlschlager, Sebald Strasser und Urban Heidler scheinen Bestandnehmer dieser Gründe gewesen zu sein.

L.

Haus abgekommen.

Einst: Lehen: 1225 beneficium, 135o "am Ort", 1461 "am oberen Ort";
alt: Limbach No: 9.
Dienst 1667: 3 Schilling; Küchendienst 15 Pfennig (2 Hahnen), 12 Pf.
(Vogthenne), 1 Pf. Wisspfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden
17 Pfennig, Vogtgeld 2o Pf., Rüstgeld 2 Gulden; Marchfutter 1 Metzen,
Vogthafer 2 Metzen; Zehent der Herrschaft.

Um 13oo ein "Chaelpig". 1449 Wolf Ringkempaur, der 1465 das An-
wesen zu Gunsten seiner Tochter Barbara aufsandet, die 1466 Wolf-
gang Riebl heiratet. Doch scheint diese bald gestorben und das Haus
an den Vater zurückgefallen zu sein, denn 1469 verkaufen sein Sohn Ul-
rich und Geschwister das Anwesen an einen Hans "von Stremberg" (also
vom Markt), der es gleich dem Pfarrer Martin (v.) Stadel weitergibt
und der selbst es 1472 um 71 Pfund dem Mertl Rinkhpawr überlässt, wohl
zweifellos einem Sohn des Wolf. Das Haus an sich muss sehr schadhaft
gewesen sein und scheint, wie aus dem Folgenden zu schliessen, von
Martin neu gebaut worden zu sein. Denn er ist nicht nur jedenfalls
identisch mit dem Martin Neupauer, der 148o eine Witwe hinterlässt,
sondern die Besitzerverhältnisse lassen auch erkennen - abgesehen
von dem höheren Gesamtpreis -, dass die nächsten Familienangehörigen
sich annehmen. So ist auch der neue Familiennamen "Neubauer" zu erklären.
Zunächst ersteht ein Wolfgang "Neupauer", ausdrücklich bezeichnet als
Bruder des obigen Barbara und daher Bruder des Martin, 1478 um 48 Pfund
das Haus, aber sichtlich nur eine Hälfte (siehe auch Preis). Denn 148o
verkauft die Witwe Martin "Neupauers" wieder um 48 Pfund an Gangl
Neupauer, der dabei ihr Schwager genannt wird, und an Veit Füchsel
gemeinsam (Füchsel dürfte eben auch nahe verwandt gewesen sein), von
welchem Füchsel 1485 Wolf Neupauer dessen Anteil übernimmt. Damit hatte
er nun den Alleinbesitz. Er hatte aber auch - wohl durch Einheirat und
noch vor dem "Einspringen" für seinen Bruder Mert - das Lehen Limbach
No: 1. Dieses Lehen No: 1 überliess Wolfgang 15o1 seinem Schwiegersohn
Quirin Stral (siehe dort), der aber auch vom vorliegenden Hause eine
Hälfte um 36 Pfund kaufweise übernimmt. Wolfgang Neupauer scheint
15o9 gestorben zu sein oder doch in den Altenteil sich zurückgezogen zu
haben, dabei die andere Hälfte um 36 Pfund ebenfalls dem Schwiegersohn
Stral verkauft zu haben; doch scheint dieser ganze Besitzübergang
angefochten oder rückgängig gemacht worden zu sein, als Wolfgang wahr-
scheinlich noch 15o9 starb. Denn in diesem Jahre kauft Stefan Neupauer,
Wolfgangs Sohn, um 37 Pfund diese Haushälfte und muss dann auch die schon
früher an Quirin Stral, seinem Schwager, übergegangene Hälfte erworben
haben, denn nun ist Stefan Neupauer Alleinbesitzer und übergibt 156o
um 12o Pfund seinem Sohne Thomas, den er mit der Gattin Margarete hatte.
Thomas verkauft das Anwesen 1571 um 18o Gulden seinem Vetter Melchior
Wiesner.

Neue, weitere Besitzer sind seit 1599 Martin und Magdalena geb.
Schrappl) Praunsperger; Martin stirbt 162o, seine (dritte) Frau Anna

heiratet Georg Windtner aus Wolfsbach, der 1633 eine zweite Ehe mit einer dem Namen nach unbekannten Frau eingeht, die ihrerseits als Witwe einen Wolf Reiserer heiratet, der dann in zweiter Ehe 1646 die Taferne im Markt (No: 10 erheiratet und 1654 das vorliegende Limbacher Lehen an Thomas und Susanna Wolf abgibt. Susanna Wolf wird 1665 Witwe und heiratet 1666 Hans Prückler aus Krenstetten. 1696 heiratet Katharina Wolf, die schon nicht mehr junge Tochter der Susanna aus erster Ehe einen Michael Haimberger, stirbt aber in späten ersten Kindbett. Der Witwer heiratet 1699 Magdalena Oefferlbauer. Die Tochter aus der zweiten Ehe Margarete heiratet 1725 Philipp Spaz und übernimmt mit ihm das Anwesen um 500 Gulden. Nach Philipps Tode folgt 1761 der Sohn Michael Spaz, der 1806 stirbt, ihm dessen Sohn Peter Spaz, der ledig bleibt und 1837 aus dem Leben scheidet.

Das Lehen kauft um 3000 Gulden ein Karl Eichinger, um es 1842 um 3560 Gulden an Friedrich Frh. v. Blomberg zu veräussern, der das Haus als solches auflässt und die Gründe mit den Schlossgründen vereint.

L.

No: 4

Hofmannlehen, Hamellehen, Plankenlehen - genannt je nach dem zeitweiligen Besitzer. 1225 als beneficium angeführt; alt: Limbach No: 8.

Dienst 1667: 3 Schilling, Küchendienst in Geld 15 Pfennig (2 Hahnen), 12 Pfennig (Vogthenne), 1 Pfennig Wisspfennig, in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 17 Pfennig, Vogtgeld 2o Pfennig, ganzes Rüstgeld 2 Gulden; Vogthafer 3 Metzen; Zehent der Herrschaft.

Genannt um 13oo als Besitzer Hofmann, ebenso 135o - also wohl Vater und Sohn; 1449 Hamel, 1482 verkauft um 5o Pfund an Vetter Konrad Hamel. Dann Hans Wiesner, der 15o1 verkauft um 38 Pfund an Hans Plank; och schon 15o2 Weiterverkauf um 38 1/2 Pfund an Wolfgang Nepauer (Neupauer) dem Aelteren, der 15o1 seinen bisherigen Besitz Limbach No: 1 seinem Schwiegersohn Quirin Stral übergeben hatte. 1517 stirbt Wolfgang Neupauer, seine Witwe Ursula (wohl seine zweite Frau, die er erst 15o2 geheiratet haben wird). 152o ein Hansl, allem nach ein Sohn Neupauers aus dieser zweiten Ehe, der nun herangewachsen ist. Schon 1526 ist am Hause ein neuer Besitzer, Wolfgang Pihs und noch im selben Jahre ein Georg Hiebl genannt, ohne dass Näheres feststellbar wäre.

Das Urbar von 1554 nennt als Besitzer Martin Beham; um 1585 wird als solcher sein Sohn Georg Beham erwähnt, der 1589 das Anwesen an Benedict Diernbacher (Türnpacher) verkauft. Dieser übergibt 1617 um 25o Gulden an seinen Sohn Stefan; diesem folgt 1659 wieder der Sohn Philipp Diernbacher, der 17o5 stirbt, worauf die Witwe Susanna (geb. Kreuzer) das Haus um 425 Gulden der jüngsten Tochter Salome und deren Gatten Michael Flexl 17o6 überlässt. Flexl verkauft 172o das Anwesen um 6oo Gulden an den Pfarrer Johann Michael Stainfellner und zieht zuerst nach Ottendorf, dann aber mit seiner ganzen Familie überhaupt aus der Herrschaft u. zw. in die Gegend östlich von Krems.

Um ebenfalls 6oo Gulden kauften das Haus 1742 Stefan Diernberger vom Girghof in der Pfarre Haag und seine ihm gleichzeitig angetraute Braut Susanna Wallner. Nach dem Tode von Stefans Frau übernimmt 1784 der Sohn Leopold Diernberger, der 18o9 stirbt, worauf dessen zweite, schon 42 Jahre alte Frau Magdalena Oehl(er)mayer den 6 Jahre jüngeren Leopold Haager heiraret und ihm das Haus zubringt, den sie schon 2 Monate nach dem Tode ihres ersten Mannes heiratet. Das Paar bleibt kinderlos, er stirbt 1827, sie 183o.

L.

No: 5

Hub; alt: Limbach No: 6.

Dienst 1667: 5 Schilling; Küchendienst in Geld 15 Pfennig (2 Hahnen), 12 Pfennig (Vogthenne), in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 2 Schilling 17 Pfennig, Rüstgeld 2 Gulden; Zehent der Herrschaft.

13.. Michael, 1350 Haustein. Genannt 1449/61 Michael Gschmuder, 1466 Wolf, sein Eidam, der aber nun auch Gschmuder genannt wird, 1480 Michael Gschmuder, 1491 Wolfgang Gschmuder. Wie diese verwandt ist nicht ersichtlich, vermutlich Michael ein Sohn des Michael von 1449/61, vorübergehend für seinen 1480 noch minderjährigen Neffen, dem Sohn seiner Schwester und seines Schwagers (siehe die Vornamen, die auf die Väter deuten). 1501 schon wieder ein anderer Gschmuder, Hans, und von 1512 - 1527 bezeugt ein Erasmus Gschmuder. Ueber deren Verwandtschaft kann keine Vermutung geäussert werden, höchstens die, dass alle Gschmuder wohl sehr kurzlebig waren (Erbanlage? Tbc?).

Das Urbar von 1554 nennt als Besitzer Georg Degenhart (aus der Familie Wolzogen), dessen Gattin Apollonia eine Tochter des Erasmus Gschmuder war. Das Ehepaar Degenhart tauschen (Wertansatz 240 Pfund) 1566 mit Georg und Barbara Entinger gegen eine Hofstatt in Mehring. Doch verkaufen die Eheleute Entinger schon 1517 das Anwesen um 239 Pfund an Wolf Taller und ziehen wieder nach Mehring - nunmehr auf die "Hub" - zurück. Auch Taller verkauft um denselben Preis schon 1574 an Thomas Schrappenöder, der 1581 stirbt, worauf seine Witwe noch 1581 das Anwesen um 255 Gulden an Martin und Anna Diernhuber veräussert.

Nächster Besitzer ist ein Hans Lehofer (hat er die Witwe Diernhuber geheiratet?), dessen Erben 1600 um 240 Gulden das Haus an Erasmus und Katharina Haimberger verkaufen.
1615 heiratet Erasmus Heimberger in zweiter Ehe Anna Samhuber, die 1633 als Witwe Adam Haustain ehelicht und 1657 stirbt. Die zweite Frau Maria des Haustain wird 1676 Witwe und ehelicht 1677 Mathias Reichart. Als Reicharts zweite Frau Susanna (Hiebl) stirbt, Uebergabe an den Sohn Paul Reichart (1725) um 500 Gulden. Paul wird 1742 nach Susanna Aichinger Witwer und übergibt, wieder um 500 Gulden, 1754 an den Sohn Georg Reichart, der Maria Halbmayr ehelicht. 1775 nimmt Georg zur zweiten Frau Elisabet Wimmer. 1807 Verkauf um 500 Gulden an Sebastian Wimmer, Neffen der kinderlos gebliebenen Frau Reicharts.

Josef Dammböck heiratet 1900 Maria Ramelmayer, stirbt 1904, worauf seine Witwe 1905 Franz Xaver Gerstmayr aus der Pfarre Haag heiratet.

L.

No: 7

Lehen, 1491 "Hainzlehen", 1506 "Haintzleinslehen", 1509 "Symonslehen", alt: Limbach No: 5. Umgestaltet, erneuert 1861.

Dienst 1667: 5 Schilling (dazu von einer Wiese 8 Pfennig, einem Acker 10 Pfennig); Küchendienst in Geld 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne, 1 Pfennig Wisspfennig, in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 3 Pfennig, ganzes Rüstgeld 2 Gulden 4 Schilling, Zehent der Herrschaft.

Genannt um 1300 Michahel (=Michael), 1350 Michael, 1449 Georg Sehorn, um 1466 Sehorns Witwe, 1501 ein Simon Haberler, nach 1506 seine Witwe.

1513 kauft das Haus Simon Haider um 29 Pfund, der noch 1530 darauf genannt ist mit dem (sonst unerklärlichen) Zusatz "pullal" oder "pultl".

1554 ist im Besitz Thomas Wieser, der 1564 stirbt. Seine Witwe Rosina verkauft das Anwesen um 225 Pfund 1565 an ihren Schwiegersohn Hans Pardthoffer, der es aber schon 1568 an Hans und Anna Thaller um 245 Gulden weiterveräussert; beide sterben bereits 1570, der Sohn Stefan verkauft 1571 das Haus an Jakob Fuxörl (=Fuxerl) und dieser 1573 an seinen Bruder Veit Fuxerl. Dieser stirbt 1620, seine Witwe [illegible]) (zweite Frau) Ursula Safrider heiratet 1621 Wolf Lehofer.

Dann versagen die Quellen; sicher ist nur, dass vor 1660 am Hause Stefan und Anna Siglmayr sitzen, nach dem Tode des Stefan, 1686, sein Sohn Urban Siglmayr. Dieser zieht mit Frau und Kindern aus der Herrschaft nach Greifenstein bei Wien und verkauft das Haus 1710 um 460 Gulden an Thomas Henninger, der es 1725 um 500 Gulden an den Riemer Tobias Ziehrer (siehe Strengberg No: 24) weiterverkauft.

Nach dessem Tode folgt 1730 sein Sohn Franz Ludwig Ziehrer im Besitz, der auch Gastwirt im Markte ist und 1742 nach Losenstein, Ob.Oe. zieht, das Haus dabei um 500 Gulden an Sebastian Reichart veräussert.

Reicharts Witwe Salome heiratet 1758 Paul Fellner von Unteraichen aus der Pfarre Haag. Als dieser 1798 stirbt, hinterlässt er als Witwe seine zweite Frau Juliana Oberhauser, die nun Josef Pallinger ehelicht, nach derem Tode jedoch das Anwesen an ihren Sohn erster Ehe Leopold Fellner zurückkommt. Dessen Nachkommen, sein Sohn Michael, sein Enkel Johann Fellner folgen im Besitze.

L.

No: 8

Ortbauer. 1449 am niedern Ort, 1461 Hausleinslehen, 1513 Fuxllehen, 1667 Fischerslehen. (Diese späteren Hausnamen sind nur vorübergehende Benennungen, die alte Kennzeichnung "am Ort" (=Ende) bleibt bis heute die durchschlagende; alt: Limbach No: 4.

Altes Phruntlehen, Dienst 1667: 3 Schilling 15 Pfennig; Küchendienst in Geld 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne, 28 Pfennig für 1 Lamm, 15 Pfennig Wochenwerch, 1 Pfennig Wisspfennig, in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 2 Schilling 17 Pfennig; Vogtgeld 2o Pfennig, ganzes Rüstgeld 2 Gulden 4 Schilling; Vogthafer 3 Metzen; ganzer Zehent (seit 14o6!) dem Pfarrer.

Genannt um 13oo Heinrich Chren, 135o Hanslein, 14o6 Conrad der Fleissleuth, 1435 Veivl, 1449 Peter Weber, 1461 Veit Fuxel, 1496 dessen Witwe Barbara, die 1498 einen Walter (dann genannt "zu Limbach") heiratet. Verkauf 15o2 um 56 Pfund an Wolfgang Haberler; 15o9 dessen Witwe; 1519 genannt Asem (=Erasmus) und Margarete Kumper, welch letztere wohl die Witwe Haberler war. Doch schon 152o ist ein Hans Wieshofer am Hause (neuerliche Einheirat?); 1554 nennt das Urbar einen Hans Wieherer, dem (1579 genannt) ein Leopold Möstlbauer (=Wiesner?) folgt, der 1596 zum zweitenmale und zwar eine Katharina heiratet. Ihm folgt 16o6 sein Sohn Stefan Möstlbauer, doch spätestens 1612 ist der Besitzer des Anwesens der Pfarrer Georg Binder.

1628 gehört das Haus (durch Kauf?) einem Michael Perndl, der es 1666, als seine Tochter Sofia Thomas Wallner heiratet, diesen übergibt, denen es aber 1681 der Stiefbruder der Sofia, Benedikt Perndl, abkauft, als er Katharina Haustain heiratet. Als er 17o6 stirbt, geht das Haus auf Gregor Wallner, einem Neffen des Thomas, über; da die Kinder des Benedikt Perndl dann bis auf eine verheiratete Tochter, die aber erst im Alter von 43 Jahren heiratete, in untergeordneten Stellungen (Kutscher, Taglöhner, Frau eines Sanddurchwerfers!) in Wien leben, lässt dieser Abstieg wohl auf eine schlechte Wirtschaftsführung und Verschuldung Benedikts schliessen und auf einen Notverkauf an Wallner.

Als Gregor Wallner 1731 stirbt, heiratet seine zweite Frau Magdalena (geb. Hiebl) einen Georg Dimminger aus St, Valentin, der das Haus 1772 um 475 Gulden seinem Schwiegersohn Andreas Donner überlässt.

Diesem folgt nach seinem Tode (18o3) der Sohn Josef Donner, der 1824 einen Tausch mit Leopold Schauerhofer aus Achleiten eingeht, wobei das Ortbauerngut mit 1ooo Gulden Wert veranschlagt wird. (Am 3o. 12. 1866 fiel seine Frau Barbara Schauerhofer geb. Wallner einem Raubmord zum Ofer.).

L.

No: 1o

Maier zu Haag, alt: Haag No: 4

Entstanden um 1o5o, villicus Hage (B.S.S. 61), um 13oo curia in hag, dann geteilt in No: 1o (dann genannt Oberhof) und No: 12 (Niederhof.
Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 46 Korn, 2 Gerste, 42 Hafer, abgelöst in Geld mit 21 Gulden 5 Schilling 1o Pfennig. Aufschlag 9 Gulden 4 Schilling, Küchendienst in Geld 2 Schilling 1o Pfennig für 2 Gänse, 2 Schilling für 8 Hennen, 12 Pfennig für die Vogthenne, 3o Pfennig für 1 Frischling, 1 Gulden Schweindienst; in natura 1oo Eier, 4 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 5 Schilling 18 Pfennig, Vogtgeld 6o Pfennig, ganzes Rüstgeld 4 Gulden 6 Schilling; Vogthafer 3 Metzen, ganzer Zehent dem Pfarrer.
Genannt 1412 Ruebherbst, 1449 Hans Ruebherbst (wohl Sohn), 1461 Hans "der Mayer" und Ruebherbst, mit dieser Doppelbezeichnung, also derselbe, 1476 seine Witwe N. zur Hälfte, Kauf 1485 um 5o Pfund von Ulrich Wishofer der anderen Hälfte, der also damals eine Tochter des Ruebharbst, aber schon etwas früher, zur Frau gehabt hat; denn mit seiner Frau namens Katharina hatte er einen Sohn Andreas Wishofer, der 15o1 mit 6o Pfund Taxwert an eine Hälfte des Hofes angeschrieben wurde, so dass damals seine Mutter Katharina gestorben sein wird. Andreas war aber schon Besitzer in Maierhofen (wohl durch Einheirat), also 15o1 schon verheiratet, so dass die Ehe seiner Eltern bereits 1476/77, d.h. nach dem Tode des Vaters Ruebherbst der Katharina erfolgt sein muss.

Da, wie gesagt, Andreas Wishofer in Maierhofen bestiftet war, verkaufte er 15o8 (nach dem Tode seines Vaters?) nun als Alleinbesitzer den Maierhof zu Haag um 12o Pfund an Hans Hiebl, der auch 1521 darauf genannt ist.

Unbekannt Zeit und Anlass des Besitzwechsels vor 1554; laut Urbar in diesem Jahre Stifter Hans Lampecker, der den Hof 1575 um 4oo Gulden seiner Tochter Rosina und derem Gatten Urban Haider überlässt.

Nun folgen rasch weitere Verkäufe: 158o an Peter und Anna Edthofer um 72o Gulden, 1592 an Hans und Magdalena Safrider um 74o Gulden, 1595 um bereits 82o Gulden an den bisherigen "Bucherbauer" (Ottendorf No: 1o) Hans Riedl, der 1594 in zweiter Ehe Rosina Kreuzer geheiratet und sein Haus in Ottendorf verkauft hat.

Rosina Riedl wird 1626 Witwe und übergibt den Hof ihrem Sohne Michael Riedl und seiner Frau Margarete. 1671 stirbt Michael Riedl, es folgt der Sohn Simon Riedl, der 1672 Katharina Haslinger heiratet. Simon scheidet 1726 aus dem Leben, es folgt wieder der Sohn Martin Riedl und ehelicht 1727 Katharina Preuer(Breuer). 1756 stirbt er, die Witwe übergibt das Haus 1758 der Tochter Barbara Riedl, die Philipp Perndl zum Mann nimmt und aufs Haus bringt. Philipp Perndl ehelicht als Witwer 1779 Magdalena Wallner, aus welcher Ehe auch ein Sohn Philipp Perndl entsprosst, der 18o8 nach dem Tode seines Vaters das Anwesen mit Erbvertrag übernimmt und 1813 Barbara Kirchweger heiratet, die 1871 stirbt und die er bis 1878 überlebt. Es folgt der Sohn Stefan Perndl, der 1879 Anna Veigl heiratet; er war damals schon 57Jahre alt - war doch sein Vater genau 7o Jahre auf dem Hause gewesen ! - und bleibt daher nur 7 Jahre mehr verheiratet und geht 1886 mit Tod ab. Seine Witwe ehelicht 1887 Johann Essl.

19o7 heiratet Johann Pampalk Magdanena Hausberger.

L.

No: 11.

Entinger, alt:Haag No: 5. Grundherrschaft Ennsegg.

Aeltere Archivalien fehlen.

Erste Erwähnung 1478 mit dem Besitzer Georg Entinger.
Als Stammvater dieser alten Familie, die höchstwahrscheinlich auf ein altes freies Bauerngeschlecht zurückgeht, kommt in Betracht der in einer Urkunde von ca. 13oo (Urkundenbuch von Seitenstetten No: 1o3) genannte "her Alber der Entinger", der auch wesensgleich sein wird mit dem "Albero dem Entinger", der aus dem Urkundenbuch von St. Pölten (I 239) bekannt ist und zum Jahr 1317 damit bezeugt erscheint. Ein Nachkomme dürfte dann in ein abhängiges Verhältnis zu dem Geschlechte der Haager (Hager, B.S.S. 82 ff.) getreten und mit dem Erbrecht auf dem vorliegenden Hof in Haag ausgestattet worden sein.

Der oben genannte Georg Entinger kaufte 1478 vom Stift Tegernsee Zehente; der in gleicher Zeit bezeugte Wolfgang Entinger, der auf der Hub in Mehring (Türnbuch No: 34) sitzt, die ja ursprünglich auch haagerisches Gut war, ist ein naher Verwandter, vielleicht sein Bruder gewesen.

Die Entinger sind aber noch wesentlich früher in Strengberg nachweisbar, was ja der vermutlichen oben dargelegten Herkunft entspricht. Während der Hauptstamm sicherlich schon im 14. Jahrhundert auf unserem Hof No: 11 sass und dort blühte, gehörten wohl zu einem Seitenzweig die Bauleute, die 1412 in Türnbuch (No: 6) sassen, welches Haus daher der Hof der Entinger hiess und von dem aus Entinger dann auch in den Markt kamen. Während diese Glieder der Familie Entinger dadurch tegernseeische Grundholden geworden sind, ist der Entingerhof in Haag nicht wie die meisten anderen Haagergüter auf das Stift Tegernsee übergegangen, da er bei den seinerzeitigen Erbteilungen der Haager weder zur meilersdorfischen noch zur schneckenreuterischen Erbmasse zugeteilt wurde und daher schliesslich unter die Grundherrschaft Ennsegg gelangte, als weitere spätere Vererbungen eintraten.

Diese andere, nicht tegernseeische Grunduntertänigkeit bringt es jedoch mit sich, dass keine älteren Quellen über unseren Hof erhalten geblieben sind. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, dass der dann am Hause 1572 genannte Joachim Entinger ein Nachkomme des Georg Entinger ist. Das geht schon aus ihrer sozusagen amtlichen Funktion hervor. Die jeweiligen Entinger auf dem Hofe in Klein=Haag waren nämlich auch die Amtleute, d.h. Verwaltungsorgane dieser Grundherrschaft, der ja daneben noch mehrere Güter in der Pfarre unterstanden. Bezeichnend und beweisend dafür ist, dass der erwähnte Joachim Entinger auch als Joachim Dorfmeister vorkommt. "Dorfmeister", (andern Orts auch "Dorfmayer" genannt), ist die Kennzeichnung für eine Art Aufsichtsbestellung über die Grundholden einer Herrschaft, die an einem Orte nicht über so viele Grundholden verfügt, dass für diese ein eigenes "Amt" errichtet und ein eigener "Amtmann" bestellt werden musste; die Funktion der Dorfmeister und Dorfmayer ist aber im wesentlichen dieselbe, nur einen kleineren örtlichen und manchmal auch durch Unterstellung unter einen übergeordneten, anderswo sitzenden wirklichen Amtmann geminderten Wirkungskreis beinhaltend.

Aus dieser Art Amtsbetätigung entwickelte sich wie auch in anderen

Orten z.B. in Weistrach nachweisbar ein neuer Familiennamen für die Träger dieser Stellung (so in Weistrach der Familienname "Dorfmayer"). Hier entstand der Familienname "Dorfmeister". Schon Joachims Sohn Hans, 1589 genannt "auf der Entingerhub zu Hag" heisst dann nur mehr "Hans Dorfmeister" und ebenso dann seine unmittelbaren Nachkommen, während die anderen Familienglieder weiterhin den Namen Entinger behalten.

Hans "Dorfmeister" ist 1616 schon tot, ihm folgt sein Sohn Hans und diesem, der 1659 stirbt, wieder sein Sohn Martin Dorfmeister mit Frau Salome; Auf Martin, der 1703 aus dieser Welt abberufen wurde, folgte sein Sohn Michael Dorfmeister, der 1741 nach Katharina Lehofer verwitwet und deshalb das Haus seinem Sohne Peter Dorfmeister übergibt, der 1742 Eva Resch heiratet.

Peter stirbt 1785, es folgt sein Sohn Sebastian, der 1786 Maria Anna Grabenschweiger aus Mitterkirchen ehelicht, aber schon 1799 stirbt. Damit erlosch auf diesem Hause die Familie Entinger-Dorfmeister, die durch mindestens mehr als dreieinhalb, wahrscheinlich aber sogar gegen viereinhalb Jahrhunderte auf dem Hause sass und eine Vertrauensfunktion versahen. (Anscheinend nur zwischenzeitig war Ennseggischer Amtmann der Schneider im Markt Martin Praidtfellner (gest. 1682), der 1673 Salome Dorfmeister, die Schwester Martins zur zweiten Frau hatte).

Sebastian Dorfmeisters Witwe Maria Anna heiratet 1799 Paul Riedl, stirbt aber schon zwei Monate nach der Eheschliessung, worauf Riedl noch 1799 Therese Gassner heiratet, die ihrerseits (Witwe 1811) im nächsten Jahre 1812 Georg Reichetseder, gebürtig zwar aus Strengberg (Kroissbach), aber bisher als Postillion in Enns in Diensten heiratet.

Die Tochter aus dieser Ehe Maria Reichetseder erhält das Anwesen, als sie 1841 Johann Georg Damböck heiratet. Sie stirbt 1860, ihr Mann nimmt 1868 zur zweiten Frau Maria Grabenschweiger.

1873 heiratet Maria Damböck, die Tochter aus erster Ehe, den Bauernsohn aus Windhag Josef Gruber, der damit aufs Haus kommt.

Fortsetzung?

Genannt 1911 Leopold Unterberger.

L.

No: 12.

Möstlbauer; alt: No: 6.

Teilhof zu No: 1o als "Niederhof" (siehe dort), aber (wann?) tegernseeisch.
Dienst 1167: 2 Metzen Weizen, 32 Korn, 2 Gerste, 32 Hafer, abgelöst in Geld mit 16 Gulden 2 Schilling 28 Pfennig; Aufschlag 7 Gulden 1 Schill., 18 Pfennig; Küchendienst in Geld: 2 Schilling 1o Pfennig (2 Gänse), 2 Schilling (8 Hahnen), 12 Pfennig (Vogthenne), 28 Pfennig (1 Frischling), Schweindienst 6 Schilling; in natura 1oo Eier , 4 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 1 Schilling 3 Pfennig, Vogtgeld 6o Pfennig, ganzes Rüstgeld 4 Gulden 6 Schilling; Vogthafer 3 Metzen; ganzer Zehent dem Pfarrer.

Genannt 1412 Michel am Hof, 142o bis 1449 genannt Haertel, 1461 Wolfgang Neissl, von dem ab der Hof immer nur durch Einheirat, nie durch andere Veräusserungsart auf andere Familien kommt. 148o bis 1483 Witwe Neissl, die 1484 Stefan Safrider zum Schwiegersohn bekommt, der jedoch 1491 als Witwer eine Margarete als zweite Frau heimführt. Die Tochter erster Ehe Anna Safrider heiratet Hans Wiesner, der 15o3 die eine Hälfte (wohl nach dem Tode ihrer Mutter) und 15o6 (nach dem Tode des Vaters?) die andere um je 75 Pfund kaufweise erwirbt.

Hans Wiesner war ein Sohn des Lorenz Wiesner, der als Besitzer der "Möstlhub" (Strengberg No: 1) auch "Möstlbauer" hiess. Sein Sohn Hans war daher auch ein "Möstlbauer" und übertrug diesen Hausnamen durch seine Einheirat auf unser Haus in Haag, der aber, um Irrtümer zu vermeiden, von Möstlhuber auf Möstlbauer abgeändert wurde, wie das Haus noch heute heisst.

Erst das Urbar von 1554 nennt wieder einen Besitzer in Gabriel Möstlhuber (hier wieder bzw. noch so!), der wohl nur ein Enkel des Hans von 15o3/o6 sein kann. Er stirbt 1582, ihm folgt Hans Rendl als Schwiegersohn, der nach dem Tode seiner Frau Rosina Wiessner (wie sie ja richtig heisst) 1616 Anna Dorfmeister ehelicht, die ihrerseits, 1624 Witwe geworden, 1625 Stefan Hiebl heiratet.

Es folgen nun: 1647 Nicolaus Vessl, der die Witwe (zweite Frau) Eva des Hiebl heiratet und in zweiter Ehe 1659 Maria Kreuzer aus Sindelburg als zweite Frau heimführt, dann, als die Kreuzer 1671 stirbt, 1672 der Sohn Georg Vessl aus erster Ehe. Dieser heiratet in erster Ehe 1672 Katharina Hundstorfer, 1695 in zweiter Katharina Hechenberger, ferner 1699 Thomas Resch als Gatte der Tochter Sofia erster Ehe des Georg Vessl, 1742 dessen Sohn Georg Resch, der Maria Lampersberger aus Sindelburg heiratet.

Diese wird 1758 Witwe und ehelicht 1759 Johann Sebastian Haager. Verwitwet ehelicht dieser 1772 in zweiter Ehe Juliana Riedl und stirbt 1813; ihm folgt sein Sohn Johann Haager, der 1814 Maria Aichinger heiratet. Er stirbt 1844, es beerbt ihn neben der Witwe sein Sohn Daniel Haager, der 1846 Maria Vösenhuber ehelicht, die 1868 Witwe wird und Matthaeus Edlinger aus Auckental zum zweiten Mann nimmt. Sie wird 1893 neuerlich Witwe und übergibt 1899 ihrer Tochter Therese Haager, die Johann Baumgartner aus Naarn heiratet.

Es folgt der Sohn Josef Baumgartner.

No: 1.

Steinbruckmühle. alt: Ottendorf No: 1. älteste Mühle, deren Bestand, doch etwas oberhalb des Baches, ins 11. Jahrhundert zurückreicht; um 13oo "Stainpruck" (B.S.S.63).

Dienst 1667: 7 Schilling, Küchendienst 2 Hahnen (15 Pfennig), 1 Vogthenne (12 Pf.) Wisspfenning (1 Pf.), dazu von der Point genannt die Ringl-Scheiben 5 Pfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 2 Gulden 1 Schilling 8 Pf., Vogtgeld 1o Pf., Rüstgeld 2 Gulden; 2 Klafter Holz hacken; Zehent dem Pfarrer.

Vom Schöberl (aus Kroissbach) kaufen 1449 die Mühle je zur Hälfte N. Weidinger und die Kinder des Maiers Kunzel (Konrad) zu Ottendorf (No: 5, siehe dort; Weidinger war wohl Schwiegersohn des Maiers). Als nächster Besitzer ist genannt Ullein (=Ulrich) Prunlaiter und 1466 dessen Witwe. 1469 kauft die Mühle um 44 Pfund Hans Pampalk, doch noch im selben Jahre (Kauf durch Pampalk rückgängig gemacht?) Thomas Schmucker, dann 1486 um 7o Pfund Wolfgang Hacker, der 1496 stirbt. Seine Witwe Margarete heiratet Michael Schmucker, wohl einen Sohn des Vorbesitzers Thomas, und diese Eheleute kaufen 15o1 um 38 Pfund die an die Kinder Hachers gefallene zweite Hälfte dazu. Margarete wird neuerlich Witwe und stirbt 15o8 mit Hinterlassung der Tochter Katharina Hacker, die im selben Jahre einen Wolfgang N. ("den Steinbruckmüllner") ehelicht.

1525 kauft die Mühle um 13o Pfund Matthaeus "am Pach" (Familienname vermutlich Heher, siehe O. No:2o). Der Besitzübergang auf den 1554 genannten Georg Stainl (auch Staindl) ist näher nicht feststellbar. 158o kommt durch Kauf um 18o Gulden der Sohn Hans Stainl auf das Haus, der 1593 ein Lehen in Masing (siehe O. No: 24) ersteht und gleichzeitig die Mühle an Wolf Thürmayer (wahrscheinlich dem Gatten einer Schwester) überlässt. Diese Frau stirbt aber (im Kindbett?) noch 1593 oder 1594, denn Wolf Thürmayer heiratet 1594 neuerlich eine Anna und, unbekannt wann, als dritte Frau eine Katharina (Eckler); diese wird ihrerseits 162o Witwe und ehelicht Wilhelm Pfriendlner, der dadurch Steinbruckmüllner wird. Bei seinem Tode 165o hinterlässt er eine (zweite) Frau Susanna, die nun Hans Zeilinger zum Gatten nimmt, aber schon 1654 neuerlich Witwe wird, worauf 1656 die Mühle an Martin Kreuzer verkauft wird. Ihm, der 1697 aus der Welt geht, folgt sein Sohn Simon Kreuzer und diesem 1735 (Kauf um 5oo Gulden) dessen Sohn Hans Kreuzer bis zu seinem Tode 1759. Seine Witwe heiratet 1762 Mathias Baumgartner, einen Sohn des Hofwirts und Kanzleischreibers Gregor in Baumgartenberg, der aber schon 1772 verhältnismässig jung aus dem Leben scheidet. Die Mühle bleibt der Witwe, bis sie 1782 ihr Sohn Sebastian Kreuzer um 12oo Gulden übernimmt.

181o ersteht die Mühle um 1o.ooo Gulden (damalige Geldentwertung!) Leopold Jagenteufel (so nach den Matriken, irrig Jagendorfer nach den Herrschaftsprotokollen), ein Müllerssohn aus Raabs, der sie seinerseits 1826 um 25oo Gulden an Michael Frölich verkauft.

1856 erstehen die Mühle um 788o Gulden Michael und Therese Kletzl, 1876 Franz Wagner, der deren Tochter Anna heiratet.

Die Steinbruckmühle, nunmehr auch ein Sägewerk, ist seither Besitz der Familie Wagner. (Sohn Franz, Enkel Franz und Josef.)

0.

No: 2

Geiblinger zu Ottendorf. (seit 1586), alt Ottendorf No: 3.

Entstanden nach 1350 durch Teilung aus dem alten, noch im 11. Jahrhundert errichteten Maierhof zu Ottendorf (siehe No: 5 und B.S.S. 61).
Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 34 Korn, 2 Gerste und 33 Hafer, "werfen zu Geld aus" 16 Gulden 3 Schilling 4 Pfennig, dazu Aufschlag 7 Gulden 24 Pfe. Küchendienst in Geld (für 2 Gänse) 2 Schilling 10 Pfennig, für 5 Hahnen 1 Schilling 3 Pfe., 1 Vogthenne (12 Pfe), Schweindienst 4 Schilling 15 Pfe., in natura 1 Frischling und Hofheu, 50 Eier (späterer Zusatz: für 100 Eier zahlt man 25 Kreuzer) 2 Hahnen (1 Hahn 4 Kreuzer); Landsteuer 2 Gulden 5 Schilling 18 Pf., Vogtgeld 50 Pf., Rüstgeld 4 Gulden 4 Schilling, Vogthafer 2 Metzen, Zehent dem Pfarrer.

Genannt um 1420 Fridel, 1449 Cuntz Huber, 1455 Heintz Pampalk, dem durch Uebergabe um 250 Pfund 1508 sein Sohn Georg folgt, der eine Ursula heiratet, die, 1522 Witwe geworden, das Haus ihrem zweiten Manne Thomas Siglmayr zubringt, der jedoch nicht lange darauf sitzt. Denn - unbekannt wann, folgt ein Schöberl (ohne Vorname), der dann eine Witwe Elisabet hinterlässt (vielleicht war sie eine Tochter Georg Pambalks), die noch vor 1554 Georg Kronawitter heiratet, der 1577 stirbt. 1581 übernimmt das Anwesen um 350 Gulden der Sohn Paul Kronawitter, der eine Anna ehelicht, doch schon 1586 aus dem Leben scheidet.

Seine Witwe Anna heiratet Wolf Geiblinger, nach dem das Haus den Hausnamen erhält. 1618, als Wolf Witwer wird, übergibt er um 400 Gulden an den Sohn Hans Geiblinger; dieser stirbt 1661, seine zweite Frau Salome heiratet 1662 Michael Hiebl, der bis 1719 lebt. Seine (dritte) Frau Sofia (Diernbacher), 58 Jahre alt, ehelicht den 30=jährigen Hans Lehofer. Trotzdem überlebt sie ihn, der 1744 stirbt, noch um ein Jahr und wird 84 Jahre alt. Da die Ehe natürlich kinderlos geblieben war, kommt es 1745 zum Verkauf und um 600 Gulden erstehen den Hof Mathias Wallner und seine Frau Maria (Flexl). Nach Mathias Tod (1789) folgt der Sohn Josef und wieder (1838) dessen Sohn Stefan Wallner und neuerlich 1875 dessen Sohn, ebenfalls Stefan geheissen. Dieser hinterlässt keine Kinder, der Hof geht durch Kauf an die Halbmayr (aus Wolfsbach) über: Ignaz aus Bubendorf, Bruder der Josef ("Schachinger" U. Ramsau No: 5) und Vater des jetzigen "Geiblingers", des Bürgermeisters Karl Halbmayr.

No: 3.

Leherbauer (1461: "Massellehen") alt: Ottendorf No: 4
Eines der Pfrundlehen, entstanden um 1100 (B.S.S. 66).
Dienst 1667: 3 Schilling 15 Pfennig, Küchendienst in Geld 1 Schilling für ein **Lamm; Wochenwerch** von einem Grund "enthalb der Pruggen" (der Steinbrücke) 5 Pfennig, vom "Krachs"=graben 4 Pf. weiterer Küchendienst 15 Pfennig (für 2 Hahnen), 12 Pf. für 1 Vogthenne, 1 Pf. (Wiespfenning); in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 2 Schilling 24 Pf., Vogtgeld 10 Pf., Rüstgeld 2 Gulden 4 Schilling, Vogthafer 3 Metzen; Zehent dem Pfarrer.

Genannt um 1300 Hofherr, um 1420 Massel, 1449 Lobel (?), 1461 Paul, 1483 seine Witwe Helene, 1486 Andreas Erndel. 1508 kauft das Anwesen um 84 Pfund Erasmus Vickelhuber (Figlhuber), doch wird 1509 dieser Kauf rückgängig gemacht und das Haus um 83 Pfund von Georg Pampalk und Hans Huber (von Potzenfurt) gemeinsam erworben; dies erklärt sich nur durch ein Einstandsrecht nach Erndel, d.h. die beiden Genannten werden je eine Tochter Erndels zur Frau gehabt haben.

1517 kauft Huber dazu, wird Alleinbesitzer, stirbt 1518; der Hans Huber, der 1527 am Hause genannt ist, ist sicherlich sein Sohn, für dessen Versorgung ja der Zukauf erfolgt sein wird.

1554 findet sich dann ein Georg Schmucker und vor 1571 und dann 1592 ein Quirin Widenhofer am Lehen, ohne dass Zeit und Art des Besitzüberganges genauer feststellbar ist. 1621 folgt der Sohn Hans Widenhofer, der 1644 stirbt, aber vorher 1643 das Haus seiner Tochter Rosina und derem Manne Christoph Schleindlhuber aus Wolfsbach übergibt.

1661 sitzen aber (zweifellos durch Kauf) am Lehen bereits Adam und Eva Siglmayr, während Schleindlhuber nur als Inwohner dort lebt, also wahrscheinlich abgewirtschaftet hatte.

Die Witwe Eva Siglmayr (eine Hiebl) ehelicht 1682 Thomas Dorninger, der das Haus 1707 um 410 Gulden an Josef Kreuzer veräussert, der es wieder 1733 an seine Tochter Maria und deren Mann Josef Veigl (aus Aigen Pf. Sindelburg) übergibt, die 1746 aber Witwe wird und 1747 in zweiter Ehe Andreas Haustain ehelicht; doch kommt, da diese Ehe kinderlos bleibt, nach seinem Tode (1783) das Lehen zurück an den Sohn erster Ehe seiner Frau Johann Veigl; dieser stirbt 1808, worauf die Witwe das Anwesen 1809 zu Gunsten des Sohnes Stefan Veigl aufsandet, dem dann 1856 sein Sohn Franz und diesem wieder sein Sohn Karl Veigl folgte.

No: 4.

"Schneiderhäusl", Alt: Ottendorf No: 5.
Grund von No: 5 am 9.6. 1663 um 10 Gulden erkauft und darauf das Haus erbaut.
Dienst, Steuer und Rüstgeld zusammen 7 Schilling.

Erbauer 1663 Hans Decker, Schneider. (Lebte früher in Plappach; die Familie Decker stammte aus der Pfarre Haag, ein Abkömmling (Enkel eines Lorenz), der 1526 die Witwe "Postbotin" heiratete, (siehe Strengberg No: 12) war der Schulmeister Lorenz Decker; dessen Sohn Adam, ein Schneider, heiratete die Kebsin des Strengberger Pfarrers, die aus Oberbayern stammende Margarete Kemper und wurde so der Vater des obigen Hans). Am "Schneiderhäusl" folgt ihm sein Sohn Jakob Decker, ebenfalls Schneider, der viermal verheiratet war und 1720 stirbt, worauf seine Witwe Katharina Korntheuer 1721 Georg Hagler aus Haidershofen heiratet. Sie wird 1726 neuerlich Witwe und nimmt Johann Redlwimmer zum dritten Mann. 1744 wird das Haus um 40 Gulden an den Schneider Hans Kerbler (Sohn des Schneiders in Achleiten Johann Benedict, der wieder Sohn des Konrad Kerbler in Sierning war) verkauft, dem nach seinem Tode 1772 der Sohn Josef Kerbler folgt, der aber schon 1777 stirbt. Seine Witwe Elisabet (Zinkhofer) heiratet den aus Prägarten gebürtigen Schneider Johann Adam Diernberger; dieser stirbt 1802, sein Sohn Johann Georg übernimmt 1804 um 300 Gulden. 1853 erbt das Häuschen die Tochter Juliana Diernberger.

1870 Kauf durch Maria Haslinger; ihre Tochter Juliana heiratet 1895 Gabriel Kastner aus Mitterkirchen (Ehe geschieden 1908).

No: 5

Mair zu Ottendorf; alt Ottendorf No: 6

Der alte, aus dem 11. Jahrhundert stammende Maierhof, nach 135o geteilt, siehe No: 2; auch die Dienste sind die gleichen wie dort angeführt. (B.S.S. 61, dort Druckfehler "No: 4" statt "5").

Um 142o Nickel (Nikolaus), dem Kunz "der Mair" folgt und diesem 1449 Mert "der Mair"; 1461 ist genannt Peter Waldner, dem erbweise 1475 sein Sohn Hans Waldner (nunmehr auch schon Wallner!) folgt. Dieser verkauft 1495 den Hof um loo Pfund an Georg Decker, doch erfolgt schon 1498 eine Aufsandung der Stift an die Herrschaft (Georg Decker ist dann in Glanding genannt) und die Anstiftung an Wolfgang Siglmayr, den Besitzer des Niederhofes in Ramsau, der 15o4 stirbt. Die Söhne Hans und Wolfgang teilen: Hans bekommt den Niederhof, Wolfgang erkauft dafür dessen Hälfte am Maierhof um 6o Pfund.

Als Wolfgang Siglmayr 1526 stirbt, heiratet seine Witwe einen Hans, der als am Maierhof sitzend, Mayr genannt wird (sein Familienname ist nicht feststellbar), dem aber verhältnismässig bald, jedenfalls vor 1545 doch wieder der Sohn Wolfgangs, Hans Siglmayr folgt. Er geht 1567 mit Tod ab, die Witwe Ursula heiratet 1568 Quirin Eder.

1598 kaufen den Hof um lo4o Gulden Wolf und Margarete Widenhofer an (bisher auf O. No: 11), denen ihr Sohn Georg folgt, der jedoch sehr jung stirbt. Leider versagen nun die herrschaftlichen Archivalien, nur aus den Kirchenstuhlrechnungen geht hervor, dass 1633 ein Mathias Halbmayr, 1635 ein Paul Weger, der 1641 stirbt (Truhengeld) und 1642 ein Andreas Safrider am Hofe sitzen. Es scheint fast, dass lauter Einheiraten vorliegen, wenigstens die beiden Erstgenannten nacheinander Gatten der Witwe des so jung verstorbenen Georg Widenhofer gewesen wären. Auch der nun folgende Georg Goldstainer könnte eingeheiratet haben. Es könnte zwar auch sein, dass der so rasche Wechsel durch eingerissene schlechte Wirtschaftsführung, die sich nicht so bald beheben liess und jeden neuen Stifter wieder zur Aufgabe zwang, bedingt war; aber dies ist bei einem so grossen Hof deshalb unwahrscheinlich, weil die Herrschaft dann doch dafür gesorgt hätte, einen so raschen und für sie ungünstigen Wechsel hintanzuhalten, auch Nachrichten erhalten geblieben wären. Da überdies keiner der genannten kurzfristigen Besitzer später nochmals in einer Quelle erscheint, dürften doch wirklich rasch sich wiederholende Todesfälle eingetreten sein, etwa verursacht durch eine Art Epidemie (Typhus wegen Verseuchung des Brunnens ?)

Auffallender Weise stirbt auch der junge nächste Besitzer, der 1659 auf den Hof kommt, Peter Dorfmeister, schon 1665. Seine Witwe Magdalena (Schwandl) heiratet Georg Schaurndegl, der 1697 stirbt. Ihm folgt sein Sohn Georg, der aber auch schon 17o4, erst 36 Jahre alt, aus dem Leben scheidet, worauf seine Witwe Agatha (Safritmüllner) Adam Flexl zum Mann nimmt. Dieser heiratet 1719 in zweiter Ehe Susanna Gassner, die er 1739 als Witwe hinterlässt. Sie nimmt zum zweiten Mann Georg Breuer.

Da das Ehepaar kinderlos bleibt und 1759 bezw. 176o stirbt, geht der Hof kaufweise um 745 Gulden an Georg und Rosina Riedl über. 1799, nach dem Tode Georgs heiratet seine zweite Frau Katharina(Perndl) zuerst Thomas Schreiberhuber, der 1812 stirbt, worauf der Hof aber nicht durch eine nächste Heirat in andere Hände kommt, sondern an Mathias Riedl, Sohn des Georgs, zurückfällt. Dieser übergibt 1848 um 8oo Gulden seinem Sohne Josef Riedl. Von diesem erwerben ihn 1868 Johann und Anna Wallner. Schliesslich Verkauf an Johann Halbmayr (vom Gerstmayrgut in Altenhofen).

No: 6.

Potzenfurt ("Hofstätter"), alt: Ottendorf No: ...
Ursprünglich Siedlung und Ansitz vielleicht eines freien Bauern. (Die Bemerkung über Ulricus Malsen (1225) ist als unsicher in B.S.S. 97 zu streichen und dort der Druckfehler: Kleinhaus in richtig kleineres Haus zu bessern. Grundherrschaft erstmalig erwähnt 1750: "sub Thall" (näheres unbekannt), doch scheint etwa zwischen 1450 bis 1510 doch Tegernsee möglicherweise Grundherrschaft gewesen sein, 1527 sicher jedoch nicht.

Erstmalig erwähnt, dass 1501 der Hans Tantzperger (Danzberger) aus der Herrschaft (eben Tegernsee?) zieht. Ein Hans Huber 1508 erwähnt (siehe No: 3). Dann stirbt 1565 auf Potzenfurt ein Besitzer Hans Beham, früher Mair zu Prölling, der ja auch nicht Tegernsee untertänig war. Beham hatte einen Enkel Hans Beham, (Sohn seines Sohnes Georg, der nach ihm Mair zu Prölling war, weshalb geschlossen werden kann, dass der Vater Hans sich Potzenfurt erstand, als er Prölling dem Sohne Georg übergab), welcher Enkel dann auf Potzenfurt erscheint, vielleicht als unmittelbarer Erbe nach seinem Grossvater, da sein Vater Georg schon 1560 vor diesem starb.

Hans Beham hatte zur zweiten Frau eine Barbara, die 1621 nach seinem Tode zuerst Michael Siglmayr und dann einen Martin Kumper heiratete. Kumper starb 1662, auf Potzenfurt erscheint dann 1670 ein Andreas Lampersberger, der dann "abwesend" genannt wird. Deshalb wohl geht die schon verkleinerte Hofstatt auf einen Veit Wiertner über, der 1681 stirbt. Ihm folgt der Sohn Simon Wiertner, seit 1673 verheiratet mit Susanna Wippersberger aus Wolfsbach, die 1705 Witwe wird und 1706 Hans Flexl heiratet. Seit 1718 mit einer Maria N. aus Haidershofen wieder verheiratet, hat Flexl aus dieser zweiten Ehe eine Tochter Maria, die 1750 einen Karl Prantner (Prandtner) aus der Pfarre Kilb heiratet und dabei vom Vater die Hofstatt erhält. 1772 wird sie Witwe und ehelicht nun den Zimmermann Mathias Geiblinger, der 1791 (sie 1799) stirbt.

No: 7

Maier in Holz. Alt: Ottendorf No: 9

Ganzer Hof aus der ersten Siedlungszeit (um 1050), im 12. Jahrhundert auch genannt "in Pozinfurte" (B.S.S. 61 und 103), 1466 erstmalig "Mayr in Holz oder zu Potzenfurt ". Dazugeschlagen die Potzenfurter Hofstatt, die seit ca. 1662 Ueberländ des Hofes (alt: Ottendorf No: 10), siehe unten.
Dienst 2 Metzen Weizen, 34 Korn, 2 Gerste, 36 Hafer, in Geld macht es 16 Gulden 6 Schilling 28 Pfennige, dazu Aufschlag 7 Gulden 3 Schilling 6 Pfennig. Küchendienst in Geld für 3 Gänse 4 Schilling 10 Pf. -(2 zusammen 30 Kreuzer, die dritte 10 Pfennig), 8 Hahnen (4 zu 12 Kr, 4 zu 12 Pf.)= 2 Schilling, 1 Vogthenne (12 Pf), 1 Frischling (1 Gulden), Hofheu in natura, Schweindienst (1 Gulden); in natura 100 Eier, 4 Hühner, 2 Gänse; Landsteuer 2 Gulden 6 Schilling 15 Pf., Vogtgeld 60 Pfennig, Rüstgeld 4 Gulden 6 Schill. Marchfutter 3 Metzen; Zehent dem Pfarrer.

Genannt 1228 Chunradus "Poesenfurte", camerarius (B.S.S. 92). Um 1420 sitzt am Hofe Hans Safrider, 1449 - 1466 wird genannt Peter "der Mayer" (wahrscheinlich der Sohn des Hans, dann wieder ein Hans Safrider und 1483 dessen Witwe Anna und eine Tochter, die 1490 Michael Heher heiratet, der eine Hofhälfte kauft, während die andere Lorenz Safrider, ein Sohn des Hans, um 50 Pfund übernimmt, sie jedoch schon 1491 an einen anderen Schwager Wolfgang N. um 43 Pfund abgibt. 1495 kauft Lorenz jedoch diesen Anteil zurück und wird, als 1501 seine Mutter Anna stirbt und deren Anteil er erbt (dieser ihr von Heher zurückgefallen?) Alleinbesitzer, stirbt aber schon 1502 mit Hinterlassung einer Witwe Elspet und eines Sohnes Georg Safrider, der 1508 am Hofe genannt ist. Diesem folgt sein Sohn Gilg (Aegid), der 1557 mit Hinterlassung einer Witwe Margarete und dreier Kinder aus dem Leben scheidet. Der Sohn Martin fährt 1561 aus der Herrschaft, der Sohn Leopold erheiratet ein Haus in der Oberramsau (No: 3), die Tochter Anna erhält den Hof und heiratet 1568 Quirin König, der jedoch bereits 1570 stirbt, worauf sie Hans Prast (von der Familie, die auf der Goldsteinhub unter Wallsee sass) zum zweiten Mann nimmt, der dann um 1600 gestorben sein dürfte. Denn in diesem Jahre wird der Hof um 800 Gulden verkauft an Martin Goldstainer, der Margarete Safrider, die einzige (überlebende) Tochter Leopold Safriders, also die Nichte der Anna, heiratet. Aber nicht nur diese Verwandtschaft war bestimmend: der "Goldstainer" ist in Wirklichkeit ein "Prast", Sohn des Matthäus von der Goldsteinhub (der wieder allem nach ein Bruder des Hans Prast war) und daher Goldsteiner genannt wurde.
Martin Goldstainer-Prast stirbt 1635, seine Witwe Margarete heiratet Paul Resch, der damit Maier im Holz wird, 1651 in zweiter Ehe eine Sofia heiratet, die ihrerseits, 1675 Witwe geworden, 1676 Simon Flexl ehelicht und 1703 stirbt. Simon Flexl heiratet 1705 ein zweitesmal und zieht deshalb nach Talling, während den Hof selbst den Sohn Georg Flexl um 1000 Gulden übernimmt.

Er stirbt 1712 und von nun an geht der Hof immer durch Einheirat auf einen fremden Besitzer über; Flexls Witwe Regina heiratet 1713 Stefan Veigl, der 1742 stirbt; seine zweite Frau Katharina (Hickersberger aus Summerau) ehelicht Simon Haderspöck aus der Pfarre Haag, dessen zweite Frau Maria (Mayerhofer) nimmt nach seinem Tode 1775 Michael Stibitzhofer zum Mann, verheiratet sich 1808 zum drittenmal mit Michael Haimberger aus Zeillern und 1820 zum viertenmal, nunmehr schon 67 Jahre alt, mit Johann Blumauer, der erst im 24. Lebensjahre stand! Diese so ungleiche "Ehe" wird erst nach mehr als 8 Jahren durch ihren Tod getrennt und Blumauer heiratet 1830 Therese Ueberlacker aus Krenstetten. Er stirbt 1861, seine zweite Frau 1866, der Hof kommt auf die Tochter Aloisia, die 1868 Josef Halbmayr aus Meilersdorf heiratet.

1919 heiratet Josef Mitterlechner Ludmilla Halbmayr, auch geborene Halbmayr; auch diese Witwenehe bleibt kinderlos, es folgt einmal seine Witwe Ludmilla bzw. deren Gatte.

0.

Anhang zu No: 7.

Die oben bei No: 7 genannte alte Hofstatt (alt: O. No: 10) war schon Mitte des 16. Jahrhundertsvorübergehend im Besitz des Mairs im Holz, ist seit ca. 1662 Ueberländ dazu und seit Ende des 18. Jahrhunderts als eigene Einlage verschwunden. Aus dem 13. Jahrhundert noch nicht überliefert, bestand sie doch schon um 1300.

Dienst 1667: 2 Schilling. Küchendienst 12 Pfennig (1 Vogthenne) Landsteuer 6 Schilling 22 Pfennig, Vogtgeld 10 Pfennig, Rüstgeld 1 Gulden, 2 Klafter Holz hacken; Zehent dem Pfarrer.

Genannt 1449 Stefan und Veyel (Miteigentum), dann Schuster Marx (Payr, siehe Strengberg No: 11) und seine unmündigen Kinder. 1485 kauft die Hofstatt um 53 Pfund die Witwe Anna Veyel von Loipersberg und überantwortet sie ihrem Schwiegersohn (1489) Hans Tantzperger (Danzberger).

1500 verkauft um 44 Pfund an Asem (=Erasmus) und Margarete Kumper aus Limbach, 1517 um 58 Pfund an Georg und Agnes Sauer und schon wieder 1518 um 46 Pfund an Ulrich Widenhofer in Kroisbach. Es ist nicht ersichtlich, welche Gründe zu den raschen Verkäufen führten; 1518 erfolgen gleich noch zwei Verkäufe: um 48 Pfund an Andreas und Ursula Leupersberger und um 54 Pfund an Elspet, Witwe des "Stefan von der Tiernhub" aus der Pfarre Haag. Auch diese scheint die Hofstatt nicht lange besessen zu haben, denn es ist dann Gilg Safrider, der Mair im Holz, als Besitzer genannt, dem Hans Beham früher in Prölling , und dann 1565 dessen Sohn (oder Enkel?) Hans Beham folgt (erworben um 165 Pfund).

Hans Beham stirbt erst 1621, seine zweite Frau Barbara heiratet Michael Siglmayr, dem sie die Hofstatt zubringt, den sie aber 1632 auch zu Grabe trägt und dann in dritter Ehe Martin Kumper (auch Kumptner) ehelicht. Als dieser 1662 stirbt, kauft Paul Resch das Anwesen und vereinigt die Gründe mit seinen und bestimmt die Baulichkeit selbst als Ueberländhaus.

-.-.-

0.

No: 8.

Flachsberg, "Unteres Lehen"; alt: Ottendorf No: 11.

Zusammen mit No: 9 ein ganzer Hof Mitte des 11. Jahrhunderts (B.S.S. 60): villicus Engildinisperge", 1300 jedoch schon "Flachsperig"; dann in zwei Teilhöfe zerlegt.

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 30 Korn, 2 Gerste, 36 Hafer, in Geld abgelöst 15 Gulden 6 Schilling 28 Pfennig, dazu Aufschlag 7 Gulden; Küchendienst in Geld 2 Schilling 10 Pf. für 2 Gänse, 1 Schilling 3 Pf. für 5 Hahnen, 12 Pfennig für 1 Vogthenne; Schweindienst 4 Schilling 15 Pfennig, dazu ein Frischling oder das Hofheu; in natura 50 Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 2 Schilling, Vogtgeld 35 Pfennig, Rüstgeld 4 Gulden 6 Schilling; Vogthafer 3 Metzen; Zehent (ein Wexlguett") d.h. jährlich abwechselnd mit No: 9 an das Stift.

Genannt um 1420 Andreas (oder Hell, No: 9), 1439 Hans "Müllner", 1449 Michael, dem 1469 sein Sohn Georg folgt. 1485 genannt Andreas Wolslaher (=Wolschlager, Sohn des Georg?), 1509 seine Witwe Margarete, 1514 der Sohn Georg Wolschlager und 1560 (um 150 Pfund) der Sohn Hans Wolschlager, der 1600 um 365 Gulden das Anwesen seiner Töchter Katharina bzw. deren Gatten Andreas Henninger verkauft. Dieser stirbt 1614, die Witwe heiratet Georg Kreuzer, der in zweiter Ehe eine Salome zur Frau nimmt. Der Sohn dieser zweiten Ehe Paul Kreuzer bekommt 1674 das Anwesen und heiratet eine Salome Safritmüllner, die bereits 1684 Witwe wird, 1685 Michael Penzinger heiratet, aber schon ein Jahr darauf auch diesen Gatten zu Grabe tragen muss und dann in dritter Ehe Martin Flexl ehelicht.

Flexl heiratet 1691 in zweiter Ehe Maria Goldsteiner, die er 1704 als Witwe hinterlässt und 1705 sich mit Sebastian Schwandl wieder verheiratet. Der Hof geht aber nach dem Tode Schwandls 1732 um 1000 Gulden an Johann Flexl, Martins Sohn, zurück. Als er 1772 stirbt, folgt ihm sein Sohn Johann, der 1773 Maria Halbmayr ehelicht, die 1792 als Witwe Johann Haas heiratet, jedoch schon 1794 stirbt. Haas heiratet darauf Therese Stibitzhofer und scheidet 1830 aus dem Leben. Die Töchter Magdalena, verehelichte Halbmayr und Maria, verehelichte Schleindlhuber erben den Hof und verkaufen ihr 1831 an Paul Flexl, Sohn des Johann und ihrer Stiefmutter aus deren erster Ehe um 2400 Gulden, womit der Hof an die Flexl nach 40 Jahren wieder zurückkommt. Dem Johann Flexl folgt 1838 sein Sohn Josef Flexl durch Uebergabe, der schlecht wirtschaftet und in Konkurs gerät.

Bei der Versteigerung 1868 ersteht das Anwesen Josef Riedl, der Maier zu Ottendorf, der ebenso wie seine zweite Frau 1903 stirbt.

Das Anwesen erwirbt Wilhelmine Mondl, die in Ardagger Stift 1906 den aus Fulnek in Mähren stammenden Josef Beilner heiratet.

0.

No: 9

Grazer, Flachsberg "Oberes Lehen", alt: Ottendorf No: 13.

Entstehung und Dienst wie No: 8 als Teilhof davon.

Genannt um 142o Hell (oder Andreas No: 8?), dem ein Chuntz (Konrad) folgt, 1449 Thomas Waldner (=Wallner), 1478 Uebergabe um 41 Pfund an den Sohn Andreas; dessen Sohn Wolfgang Wallner kauft 1516 die eine Hälfte um 2o Pfund (hat also die andere von Vater oder Mutter geerbt) wohl einem Bruder oder Schwester ab und wird Alleinbesitzer.

Nächste Besitzernennung (Urbar 1554) ein Michael Siglmayr, dessen Witwe Rosina 1575 das Haus um 2oo Gulden übernimmt und ihrem zweiten Gatten Veit Ilmenspöcker zubringt, der nach ihrem Tode eine Christine heiratet.

Der Hof geht 1598 durch Kauf um 625 Gulden an Jakob und Magdalena Vesenhuber über, die ihr bisheriges Anwesen No: 15 Ottendorf ihrem Stief- bezw. rechtem Sohne Hans Henninger bereits 1592 übergeben hatten, nun sich zwar damit einen neuen Besitz verschafften, doch nur, um ihn bald ihrem Sohne Hans Vesenhuber zu übergeben. Doch dieser stirbt schon 1612 und den Hof erstehen Wolf und Barbara Hamel.

Nun beginnen wieder die üblichen Einheiraten: Hamel stirbt 1648, seine zweite Frau Elisabet heiratet Michael Masinger und stirbt 1678; der Witwer heiratet 1671 Salome Halbmayr aus Wolfsbach, die 1688 ihrerseits Witwe wird und Veit Flexl, den Bruder des Martin vom Nachbarhofe No: 8 zum zweiten Mann sich erwählt. Veit Flexl heiratet 1723 in zweiter Ehe Magdalena Sauer, stirbt 1733 und der Hof kommt an Gregor Halbmayr aus Wolfsbach, der die Witwe heiratet. 1745 mit Maria Ziervogl aus Sindelburg wieder verheiratet, hinterlässt er diese als Witwe.
Sie heiratet 1772 Mathias Wallner, wird jedoch 1789 neuerlich Witwe, worauf das Haus 179o an ihren Sohn erster Ehe Jakob Halbmayr um 9oo Gulden übergeht der ledig bleibt und 18o2 stirbt. Die Erben verkaufen den Hof an die Tochter Elisabet der Maria Ziervogl aus ihrer zweiten Ehe mit Wallner, die darauf 18o3 Paul Grazer heiratet. 1831 Uebergabe um 9oo Gulden an den Sohn Johann Grazer, von dem es die Tochter Therese erbt, die 1867 Georg Hirsch heiratet, Nachfolger der Sohn Alois Hirsch.

0.

No: 1o.

Bucherbauer, alt: Oberramsau No: 15.

Alter Maierhof aus dem 11. Jahrhundert, ursprünglich "Walde" genannt (B.S.S. 6o), nach 1511 "in Puechen". Haus 13.11. 1789 abgebrannt. Von hier der Familienname Wallner (aus Waldner), der aber hier vielleicht zweimal entstanden ist, nämlich zwei verschiedenen Familien, die im Besitze aufeinander folgten, nach dem Hausnamen beigelegt wurde.

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 32 Korn, 33 Hafer, in Geld angeschlagen mit 11 Gulden 6 Schilling 24 Pfennig, dazu Aufschlag 6 Gulden 5 Schilling 18 Pfennig; Küchendienst für 2 Gänse (2 Sch. 1o Pf.), 8 Hahnen (2 Sch.) 1 Vogthenne (12 Pf.), 1 Frischling (18 Pf.), Schweindienst 1 Gulden; in natura 1oo Eier, 4 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 1 Gulden 6 Sch., 12 Pf., Vogtgeld 6o Pf., Rüstgeld 4 Gulden 4 Schilling, Vogthafer 3 Metzen; Zehent dem Pfarrer.

Genannt um 142o Lentz "Waldner", dem ein Oswald und 1447 dessen Witwe, die "Mairin" folgt. 1461 bezeugt Thomas Ringshuetl, dann dessen Witwe. 1479 Kauf durch Augustin und Barbara "vom Wald" = Wallner um 43 Pfund. Die niedrige Summe lässt vermuten, dass eine Einheirat erfolgte, Barbara die Witwe Ringshuetls war. Ebenso ist dadurch und durch die Bezeichnung "vom Wald" anzunehmen, dass nun der Familienname Wallner ein zweites Mal entstand. (Die derzeitigen "Wallner" in Strengberg, die gesichert nur auf einen Hans Wallner in Türnbuch um 1639 zurückzuverfolgen sind, dürften von diesem Augustin, die früheren Wallner von Laurenz abstammen.).

Den Hof übernimmt um 6o Pfund 1512 Aichinger Gabriel, der die Tochter Anna des Augustin heiratet.

Wie der 155o genannte Michael Wolschlager auf das Haus kommt, ist unbekannt; da er es damals schon länger besitzen muss, da seinem Sohn und Nachfolger Christoph Wolschlager schon 1562 ein Wolf Glandinger nachfolgt, könnte es durch Einheirat (etwa um 152o/25) geschehen sein, d.h. er die Witwe Aichingers geehelicht haben.

Auch dieser Hof wie so viele in dieser Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wechselt nun rasch die Besitzer. 1568 kauft ihn um 36o Gulden Michael Witzmannsdorfer, 157o um 3o6 Gulden Andreas und Margarete Aichberger, 158o um 24o Gulden (der Preisfall ist bezeichnend) Hans und Martha Riedl. 1594 ist der Preis wieder - allerdings mitbedingt durch den allgemeinen Preisanstieg wie immer nach Zeiten der Not und Wirren - auf 595 Gulden gestiegen, welchen Betrag Andreas und Anna Beham als Kaufpreis anlegen.

Nun kommt auch wieder Stetigkeit in die Besitzergeschichte. Anna Beham geborene Kreuzer stirbt 1619, Andreas Beham heiratet 162o eine Rosina und lebt noch bis 1641, worauf die Witwe Rosina 1642 Jakob Humpel ehelicht, der , als er 1677 Witwer wird, 1678 den Hof an Erhard und Katharina Veigl von der Steinstrass verkauft. Nach Veigls Tode (1713) folgt sein Sohn Johann, diesem, der 1745 stirbt, zunächst nur seine Witwe Katharina (Entinger) und erst nach derem Tode 1759 der Sohn Veit Veigl. Dieser verkauft das Haus schon 1761 um 9oo Gulden an Gregor und Therese Siglmayr. Schon 1764 ersteht es um den gleichen Preis Simon Grabmer (=Kramer) aus Pantaleon, nach dessem Tode 1789 es an seinen Neffen Johann Kramer und von diesem 1838 an seinen Sohn Stefan Kramer gelangt, der 1867 stirbt.

Uebergang?

Franz Etlinger aus Keilersdorf ist Besitzer, 1919 heiratet seine Tochter Maria Georg Hirsch, den jüngsten Sohn des Georg Hirsch vom Hause No: 9.

No: 11.

"Hub in der Niederramsau", alt: Unterramsau No: 2.
"Hubbauer" entstanden als "huba Ramsawe" in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts (B.S.S. 62), um 1300 "in der hub". Hatte später als Zugehör eine Schmiede und ein Kleinhaus; letzteres erbaut auf einem Grunde von O. No: 5; die Schmiede dürfte erst nach 1600 errichtet worden sein, sie führte die alte Nummer Unterramsau 3.

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 32 Korn, 33 Hafer, in Geld 15 Gulden 7 Schilling 4 Pfennig, dazu Aufschlag 6 Gulden 5 Sch.18 Pf., Küchendienst in Geld 2 Schilling 10 Pf. (2 Gänse), 1 Schilling (4 Hahnen), 12 Pf. (1 Vogthenne, Schweindienst 4 Schilling; vom "Häusl" 20 Pf, von der Schmiede 2 Schilling 4 Pf; in natura 60 Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 29 Pf., Vogtgeld 30 Pf., Rüstgeld 3 Gulden 4 Sch., Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent dem Stift Tegernsee.

Genannt um 1420 Haintzel (=Heinrich), 1449 Nickel (=Nikolaus) "Mair", 1461 Peter Fuegel, 1467 Thomas Fuegel, 1503 um 50 Pfund Wolfgang Fuegel, sein Sohn, der 1507 stirbt. (Die Fuegel dürften von der Figlhub (Türnbuch No: 1) stammen)). Nach Wolfgangs Tod geht das Haus je zur Hälfte an die Witwe und die Kinder, doch wird es von Lienhart Fuegel, Wolfgangs Bruder gekauft.

Wann und wie der nächste genannte Besitzer auf die Hub kommt, - ist unbekannt; es ist Michael Siglmayr, der 1554 auf ihr ansässig ist. Da das Haus 1563 um 225 Pfund an Wolfgang Scheichinger gedeiht, der sein Stiefsohn genannt wird, ist also vor Siglmayr und nach Fuegel ein N. Scheichinger Besitzer gewesen, der wahrscheinlich eine Witwe (zweite Frau?) des Lienhart Fuegel geheiratet hatte oder dessen Schwiegersohn war und dessen Witwe dann Siglmayr geehelicht hat.
1579 geht die Hub um 210 Gulden an Wolf und Margarete Widenhofer über, die sie 1598 an Georg Wallner (bisher auf der Schrappenöd No: 18) veräussern, der gleichzeitig Margarete Siglmayr als zweite Frau heimführt. Der Kaufpreis ist dabei - vielleicht sind Fahrnisse eingerechnet - auf 704 Gulden gestiegen. Georg Wallner lebt noch 1608, in welchem Jahre er als Zechprobst bezeugt ist, doch wird 1612 am Hause als Stifter Michael Glandinger erwähnt, dessen Witwe Barbara (Lehofer) 1614 das Haus um 1050 Gulden an Quirin und Barbara Siglmayr verkauft. Quirin hatte einen übermässigen Preis gezahlt, gerät in Schwierigkeiten und muss 1618 auswandern und zieht nach Neuhofen unter der Herrschaft Stift Baumgartenberg, während die Hub um 810 Gulden an Martin und Susanna Rendl abgegeben wird. Susanna (Haustain) heiratet als Witwe Paul Strasser, der 1654 stirbt und dem sein Sohn Paul Strasser folgt, der 1684 aus dem Leben scheidet.

Mathias Sauer, von 1663 bis 1667 auf der Unsinnigen Point (Strengberg No: 52) genannt, erscheint - wohl durch Kauf - als sein Nachfolger und heiratet 1686 in zweiter Ehe Susanna Resch, die ihrerseits 1707 als Witwe Peter Wieser zum zweiten Mann nimmt und auf die Hub bringt. Er übergibt 1745 um 825 Gulden seinem Sohn aus zweiter Ehe (mit Magdalena Flexl) Michael Flexl, der 1755 das Haus um 900 Gulden an Mathias und Maria Henninger verkauft und aus der Herrschaft fährt (1765 ist er "unbekannt wo").

Mathias Henninger stirbt 1777, seine zweite Frau Eva (Oehlinger aus Aukental) ehelicht 1778 den Hufschmied Josef Grazer, der nach dem Tode seiner Frau (1801) zwar die Schmiede behält, aber die Hub um 1500 Gulden an Simon und Magdalena Wagner veräussert. 1810 Witwe geworden, sendet Magdalena 1811 das Anwesen mit einem Taxwert von 2000 Gulden an ihren Sohn Johann auf, dieser schon 1812 an seinen Bruder Ferdinand Wagner auf. 1835 erbt dessen Witwe Rosalia (Aichberger) die Hub und heiratet 1836 Josef Haimberger; er stirbt 1861, sie 1863, das Haus kommt an den jüngsten Sohn Karl Haimberger, der 1864 Maria Strasser aus Baumgartenberg heiratet.
Georg Papst.

No: 12.

Schmiede; alt: Unterramsau 3.
Gehört früher zu No: 11. Bestandschmied war von 1743(?) bis 1775 Johann Sturm, dann Leopold Puchinger bis 1798; ab 18o1 betreibt Josef Grazer mit einem Gesellen das Gewerbe selbst, die Schmiede geht 18o6 nach seinem Tode an die Hub zurück (um 6oo Gulden gekauft), wird aber 1813 endgiltig abgetrennt, da sie der zeitherige Pächter Wolfgang Filzmoser um 15oo Gulden für sich ersteht. 1819 Verkauf um 18oo Gulden an Johann Neuberger, 1829 um nur 8oo Gulden an Franz Schöberl, einem Hufschmied aus Motten, Pf. Neuhaus in Böhmen. 1872 um 1ooo Gulden an dessen Sohn Karl Schöberl.

No: 13.

Kleinhaus, alt: Unterramsau No: 8
Erbaut 1828 auf Gründen von O. No: 15, die 1826 um 24 Gulden gekauft wurden. Besitzer Wagnermeister Johann Prinz aus Neustadtl, der 1831 nach Naarn heiratet und das Häusel um 3oo Gulden seinem Bruder Leopold verkauft, der es wieder 1852 seiner Schwester Anna um 6oo Gulden ablässt, die 1853 Peter Baumgartner, einen Wagnergesellen des Fuhrwesenkorps heiratet, der aber schon 1857 stirbt, worauf die Witwe 1864 Johann Ziervogel, einen Taglöhner aus der Pfarre Haag ehelicht, aber 1882 wieder verwitwet, und 1889 selbst stirbt.

Wagnermeister Mathias Soukup aus Wodnian in Böhmen seit 1891 .

0.

No: 14.

Wastlbauer. alt: Unterramsau No: 4.

Ganzer Hof, entstanden um 1050 (B.S.S. 60), villicus Meinhardus, um 1300 Sayfriedershof, um 1350 Oberhof in der Ramsau, Wastlbauer (Nach Sebastian) um 1530. Von hier die Familiennamen Safrider und Siglmayr (vergl. meinen Aufsatz: Entstehung ländlicher Familiennamen in "Unsere Heimat".)

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 50 Korn, 45 Hafer, in Geld 22 Gulden 1 Schilling 10 Pfennig, dazu Aufschlag 9 Gulden 5 Sch. 18 Pf.; Küchendienst in Geld 4 Schilling 10 Pf. für 3 Gänse, 2 Sch. für 8 Hahnen, 12 Pf. Vogthenne 1Gulden für 1 Frischling; Schweindienst 1 Gulden und Hofheu; in natura 100 Eier, 4 Hahnen, 2 Gänse; Landsteuer 2 Gulden 6 Schilling 15 Pf., Vogtgeld 60 Pf., Rüstgeld 5 Gulden, Marchfutter 3 Metzen; Zehent dem Stift Tegernsee.

Genannt um 1300 Sayfrid, 1350 Safrider (aus Sayfrid, wohl ein Enkel), um 1420 Nikolaus Safrider "Mayr", 1440 Sigel "Mayr" (= Sigismund der Maier), 1449 seine Kinder Konrad und Simon; 1461 dieser Konrad nun genannt als Konrad Siglmayr. 1483 seine Witwe Margarete. 1490 Uebergabe an den Sohn Martin Siglmayr, der 1517 mit Hinterlassung einer Witwe Margarete stirbt; es folgt der Sohn Sebastian ("Wastl-Bauer") und 1570 durch Kauf um 330 Gulden dessen Sohn Wolf Siglmayr. Er stirbt 1616, seine Frau Martha 1617, worauf der Sohn Stefan den Hof übernimmt und bis zum Tode 1639 bewirtschaftet. Seine (zweite) Frau Rosina heiratet 1640 Georg Geiblinger, wodurch zum erstenmal nach dreieinhalb Jahrhunderten eine andere Familie in den Besitz des Hofes tritt. Da jedoch Geiblinger auch aus einer zweiten 1671 geschlossenen Ehe mit Maria Weingartner keine Kinder hat, scheint schon 1677 der Hof an eine Enkelin des Stefan Siglmayr namens Margarete und deren Mann Georg Hiebl gefallen zu sein, ohne dass der Wechsel zeitlich genau bestimmt werden kann.
Als Margarete 1729 stirbt, übergibt ihr Gatte, der wenige Monate darauf aus dem Leben scheiden musste, den Hof an den Sohn Josef Hiebl, der dann 1730 Susanna Keppler heiratet. Schon 1732 stirbt sie im ersten Kindbett, der Gatte einige Monate später und der von allen Kindern Georg Hiebls nur mehr die jüngste Tochter Anna am Hofe lebte, erhielt sie ihn und heiratet noch 1732 Simon Wagner, den Wohn des Maiers in Poxhofen (Pf. Aschbach), mit dem diese Familie nach Strengberg und auf den Hof kommt, auf dem sie nun auch schon wieder mehr als 200 Jahre sitzt.

Auf Simon (lebt 1711 - 1784) folgen je die Söhne Josef (1768 - 1833), Johann Baptist (1799 - 1882) und Karl, geboren 1845, der unverehelicht 1886 stirbt und dessen Erbe sein Bruder Franz Wagner von der Steinbruckmühle antritt, dessen zwei Söhne sich die Erbschaft dann teilen: Franz die Steinbruckmühle, Karl das Wastlbauerngut.

Schachinger: alt: Unterramsau No: 5.

Ganzer Hof, entstanden um 1050 wie No: 14. (B.S.S. 60), um 1300 villicus Ramsawe, 1350 Niederhof in der Ramsau, Beginn des 16. Jahrhunderts "Schachinger", verderbt (und wohl in Anlehnung an "Schacherl")aus dem Besitzernamen Scheichinger.

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 42 Korn, 2 Gerste, 31 Hafer, in Geld angeschlagen auf 17 Gulden 6 Schilling, 28 Pfennig, dazu Aufschlag 7 Gulden 5 Sch. 18 Pf; Küchendienst in Geld für 2 Gänse 2 Sch. 10 Pf., 8 Hahnen 2 Sch. 1 Vogthenne 12 Pf., 1 Frischling 1 Gulden; Schweindienst 1 Gulden; in natura 100 Eier, 4 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 3 Sch., 6 Pf., Vogtgeld 60 Pf. Rüstgeld 4 Gulden 4 Sch., Vogthafer 3 Metzen; Zehent Tegernsee.
Genannt um 1300 Henricus, um 1420 Michael "Mayr", dann ein Hendel (verschrieben für Hensel - Hans?), 1449 Laurenz Mullner, 1461 bis 1485 genannt dessen Sohn Martin, dann 1485 (Kauf oder Einheirat?) Wolf Siglmayr, der 1504 stirbt und dem um 80 Pfund Anschlag sein Sohn Hans nachfolgt.
Doch das Haus geht im gleichen Jahre noch in drei andere Hände über : um 121 Pfund kauft es Hans Safrider, dann um denselben Preis Augustin Mayr zu Wald (der Wallner) und schliesslich findet sich endlich um denselben Preis ein neuer Stifter in Wolfgang Scheichinger,der es nun erst dauernd behält - seine genannten unmittelbaren Vorgänger Safrider und Wallner hatten selbst ja andere Häuser und es dauerte eben einige Monate, bis sich doch ein geeigneter "mit Rücken" ansässiger neuer Stifter fand . Wie lange Scheichinger im Besitz blieb, ist wegen der bekannten Lücke der Quelle im zweiten Viertel des 16. Jahrhundert nicht mehr feststellbar, doch muss er doch gegen 30 bis 40 Jahre am Hause gewirtschaftet haben, da sonst sein Name nicht zum bleibenden Hausnamen geworden wäre.
Der dann 1554 am Anwesen genannte Andreas Hinninger ist vielleicht durch Einheirat dorthin gekommen, die etwa um 1540/45 erfolgt sein müsste, da er, als er November 1567 stirbt, schon einen erwachsenen Sohn Wolf Henninger hinterlässt, der das Haus um 480 Gulden übernimmt und eine Magdalena heiratet, die, Witwe geworden, Jacob Vesenhuber (von der Hofamtmannlinie dieser Familie) heiratet. Als ihr Sohn aus erster Ehe Hans Henninger herangewachsen ist, übernimmt er anlässlich seiner Verheiratung 1592 das Haus um 675 Gulden, währen das Ehepaar Vesenhuber sich dann dafür die Traglmühle (No: 17) und dann das obere Lehen Flachsberg (No: 9) ersteht.
Hans Henninger stirbt 1634, ihm folgt im Besitz sein Sohn Simon und nach dessem Tode 1658 wieder dessen Sohn Mathias Henninger. Als er nach seiner Frau Katharina (Altenoder) 1689 Witwer wird, gibt er seiner Tochter Maria das Anwesen, als diese 1691 Hans Wieser, einen Sohn des "Halbmayer in der Planken" heiratet obwohl ihr Vater wenige Monate darauf auch noch eine zweite Ehe eingeht.
Doch stirbt Maria schon 1696 und ihr Mann heiratet natürlich ein zweites Mal die Maria Gruber aus Zeillern und als er 1734 stirbt, geht das Anwesen auf den Sohn Michael Wieser (Wiser) aus dieser zweiten Ehe um den Taxwert von 900 Gulden über, der 1735 Susanna Schwandl zur Frau nimmt. Sie wird schon nach 10 Jahren Witwe und bringt 1745 das Haus ihrem zweiten Mann Andreas Haimberger zu 1785 erfolgt die Uebergabe auf den Sohn Josef Haimberger, der zunächst noch Junggeselle bleibt, sich zur Wirtschaftshilfe 1785 - 1800 einstellt und sich er

1804 entschliesst, eine Mitterkirchnerin, Christine Nenninger zu heiraten. Da, als er 1823 mit Tod abgeht, seine Söhne noch unmündig sind und seine Witwe in Zeillern 1823 Johann Diernberger heiratet, kommt zunächst dieser aufs Haus, das aber, als der Sohn Johann Haimberger grossjährig geworden ist 1834 zu dessen Gunsten der Herrschaft aufgesandet wird, aber 1836 auf seinen Bruder Leopold übertragen wird.
Leopold hatte in zweiter Ehe Maria Grubbauer aus Sindelburg geheiratet, die, 1861 Witwe geworden, sich mit Josef Halbmayr aus Bubendorf verehelicht, der 1899 stirbt. Das Anwesen geht auf Josef Hofer über, dessen Frau Josefa eine Halbmayr (Nichte des Josef) war.

No: 16

0.

Kleinhaus, alt Unterramsau No: 6, errichtet 1825 auf Gründen von No: 15.

1825 Michael Henninger, ein Maulwurffänger bis zu seinem Tode 1855; 1857 verkauft an Michael und Therese Niedermayer um 1350 Gulden, der Vertrag wird aber rückgängig gemacht und ein neuer Kaufvertrag um 1370 Gulden 1858 mit Johann Alteneder geschlossen, ebenfalls einen Maulwurf-fänger aus der Pfarre Haag. 1869 erstehen das Kleinhaus Leopold und Anna Hörmann aus Saxen, denen im Besitze folgen ihre Tochter Magdalena und deren Mann Anton Leitgeb (Leutgeb, ein Maurer aus St. Georgen am Walde.)

O,

Sixtenmühle, alt: Unterramsau No: 7

Um 1225 noch nicht bestanden; heisst ursprünglich "Wielandmühle", dann (1472) "Traglmühle" (unbekannt weshalb), seit etwa 1600 daneben auch nach einem Besitzer mit Vornamen Sixtus schon Sixtenmühle, welcher Name sich dann durchsetzt und bis heute erhalten hat.
Dienst 1667: 1 Schilling 10 Pfennig, Küchendienst in Geld 15 Pfennig für 2 Hahnen und 12 Pf. für eine Vogthenne, ausserdem von einem Grund, stammend von No: 15, 1 Pf. Wisspfennig; in natura: 1 Hahn; Landsteuer 4 Schilling 29 Pfennig, Vogtgeld 10 Pfennig, Rüstgeld 4 Schilling; 2 Klafter Holz Hacken, Zehent Tegernsee.

Um 1300 bereits genannt mit einem Besitzer namens Eber. Um 1412 Wielan (vorübergehend auch Hausname), 1449 Wolfgang Safrider, 1466 seine Witwe Elspet, 1472 Uebergabe an Sohn Stefan Safrider. 1479 bis 1491 findet sich als Besitzer der stiftische Kastner Wolfgang Rainpacher, nach diesem Wolfgang und Anna Siglmayr (siehe Strengberg No: 23). 1504 kauft die Mühle sozusagen als Zubehör Wolfgang Grazer (von Ramsau No: 5) um 51 Pfund, nachdem sie noch 1554 ein N. Grazer (wahrscheinlich sein Sohn Veit) besitzt.
Mehrere Jahrzehnte versagen nun die Quellen, vermutlich blieb die Mühle eben mit dem Hause Ramsau No: 5 verbunden, bis sie um 1592 Jakob und Magdalena Vesenhuber (vergl. O. No: 15 bezw. No: 9) erstehen und 1599, also nach Erwerb des oberen Lehen in Flachsberg, um 135 Gulden an Sixtus und Elisabet Schaurndegl aus Wolfsbach, wieder käuflich abgeben.
1615 Uebergabe an den Sohn Georg Schaurndegl, der 1661 kinderlos stirbt, worauf die Mühle Hans Zeilinger, Sohn des verstorbenen Steinbruckmüllers aus dessen erster Ehe erwirbt (siehe O. No: 1), nach dessem Tode 1679 sie auf Thomas Pfriendtner, auch denSohn eines früheren Steinbruckmüllners übergeht. Nach dessem Tode 1707 um 150 Gulden verkauft an Andreas Stiblehner aus der Pfarre St. Georgen. 1731 ehelicht dessen Witwe Anne (Aichberger) Paul Restmayer, der, dreimal verheiratet, 1772 mit Tod abgeht, worauf seine Witwe Juliana (Hiebl) Simon Maischberger (auch Maisberger) ehelicht. Dieser wird 1821 nach zweiter Frau Maria Vesenhuber Witwer und übergibt die Mühle seiner Tochter Magdalena um 200 Gulden, als diese 1822 Josef Holzner heiratet. Auch Holzner hat drei Frauen, die dritte, Elisabet (Veigl) wird 1858 Witwe und heiratet 1859 Johann Pfeiffer in Stafnshart; die Mühle wird verpachtet(Bestandnehmer 18[illegible]0/61 Johann Leitgeweger) und 1865 an den Müller aus der Pfarre St. Martin in Ob.Oe. Josef Ecker verkauft. 1879 stirbt dessen Frau Rosalia (Fischer), die Mühle wird 1880 verkauft an Franz Fleischanderl (Fleischhanderl) aus Aschbach; dieser heiratet 1911 in dritter Ehe Maria Pichler, die als Witwe ihrerseits 1920 Franz Freundl heiratet.
Freundl adoptiert die aussereheliche Tochter Maria Pichler seiner Frau und als diese 1934 Stefan Vösenhuber heiratet, erhalten sie und ihr Mann die Mühle, auf der nun zum dritten Male Vösenhuber leben.

0.

No: 18.

Das frühere Bauernhaus No: 18. wurde 1869 abgerissen (siehe unten), ein an anderer Stelle, doch auf altem Grund erbautes Kleinhaus (1898 Engelbert Tremetzberger (auch Tremesberger) erhielt die Nummer 18 übertragen.

Das alte Haus: "Schrappenöd", alt Masing No: 9.
Gegen Ende des 13. Jahrhunderts errichtet, um 1300 "An der Oed", 1449 erstmalig "Schrappenöd" (der Familienname Schrappl findet sich ebenso wie der hier später entstandene (Schrappenöder" als Familienname).

Dienst 1667:

Genannt 1449 Paul (Sauer?) "auf der Schrappenöd", so dass ein Schrappl als Vorbesitzer anzusehen ist; 1455 bis 1461 Wolf Eyttenberger, 1474 der Sohn Cuntz Eyttenberger um 70 Pfund, der - oder eher ein gleichnamiger Sohn? - noch 1513 erscheint und dem im Besitze seine unmündigen Kinder (deshalb wohl Sohn wie oben) Christoph, Georg und Margarete nachfolgen. 1517 Verkauf an Matthaeus und Elisabet "am Bach" (siehe O. No: 20) um 58 Pfund, 1518 Weiterverkauf an Hans Siglmayr, der 1567 stirbt und dessen Witwe (wohl zweite Frau) Quirin Schachinger (richtig Henninger, hier Hausnahme verwendet von No: 15) und Martin Nösslinger (am Bach, No: 20) gemeinsam, die wohl mangels eines anderen Stifters eintreten, anscheinend mit der Absicht, das Anwesen einmal einem Kinde zu überlassen. So erscheint schon 1582, in welchem Jahre Martin Nösslinger stirbt, dessen Sohn Sebastian anscheinend als Alleinbesitzer, denn Sebastian vertauscht das Anwesen 1592 an Georg und Anna Wallner gegen den unteren Brandlhof. (Ramsau No: 12). Doch schon 1598 verkauft Georg Wallner, der gleichzeitig in zweiter Ehe Margarete Siglmayr heiratet, das Haus wieder um 386 Gulden an Quirin und Ursula Eder und ersteht dafür die Hub in der Niederramsau (O. No: 11). Die Gründe - auch heute noch feucht - scheinen eben nicht besonders gut gewesen zu sein und wer Besseres fand, beeilte sich, abzustossen. Quirin Eder stirbt 1605, seine Witwe Ursula (Safrider) heiratet Hans Safrider, der 1639 mit Tod abgeht, worauf 1640 seine zweite Frau Katharina Veit Wiecherer und, 1654 neuerlich Wittwe, 1655 Stefan Siglmayr ehelicht. Dieser heiratet 1671 in zweiter Ehe Katharina Strasser und stirbt 1690; seine Witwe ehelicht 1691 Paul Wolf, nach dessem Tode (1714) das Haus um 350 Gulden an ihren Sohn erster Ehe Mathias Siglmayr zurückkommt Diesem folgt 1757 sein Sohn Simon Siglmayr, dessen Witwe Kunigunde (Lehofer) dann 1772 Philipp Lichtenberger aus Rems zum Mann nimmt.

1806 Uebergabe an den Sohn Jacob Lichtenberger, der es 1837 um 1600 Gulden an Franz und Therese Wagner verkauft. 1846 folgt der Sohn Ignaz Wagner, der aber schon 1847 ledig stirbt; das Haus erbt sein Bruder Johann Wagner.

1869 kauft das schon sehr baufällig gewordene Haus und den grösseren Teil der Gründe der Arzt Ernest Friedinger; das Haus wird abgetragen, die Gründe werden wirtschaftlich mit seinem Besitz Frank zu Grub (Ramsau No: 38) verbunden.

O.

No: 19.

"Oberes Lehen am Bach", alt: Masing No: 7.

Zusammen mit No: 2o eine ins 11. Jahrhundert zurückreichende Siedlung eines freien Bauern; als ein solcher erscheint urkundlich 1223 und 1228 als Nachkomme ein Ulrich vom Pach, dem sein Sohn Marquart folgt. Am Thomastag (21. 12.) 1373 geben Dietmar an dem Pach und Breida (Brigitta) seine Hausfrau den urväterlichen Besitz an Stift Tegernsee auf und erkaufen ihn um 13 Pfund zu Erbrecht zurück (B.S.S. 76, 92 und 96), wobei der Dienst festgesetzt wird mit 2 1/2 Pfund "Münez dj dann der Zeit gib vnd gaeb ist" und 2 Hühnern. 14o7 wird ein Pawel (Paul) am Pach genannt, desgleichen 1449 (derselbe oder ein Sohn?); der Dienst beträgt nun 2o Schilling. 1461 - 1491 sind genannt zwei Brüder, Wolfgang und Hans "am Pach", auch "Mayr", die gemeinsam den noch ungeteilten grossen Besitz bewirtschaften. Die Trennung bezw. Teilung in zwei Häuser dürfte erst 1493 erfolgt sein, als Hans am Pach einen Hof an Asem (Erasmus) und Elspet "Mayr", (wahrscheinlich seine Tochter und deren Mann) übergab. Das eine Haus (heute No: 19) wurde dann das "obere Lehen am Bach" genannt.

Dienst 1667: 1 Gulden 2 Schilling, Küchendienst in Geld 15 Pfennig (2 Hahnen) 12 Pfennig (vogthenne); in natura 1 Hahn; Landsteuer 2 Gulden 5 Schilling 21 Pfennig, Rüstgeld 4 Gulden, Zehent an Tegernsee.

Genannt 15o1 Wolfgang "Mayr", vielleicht ein Sohn oder Schwiegersohn des Wolfgang "am Pach" von 1461/91, vermutlich mit dem Familiennamen Lang, was mehr für einen Schwiegersohn spricht.

Wolfgangs "Eidarm" Laurenz Kronawetter erkauft 1516 um 32 Pfund eine Haushälfte, die andere wird 1517 zu Gunsten des Veit Samhuber aufgesandet, der aber schon 1518 mit Hinterlassung einer Witwe Ursula stirbt. Ursula heiratet dann einen Peter "Mayr", der 1523 unter ausdrücklicher Bezeichnung als Schwiegersohn des "Langmayer" als Besitzer am Lehen erscheint.(Deshalb vermutlich Familienname:Lang). Da der andere Schwiegersohn Kronawetter nicht mehr genannt wird, ein gleichnamiger Laurenz Kronawetter bereits wieder 1517 am väterlichen Hause in Türnbuch ansässig ist und eine Magdalena Ertl heiratet, ist es jedenfalls so, dass seine erste Frau , eine Tochter des Wolfgang Mayr am Pach, 1516/17 im Kindbett starb, Kronawetter nach Türnbuch zurückging und seine 1516 erkaufte Haushälfte zu Gunsten eines Veit Samhuber aufsandete, als dieser die Schwester Ursula seiner verstorbenen Frau und demnach auch Tochter des Wolfgang heiratete, wodurch Ursula, als sie nach Veit Samhuber Witwe wurde, tatsächlich das ganze Haus ihrem zweiten Manne Peter "Mayr" zubringen konnte (eine Hälfte als Erbin ihres Vaters, die zweite als die ihres ersten Mannes).

Ob der dann 1554 als Besitzer verzeichnete Wolf Musterharter, wie zu vermuten, ein Schwiegersohn des Peter und der Ursula war, ist nicht feststellbar; gesichert ist nur, dass er 1581 starb und eine Witwe hinterlässt (wohl zweite Frau), die Quirin Safrider heiratet, da dieser durch Einheirat aufs Haus kommt, wenn auch nur für kurze Zeit. Denn nach ihm ist ein N. Holzer bezw. die Witwe Elisabet Holzer am Hause nachweisbar, das aber schon 1599 durch Kauf um 455 Gulden an Hans und Anna Prast (vergl. O. No: 7) übergeht. Um 16oo (Tod des Prast) dürfte Wolf Perndl, der wenigstens als Besitzer 1612 genannt ist, wohl durch Heirat der Witwe Prast, das Anwesen erworben haben. (Dieser Perndl stammte aus Igelschwang, sein gleichnamiger Vater ist mit ihm anher gezogen und kommt 16o1 als incola (=Inwohner) "am Pach" vor, woraus sich eben das obige

Jahr 1600 ebenfalls ergibt.)
Wolf Perndl stirbt 1651, seine zweite Frau Salome ehelicht 1652 Christoph Hundstorfer und 1668 nach dessem Tode in dritter Ehe Michael Lindenbauer vom Zehenthof in Wolfsbach.

Um 1686 - der Kaufvertrag selbst ist nicht erhalten oder überliefert - ersteht der Postmeister Hans Georg Oettl das Anwesen, das nun als Postmaierhof mit der "Post" (Strengberg No: 10) vereinigt bleibt bis 18.. (2)
Derselbe Postmeister Oettl erkaufte am 4.8.1688 die auf der Ertlhub (Türnbuch No: 26) liegende Braugerechtigkeit und übertrug sie hierher. Ueber spätere Klage des Besitzers der Herrschaft Niederwallsee Graf v. Saint-Julien wurde die Braugerechtigkeit dem Hause dann von der n.ö. Regierung abgesprochen und fila damit 11.5.1742 an die Herrschaft Tegernsee zurück, die sie dann 1747 verkaufsweise auf die Ertlhub übersetzte. Anlässlich dieser Amtshandlung wurde übrigens schon 1737 das Haus selbst als baufällig bezeichnet, wohl nur zur Begründung der Klage. Tatsächlich wurde es erst, als die Verbindung mit der Post aufhörte, teilweise abgetragen und dadurch verkleinert.

Weiteres fehlt .

0.

No: 2o

"Unteres Lehen am Bach", alt: Masing No: 6
Vorgeschichte wie bei No: 19, ebenso die Dienste mit der Abweichung, dass die Landsteuer um 3 Pfennige niedriger war.

Wie bei No: 19 gesagt, 1493 Uebergabe an Erasmus und Elspet "Mayr". Elspet wird 15o8 Witwe und heiratet Matthaeus "am Pach", genannt nach diesem wegen des ursprünglich freien Besitzes zäh haftenden Hausnamens.

1525 Tausch mit Erhard Wolf vom Hause Ramsau No: 15. Diesem folgt etwa um 1535 Wolfgang Nösslinger, der 1559 mit Tod abgeht und worauf das Lehen um 3oo Pfund an den Sohn Martin Nösslinger kommt, der eine Anna heiratet. Sie wird 1582 Witwe und wählt sich Quirin Haustain zum zweiten Mann. Dieser ehelicht in zweiter Ehe 16oo Barbara Siglmayr, die ihn überlebt und nun 1632 ihrerseits Christoph Oefferlbauer als ihren neuen Gatten aufs Haus bringt, aber auch diesen überlebt und 1638 das Haus ihrem Sohne erster Ehe Haus Haustain übergibt.

1667 stirbt Haustain , seine zweite Frau Sofia ehelicht Mathias Aichberger. 1695 heiratet die einzige Tochter Aichbergers, Anna, Johann Halbmayr und überkommt dabei das Haus. Anna stirbt 1712, Halbmayr heiratet 1713 Salome Safritmüller, geht aber nach dreimonatiger Ehe mit Tod ab, worauf die junge Witwe 1714 Peter Wolf ehelicht, aber 1726 neuerlich Witwe wird und nun Johann Wieser heiratet. Auch diesen dritten Mann, der 1739 stirbt, überlebt sie bis 1742. Ihr Sohn aus zweiter Ehe, Mathias Wolf, bekommt um 4oo Gulden das Haus und heiratet Elisabeth Grazer.

Knapp innerhalb einer Woche holt 1793 der Tod beide Ehegatten, das Haus erbt der Sohn Gottlieb Wolf (Anschlag 6oo Gulden), der ledig bleibt und 1836 im Alter von 74 Jahren das Anwesen zu Gunsten eines Josef Palzer und einer Marie Dryfuss aufsandet. Palzer war ein Soldat des Fuhrwesenkorps, die Dryfuss die "Dirn" auf dem Hause; sie sollten sich nach Willen des Gottlieb Wolf heiraten, wozu er ihnen das Haus zukommen lassen wollte; aber aus der Heirat wird nichts, Wolf bekommt von der Herrschaft das Haus zurück, vermachte es aber dann der Maria Dryfuss testamentarisch, die 184o nach seinem Tode das Erbe antritt, das Haus aber an Josef Wagner veräussert, der 1841 Magdalena Kaiserlehner heiratet.
Beide Eheleute sterben knapp hintereinander 1893, das Anwesen geht auf den Sohn Alois Wagner über, der 1894 Maria Dorfer aus Wolfsbach zur Frau nimmt, aber schon 19o5 stirbt. Am Hause bleibt seine Witwe, die als Frau nun 3o Jahre dort allein wirtschaftet, so dass sie und damit das Haus allgemein die "Loisin am Bach" (nach ihrem verstorbenen Mann Alois) genannt wurde. Da der Sohn Franz 1912, 17 Jahre alt, starb, adoptierte sie 1927 den Sohn Karl des Geschwisterkindes ihres verstorbenen Mannes Karl Wagner, der dabei den Namen Dorfer statt Wagner erhielt und als Karl Dorfer dann den Besitz erbte.

O.

No: 21.

Haumühle, alt Masing No: 5.

Um 1225 noch nicht genannt, erstmalig um 13oo als Hauchmul (= Mühle des Haug, Hauch,=Hugo), um 1412 Hawgemul; 1524 neu "gezimmert", 1527 Hawgenmüel. Dienst 1667: 4 Schilling, Küchendienst in Geld 15 Pfennig(2 Hahnen) und 12 Pfennig (1 Vogthenne) 1 Pf. Wisspfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 5 Schilling 8 Pfennig, Vogtgeld 5 Pfennig, Rüstgeld 6 Schilling, 2 Klafter Holz hacken; Zehent dem Pfarrer.

Genannt 1449 Wolfgang und Helene Haustain (Fleischhacker, siehe Strengberg No: 6); 1478 heiratet Katharina, Haustains zweite Frau, Hieronymus Wieshofer; verkauft 15o2 um 78 Pfund an Wolfgang "Mayr am Pach" (siehe O. No: 19); 1523 sein Schwiegersohn Peter "am Pach".

1554 ist genannt Thomas "Hecher am pach" (Hecher = Heher); ist Thomas der Sohn Peters, was wahrscheinlich ist, wäre des Peters Familienname Heher. Thomas Witwe Juliana übernimmt 156o um 13o Pfund die Mühle und heiratet Michael Huber. Doch schon 1561 Verkauf um 16o Pfund an Wolfgang Pierstinger und wieder 1563 um 165 Pfund an Hans Haidler aus Strengberg (siehe dort No: 1o), dessen Witwe Margarete 1568 die Mühle um 15o Gulden an Hans Wallner veräussert. Immer wieder wird sie sofort verkauft: 1569 um 17o Gulden an Georg und Margarete Hendlweger, 157o um 192 Gulden an Matthaeus und Magdalena Heher, anscheinend der nun herangewachsene Sohn des Thomas. Auch dieser hat die Mühle nicht lange, 1579 kaufen sie um 192 Gulden Stefan und Ursula Sturzenbaier.

Nun versagen für einige Jahrzehnte die Quellen. Von 1612 bis 1639 findet sich als Besitzer Hans Staindl, 1649 Georg Georg und Barbara Sichelreuter; dieser heiratet 1665 in zweiter Ehe Barbara Goldstainer, stirbt 1675 und die Mühle geht durch eine zweite Ehe der Witwe auf Stefan Schickenmüllner über, der bis 1711, in zweiter Ehe mit einer Susanna Safritmüllner verheiratet ist.

Die Tochter Eva aus dieser Ehe heiratet 1711 Hans Stamphofer, einen Müllerssohl als Pantaleon und 1714 als junge Witwe Simon Star-müllner aus der Pfarre Haag. Als dieser 176o stirbt, geht die Mühle um 3oo Gulden an die Tochter Juliana und deren Mann Josef Murschenhofer, einen Müllerssohn aus Aschbach über. Nach dessem Tode (1775) heiratet die Witwe Juliana Simon Halbmayr, dieser 18o1 in zweiter Ehe Magdalena Schlögelhofer. Schon 18o3 Witwe, heiratet sie 18o4 Josef Freundl, stirbt aber schon 18o5. Freundl verkauft darauf um 3oo Gulden die Mühle seinem Bruder Paul Freundl, nach dessem Tode sie 1836 um 8oo Gulden an seine Tochter Juliana übergeht, die Franz Hinterleitner heiratet. 186o wird die Mühle um 3oo Gulden ihrem Sohn erster Ehe Johann Freundl überlassen, der sich 19o8 erhängt. Sein Sohn Johann Freundl, der inzwischen aufs Haus No: 23 geheiratet hatte, wird sein Erbe und vereinigt die beiden Anwesen.

Die Mühle war unter dem alten Freundl zeitweise verpachtet (1884 z.B. Johann Pfaffeneder) .

O.

No: 22.

"Färberhäusl", alt: Masing No: 1.

Erstmalig erwähnt im Dienstbuche von 1638 als "altes Färberhäusl", hat daher damals schon länger bestanden und scheint die alte Hofstatt von No: 23 (siehe dort) gewesen zu sein, jedoch schon ganz baufällig, denn laut Protokoll vom 27. 9. 1644 wurde ein Grund von No: 24 verkauft und darauf ein Haus erbaut, das neue Färberhäusl, das also auf einer anderen Stelle steht. Bereits wieder baufällig,wurde es 1756, als der Besitzer flüchtig ging, zum Hause No: 24 wieder rückgelöst, der Grund jedoch 1763 neuerlich verkauft und darauf das Häuschen wieder aufgebaut.
Dienst 1667: 15 Pfennig, Landsteuer 24 Pfennig, Rüstgeld 2 Schilling,
2 Klafter Holz hacken.
1638 noch auf dem alten Färberhäusl Leopold Perndl. Das neue erbaut 1644 Georg Vesenhuber, der um 1660 Zerschlehen (Ramsau No: 17) erwirbt und das Häuschen daher an Adam und Christine Lehofer veräussert, denen dann ihr Schwiegersohn Hans Jexenmayer aus Wolfsbach folgt. Dieser stirbt 1733, seine Witwe (zweite Frau) Susanna Schmölzer heiratet 1734 Georg Schörghuber, ebenfalls aus Wolfsbach und, 1751 neuerlich Witwe geworden, 1752 Peter Pirringer aus der Pfarre Steinakirchen. Dieser ist es, der, als er wegen schlechter Wirtschaft und Misshandlung seiner Frau von der Herrschaft zur Verantwortung gezogen werden soll, 1756 flüchtig ging; er kehrte allerdings dann zurück, aber die Herrschaft hatte das baufällige Häuschen bereits an Marcus Siglmayr von No: 24 verkauft.

1763 erstehen der Schneider Michael Kramer und seine Frau Elisabet den Grund und erbauen darauf von Grund aus das Kleinhaus neu, es geht 1794 durch Kauf um 60 Gulden an ihre Tochter Katharina und deren Mann, den Schneider Josef Schopf über. In zweiter Ehe nimmt Schopf 1801 Kunigunde Preslmayer aus Haidershofen zur Frau, die ihrerseits als Witwe 1808 den Schneider Philipp Kerbler heiratet. 1852 folgt der Sohn aus dieser Ehe Josef Kerbler, der jedoch 1856 das Kleinhaus um 800 Gulden an Therese Wimmer veräussert und wegzieht.

Schon 1857 erfolgt ein neuer Verkauf um 820 Gulden an Johann Harthaler, der 1877 stirbt. Nun erstehen es Johann und Therese Schopf aus Krennstetten, er wohl ein Verwandter des gleichnamigen Vorbesitzers 70 Jahre vorher. 1883 geht das Haus käuflich auf Florian Bergmaier (so laut Matrik, sonst Bergmayr) aus Neuhofen über, der Maria Strasser aus Wolfsbach heiratet.

O.

No: 23.

"Zwylehen" (Zweilehen), alt: Masing No: 2.

Zwei Phruntlehen aus dem Beginn des 12. Jahrhunderts (B.S.S. 65), als Ober- und Niederlehen bezeichnet, die zwischen 1412 und 1449 in eine Hand kamen und so vereinigt als "Zweilehen" bezeichnet wurden. Auch das dritte Phruntlehen in "Meseringe" wurde um oder vor 1461 - schon irgendwie verkleinert und nur mehr als "Hofstatt" vermerkt, diesem Besitz zugeschlagen; doch erfolgten später, allerdings in der Verwandtschaft, Trennungen, bis nach 1526 die endgiltige Vereinigung eintrat. Der ganze Besitz ist dann unter dem Hausnamen Masing gegangen, von hier auch bezw. von diesem Hausnamen der Familiennamen Masinger.

Dienst 1667: 1.) vom Oberlehen 4 Schilling, Küchendienst in Geld für 1 Lamm 1 Schilling, für ein Wochenwerch 15 Pfennig, 2 Hahnen 15 Pf., 1 Vogthenne 12 Pf. und Wisspfennig 1 Pfennig. 2.) vom Niederlehen der gleiche Dienst, doch sind die 2 Hahnen mit 28 Pfennig angeschlagen. 3.) von der Hofstatt 3 Schilling, Küchendienst in Geld 15 Pf. für 2 Hahnen, 12 Pf. für die Vogthenne. Gesamtküchendienst für alle drei Stücke in natura 3 Hahnen; Landsteuer für 1.) 1 Gulden 7 Schilling; für 2.) 7 Schilling 15 Pfennig; für 3.) 1 Schilling 15 Pf.; Vogtgeld für 1.) und 3.) je 10 Pf.; für 2.) 15 Pf. Gesamtrüststeuer 4 Gulden; 2 Klafter Holz hacken, 3 Metzen Marchfutterhafer; Zehent Tegernsee.

1.) Oberlehen: Genannt um 1300 Konrad, um 1350 bezeichnet als Wagnerlehen (wohl ein Wagnermeister), 1412 Hans, 1449 Christian, dem vor 1460 sein Sohn "Christian zu Masing" folgt, der eigentlich den Familiennamen Stückl führte, aber nun wie auch seine Nachkommen nun stets Masinger heisst. Uebergabe an seinen Sohn Michael um 36 Pfund 1478.

Als Nachfolger genannt 1520 Hieronymus König. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Michael Masingers Witwe einen König heiratete und der Hieronymus ebenso wie der Michael König vom Niederlehen (siehe unten) Kinder aus dieser waren und der Besitz vorübergehend auf dieses Brüderpaar aufgeteilt wurde.

2.) Niederlehen: Um 1300 "textor", also ein Weber, um 1350 Schusterlehen, also ein Schuster, 1412 Kuntz (=Konrad) 1449 Christian zu Masing wie beim Oberlehen, dann sein Sohn Christian; genannt 1501 Christians Witwe und 1520 Michael König. (Vielleicht hatte Christians Witwe das Lehen zwischenzeitig einem - unbekannten - zweiten Mann zugebracht).

3.) Hofstatt: Um 1300 Hermann, um 1350 Heinrich, 1412 Markhel, 1449 Paul Sauer von der benachbarten Schrappenöd (No: 18), 1461 genannt Christian zu Masing, der eben spätestens damals alle drei Stücke in seiner Hand vereinte.

Eine Lücke in den Quellen lässt nicht entscheiden, wer sein Nachfolger wird, erst 1526 findet sich eine Aufsandung zu Gunsten des Michael König. Es könnte sein, dass die Hofstatt wie das Niederlehen durch Einheirat zunächst in eine fremde Hand kam (siehe oben) und das Niederlehen schon nach dem Tode der Witwe Masinger, die Hofstatt aber erst nachher an König fiel, weil der zweite Mann der Masingerin nach ihrem Tode weiter die Hofstatt behielt.

Vereinigt: Wie immer es war, gesichert ist, dass dann, allerdings auch unbekannt wann, doch vielleicht als Erbe seines Bruders Michael, Hieronymus König alle drei Stücke wie einst Christian Masinger in seiner Hand vereinigte. Er stirbt 1565, den gesamten Besitz übernimmt sein Sohn Georg König der bald wieder verschwindet - stirbt er? sein Name ist in keiner Quelle mehr zu finden; dafür taucht als Besitzer Christoph Masinger auf, ein Urenkel des Christian, womit die Episode König beendet erscheint.

Christoph stirbt kinderlos und vererbt 1592 den Besitz

an seine Vettern (richtiger Kinder seines Vetters Hans) Wolf, Quirin, Hans und Georg Masinger, die ihn 1593 dem Bruder Georg kaufweise allein überlassen, der sich mit Barbara Safrider verheiratet; da nur eine Tochter als sein Kind bekannt ist und vor 1612 bereits Michael und Rosina Widenhofer am Anwesen ansässig sind, dürfte Georg jung mit Tod abgegangen sein.

Michael Widenhofer stirbt 1647, seine (zweite) Frau Salome ehelicht 1648 Simon Vesenhuber, der selbst wieder 1670 aus dem Leben scheidet und dessen Witwe (zweite Frau) Maria 1672 Lorenz Glandiger zum Mann nimmt. Beide Eheleute sterben knapp hintereinander 1686. Das Anwesen bekommt die Tochter aus erster Ehe Rosina Vesenhuber, die 1687 Michael Reichart ehelicht.

Die Reichart bleiben jetzt fast anderthalb Jahrhunderte auf "Masing". Als Rosina stirbt, heiratet zwar Michael wieder, heiratet damit aber in Loipersberg ein und übergibt Masing seinem Sohne Martin, nach dem es 1751 auf dessen Sohn Simon Reichart (um 840 Gulden) kommt. Von diesem 1780 auf seine Witwe Magdalena (Stibitzhofer), nach derem Tode 1797 auf den Sohn Stefan Reichart, dessen zweite Frau Juliana (Murschenhofer) als Witwe 1814 Johann Veigl heiratet. Die Ehe bleibt kinderlos, als sie 1830 stirbt, kommt der Besitz durch Kauf um 1000 Gulden an ihren Sohn erster Ehe Josef Reichart zurück, der Magdalena Sturm aus Aussermayerhofen in der Pfarre Haag heiratet und sie 1873 als Witwe hinterlässt.

Durch die Heirat des Johann Freundl (von der Haumühle) mit Maria Sturm, Tochter des Josef von Aussermayerhofen kommt 1906 dieser auf das Anwesen. Der einzige Sohn Josef Freundl verunglückt 1931 durch einen Sturz von der Tenne, Maria Freundl stirbt zuerst, dann auch Josef Freundl und und entstehen Erbirrungen, ein Verwalter wird eingesetzt, bis nun doch das Anwesen auf Franz Freundl übergeht, den vom Grossvater noch vor seinem Tode zur Adoption bestimmten ausserehelichen Sohn Josefs Freundl mit einer "Rendltochter" Wieser, dessen Adoption nachträglich anerkannt wird.

0.

No: 24.

Lehen, alt Masing No: 4.

Phruntlehen aus der Zeit um etwa 1100 (B.S.S. 65), 1350 "Reicherslehen", 1561 abgebrannt.

Dienst 1667: 3 Schilling 15 Pf., Küchendienst in Geld 28 Pfennig für 1 Lamm, 15 Pf. für ein Wochenwerch, 15 Pf. für 2 Hahnen, 12 Pf. für eine Vogthenne, 1 Pf. Wisspfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 7 Schilling 6 Pf., Vogtgeld 10 Pf., Rüstgeld 2 Gulden, Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent Tegernsee.

Um 1300 Seydlinus, 1350 N. Reicher, 1449 Ulrich Müllner, dem Christian zu Masing (siehe No: 23), dessen Witwe und dann der Sohn Georg Masinger folgt, der jedoch sehr bald, aber unbekannt wodurch, einem Miclas Safrider weicht. 1465 kauft das Lehen um 30 Pfund Lienhart Haustain von Koxegg (No: 31), der es zusammen mit seinem eigentlichen Hause bewirtschaftet, aber 1472 es seiner Tochter Katharina übergibt, als diese Hans Wallner heiratet. Diese verkaufen das Lehen jedoch, als sie das Maieranwesen zu Ottendorf (No: 5) von seinem Vater übernehmen, 1477 um 45 Pfund an Christian Weber. 1478 erfolgen jedoch, wie aus dem Anlaitbuch hervorgeht, zwei auffällige Rückkäufe: Hans Wallner kauft das Lehen zurück, um es dann neuerdings an Christian Weber zu veräussern, der es aber auch jetzt nicht behält, sondern es noch im gleichen Jahre 1478 um nur 30 Pfund an Stefan Safrider verkauft. Es wird oder muss diesen Handlungen ein Streit um einen Gewährsmangel oder einem sonstigen Schadensfall zu Grunde liegen, der auch den Preisfall erklären kann, und bei dem wohl Weber schliesslich sachfällig wurde. 1483 erfolgt (ohne Preisangabe) ein neuerlicher Verkauf an N. Freudenberger. Die vermutlichen wirtschaftlichen Schäden scheinen nicht so bald behoben worden zu sein, denn vergeblich wird ein neuer "mit eigenen Stücken" ansitzender Stifter gesucht und daher das Anwesen (1501 spätestens) gemeinsam den damaligen Besitzern der Häuser Koxegg No: 29 imd 30, Wolfgang Haustain und Hans Haustain überantwortet, bis 1504 ein tauglicher Stifter gefunden wird, Georg Stöckl, "zu Masing", ein Sohn des Christian des Jüngeren "Masinger" (woher eben bei No: 23 der Schluss, dass der alte Familienname der "Masinger" Stöckl war), dem das Anwesen um 35 Pfund verkauft wird. Georg und Margarete Stöckl suchen und finden jedoch ein anderes Haus in Ringshuetllehen zu Plappach - noch immer entspricht daher unser Lehen wohl noch nicht allen Anforderungen - und bringen 1508 ihr Anwesen um 34 Pfund an Hans Siglmayr an, der, sicherlich enttäuscht, einen Verlust auf sich nimmt und noch im gleichen Jahr das kaufverstandene Haus um nur 32 Pfund an Erasmus Vesenhuber weiterveräussert.

Ob sich der rasche, auf einen Mangel (schlechte Grundbeschaffenheit, Verlotterung?) zurückzuführende Besitzwechsel auch über die nächste Zeit fortsetzt, ist mangels erhaltener Quellen nicht zu sagen; aber er setzt sich später fort.

1554 ist Wolf Traun am Hause genannt, ihm folgt ein Christian Hager, unter dem das Haus 1561 abbrennt; es kommt 1562 zum Verkauf um 65 Pfund

an Leopold Schröfl, der das Haus neu aufbaut, aber schon 1563 um 104 Pfund an Hans und Barbara Weidinger veräussert. Es folgt 1570 ein weiterer Verkauf um 132 Gulden an den Schuster Erhart (und Frau Katharina) Heys, nach dessem Tode, schon 1571, das Anwesen wieder nur von zwei anderen Hofbesitzern gemeinsam als "Ueberländ" erstanden wird: von Quirin Siglmayr von der Schrappenöd (No: 18), die aber 1572 in Balthasar Pedlmüllner doch einen neuen Käufer finden, der es um 125 Gulden ersteht, aber schon im Jahre darauf stirbt, worauf seine Witwe Barbara 1574 Jakob Groppenberger heiratet.

Auch weiterhin bleibt es beim raschen Besitzerwechsel. Groppenbergers Nachfolger - unbekannt wann - sind Hans und Margarete Nösslinger, die 1592 den Besitz in der Oberramsau (No: 7), erwerben und daher 1593 das Anwesen um nur 34 Gulden - war es wieder abgebrannt? - an Hans Stainl, den Steinbruckmüllner abgeben. 1608 werden darauf dessen Erben genannt und dann jedenfalls sehr bald Jacob und Margarete Aichberger aus Oed, mehr wohl als Geldanlage oder Alterssitz, da ihnen, wohl schon 1611 oder 1612 der Sohn Wolf Aichberger folgt, der selbst schon wieder 1619 stirbt, ausser drei Söhnen eine Witwe Barbara hinterlassend, die dann 1620 Veit Vesenhuber heiratet.

Nun tritt endlich eine gewisse Stetigkeit in den Besitzverhältnissen ein. Es folgt der Sohn Mathias Vesenhuber, der 1689 mit Tod abgeht. Sein Nachfolger wird, wahrscheinlich durch Kauf, Adam Sauer, der Regina Wolf heiratet und sie 1717 als Witwe hinterlässt, die dann Erhard Siglmayr ehelicht, der 1755 das Haus um 250 Gulden seinem Sohne aus zweiter Ehe Markus Siglmayr übergibt, der es seinerseits wieder seinem Sohne Michael Siglmayr abtritt, als dieser 1801 Katharina Wallner zur Frau nimmt. Michael stirbt bald, 1808 , seine Witwe verheiratet sich wieder 1810 mit Josef Danzberger, doch bleibt diese Ehe kinderlos und so kommt 1827 das Haus an ihren Sohn erster Ehe Markus Siglmayr zurück, der es 1860 um 4100 Gulden an Johann und Rosina Haussteiner verkauft.

Haussteiner, der 1900 stirbt, hinterlässt seine zweite Frau Eva Maria (Leitner) als Witwe, die 1902 Johann Dirnberger heiratet, der 38 Jahre jünger ist (Sie war schon 72 Jahre alt !) Jetzt: Anton Oeferlbauer.

No: 25

Windschnur, alt Oberramsau No: 14.

Nicht feststellbar, woher dieser Hausname genommen wurde; auch einmal genannt "Masing am Kirchgatten", ebenso unerklärt. Erbaut 1663 auf Gründen von No: 23. Dienst 7 Schilling, Steuer und Rüstgeld 1667 nicht angegeben.

Erbauer Urban und Eva Widenhofer, er Sohn des Besitzers von No: 23 Michael Widenhofer, also wohl, um diese Heirat durch Besitz zu ermöglichen. 1675 genannt der Weber Georg Sichelreuter, gestorben 1684, dessen Witwe Sabina (Köck) 1686 den Weber Daniel Riederer aus der Pfarre Wilhelmsburg heiratet. 1716 wird sie neuerlich Witwe und übergibt das Kleinhaus ihrer Tochter Kunigunde Riederer um 39 Gulden, die den Wolfbacher Webersohn Elias Schnepf ehelicht.

1737 Verkauf an Sebastian und Maria Lampersberger um 88 Gulden, weiterer Verkauf 1746 um 84 Gulden an Hans Tiefenwieser, der 1751 stirbt und dessen Witwe Katharina 1752 den Maurer in der Kronleiten Andreas Pesenmayer heiratet. 1781, nach ihrem Tode, kommt die Windschnur um 84 Gulden an ihren Sohn erster Ehe Paul Tiefenwieser, der 1782 Magdalena Pickl aus Haidershofen heiratet, aber schon 1787 stirbt, worauf das Haus zunächst zwar an den zweiten Mann der Magdalena, Georg Krelesberger (auch und später meist Kremesberger), 1816 aber wieder an ihren Sohn erster Ehe, den Leinweber Johann Tiefenwieser zurückfällt. Er stirbt 1845, das Haus übernimmt um 2oo Gulden seine Tochter Elisabet Tiefenwieser und heiratet den Webersohn aus Ernsthofen Daniel Schreff. Nach ihrem Tode 1855 der Sohn Karl Schroff, der Therese Egger aus Windhag heiratet, aber in den Markt zieht, das Haus No: 6 erwirbt und ein kleines Geschäft eröffnet, das aufblüht.

Verkauf 189? an Anton Dizek, dann an Stefan Karmberger.

"Windschnur" vielleicht ein Spottname auf die dort ansässigen Weber mit Rücksicht entweder auf die Lage des Hauses auf einem Hügelrücken, der dem Winde ausgesetzt ist oder mit der Spottbezeichnung, dass die Weber bei der Schafschur, falls sie dabei mithalfen, "Wind" machten, aber eher, dass diese Weber am Hause (oder ein bestimmter) statt anständige Webe nur Windschnüre lieferten, minderwertiges, schmales Zeug.

No: 26

Maier zu Talling; alt: Thalling No: 1

Die ganze Rotte Talling (Thaling) erscheint in den tegernseeischen Urbaren erst um 1300, ist 1225 noch nicht genannt. Sie bzw. ein grösseres Gut war aber jedenfalls schon früher bewirtschaftet als freier Besitz eines freien Kolonisators und seiner Nachkommen und ist erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts auf nicht urkundlich überlieferte Weise, wahrscheinlich durch freiwillige Aufgabe gegen gleichzeitige Rückgabe zu Erbrecht wie später z.B. der freie Bauernbesitz "am Pach" in tegernseeischen Stiftsbesitz und wurde dabei in vier Stücke aufgeteilt (B.S.S. 80), jedoch anscheinend noch gesondert verwaltet - so blieben auch die ehemals Meilersdorferischen Gutsstücke auch nach Ankauf durch Tegernsee noch lange unter organisatorisch getrennter Verwaltung unter der Rubrik "eingekaufte Güter" - , da sie im allgemeinen Urbar um 1420 noch nicht verzeichnet sind. Spätere Verschiebungen bzw. Zusammenlegung (es sind heute nur mehr drei, nicht vier Häuser) siehe bei No: 27/28.

Die Endung -ing in Talling ist kein echtes Patronymicum wie etwa bei Masing oder Glanding. Die Rotte hiess ursprünglich Thallern, d.h. "zu denen im Thal".

Dienst 1667: 4 Schilling, Küchendienst in Geld 2 Hahnen (15 Pfennig), 1 Vogthenne (12 Pf.) Wisspfennig (1 Pf.); in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 1 Schilling 9 Pfennig, Rüstgeld 2 Gulden 6 Schilling, Zehent Tegernsee.

Es ist ungewiss, ob der um 1300 genannte Rainel auf dieses Haus, das später als "Niederlehen" bezeichnet wird, oder auf No: 28 gehört und dafür hierher der dort angeführte Jacob. Gesichert gehört bereits hierher 1449 ein Lienhart, dann 1461 Thomas Schmucker, dem eine Witwe N. Wolf folgt, die mit Hinterlassung eines Sohnes N (= Hans, siehe No: 27) 1475 stirbt. Doch wird im gleichen Jahre das Haus zu Gunsten von Thomas und Barbara Waldner aufgesandet, was darauf schliessen lässt, dass diese Barbara eine Tochter der Witwe Wolf war. Von Thomas Wallner kauft das Anwesen 1477 sein Bruder Hans Wallner (siehe No: 24 bzw. No: 5), doch geht es dann wohl bald wieder auf Thomas zurück, der 1491 darauf genannt ist. Eine Tochter des Thomas namens Elisabet heiratet 1502 einen nicht näher genannten Mann, das Lehen geht zur Hälfte (1/4 als Heiratsgut, 1/4 durch Kauf um 17 Pfund) an diesen über. 1505 stirbt Thomas Wallner, die andere Haushälfte geht im Erbwege an den Sohn Lienhart und die gedachte Tochter Elisabet über, doch ist 1511 Lienhart Wallner schon als alleiniger Besitzer bezeugt.

Nach 1527 ist am Hause seine Witwe N. genannt, die vielleicht dann zwischenzeitig das Lehen einem zweiten Mann zubringt, doch besitzt es 1554 wieder Quirin Wallner, ein Sohn des Lienhart. Von diesem geht es 1582 um 195 Gulden auf seine Tochter Rosina und deren Gatten Georg Oxenhofer über.

Ob der nächstgenannte Besitzer (1631) Adam Schwingrohr (aus Seitenstetten) durch Einheirat mit der zweiten Frau Anna des Oxenhofer auf das Haus kam, ist nicht feststellbar, aber sehr wahrscheinlich. Ebenso ist fast sicher 1635 durch Einheirat Sebastian Praunsperger aufs Haus gekommen, der 1653 in zweiter Ehe eine Margarete heiratet, die als Witwe 1666 Stefan Goldstainer Hand und Haus gibt.

Die Wirtschaft scheint zurückzugehen. Feststellbar, doch ohne Daten über Zeit und Art des Erwerbes sind dann als Besitzer Georg und Susanna Grafenberger und Adam und Maria Kurz, welch letztere tatsächlich abwirtschaften. Es kommt 1705 zur Versteigerung, das Haus ersteht um

401 Gulden Simon (und Salome) Flexl. Simon stirbt 1726, die Witwe heiratet Johann Mayerhofer aus Ramingdorf und stirbt 1741, worauf das Anwesen 1742 um 569 Gulden an ihre Tochter Maria Flexl und deren Mann Josef Schwandl wieder zurückkommt. Es folgt 1765 der Sohn Mathias Schwandl als "Maier zu Thaling", wie das Anwesen ja seit alters hiess; als er 1795 stirbt, übernimmt bei der Erbteilung 1796 den Besitz um 569 Gulden der Sohn Johann Schwandl. Er scheidet, ledig geblieben, erst 1841 aus dem Leben und wird von seinem ebenfalls ledig und am Hause gebliebenen Bruder Mathias Schwandl beerbt.

Mathias Schwandl setzt als Erben Josef Siglmayr ein, der dadurch 1848 aufs Haus kommt; er war der 18-jährige Urenkel des Marcus Siglmayr zu Masing, dessen Schwester Anna Maria die Grossmutter des Erblassers Mathias Schwandl war, also ein wenn auch schon nicht mehr sehr naher Blutsverwandter. Er heiratet trotz seiner Jugend noch im Jänner 1849 und starb 1905, das Anwesen erbte sein Sohn Karl Siglmayr, der, ledig bleibend, der letzte Namensträger in der Pfarre der uralten Familie Siglmayr war.

O.

No: 27.

Zweilehen, 1475 "Wölfleinslehen"; alt: Talling No: 2

Um 1300 , als die Häuser der Rotte erstmalig in den tegernseeischen Quellen erscheinen, heisst es schon "Zweilehen"; so dass wohl bald nach dem Erwerb durch Tegernsee, vielleicht sogar schon früher eine Zusammenlegung stattfand, allenfalls nach einer vorangegangenen Teilung in der Familie bzw. zwischen den Nachkommen des ersten, noch freien, Siedlers. 1449 und 1461 war das Anwesen jedoch vorübergehend wieder geteilt, da zwei verschiedene Besitzer genannt sind. Dienst um 1300 noch gemeinsam 9 Schilling.

Dienst 1667: 1 Gulden 1 Schilling; Küchendienst in Geld für 4 Hahnen 1 Schill., 12 Pf.für die Vogthenne und 2 Pfennig Wisspfennig (diese 2 Pfennig - sonst meist nur 1 Pf.- zeigt auch die alte Teilung an); in natura 2 Hahnen; Landsteuer 2 Gulden 3 Schilling 10 Pf., Rüstgeld 4 Gulden; Zehent dem Pfarrer.

Genannt um 1300 Otto "der Talner". 1449 Kämpl und ein Unbenannter, 1461 Kämpel und "Lederer", doch 1466 schon wieder nur ein Besitzer, N. Praendl (= Perndl), dem ein Simon Siglmayr folgt. Nach dessem Tode 1475 Kauf durch Hans Wolfl, auch Wölfl, daher Wölfleinslehen, den jungen Sohn eines N. Wolf vom Nachbarhause No: 26, das gleichzeitig aufgesandet wird. (Der Familienname Wolf ist ein Personenname aus Wolf, Wolfgang, wird hier, weil sein Träger noch ganz jung gewesen ist, zu Wolfl oder Wölfl, doch schleift sich das "l" dann wieder ab und spätere Namensträger heissen wieder Wolf, aber auch mit dialektischer Endsilbe Wolfinger, was ganz verwischt, doch nicht regelmässig, für Wolf gebräuchlich wird).

Von Hans Wolf kommt das Anwesen 1512 um 100 Pfund an seinen Sohn Georg Wolfl, dem wieder - Urbar von 1554 - sein Sohn Stefan und diesem 1592 wieder dessen Sohn Wolfgang Wolf(l)(um 500 Gulden Wertanschlag)folgt. Wolfgangs Frau Kunigunde (Wilbersberger, wohl richtiger Wippersberger aus Wolfsbach wird 1600 Witwe und heiratet Simon Masinger, der damit aufs Haus einheiratet und 1650 stirbt. Es folgt (wieder durch Einheirat mit Masingers zweiter Frau ?) 1652 Michael Perndl, aber schon (Kauf?) 1654 Andreas und Salome Safritmüllner.

Nach dem Tode Salomes übergibt der Vater 1696 seinem Sohne Veit Safritmüllner, der Katharina Halbmayr heiratet; doch bleibt die Ehe kinderlos. Er stirbt 1738, sie 1742, das Anwesen erstehen 1742 um 900 Gulden Michael Veigl von Strass, Pf. Sindelburg. Nach dessem Tode 1778 folgt der Sohn Josef Veigl, der 1812 stirbt und dessen Witwe Elisabet Wallner das Anwesen 1814 zu Gunsten des Sohnes Josef aufsandet. Josef Veigl bleibt ledig, scheidet erst 1866 aus dem Leben und vererbt den Besitz dem Enkel seiner Schwester Elisabet (von Haimberg) Josef Schafellner.

Wie Franz Hametner ?
? Nachfolger

Tallermüller; alt Talling No: 3

Um 1300 bestand neben dem "Niederlehen" (No: 26), dem "Zweilehen" (No: 27), das sonst sicher "Oberlehen" geheissen hätte, auch ein "Mitterlehen" und eine Mühle. Um etwa 1527/28, dauernd seit 1568 sind die beiden letzteren Stücke zusammengelegt, wobei zwar das Lehen das Hauptstück war, aber doch das ganze Haus dann unter der Spitzmarke Tallermüller ging, weil der Mühlenbetrieb der wichtigere wurde.
Dienst 1667: vom Lehen 4 Schilling; Küchendienst in Geld 2 Hahnen (15 Pf.) 1 Vogthenne (12 Pfennig), Wisspfennig (1 Pf.); Landsteuer 1 Gulden 1 Schilling 9 Pfennig; Dienst von der Mühle: 1 Schilling, Küchendienst wie vom Lehen, Landsteuer 4 Schilling 24 Pfennig; gemeinsamen Küchendienst in natura 2 Hahnen, Vogtgeld 10 Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden 4 Schilling, 2 Klafter Holz hacken; Zehent Tegernsee.

a.) Lehen. Um 1300 Jacob (oder Rainel von No: 26?), 1449 Konrad Züller, 1461 Witwe Katharina Züller; 1466 Kauf der Hälfte um 29 Pfund durch Peter Wallner und Uebergang der anderen Hälfte an Wolfgang und Katharina (Züller) Reybl durch Heirat. Also hat wohl die erstgenannte Hälfte ein anderes Kind nach dem Tode der Mutter im Jahre 1466 sein Erbteil verkauft. Doch schon 1469 kauft Peter Wallner, der Maier zu Ottendorf (siehe No: 5) um 40 Pfund auch die andere Hälfte dazu. Besitzer bleibt nach seinem Tode (1475) die Witwe, die dann 1483 der Sohn Hans Wallner beerbt (Taxwert 63 Pfund); da dieser ja auch Ottendorf No: 5 besitzt, sandet er das Lehen 1489 auf und Hans Siglmayr (der ihm wohl dafür zahlte) wird damit bestiftet, dem bald, unbekannt wann und wodurch, ein Georg Prantler=Perndl folgt, bis 1501 das Lehen um 59 Pfund von Hans Wolf(l) zu seinem nachbarlichen Besitz No: 27 dazuerworben wird.
Besitznachfolger wird sein Schwiegersohn Hieronymus König ("Masing" No: 23), der zu der Hälfte, die seine Frau ererbte, die andere um 39 Pfund dazukauft. Er gibt den Besitz aber bald wieder auf, es folgt ihm Thomas Siglmayr (durch Kauf?), der vor 1554 stirbt und dessen Witwe Elisabet Lauren Haimberger in zweiter Ehe heiratet. Als sie 1559 neuerlich Witwe wird, übergibt sie das Lehen um 150 Pfund ihrem Sohne Hans Siglmayr, der 1568 die Mühle dazukauft.

b.) Die Mühle.
Genannt um 1300 Fridericus "Mulner", 1449 Jans (=Johann), 1466 Martin Schmucker. 1472 kauft die Mühle um 44 Pfund Simon Siglmayr zu seinem Haus (No: 27) dazu, als er aber 1475 stirbt, übergibt der Gerhab seiner Kinder, sein Bruder Konrad Siglmayr die Mühle um 36 Pfund an Lienhart Haustain von Koxegg, der Simons Tochter Margarete geheiratet hatte. Als Haustains Schwester Margarete 1484 nach ihrem Manne Paul von Henning Witwe wurde, verkauft ihr der Bruder die Mühle um 36 Pfund, während sie dafür das Lehen ihres verstorbenen Mannes in Henning (Ramsau No: 54) an ihren Bruder Wolfgang Haustain veräussert. Margarete heiratet dann 1486 wieder und zwar einen Wolfgang "von pra(e)ntleren" (vom unterem Prantl= Brandlhof, Ramsau No: 12), doch gibt dieser bald die Mühle seinem Bruder Georg "Prantler" (=Perndl) wieder ab.
1500 kauft Quirin Schmucker, Sohn des Schmucker in der Vachau (Strengberg No: 69) die Mühle um 31 Pfund, die 1510 von Lorenz "Pra(e)ntel",

anscheinend einem Sohne Wolfgangs und der Margarete (Haustain) wieder zurückgekauft wird. Lorenz's Witwe, nur als die "Müllnerin" bezeichnet, erscheint 1527 als die Besitzerin. Als nächster Besitzer ist Hieronymus König überliefert, wohl durch Kauf, wodurch die Mühle für einige Zeit mit dem Lehen vereinigt ist, doch nur bis zum Tode des Laurenz Haimberger im Jahre 1559. Denn während das Lehen schon auf den Sohn Siglmayr übergeht, bleibt die Mühle noch bis 1568 im Besitze der Witwe Elisabet, um erst dann auch um 41 Gulden an ihren Sohn Hans zu fallen.

Nach dieser nun dauernden Vereinigung ergibt sich als weitere Besitzgeschichte des nun unter "Thallermühle" weiter benannten Anwesens:

Hans Siglmayr stirbt 1570, seine Witwe Anna heiratet 1571 Christoph Weidinger, der aber 1582 von der Herrschaft (warum? schlechte Wirtschaft ? Anstände beim Mahlen ?) abgestiftet wird, die das Anwesen um 495 Gulden an Urban und Ursula Perndl überlässt. Nach Urbans Tode heiratet seine zweite Frau Margarete (Pfaffeneder aus Wolfsbach) 1625 Sebastian Hundstorfer, der 1661 mit Hinterlassung einer zweitem Frau Eva stirbt, die dann den Müller Mathias Leitner ehelicht. Diesem folgt nach seinem Tode 1700 sein Sohn Simon und diesem 1750 durch Uebergabe um 600 Gulden wieder der Sohn Thomas Leitner. Dessen Witwe Anna (Starmüllner) heiratet 1772 den mehr als 25 Jahre jüngeren Lorenz Grazer.

1796 kauft die Thallermühle um 2000 Gulden Johann Georg Holzner, von dem sie 1836 der Sohn Johann Ev. Holzner erbt. Seit 1840 mit Anna Safritmüllner verehelicht, stirbt er schon 1846, sie heiratet 1847 Johann Reichart Als sie 1883 mit Tod abgeht, wird das Anwesen der einzigen Tochter Juliana übergeben, die Josef Wagner aus Wolfsbach zum Mann nimmt.

0.

No: 29

Koxegg, "Oberlehen", alt: Koxegg No: 3.

Zur Vorgeschichte - auch von No: 30 und 31 - die Bemerkungen bei: Katastralgemeinde Ottendorf.
Dienst 1667: 3 Schilling, Küchendienst (in Geld) 2 Hahnen (15 Pfennig), 1 Vogthenne (12 Pf.), Wisspfennig (1 Pf.); in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 7 Pfe., Vogtgeld 15 Pf. , Rüstgeld 3 Schill; Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent Tegernsee.

Genannt um 1300 Dietlinus, um 1412 Chuntz (Haustain), 1449 Wolfgang Haustain, wohl sein Sohn, verheiratet mit einer Margarete; 1474 Uebergabe um 40 Pfund an Sohn Hans Haustain, 1513 desgleichen um 50 Pfund an dessen Sohn Michael Haustain.

1517 Verkauf um 80 Pfund an Erhard Wolf, doch schon 1518 Rückkauf an Peter Haustain, einen Sohn des Michael; es wurde anscheinend das sogenannte Einstandsrecht geltend gemacht für Peter, der 1517 noch minderjährig gewesen sein dürfte. Auf Peter folgt neuerlich sein Sohn Hans Haustain, genannt 1554, und diesem durch Kauf um 120 Gulden 1582 neuerlich der Sohn Peter Haustain, der jedoch vor 1593 stirbt und dessen Witwe Barbara zuerst Stefan Siglmayr, dann, neuerlich verwitwet, Veit Güpler heiratet

1635 kommt das Haus an ihren Sohn zweiter Ehe Philipp Siglmayr, der (in zweiter Ehe) 1662 mit einer Maria Lampersberger verheiratet, 1684 stirbt, worauf die Witwe Sebastian Schattauer aus Wolfsbach ehelicht.

1690 erfolgt ein Wechsel. Wieder kommt durch Kauf ein Haustain aufs Anwesen, der eine Maria Ströbitzer heiratet, doch schon nach zwei Jahren 1692 das Zeitliche segnet. Seine Witwe heiratet 1693 Mathias Grazer. Er hinterlässt 1738 seine zweite Frau Kunigunde (Perndl), die 1739 Michael Reichart zum Manne nimmt. Die Ehe bleibt kinderlos, beide Ehegatten sterben 1760 wenige Tage nacheinander und so fällt das Anwesen an die Herrschaft, die es um 500 Gulden an Peter Stöger aus der Pfarre Neuhofen verkauft, als dieser Eva Reichart, eine Nichte des Michael Reichart heiratet.

Eva wird 1778 Witwe und ehelicht nun Josef Kirchberger, der 1828 das Haus seinem Sohne Johann aus zweiter Ehe mit Magdalena Wagner aus Wolfsbach übergibt.

Kirchberger verkauft um 6000 Gulden 1852 an Josef und Barbara Weigl, dieser wieder 1877 an Josef und Therese Grafenberger aus Wolfsbach. Nach Grafenbergers Ableben an Stefan Hagler, später an Josef Schönauer.

O.

No: 3o

Koxegg, "Mitterlehen", alt: Koxegg No: 2.

Dienst wie No: 29, nur Vogtgeld 3o Pfennig statt 15 Pfennig.

Um 13oo Fridericus, 1412 Heinrich Haustain, 1449 dessen Sohn Hans. 1473 Aufsandung zu Gunsten des Sohnes Wolfgang, der wieder 1516 das Haus kaufweise seinem Sohne Wolfgang überlässt. Diese Nachfolge je eines Sohnes setzt sich fort; 1554 Georg Haustain, Sohn Wolfgangs, im Urbar genannt, dann dessen Sohn Georg, der sich vor 1593 mit einer Barbara verheiratet, aber bald stirbt. Die Witwe ehelicht vor 16oo Veit Humpel, dem sein Sohn Georg im Besitze nachfolgt. Nach dessem Tode (1676) wird das Haus an Paul Safritmüllner verkauft, von dem es 1724 sein Sohn Adam übernimmt und dem, als er 1756 stirbt, sein Sohn Simon Safritmüllner folgt. (Das Haus wird spottweise im Anklange an den Namen Simon damals das "Simandlhaus" genannt.).

Verkauf 1794 an Stefan und Maria Perndl, nach dessem Tode (1831) Uebergang auf den Sohn und nach dessem Ableben (1874) wieder an den Sohn Josef Perndl, worauf 19o7 nach dem Tode des Vaters der Sohn aus zweiter Ehe Alois Perndl folgt.

O.

No: 31.

"Veigl", Koxegg "Niederlehen", auch "am Ort", alt: Koxegg No: 1.

Dienst 1667: 4 Schilling, Küchendienst, etc. wie No: 29, nur Vogtgeld 2o Pfennig statt 15 Pf; dazu "von einem Hofstättl am Gisybl" (= Giesshübel?, unbekannt, wo dieses Ueberländhäuschen stand) 1 Schilling. Zehent ein Drittel dem Pfarrer, zwei Drittel "zum Haussteinischen Jahrtag". Der erhaltene Stiftbrief stammt aus dem Jahre 1615, ist aber wohl nur Erneuerung eines alten aus dem 15. oder vielleicht Anfang des 16. Jahrhdts., da gerade auf diesem Hause, auf dem die Stiftung ruht, im Gegensatz zu den anderen Koxegger Lehen die Haustain schon 1517 verschwinden; vielleicht aus diesem Jahre die Stiftung durch die Erbtochter Barbara.

Um 13oo kein Stifter namentlich genannt, 1412 Kuntzel (=Konrad), 1435 der Sohn Lienhart Haustain mit Frau Margarete (Siglmayr), der dann auch Masing (O. No: 24) erwirbt und 1475 das Koxegger Lehen für seinen Sohn Lienhart aufsandet; dieser übergibt es aber 1482 seinem Bruder Wolfgang Haustain in Henning um 6o Pfund. Da sich die Wirtschaftsführung beider doch entlegener Häuser nicht als tunlich herausgestellt haben wird, erfolgt 1484 eine Rückübergabe an Lienhart Haustain dem Alten, also den Vater, der es dann seinem jüngsten Sohn Veit Haustain überlässt.

Die Tochter Barbara des (damals schon verstorbenen?) Veit Haustain heiratet 1517 Christoph Lehofer, der die Hälfte des Hauses mit 48 Pfund erwirbt, das nunmehr über 2oo Jahre bei der Familie Lehofer bleibt. Fünf Generationen folgen aufeinander: Nach Christoph Lehofer sein Sohn Quirin, 1596 dessen Sohn Hans, diesem 1622 Martin und 1663 wieder dessen Sohn Nicolaus und schliesslich 1714 der Sohn Adam Lehofer.

Adam Lehofer stirbt 1743, seine (zweite) Frau Katharina (Hiebl) heiratet Franz Veigl, der 1774 stirbt; Nachfolger wird der Sohn Adam Veigl, der seinerseits 18o5 das Haus um 7oo Gulden seinem Sohne Peter Veigl übergibt, der es 1836 an Johann Wallner verkauft und selbst dafür das Anwesen "Grazer in Brandl" (Ramsau No: 13) übernimmt.

Johann Wallner, der 1837 Rosina Ströbitzer heiratet, stirbt 1871, sie 1878; die Ehe blieb kinderlos.

Zwischenbesitz? Josef Grafenberger (wie No: 3o) wann? wie?

Franz Hörlesberger aus Stift Ardagger heiratet 189o Anna Grafenberger und erwirbt das Anwesen, dessen Besitzerin nach seinem Tode (19o5) die Witwe Anna ist.

O.

No: 32

Musterharten, Kleinhaus; alt: Musterharten No: 6
Erbaut 1843 auf Grund von No: 36.

Kauf und Bau 1843 Mathias Stecher
1858 Korbflechter Johann (und Therese geb. Ströbitzer) Maurer;
er stirbt 1888, sie 1898.
1900 Maurer Michael Penzendorfer.

O.

No: 33

Schneiderhäusl, alt: Musterharten 4

War ursprünglich eine "Haar =(Flachs=)Stube von No: 36 mit 3 Schilling 2 Pfennig Dienst. 12. 9. 1641 an Georg Schachafellner (=Schafellner) verkauft, wurde es am 28. 1. 1654 wieder zum Stammhaus eingelöst.

Am 13. 7. 1745 erfolgt neuerlich Verkauf und damit die dauernde Trennung.

Käufer 1745 um 30 Gulden der Schneider Stefan Perger, der 1767 stirbt und dem sein Sohn Ignaz Perger folgt, der jedoch schon 1771 aus dieser Welt scheidet, worauf seine Witwe Elisabet, ein Findelkind mit dem Namen Bruckner, den Schneider aus Sierning Josef Hörzenauer heiratet. Dieser geht 1793 mit Tod ab, das Kleinhaus übernimmt der Sohn Josef Hörzenauer, der es um 80 Gulden 1811 an den Schneider Philipp Kerbler (von O. No: 22) verkauft, der jedoch das Haus bereits 1812 um 200 Gulden an den Schneider Simon Haslinger weiterveräussert.

1821 um 80 Gulden Taxwert an den Sohn Urban Haslinger; von diesem nach dem Tode seiner Frau Magdalena (Schodauer aus St. Johann i.E.) 1870 an den Sohn Alois Haslinger, dann an dessen Sohn Stefan, der in den Markt (No: 26) zieht.

O.

No: 34.

"Pillgrabhäusl", alt: Musterharten No: 5'

Auf einem Grund von No: 36 als Kleinhaus vor 1826 erbaut vom Besitzer dieses Hauses, Pillgrab.

1830 Verkauf um 280 Gulden an Stefan Vessl (Vösl, auch Fössl), einem Zimmermann aus Ennsdorf, gebürtig aus Baumgartenberg, der 1861 es seinem Sohne Johann verkauft.

Vom Sohne Stefan des Nachbars (No: 33) Haslinger erworben, dann, als dieser Stefan das Haus No: 33 erhält, an seinen Bruder Karl Haslinger.

0.

No: 35

Hofstätter, alt: Musterharten No: 3

Ein altes Phruntlehen aus der Zeit um 1100("pope Musterhart", B.S.S. 65), noch vor 1300 verkleinert und auf den halben Hauptdienst gesetzt, woraus auch die charakteristische Neubezeichnung als "Hofstatt" stammt. In dieser Hofstatt begann der Brand von Musterharten. Dienst 1667: 1 Schilling 23 Pfennig, Küchendienst in Geld für 1 Lamm 28 Pfe., für 1 Wochenwerch 15 Pfe., für 2 Hahnen 15 Pfe., für die Vogthenne 12 Pfe; in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 2 Schilling, Vogthafer 1 Metzen, 2 Klafter Holz hacken, Zehent dem Pfarrer.

Genannt um 1300 Henricus, 1449 Georg, 1461 sein Sohn Walter; Verkauf 1472 um 80 Pfund an Martin "von Musterharten", seinem Bruder (richtiger Stiefbruder, siehe No: 36). 1502 stirbt Martin, ihm folgt der Sohn Wolfgang. Der dann 1554 im Urbar genannte Quirin (ohne Zunamen) ist wahrscheinlich sein Sohn; er hinterlässt 1571 eine Witwe Anna, die die Hofstatt um 220 Gulden an Wolf und Margarete Kronawitter verkauft. 1592 geht das Haus um 225 Gulden an Wolf und Katharina Pacher (siehe Strengberg No: 21) über, doch gleich darauf, noch vor 1594, um 245 Gulden an Wolfgang Wolf, der schon 1595 stirbt und dessen Witwe Katharina Simon Safrider heiratet, nach dessem Tode das Haus 1619 an ihren Sohn erster Ehe Simon Wolf zurückfällt. Nach 1652 geht das Anwesen auf dessen Tochter Margarete über, als diese Wolf Hiebl heiratet. Hiebl stirbt 1670, worauf die Witwe Mathias Perndl zum zweiten Mann nimmt, der seinerseits 1699 eine zweite Ehe mit Christine Strasser schliesst, die ihn überlebt und 1717 Georg Schmittleitner heiratet. Nach dem Tode seiner dritten Frau übergibt Schmittleitner 1747 das Haus seiner Tochter erster Ehe Magdalena und deren Gatten Michael Riedl, der aber jung stirbt, worauf sie in zweiter Ehe 1755 Leopold Lampersberger ehelicht. 1782 heiratet die Tochter Maria Lampersberger Josef Hundstorfer und 1785 wird dann die Hofstatt dem jungen Paar übergeben (300 Gulden Anschlag).

Ebenso erfolgt 1824 eine Uebergabe (um 400 Gulden) an den Sohn Josef Hundstorfer, der jedoch das Haus 1836 um 1600 Gulden an Johann und Maria Pum verkauft, womit eine ausserordentliche Häufung der Käufe und Wiederverkäufe einsetzt als: 1838 Peter und Magdalena Palmetzhofer (2400 Gulden), 1842 Johann und Therese Ortmeier (2200 Gulden), 1862 Johann und Rosalie Kerschbaumer aus der Pfarre Klamm (in der Matrik jedoch Kerschbaummayer!), 1865 Marie Wieser, 1866 Josef und Therese Lebhart (4300 Gulden), 1867 Georg und Katharina Lehenbauer (auch Leherbauer) aus Pantaleon, die das Haus im Tauschwege erwarben und mit deren Wirtschaftsführung nun wieder eine Besserung und damit eine Stetigkeit im Besitze eintritt und deren Sohn Josef Lehenbauer 1903 das Erbe antritt.

o.

No: 36

T e i l h o f, "Oberhof"?, alt: Musterharten No: 1

Zusammen mitNo: 37 einer der alten Meierhöfe aus dem 11. Jahrhundert, "villicus Musterhart", um 13oo Musterhartzhof, dann, vor 1412, geteilt. Je ein Hof hiess dann im 15. Jahrhundert Oberhof und Niederhof, doch kann nicht entschieden werden, ob No: 36, wie hier angenommen, wirklich der Oberhof und No: 37 der Niederhof war; wenn hier trotzdem - aber mit diesem Vorbehalte - die Besitzerliste (bis zum Urbar von 1554) des Oberhofes eingesetzt ist, so deshalb, weil die örtliche Lage dieser Bezeichnung am ehesten entspricht.

Der Name des alten Meiers "Musterhart" (um 1225) lebt in der Rottenbezeichnung fort; von hier auch - abgekürzt - der Familienname "Musterl", dessen Träger zwar vom alten Maier Musterhart abstammen können, aber auch nur nach dem Hausnamen benannt wurden; jedenfalls tritt aber der Familienname Musterl verhältnismässig früh und schon zu einer Zeit auf, in der sonst bei Bauleuten allein nur noch Vornamen üblich sind, was für unmittelbare Nachkommenschaft sprechen würde.

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 33 Korn, 35 Hafer, in Geld angeschlagen 15 Gulden 7 Schilling 1o Pfennig, dazu Aufschlag 7 Gulden; Küchendienst in Geld abgelöst 1 1/2 Gänse (2 Schilling 5 Pfennig) 4 Hahnen (1 Schilling), die Vogthenne (12 Pfe.), Schweindienst 4 Schilling, dazu 1 Frischling oder das Hofheu; in natura 5o Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 2 Schilling, Vogtgeld 45 Pfe., Rüstgeld 4 Gulden, Vogthafer 1 Metzen; Zehent ein "Wexl-Guett", d.h. abwechselnd mit No: 37 nur jedes zweite Jahr an Tegernsee.

Genannt um 1412 Wolfgang Handel, dann seine Witwe und 1449 Georg "von Musterharten"; 1449 Aufsandung zu Gunsten des Stiefsohnes Martin. Georg hatte also die Witwe Wolfgang Handels geheiratet und wurde selbst nur nach dem Hause benannt, Martin hatte den Familiennamen Handel. Martin Handel übergibt 1497 um 6o Pfund seinem Sohn Andreas, der mit Hinterlassung einer Witwe Elisabet stirbt, worauf der Schwiegersohn Michael Prantl (=Perndl) 1527 den halben Hof um 66 Pfund zu dem Erbteil seiner Frau dazukauft.

Der dann 1554 genannte Besitzer Hans Widenhofer (Einheirat?) stirbt 1558, seine Witwe Anne heiratet 1559 Stefan Haimberger und stirbt bald. Haimberger heiratet in zweiter Ehe eine Katharina, die 1575 Witwe wird, 1576 Hans Wallner heiratet und 1616, neuerlich verwitwet, den Hof um 43o Gulden ihrem Sohne Michael Haimberger überlässt, der zunächst Margarete Humpel und 1625 (Zahlung eines Weibsstuhles) ein zweitesmal heiratet.

Ohne dass der Anlass des Besitzüberganges feststellbar ist, ist 1628 am Hof ein Mathias Perndl mit seiner Frau Elisabet bezeugt, von denen (vermutlich 1641) das Anwesen auf den Sohn Hans und von diesem, der 1688 stirbt, auf den Sohn Stefan Perndl (Bruder des Mathias von No: 35) übergeht. Als Stefan 1721 stirbt, war er seit 1717 mit Salome Halbmayr in zweiter Ehe verheiratet, die nun 1722 Adam Safritmüllner ehelicht. Da Adam jedoch 1724 das väterliche Anwesen in Koxegg (No: 3o)übernehmen kann, verkauft er das Musterhartner Haus 1724 um 83o Gulden an

Hans Flexl und dessen Frau Elisabet (Perndl). Nach dem Tode des Hans Flexl 1758 übernehmen die Tochter Maria und ihr zukünftiger Gatte Philipp Ziervogl (vom Grubhof in der Pf. Sindelburg) das Anwesen.

1807 heiratet die Tochter Anna Ziervogl Josef Pillgrab von Endholz, doch überlässt das junge Paar den Hof schon 1808 um 4500 Gulden dessem Bruder Johann Pillgrab , unter dem es bergab geht, so dass es 1829 zur Versteigerung kommt. Das Haus wird um 1320 Gulden von Josef Zechner erstanden, doch noch im gleichen Jahre um 1400 Gulden an Josef Gassner veräussert; Verkauf 1842 um 3500 Gulden an Franz und Katharina Siglmayr; doch konnten diese das herabgewirtschaftete Haus nicht halten, ja sogar den Kaufpreis nicht voll tilgen und so ersteht 1844 bei einer neuerlichen Versteigerung Gassner das Anwesen um 3500 Gulden zurück, das dann erst 1855 wieder um 8000 Gulden an Josef und Resina Steinkellner aus Königswiesen verkauft wird.

Diesen folgt ihr Sohn Franz Steinkellner, dann dessen Witwe Maria Wieser.

No: 37

Hiebl, der Teilhof "Niederhof" zu No: 36; alt Musterharten No: 2
Dienst 1667: wie bei No: 36.

Genannt 1373 und noch 1412 Chunrat der Mu(e)sterl (derselbe oder Vater und Sohn?), 1435 Hans Musterl, um 1440 "Musterhard", 1449 Georg der "Junge von Musterharten", also sicherlich ein Sohn, der daher auch in diesem Jahre das durch Einheirat erworbene Haus No: 36 aufsandet. 1461 Wolfgang, des Hannsen Musterls Sohn, also Bruder des Georg, der wahrscheinlich kinderlos verstorben war, hatte er doch eine nicht mehr junge Witwe geheiratet, wie No: 36 ausgeweisen. Wolfgang Musterl stirbt 1475; ob der 1485 genannte Veit nun sein herangewachsener Sohn ist, ist wahrscheinlich, wenn auch nicht nachgewiesen, da der Familienname fehlt, der bei dem Hausnamengebrauch Musterl bzw. Musterharten tatsächlich nicht notwendig mitgenannt werden musste.

Ebensowenig ist feststellbar, wie Wolfgang Praentel (=Perndl) auf das Haus kommt, wenn auch Einheirat durch Veits Witwe wahrscheinlich ist. Praentel, der 15o1 genannt ist und vermutlich identisch ist mit dem Wolfgang von Praentleren, der früher die Tallermühle (No: 28) besass, stirbt etwa um 1525, in welchem Jahre sein Sohn Michael "Prantl" am Hofe genannt ist und der wieder vermutlich wesensgleich ist mit dem Michael vom Hause No: 36.

1554 ist am Hofe Hans Safrider bezeugt, dem (1585?) sein Sohn Veit folgt, dessen zweite Frau Rosina als Witwe 1613 Michael Hiebl heiratet, von dem ab der Hof den Hausnamen "Hiebl" führt.
Michael Hiebl stirbt 1664, den Hof bekommt seine Tochter zweiter Ehe Maria, die 1665 Hans Grazer und, als dieser 168o mit Tod abgeht, Stefan Perndl ehelicht. Als Witwer heiratet Perndl 17o5 Maria Masinger, die er 1717 als Witwe zurücklässt und die noch 1717 , genau nach nur drei Monaten, Balthasar Perndl heiratet.

Als Balthasar 1751 stirbt, einigen sich seine Kinder, den Hof ihrem Bruder Thomas um 92o Gulden zu überlassen, der damit 1753 Besitzer wird. Thomas übergibt 18oo seinem Sohne Josef Perndl, der es 1832 um 95o Gulden seiner Tochter Juliana und deren Gatten Johann Mitterlechner (auch Mitterlehner) vom Angernbauerngut in St. Valentin verkauft. Seine Witwe übergibt das Anwesen 1882 ihrem Sohne Josef Mitterlechner, als dieser Anna Fuchsberger aus St. Valentin heiratet. Er stirbt 192o, da seine drei Kinder bereits anderweitig versorgt sind, wird der Hof verkauft.

K a t a s t r a l g e m e i n d e   R a m s a u .

Mit den Rotten : Oberramsau, Haimberg, Loipersberg, Glanding Grub und Henning. Dabei sehr zahlreiche Einzelhäuser- nnd Weilernamen und ausserdem viele Hausnamen. Die Rotte Unterramsau gehört jedoch nicht zur Katastralgemeinde Ramsau sondern zu Ottendorf.

R.

No: 1

Pichler, richtig Pichl, Bühel ; alt: Oberramsau No: 1

Um 1300 erstmalige Erwähnung als "an dem puchel". Hube mit Getreidedienst: 1667: 1 Metzen Weizen, 17 Korn, 21 Hafer, in Geld angeschlagen 8 Gulden 6 Schilling 8 Pfennig, Aufschlag 3 Gulden 7 Schilling 6 Pfennig, Küchendienst in Geld für 2 Hahnen 15 Pf., 1 Vogthenne 12 Pf. Schweindienst 4 Schilling; in natura 1 Hahn; Landsteuer 2 Gulden 29 Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden 4 Schilling, Zehent Tegernsee.

Genannt 1406 Niclas "am Pühel", dann ein Ruml "am Puhel", 1449 Ulrich Grazer, der 1450 stirbt.

Der Name Grazer ist slawischer Ableitung, braucht aber nicht slawische Abstammung bedeuten, da er doch auch ein angenommener bzw. gegebener Hausname sein kann. Graz, aus slav. grad ist Sitz (Burg dann später) eines slavischen "Zupan", eines Art Häuptlings. In der Riedmark ist der daraus entstandene Familienname 1319 schon bezeugt (J. Strnad, Riedmark, S. 292, 312, 317), in Strengberg taucht er erst jetzt auf, es ist also möglich oder sogar wahrscheinlich, dass der erste "Grazer" von über der Donau kam. Auch am Hause No: Ramsau 5 sass ein Grazer, dessen Witwe 1435 genannt ist; ihr, dem Vornamen nach unbekannter Mann könnte ein Bruder des obigen Ulrich gewesen sein, was auch einen schon früher hierher gekommenen Vorfahr weist. Die späteren "Grazer" in Strengberg gehören aber nicht dieser Familie an, wenigstens nicht im direkten Mannesstamme. (siehe No: 5). Der am "Pühel" 1461 genannte Paul dürfte aber noch ein echter "Grazer", nämlich Sohn des Ulrich gewesen sein.

1476 zahlt er einen Weibsstuhl, hat also eine zweite Frau geheiratet, die er 1480 als Witwe hinterlässt und die Niclas Safrider von Braunsberg, Besitzer des Lehens (siehe No: 10 unter b.)heiratet, der sein genanntes Lehen 1490 seinem Sohn Quirin übergibt und dann wohl am Pichel allein wirtschaftet. Seine Frau, die oben Genannte, die er ebenfalls bereits als Witwer geheiratet hatte, stirbt 1500, zur Hälfte erbt sein Sohn aus erster Ehe Andreas Safrider, die andere Hälfte verkauft ihm der Vater um 30 Pfund.

Andreas Safrider veräussert das Haus 1515 um 61 Pfund, doch dürfte der Kauf rückgängig gemacht worden sein, denn 1518 ist er wieder als Besitzer vermerkt. Etwa um 1521 heiratet seine Witwe einen N. Rauscher, doch schon um 1525 ist mit dem Anwesen sein Sohn Lienhart Safrider wieder bestiftet.

Das Urbar von 1554 nennt als Stifter einen Coloman Weidinger, von dem nicht feststellbar ist, wie er dazu gekommen ist. 1574 verkaufen die Eltern das Haus um 300 Gulden ihrem Sohne Wolf Weidinger, als er eine Magdalena heiratet. In zweiter Ehe hat Wolf eine Juliana zur Frau, die 1616 Witwe wird, worauf das Haus an die Tochter Anna und

deren Gatten Georg Siglmayr um 670 Gulden kaufweise übergeht. Anna stirbt 1626, Siglmayr heiratet 1627 in zweiter Ehe Salome Haselmayr von der Steinstrass. 1664 erbt das Haus der Sohn Hieronymus Siglmayr, der 1665 Katharina Kreuzer ehelicht, aber noch im selben Jahre stirbt, während ebenfalls noch 1665 die Witwe Stefan Aichberger heiratet, der mit aufs Haus kommt. Stefan Aichberger, 1686 verwitwet, 1688 nochmals, heiratet in dritter Ehe 1688 Katharina Safritmüllner, die er 1714 als Witwe hinterlässt. Das Haus geht 1715 durch Kauf um 630 Gulden auf die Tochter Magdalena und deren Gatten Jacob Flexl über, der 1730 stirbt.
Der Blitz hatte am 30. 5. 1730 im Hause gezündet, Jacob Flexl ist dabei halb verbrannt und erstickt. 1731 heiratet die Witwe Peter Halbmayr, der 1758, nachdem er 1755 seine Frau durch den Tod verloren hatte, sein Anwesen um 630 Gulden an Simon Edlinger vom Halbmayrgut in der Planken und Eva Flexl, seiner Stieftochter als dessen zukünftiger Frau verkauft.

Der Sohn dieses Ehepaares überkommt um denselben Taxwert 1791 das Haus, als er zur Ehe mit Magdalena Haager schreitet. Nach 10 Jahren wird Magdalena Witwe und heiratet 1802 Sebastian Siglmayr.
1828 Uebergabe an ihren Sohn Georg Siglmayr, der aber erst 1844 sich zu einer Ehe entschliesst und bis dahin mit der Mutter die Wirtschaft führt. Seine Frau ist Elisabeth Haimberger, doch bleibt die Ehe kinderlos; er stirbt 1884, sie 1888 und vererbt das Anwesen an ihren Grossneffen Josef Haimberger (ausserehelichen Sohn der Rosina Haimberger, die wieder die aussereheliche Tochter ihrer Schwester Anna Maria Haimberger war).

R.

No: 2

"Wagner"
Kleinhaus, entstanden 1829 auf Gründen von No: 3

1829 Kauf durch Mathias Spatzenhuber um 320 Gulden, der in diesem Jahre Magdalena Riedl heiratet. In zweiter Ehe 1838 mit Maria Reitbauer aus Aschbach verehelicht, wird er 1869 Witwer und tritt kaufweise das Haus seinem Sohne Stefan Spatzenhuber ab, als dieser 1871 Therese Primmer aus Zell in Ob. Oesterreich heiratet, die schon 1879 Witwe wird und 1880 Franz Wieser ehelicht.

Uebergang ?

Der aus Pfarrweisach in Unterfranken stammende Wagnergeselle Georg Oechsner , nach der von ihm 1853 geheirateten Juliana Kerbler verw. Abel und früher verw. Pölzl Witwer geworden war, heiratet in zweiter Ehe 1883 Franziska Weber und erwirbt das Haus. Er stirbt 1903 ohne Kinder zu hinterlassen, das Kleinhaus geht in den Besitz von Josef Haimberger, dem Eigentümer des Nachbargutes No: 1 über.

R.

No: 3

Alteneder, alt: Oberramsau No: 3

Im 11. Jahrhundert entstanden als ganzen Meierhof, villicus Ramsawe, (B.S.S. 6o) und bis nach 135o ungeteilt - Besitzer ein Wernher -, dann geteilt in No: 3 und No: 5.
Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 3o Korn, 2 Gerste und 33 Hafer, in Geld abgelöst mit 15 Gulden 2 Schilling 4 Pfennig und Aufschlag dazu 6 Gulden 5 Schilling 18 Pfennig; Küchendienst in Geld 2 Schilling 1o Pfennig für 1 1/2 Gänse, 1 Schilling für 4 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne, Schweindienst 4 Schilling; in natura 1 Frischling oder das Hofheu, 5o Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 5 Schilling 18 Pfennig, Vogtgeld 45 Pfennig, Rüstgeld 5 Gulden; Vogthafer 1 Metzen; mit Zehent an Tegernsee Wechselgut mit No: 5

Genannt 1412 Witwe Rayndl, um 142o Rayndlins Sohn, 1449 Wolfgang Safrider, 1461 sein Sohn Hans Safrider, noch 15o1, genannt dabei "der Alte". Seine nachweislichen Töchter Anna und Barbara "fahren aus der Herrschaft" d.h. verheiraten sich nach auswärts, eine andere dürfte Hans Monschein geheiratet haben, der als "Schwager" 1499 auf dem Hause genannt ist. 1521 der Sohn Paul Monschein mit Frau Elisabet.

Nächste Nennung erst 1575, ein Kauf um 61o Gulden durch Leopold Safrider (unbekannt die oder der Zwischenbesitzer). Ebenso nicht feststellbar, ob der etwa 16oo besitzende Matthaeus Lehofer (Sohn des Hans von Plappach ?) wie zu vermuten, wirklich der Schwiegersohn Safriders war. Wahrscheinlich durch Heirat seiner Witwe kommt dann Georg Widenhofer aufs Haus, der 1629 (in zweiter Ehe?) eine Margarete heiratet, die er 1639 als Witwe hinterlässt. Sie heiratet 164o Stefan Alteneder, der dem Hause seinen Namen gibt, und stirbt 1652. Auch eine zweite Frau, ebenfalls Margarete geheissen, trägt Stefan Alteneder zu Grabe (1684) und heiratet 1685 neuerlich. Diese dritte Frau, Susanna (Grubhofer) wird 1694 Witwe und heiratet Hans Pinder von Planken, der 1726 stirbt, worauf das Anwesen um 1ooo Gulden auf den Sohn Florian Pinder und dessen Frau Barbara übergeht. Dieses Ehepaar wirtschaftet darauf über 4o Jahre, verkaufen das Haus dann 1769 um 1ooo Gulden an Johann Veigl von Danzberg, der Elisabet Pfaffeneder vom Stritzlhof in Aschbach zur Frau nimmt.
(Die alten Leute Pinder bleiben am Hause bis 1777, in welchem Jahre sie nach Loibmersdorf unter Herrschaft Seitenstetten ziehen.)

Uebergabe des Anwesens 18o8 an den Sohn Josef Veigl, der 18o9 Magdalena Halbmayr heiratet; als diese 1832 mit Tod abgeht, Uebergabe um 1ooo Gulden 1833 an den Sohn Johann Georg Veigl, der Anna Leeb aus St. Valentin ehelicht. Nun beginnt ein rascher Wechsel, jeweils geht durch Verkauf und Kauf das Haus in andere, ortsfremde Hände über; 1846 um 36oo Gulden an Michael Albauer, 1848 um 497o Gulden an Philipp und Barbara Hirtmayer, 1854 um 12.ooo Gulden an Leopold und Anna Fuchs, 186o um 7.5oo Gulden (die Spekulationen, die ersichtlich sind, erleiden endlich ihren Rückschlag), 1866 an Johann Rittmannsberger aus Meilersdorf, der 1877 Therese Edlinger aus Kletzental, Pf. Wolfsbach heiratet.

R.

No: 5

Grubhofer, alt: Oberramsau No: 5

Teilhof aus dem alten Meierhofe Ramsau siehe No: 3; dürfte der alte Kern gewesen sein.
Dienst 1667 wie bei No: 3

Um 1420 Heinrich "Mayer", 1435 die "Grazerin" (war Heinrich der Vater "Grazer"? siehe No: 1; und die "Grazerin" seine verwitwete Schwiegertochter?), 1449 genannt am Hofe Paul Musterl; es liegt jedenfalls Einheirat wohl bald nach 1435 vor, denn 1461 werden am Hause vermerkt Paul und Barbara als dessen zweite Frau, aber dabei nun Paul nicht als Musterl sondern als "Grazer". Es liegt also hier der nicht zu seltene Fall vor, dass der Familienname des Einheiratenden durch den Hausnamen verdrängt wird und damit der eigentliche Schreibname überhaupt verschwindet. So sind, wie schon bei No: 1 gesagt, die späteren Strengberger "Grazer", die alle von Paul Musterl-Grazer abstammen, eigentlich Musterl und als solche Nachkommen des Musterhart (siehe Ottendorf No: 36/37).

Barbara "Grazer" wird 1465 Witwe, wirtschaftet aber als solche ausnahmsweise weiter, ohne sich wieder verehelichen zu müssen, bis ihr Sohn Peter Grazer herangewachsen ist (die zweite Ehe Pauls mit ihr muss vor 1461, etwa um 1455/56 fallen) und zu dessem Gunsten sie dann 1475 das Anwesen erst aufsandet.

Auf Peter Grazer folgt sein Sohn Wolfgang Grazer, der 1504 auch die Sixtenmühle dazukauft, aber schon 1518 noch verhältnismässig jung stirbt. Wieder wird seiner Witwe Anna die Weiterbewirtschaftung ohne neuerliche Verehelichung erlaubt, bis der Sohn Veit Grazer herangewachsen ist, der dann 1523 um 100 Pfund das Anwesen übernimmt. Er hinterliess, ebenso wie sein Vater sehr früh verstorben, anscheinend nur einen kleinen Sohn Georg (den späteren "Grazer im Brandl") und die Witwe Margarete, die Martin Kronawitter zum zweiten Mann wählt. Dem Sohne aus dieser zweiten Ehe Hans Kronawitter, verkauft 1558 sein Vater die eine Haushälfte um 185 Pfund, als Hans nach dem Tode der Margarete, seiner Mutter, von der er die andere Hälfte geerbt hatte, eine Anna heiratet. Allein auch ihm, der so Alleinbesitzer geworden war, war kein langes Leben beschieden; schon 1564 wird seine Frau Anna Witwe und heiratet einen Peter Edthofer, von dem nichts weiter bekannt ist.

Die nächste Nachricht besagt, dass 1580 Quirin Siglmayr und seine Frau Anna (Wolfinger) das Anwesen um 664 Gulden kauften. Quirin, bisher auf der Schrappenöd (Ottendorf No: 18) sesshaft, stiess im Zusammenhang mit diesem Ankaufe die Schrappenöd ab. Er stirbt 1621, das Haus wird um 700 Gulden dem Sohne Paul Siglmayr überlassen, der Rosina Widenhofer heiratet. Da der Ehe nur eine Tochter entspross, die noch ledig 1640 starb, wird 1652 das Anwesen an Stephan Grubhofer verkauft; von da ab der heute noch giltige Hausname. 1693 verliert Grubhofer durch den Tod seine Frau Katharina (Kreuzer) und heiratet 1694 Maria Halbmayr aus Wolfsbach. Sie wird 1703 ihrerseits Witwe und ehelicht 1704 Philipp Riedl. Sie stirbt 1731, 1736 übergibt der Vater das Haus dem Sohne Hans Riedl um 1000 Gulden, der 1737 sich seine Frau Katharina Kaindl aus Naarn holt. Die Ehe dauert fast 60 Jahre, da sie erst 1795 stirbt. Nun erst erfolgt die Hausübergabe an den schon 50 Jahre alten Sohne Leopold Riedl, der nicht mehr heiratet, sondern 1814 seinem Neffen Johann Nep. Stöger, dem mit Philipp Stöger, Zimmermeister in Türnbuch gezeugten ausserehelichen Sohn seiner Schwester Maria Riedl, um 800 Gulden Anschlag das Haus über-

gibt. Johann Riedl erhält den Namen seines ausserehelichen Vaters Stöger und heiratet erst 1819 Anna Mayerhofer aus Haag, als in diesem Jahre sein Onkel Leopold Riedl starb, bei dessen Lebzeiten er (auf dessen Wunsch ?) ledig blieb.

1858 Verkauf an den Sohn Michael Stöger (um 7000 Gulden), der darauf 1859 Maria Stöckler aus Altenhofen als Frau aufs Haus führt. Michael Stöger, 1877 verwitwet, heiratet in zweiter Ehe 1878 Therese Maurhart aus Sindelburg. Die Tochter Maria aus erster Ehe heiratet 1898 Stefan Weidinger aus Sindelburg, der damit aufs Haus kommt.

R.

No: 6

" Widenlehen", alt: Oberramsau No: 8; Grundherrschaft Pfarrhof, diesem gegeben vermutlich im Austausch gegen den Winhof. (B.S.S. 80). Wahrscheinlich schon um 1200 ein Lehen des Stiftes mit Schiffpfennigdienst.

Dienst 1667: 3 Schilling, 2 Hühner, 2 Tage Robot; Landsteuer 7 Schilling 20 Pfennig, Rüstgeld 2 Gulden 4 Schilling, Zehent dem Pfarrer.

Da ältere Pfarrgrundherrschaftsprotokolle fehlen, erstmalig genannt 1507 ein Michael Fuegel, dann (wann?) Hans und Barbara Felsperger. Erst wieder 1593 Kauf um 260 Gulden von Hans (und Barbara) Prugbacher überliefert, der 1600 in zweiter Ehe eine Rosina heiratet.

1652 wird ein Weibsstuhl für Ottilia als Gattin des Hans Heher erwähnt. 1629 Kauf von Hans und Rosina Widenhofer; als Witwer verkauft dieser 1662 um 400 Gulden das Lehen an Hans Grubhofer aus Wegleiten Pf. Aschbach, der seine Nichte Elisabet Widenhofer, Tochter seines Bruders Georg heiratet. 1679 wird Elisabet Witwe und heiratet 1680 Wolf Schmittleitner, stirbt aber 1693, worauf der Witwer Salome Wolf zur zweiten Frau nimmt, die er jedoch schon 1699 als Witwe hinterlässt, worauf sie Stefan Haustain heiratet.

Aus der Ehe Salomes mit Schmittleitner gab es eine Tochter Maria, der 1724 um 400 Gulden das Haus übergeben wird, als sie Adam Moser aus Weistrach heiratet. Witwer geworden (1745), ehelicht Moser 1746 Rosina Riedl, die nach vierjähriger Ehe ihn zu Grabe trägt und 1750 in Matthaeus Mayerhofer aus Stefanshart einen zweiten Gatten wählt.

1772, nach ihrem Tode, heiratet Mayerhofer wieder eine Anna Lampersberger; diese Ehe bleibt kinderlos, das Haus kaufen 1793 um 400 Gulden die Nichte der Anna, Maria Lampersberger, Tochter ihres Bruders Josef und ihr Mann Georg Haager.

1838 kaufweise Uebergabe um 450 Gulden an den Sohn Georg Haager und dessen Frau Therese Nagelstrasser aus Wolfsbach, die 1859 Witwe wird, aber am Hause bleibt und wirtschaftet bis zu ihrem Tode im Jahre 1886. Erbe ist ihr Sohn Leopold Haager, der 1887 Rosina Blumauer heiratet.

1902 heiratet Franz Fuchs Maria Blumauer, Schwester der Rosina verw. Haager und erwirbt mit ihr das Haus. Als er 1917 stirbt, heiratet die Witwe zwar 1918 Jakob Lampersberger aus Sindelburg, aber das Haus kommt an Fuchs, einem Sohne erster Ehe, zurück.

R.

No: 7

Altes Lehen, etwa vor 12oo , mit Schiffpfennigdienst, um 135o genannt Lehen in der Mitterramsau; alt: Oberramsau No: 7
Dienst 1667: 3 Schilling, Küchendienst in Geld 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne und 1 Pfennig Wisspfennig und überdies von einem zum Lehen zurückgekauften Acker 15 Pfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 7 Schilling 2o Pfennig, Vogtgeld 1o Pfennig, Rüstgeld 2 Gulden 4 Schilling, Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent dem Pfarrer.

Genannt 13oo Henricus.
1449 Wolfgang Safrider, dann Georg Safrider und Chuntz Safrider, ohne dass die genauere Verwandtschaft feststellbar ist; vor 1485 Witwe Anna Safrider, 1494 Uebergabe an Sohn Hans Safrider.

Nun versagen für Jahrzehnte die Quellen, erst das Urbar von 1554 nennt als Besitzer einen Peter Monschein, der vielleicht (vor 1527) Nachfolger des Hans Safrider (als Schwiegersohn?) wurde; diese längere Besitzzeit vor 1554 ist zu erschliessen aus dem dann schon 1561 um 2oo Pfund erfolgten Verkauf an Wolf Scheichinger.

Es folgt, wann und wie unbekannt, ein Coloman Weidinger, sicherlich Sohn des gleichnamigen Stifters von No: 1, mit Frau Ursula, die 1592 das Haus um 18o Gulden an Hans und Margarete Nösslinger veräussern, die dann dafür 1593 ihren bisherigen Besitz in Masing (Ottendorf No: 24) verkaufen. Doch schon 1596 geht das Anwesen von dem kinderlosen Ehepaar kaufweise an Hans Siglmayr über, der 1597 eine Magdalena zur Frau nimmt.

Es folgen 1638 ihr Sohn Hans Siglmayr (Frau Salome) und 1662 deren Sohn Georg Siglmayr, als er 1662 Katharina Widenhofer ehelicht.
1669 verwitwet, heiratet 1674 Georg Susanna Pichler aus Haag, die er nach 4o-jähriger Ehe 1714 als Witwe hinterlässt, worauf der Sohn Paul Siglmayr das Haus um 35o Gulden übernimmt und Maria Hiebl heiratet, die 1743 stirbt. Deshalb 1744 Uebergabe um 35o Gulden an den Sohn Simon Siglmayr, als dieser Maria Winhofer zur Frau nimmt. 178o verwitwet, übergibt er 1781 an die Tochter Magdalena und deren Gatten Anton Halbmayr (aus Wippersberg).

Mit 67 Jahren 1827 verwitwet, heiratet Anton Halbmayr, der aus erster Ehe von seiner 12 Jahre älteren Frau keine Kinder hatte, 2 Monate nach dem Tode seiner Frau in zweiter Ehe Maria Anna Ridler aus Ernsthofen, die 36 Jahre jünger war und ihn in seinem Alter von 7o Jahren einen Sohn Peter (dann nach 3 1/2 Jahren noch eine Tochter) gebar und 1836 Witwe wurde. Sie wirtschaftete als solche weiter und starb 1858. 11 Tage nach ihrem Tode heiratete der erbende Sohn Peter Halbmayr bereits, wieder eine Ernsthofenerin, Magdalena Holzner. Von drei Kindern blieb nur die Tochter Maria am Leben, die 1893 das Anwesen von ihrem Vater erbte.

R.

No: 9

"Weberhäusl in Braunsperg", alt: Oberramsau No: 10

Ursprünglich Haarstube (=Flachshäusl) der Hube (No: 10 A), die am 12. 1. 1647 verkauft und abgetrennt wurde.
Dienst 1667: 24 Pfennig, Rüstgeld 2 Schilling; Zehent, wenn solcher durch Anbau auf dem mitverkauften kleinen Acker erwächst, an die Hube.

1647 Michael Grazer, der in diesem Jahre eine Magdalena heiratet; als Witwe heiratet sie Wolf Fischer, wird neuerlich verwitwet und ehelicht 1663 Andreas Safrider. Zum drittenmal 1673 Witwe, übergibt sie das Häuschen ihrem Sohne erster Ehe Georg Grazer, als dieser Salome Schafellner heiratet.

Auch Georg Grazer wird dreimal Witwer und nimmt vier Frauen: 1675 Maria Fuxerl, 1684 Barbara Winhofer und 1685 Susanna Rötlwidner. (aus Wolfsbach). Diese seine vierte Frau Susanna heiratet 1702 nach dem Tode ihres Mannes Philipp Schachermayer aus Wolfsbach, wird aber 1704 schon wieder Witwe und übergibt nun 1706 um 50 Gulden das Häuschen an ihren Sohn erster Ehe Georg Grazer, der Margarete Siglmayr ehelicht. 1725 verliert er seine Frau und schreitet zu einer neuen Ehe mit Maria Glandinger, die 1740 nach seinem Tode Paul Danzberger aus Oberzeillern heiratet, der aber noch im selben Jahre stirbt, worauf sie 1743 das Häuschen um 60 Gulden an Simon und Maria Mayerhofer, einem Leinweber aus Wolfsbach (daher "Weberhäusl") verkauft. 1775 stirbt Simon Mayerhofer, das Häusl wird 1776 um 60 Gulden kaufweise der Tochter Maria und ihrem Manne Paul Stiegler, einen Weber aus Haag überlassen.

Nach dem Tode der Mutter Maria Stiegler 1807 heiratet ihre Tochter Magdalena Johann Kaiserlehner; 1816 bereits Verkauf um 1100 Gulden an Sebastian Haindl (Heindl), 1825 an Stefan Dunschedl aus Moos Pf. Enns, der Rosina Grafetsberger heiratet. Als Witwe (1855) ehelicht sie 1856 Michael Ober, das Häuschen kommt aber 1873 an ihren Sohn Stefan Dunschedl zurück, der 1902 stirbt. Es folgt seine Tochter Anna, die 1907 Johann Reichart heiratet.

R.

No: 1o

Braunsberg; alt Oberramsau No: 9 (Siehe B.S.S. 65)

Der Name kommt nicht von Bruno, ebensowenig gehören die Brüder Meinhard und Rapolo von Praunsperg anno 1223 hierher, wie Plesser nach der irrigen Angabe in der Topographie von Niederösterreich II 198 annahm, sondern nach Braunsberg in der Pfarre Haag.

Unser Haus, aus drei einst gesonderten Stücken erst 1765 entstanden, als nach einem verheerenden Brande, der am 1o. 6. 1765 in der Küche eines der Häuser, des "Lehens" ausbrach, der Besitzer dieses Lehens die Brandstätte der Hube (mit der schon früher die Gründe der seit etwa 152o dazugekommenen Hofstatt vereinigt waren) ankaufte und das jetzige grosse Haus aufbaute.

Aeltester Bestand waren zwei Phruntlehen, entstanden im 12. Jahrhundert, die dem Propste, damals Praust gesprochen und geschrieben, zinsten; daher der alte Name "Praustperge", der dann zu Praunsperg und Braunsberg abgeschliffen bezw. moduliert wurde. Eines dieser zwei Phruntlehen wird noch vor 13oo in zwei ungleiche Teile zerlegt, dann genannt Lehen und Hofstatt, bei welcher Gelegenheit vielleicht auch beim anderen Phruntlehen eine Veränderung im Grundausmasse eintrat, so dass dieses dann 135o als vergrössert die Bezeichnung Hube erhielt, so dass also das heutige "Braunsberg" zusammen gewachsen ist aus einer Hube, einem Lehen und einer Hofstatt, Bezeichnungen, die die Grössenverhältnisse der Anwesen wiederspiegeln.

A. Hube.

Dienst 1667: 1 Gulden 2 Schilling 26 Pfennig, Küchendienst in Geld für 1 Lamm 28 Pfennig, für 1 Wochenwerch 15 Pfennig, für 2 Hahnen 15 Pfennig, für die Vogthenne 12 Pfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 2 Schilling 28 Pfennig, Vogtgeld 15 Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden; Marchfutter 3 Metzen Hafer, Vogthafer ebenfalls 3 Metzen. Der Zehent ging zu 2/3 an das Gotteshaus Strengberg als solches, zu 1/3 an den Pfarrer.

Genannt 13oo Wernher; um 1412 Michael, 1449 Ulrich, Michaels sun (Sohn; ab hier wohl der Familienname Braunsberger), dann dessen Witwe N., die einen 1461 bis 15o1 genannten Pawmgarttner heiratet, der 15o2 mit Hinterlassung einer Witwe (zweite Frau oder dritte?) Margarete Paumgartner stirbt, die 15o2 Wolfgang Sauer heiratet. 1518 erben die Hube die noch minderjährigen Kinder Sauer, die daher um 52 Pfund verkauft wird an Georg und Margarete Stöckl, denen aber schon sehr bald, 152o genannt, ein Wolf Pinder folgt und 1525 ein Verkauf um 6o Pfund an Stefan Siglmayr.

Die Quellen lassen teilweise dann aus. Das Urbar von 1554 zeigt als Besitzer Wolfgang Schifferl, 1592 sind als solche genannt Matthaeus und Magdalena Heher, bis dahin in Plappach, und erst wieder 1629 ein Georg Hasselhuber "genannt Trauner" und schliesslich das Ehepaar Veit und Susanna Glandinger (wahrscheinlich Einheirat

Von diesen ab ist der Besitzübergang wieder genau nachzuweisen. 1655 heiratet Veit Glandinger in zweiter Ehe eine Anna; 1679 erfolgt die Uebergabe an den Sohn Simon Glandinger, als dieser Maria Lehofer heiratet. Als Witwer heiratet Simon 17o2 Mathias eine Maria Feigl (Veigl) die er 1725 als Witwe hinterlässt und die 1726 Mathias Hiebl und 1732, neuerlich verwitwet, Michael Leitner von der Hackenöd in Krenstetten zum dritten Mann nimmt.

Leitner wird 174o Witwer und heiratet nun Susanna Marböck. Nach dem Brande 1765 verkaufen diese die Brandstatt an Michael Mayerhofer und bauen sich selbst ein Häusel in Glanding.

B. Lehen.

Dienst 1667: 3 Schilling 15 Pfennig, Küchendienst für 1 Lamm 28 Pfennig, für 1 Wochenwerck 15 Pfennig, 2 Hahnen 15 Pfennig, für die Vogthenne 12 Pfennig (die eigentümlichen Phruntlehendienste also blieben am Lehen haften).

Dazu Dienst von der vereinigten Hofstatt: 2o Pfennig, Küchendienst 15 Pfennig für 2 Hahnen. Landsteuer 7 Schilling, Vogtgeld 1o Pfennig vom Lehen und 1 Schilling 29 Pfennig und 15 Pfennig von der Hofstatt. Küchendienst in natura 2 Hahnen, Rüstgeld 3 Gulden, Vogthafer 4 Metzen, 2 Klafter Holz hacken, ohne Trennung in Lehen und Hofstatt, doch stammt die Holzarbeit sicherlich von der Hofstatt her. Zehent wie bei A (Hube).

Genannt 13oo Werntzel (= der junge Werner, vielleicht der Sohn von A). 142o Hannsel (= der junge Hans), 1449 Hartl (=Härtlein) Waldner, dann Witwe Waldner. Kauf 1466 um 18 Pfund (die geringe Summe könnte Einheirat bedeuten) Nicolaus Safrider. Uebergabe 149o an Sohn Quirin Safrider. Verkauf 1493 an Hans und Margarete Paumgartner von der Hub A., die sonach vereinigt sind und es bis 1518 bleiben; dann übernimmt das Lehen die Witwe, die anscheinend den 1523 als Besitzer genannten Michael "den Plimberger", d.h. wohl des Namens Haustain heiratet, während die Hube von den Gergaben der minderjährigen Kinder Sauer verkauft wird.

1523 (ist Margarete gestorben ?) Verkauf zunächst (dabei wird eben der Plimperger (Blindberg) als Verkäufer genannt) an Georg Safrider und Weiterverkauf im selben Jahre um 52 Pfund an Georg Waldner.

Im Urbar 1554: Leopold Ziegler, dann Paul und Katharina Kherbler, ohne dass Näheres feststellbar.

157o wird Katharina Kherbler Witwe, heiratet 1571 Hans Kranperger (=Kronberger), doch erfolgt schon 1575 Verkauf um 5oo Gulden an Ruprecht Schaurndegl aus Wolfsbach.

1618 Uebergabe an die Tochter Margarete Schaurndegl, die Hans Siglmayr heiratet. Es folgen der Sohn Urban Siglmayr (Frau Barbara) und 1671 wieder der Sohn Veit Siglmayr, als dieser Barbara Aichberger aus der Pfarre St. Peter ehelicht, die aber schon 1672 im Kindbett stirbt, worauf Veit 1674 Maria Monschein zur zweiten Frau wählt. Diese wird 1688 Witwe und heiratet Johann Siglmayr (aus Limbach, mit ihrem ersten Manne nur mehr sehr sehr weitschichtig verwandt). Als Witwer 1716 heiratet Johann Siglmayr 1717 Elisabeth Reichart, die ihn 1723 zu Grabe tragen muss und 1724 Veit Veigl ehelicht. Auch dieser stirbt 1732, sie heiratet in dritter Ehe 1733 Peter Wallner.

Als 1762 Katharina Veigl, Tochter aus zweiter Ehe der Elisabet, Michael Mayerhofer heiratet, geht das Lehen auf diese über. 1765 bricht dann im Lehen der schwere Brand aus.

C. Hofstatt.

Genannt 1412 Chuntz, 1449 Hartl (also damals vereint mit Lehen B); dann genannt N. Peheim, Weber, 1461 eine Witwe Sibenpächl. 1423 heiratet

diese Hans Schattauer, der für die ihm zugeschriebene Hälfte 23 Pfund zahlt, aber bald stirbt, worauf 1466 die Hofstatt an den Sohn bezw. Stiefsohn Heinrich Sibenpächl kommt.

1470 kauft die Hofstatt um 34 Pfund Wolfgang N., genannt Stiefsohn des Paumgartners (siehe Hube A), der demnach ein Sohn des Ulrich war, durch die Wiederverehelichung seiner Mutter um die Hube gekommen.

1477 Verkauf um 32 Pfund an Konrad Safrider, 1486 seine Witwe Anna, 1494 der Sohn Peter Safrider, dem (1501 - 1511 genannt) sein Bruder Hans Safrider folgt. 1523 ist bereits als Besitzerin Margarete Sauer bezeugt, die demnach die Hofstatt zum Lehen zuerworben hat.

D. Der vereinigte Besitz

1765 wie gesagt vereinigter Besitz Michaels und Katharina Mayerhofer. Er stirbt 1772, sie heiratet Georg Riedl, der mit Taxwert von 500 Gulden auf das Haus angestiftet wird. 1793 verwitwet, schreitet er 1794 zu einer zweiten Ehe mit Rosina Edlinger, die ihrerseits 1808 als Witwe Franz Wieser heiratet.

Martin Riedl, der Sohn bzw. Stiefsohn übernimmt das Haus 1819 um den alten Anschlag von 500 Gulden und heiratet Rosalia Reichgruber aus der Pfarre Haag. 1868 wieder Uebergabe an den Sohn Johann Riedl und dessen Frau Rosina geb. Wagner, die 1893 als Witwe zurückbleibt und 1902 stirbt, worauf der Sohn Johann Riedl 1904 als Eigentümer des Anwesens Anna Wagner ehelicht.

R.

No: 12

"Unterer Prantlhof", "Heigl im Brandl", alt: Oberramsau No: 12

Zusammen mit No: 13 um 1050, spätestens Ende des 11. Jahrhunderts durch Brand gerodet, daher der Name. 1225 villicus Pilgrimus. 1300 "Praentelhof", dann geteilt.

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 30 Korn, 36 Hafer, in Geld abgelöst mit 15 Gulden 2 Schilling 28 Pfennig, dazu Aufschlag 6 Gulden 6 Schilling 12 Pfennig; Küchendienst in Geld 2 Schilling 10 Pfennig für 2 Gänse, 1 Schilling 3 Pfennig für 5 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne, 1 Gulden für Frischling, Schweindienst 4 Schilling 15 Pfennig, in natura 50 Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 1 Gulden 2 Schilling 15 Pfennig, Vogtgeld 35 Pfennig, Rüstgeld 4 Gulden; Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent: Tegernsee.

Von hier der Familienname Perndl durch Umstellung aus Praentl (vergl. meine Studie: Die Entstehung ländlicher Familiennamen in "Unsere Heimat")

Genannt um 1415 "Wittib, 1439 Matthaeus "Mayr ze den Praentlein", der Stammvater der Perndl (ob Sohn der "Wittib"?). 1449 "Wittib dacz den Prantlein", also Witwe des Matthaeus, die 1450 einen Hans heiratet. 1461 genannt Lenz (Laurenz), Sohn des Matthaeus, 1485 seine Witwe Elspet; Kauf 1486 vom Sohn Wolfgang "Praentler".

1489 Aufsandung aus unbekannter Ursache an Hans Wallner, der 1498 an seinen Sohn Wolfgang Wallner übergibt. 1554 im Urbar sein Sohn Andreas Wallner (Gattin Margarete Siglmayr), der 1570 stirbt, worauf 1571 der Sohn Georg Wallner, der eine Anna heiratet, um 180 Gulden das Anwesen kaufweise erhält, das sie 1592 mit der Schrappenöd (Ottendorf No: 18) vertauschen, Sebastian und Rosina Nösslinger dadurch neue werden.

Eine Lücke in den Quellen erlaubt nicht festzustellen, wie Hans und Kunigunde Haslinger, die 1633 am Hause bezeugt sind, es erlangten. Er stirbt 1655, 1656 sind - wohl durch Kauf - Martin und Maria Entinger Besitzer, doch schon 1663 solche Simon und Salome Perndl; da Salome eine geborene Haslinger war, ist möglicherweise Einstandsrecht geltend gemacht worden oder war die Maria Entinger auch eine Haslinger, etwa Schwester der Salome und diese ihre Erbin. Salome stirbt 1706, der Witwer Simon Perndl heiratet 1706 Rosina Hiebl, die nach ihm 1720 verwitwet und Hans Alteneder als zweiten Mann ehelicht und 1744 stirbt. Erbin nach ihr und ihrem Vater ist 1747 die Tochter Rosina Alteneder, die Mathias Grubhofer heiratet, aber 1769 Witwe wird und 1771 in zweiter Ehe Stefan Halbmayr gegen einen Taxwert von 700 Gulden aufs bringt.

Stefan Halbmayr, 1788 Witwer geworden, verkauft 1800 um 2700 Gulden das Anwesen an Mathias und Maria Heigl (sie eine Gusenbauer), die es wieder 1842 dem Sohne Peter Heigl um 3600 Gulden übergeben, der Maria Grabenschweiger zur Frau nimmt. Nach seinem Tode 1889 folgt der Sohn Michael Heigl, der sich 1891 mit Anna Kogler aus Haag verehelicht und 1906 stirbt; die Witwe heiratet 1907 Jakob Kramer aus Ernsthofen.

Das Haus geht dann auf Michael Heigl, Neffen des obigen Michael über, der 1920 Cäcilia Wagner aus Wolfsbach als Frau heimführt. Nachfolger der Sohn Josef Heigl.

R.

No: 13

"Oberer Prantelhof", "Grazer im Brandl", alt: Oberramsau No: 13

Teilhof zu No: 12, siehe dort; gleicher Dienst ebenso.

Genannt um 1415 "Schuster", 1449 Wolfl Schuster, was also wohl aus altem Berufsnamen schon zu einem Familiennamen geworden ist, da auf einem grossen Bauernhof kein wirklicher Schuster als Stifter anzunehmen ist. 1453 Aufsandung für einen Hans, wahrscheinlich einem Bruder des Wolfl. 1483 dessen Witwe Margarete, 1485 wieder Aufsandung für Georg Safrider (keine Einheirat, weil Aufsandung; wahrscheinlich Bruder der Witwe Margarete). 1500 bereits genannt der Sohn Georgs, Lienhart Safrider, der aber noch in diesem Jahre stirbt. Er hatte eine Margarete zur Frau, die es auf drei Männer bringt: 1503 heiratet sie Georg Wallner, dann, unbekannt wann, Georg Stöckl und überlebt auch diesen, der 1523 stirbt, worauf das Haus 1523 um 92 Pfund an Georg Safrider, dem (posthumen) Sohn ihres ersten Mannes übergeht, dann wieder sein Sohn Quirin Safrider übergeht.Das Schicksal wiederholt sich: er heiratet eine Barbara und diese erlebt auch drei Gatten; in zweiter ist 1559 Hans Veigl, der 1570 stirbt, ihr dritter, den sie 1571 heiratet, Hans Pfelzenberger. Ob sie ihn überlebt, ist unbekannt. Denn ohne dass der Anlass ersichtlich , ist 1586 am Hause ein Georg Grazer genannt, von dem dann der Hausname stammt, und der mit Anna Groppenberger aus Piesenberg schon länger verheiratet gewesen sein muss, denn bereits 1596 zahlt sein Sohn Hans Grazer seinen Kirchenstuhl, ist also Besitzer geworden.

Nach der Feier der goldenen Hochzeit hinterlässt Hans Grazer 1648 seine Witwe Barbara (Lehofer), die 1649 das Haus dem Sohne Hans Grazer übergibt. Da dieser Hans 1658 einen Weibsstuhl ersteht, ist die dabei genannte Anna seine zweite Frau, die 1684 vor ihm stirbt, worauf 1695 die Uebergabe des Hauses an den Sohn Martin erfolgt, der Elisabet Hass heiratet. Als er 1716 Witwer wird, heiratet er im gleichen Jahre noch einmal die viel jüngere Katharina Gassner, die 1734 ihn zu Grabe trägt, das Haus behält und allein bewirtschaftet - fast zwei Jahrzehnte hindurch. Aber nach 19-jährigem Witwenstande und 54 Jahre alt, scheint sie sich nicht mehr darauszusehen. 1753 schreitet sie zu einer sehr ungleichen Ehe mit Gregor Ziervogel vom Holtzmannhof in Wolfsbach, der mit dem Taxwert von 700 Gulden bestiftet wird. Wieder gibt es drei Ehen: 1766 stirbt Katharina Gassner-Grazer-Ziervogel, 1770 entschliesst sich Gregor Ziervogel zu einer zweiten Ehe mit Magdalena Grazer vom Tempelmayerhof in Weistrach und 1780, diesmal nach kaum einjähriger Witwenschaft mit Maria Reichart.

Als Gregor 1796 stirbt, heiratet seine Witwe sofort Mathias Sperl, dem Sohne eines bürgerlichen Weinhändlers aus Krems, nach dem sie 1825 neuerlich Witwe wird. Aber schon viel früher, 1805, ist das Anwesen wohl durch Kauf Peter Veigl um 1000 Gulden übergegangen, als er Anna Maria Schlegelhofer aus Aschbach heiratete. 1838 stirbt Peter, 1844 Maria Veigl, Erbe wird (mit Anschlag von 1600 Gulden) der Sohn Michael, der, am Winhof sitzend, 1849 das Haus seinem jungen Enkel Johann Veigl um 4000 Gulden verkauft. 1858 heiratet dann Johann Veigl Maria Ströbitzer; beide Eheleute sterben 1885, es folgt der Sohn Johann Veigl, der 1887 Therese Schadauer heiratet, 1898 in zweiter Ehe Therese Hiebl und 1901 stirbt.

1911 Jakob Krammer.

No: 15

Oedbauer, "Lehen auf der Oedt", alt: Oberramsau No: 16)

Bestand 1225 noch nicht (siehe auch bezeichnend für die spätere Besiedlung: oed) aber 1300 schon genannt als "in der Oed".

Dienst 1667: 3 Schilling, Küchendienst in Geld 15 Pfennig (2 Hahnen), 12 Pfennig für die Vogthenne, Wisspfennig 1 Pfennig, in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 21 Pfennig, Vogtgeld 10 Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden, Marchhafer 3 Metzen; Zehent Tegernsee.

Genannt um 1420 Chuntzel, 1449 Thomas, 1469 seine Witwe, im gleichen Jahre Uebergabe an Sohn N. 1491 genannt am Lehen Hansel "am pach", dann auch genannt "Hans in der Oed" (vergl. Ottendorf No: 19), 1513 seine Witwe. 1515 erbt das Haus Hansens Nichte Margarete, Tochter des Asem "am Pach" (O. No: 19) und heiratet 1516 Wolfgang Degenhart nach dem sie aber schon 1518 verwitwet, worauf sie Erhard Wolf heiratet.

1525 Tausch mit Matthaeus und Elisabet "am Pach" gegen das Anwesen Ottendorf No: 20.

Das Urbar von 1554 weist als Besitzer auf den Sohn Servatius des Matthaeus und der Elisabet. Nachdem noch 1581 die Witwe des Servatius erwähnt ist, versagen die Quellen, nach denen vor 1612 am Hause sassen Hans Aichberger und seine Frau Katharina (Siglmayr).

1626 Uebergabe an den Sohn Michael Aichberger, dessen Frau Maria 1650 Witwe wird und 1652 Urban Haustain heiratet, doch schon 1655 mit Tod abgeht.

Urban Haustain heiratet 1656 wieder, eine Maria N. Das Anwesen wird 1688 an die Tochter Barbara übergeben, als sie Georg Lehofer zum Mann nimmt, der 1738 das Haus um 400 Gulden seinem Neffen Simon Lehofer verkauft, der Katharina Resch zur Frau nimmt. Als dieser 1760 seine Frau zu Grabe tragen muss, bestimmt er das Anwesen für seine Tochter Maria, die 1761 Veit Veigl heiratet, schon 1774 Witwe wird, 1775 Josef Hochwallner als zweiten Mann ehelicht und 1814 stirbt; das Haus wird nun 1814 dem Sohne Georg Hochwallner übergeben, der sich mit Maria Kirchweger aus Wolfsbach verheiratet, die er 1836 als Witwe hinterlässt, die aber nicht mehr zu einer neuen Ehe schreitet und allein wirtschaftet, bis sie 1855 das Haus um 2000 Gulden an Gottlieb Kirchweger aus Meilersdorf (ihren Neffen?) verkauft. Gottlieb heiratet 1857 Rosina Riener, doch behalten sie das Haus nicht lange und verkaufen es 1869 an Georg und Anna Schrattenholzer, die es ihrerseits bereits 1873 an Josef Baretschneider und dieser noch im selben Jahre 1873 an Anton Maischberger (Maisberger) weiterveräussert, der dann 1874 Maria Perndl ehelicht.

1907 geht das Haus durch die Ehe ihrer Tochter Juliana Maischberger mit Johann Asanger auf diese Eigentümer über.

R.

No: 16

Stiefhub; alt: Koxegg No: 4

Im 12. Jahrhundert "huba chochsekke" (B.S.S. 92) siehe auch Ottendorf No: 29; 1300 "auf der Hub", 1466 "Steufhueb". Dieser Hausname ist jedoch viel älter, den Namensgeber ist sicher der in der Urkunde von 1228 als Zeuge genannte Heinricus Staupher; es ist anzunehmen, dass dessen Nachkommen lange am Hause sassen, denn sonst wäre nicht erklärlich, dass der Hausname nicht schon, wie 1300, kurz gesagt wird, auf das einfachere "auf der Hub" abgeschliffen worden wäre, bzw. der Name Staupher, Steupher und damit Stiefhub in Vergessenheit geraten wäre.

Dienst 1667: 1 Metzen Weizen, 15 Korn, 21 Hafer, abgelöst in Geld mit 8 Gulden 2 Schilling 8 Pfennig, dazu Aufschlag 3 Gulden 5 Schilling 18 Pfennig; Küchendienst in Geld 2 Schilling (1 Gans), 22 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne, Schweindienst 4 Schilling; in natura 60 Eier, 1 Hahn, 1 Gans; Landsteuer 1 Gulden 2 Schilling 15 Pfennig, Vogtgeld 20 Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden, Vogthafer 3 Metzen; Zehent dem Pfarrer.

1228 Heinricus Staupher; um 1412 Hainrich, um 1440 Nicolaus; 1460 wird gemeldet die "Abfahrt" des Stifters und dass das Haus (und Anwesen) dann "unbaulich" gelegen ist, also nicht bewirtschaftet. Wie oben gesagt, dürfte bis dahin die Familie Staufer, Stiefer darauf gesessen sein (siehe auch die Wiederholung des sonst hier kaum üblichen bäuerlichen Vornamens Heinrich).

Das Anwesen wird erst 1466 neu bestiftet mit Wolfgang Sauer; 1491 genannt Hans Sauer "der Junge", also Sohn des Wolfgang, der 1514 seine Frau Elspet als Witwe hinterlässt, worauf 1515 die Kinder die eine Hälfte um 34 Pfund kaufweise übernehmen, während die Witwe ihre Hälfte 1516 um nur 27 Pfund an Simon Wolf "mit der Absicht zu heiraten" verkauft. Diese Ehe kommt tatsächlich zustande. Nicht feststellbar ist, was dann zunächst mit der Hälfte geschieht, die die Kinder Sauer erhielten und wie und warum das neue Ehepaar Wolf den Besitz veräussern oder ob sie gestorben sind. Vermerkt ist nur, dass 1525 das Haus um 71 Pfund von Stefan Lehofer, bezeichnet dabei als "der kleine Steffl vom Lehof" gekauft wird. Anzunehmen ist, dass dieser noch junge Lehofer eine nun herangewachsene Tochter des Hans Sauer geheiratet hat. Da Stefan Lehofer, dessen Vater Hans damals noch lebte und weiters ihm dann Stefan doch im Besitze des Lehofes folgte, ausserdem der Stefan auf der Stiefhub dann nicht mehr genannt wird, sondern dort ein Paul Pickl erscheint, ist es sehr wahrscheinlich, dass es so war und dass diese Tochter Sauers Martha hiess, da eine Martha dann als Gattin des Stefan Lehofer genannt ist, als dieser nach 1530 als Besitzer am Lehof vermerkt ist. Als er den väterlichen Lehof erbte, hat er wohl die Stiefhub an Paul und Magdalena Pickl veräussert, die 1554 schon einige Zeit auf der Stiefhub ansässig gewesen zu sein scheinen.

1567 wird Magdalena Pickl Witwe und verkauft das Haus um 135 Gulden 1575 an ihren Sohn Hans Pickl, der eine Anna und 1592 in zweiter Ehe eine Ursula heiratet. Diese, 1621 verwitwet, nimmt 1622 Hans Holzapfel zum zweiten Mann und stirbt 1649. In Wolfsbach heiratet der Witwer

am 25. 9. 1650 Eva Schmittleitner, stirbt aber bald, worauf seine junge Witwe Eva denStiefsohn ihres ersten Mannes, Georg Pickl heiratete, der vielleicht ja sogar am Hause lebte.

1693 verwitwet, verkauft Pickl das Anwesen an Simon Lampersberger, der Maria Huber und, als diese im Kindbett stirbt, 1695 Magdalena Hiebl heiratet. Neuerlich 1721 verwitwet, ehelicht er dann in dritter Ehe Salome Resch aus Ardagger, die, als er 1739 stirbt, 1740 Georg Wolf zum zweiten Manne wählt, aber 1764 auch diesen durch den Tod verliert. Aus ihrer Ehe mit Lampersbergerhatte sie einen Sohn Josef Lampersberger, der nun Maria Wallner heiratet und das Haus um 930 Gulden übernimmt. Um denselben Betrag kommt es 1797 zur Uebergabe an den Sohn Johann Lampersberger, der erst 1803 Magdalena Innerhuber aus Haag heiratet und von der er einen Sohn Michael hat, dem er das Anwesen ebenfalls zum Anschlage von 930 Gulden 1828 überlässt. Michael Lampersberger bleibt ledig und verkauft das Haus 1860 um 2500 Gulden an Michael Wallner und dessen Frau Maria Kirchberger.

Es folgt dann im Besitze der Sohn Josef Wallner, als er 1902 Anna Mirdl heiratet.

K.

No: 17

Zerschlehen, alt: Koxegg No: 6
Phruntlehen aus dem 12. Jahrhundert "iuxta silvam" (B.S.S. 65), 1300 "an dem Lehen", 1420 "Zerslehen", 1449 "am Lehen", 1491 "Zorslehen" (so !) 1511 "Kirschlehen" (!), 1585 "am Lehen", 1689 "Schönlehen" (wieso?). Es schlägt eben, wohl nach dem im Volksmunde gebräuchlich gebliebene slavische Hausnamen, dieser immer durch; Kirschlehen ist wohl eine versuchte deutsche Uebersetzung in der Annahme, Zersch gehe auf den lateinischen Namen für Kirsche zurück, also jedenfalls ein Versuch eines Stiftsherrn, von einem solchen vielleicht auch Schönlehen als, nicht durchgreifende, Verbesserung des Hausnamens.

Dienst 1667: 3 Schilling 15 Pfennig, Küchendienst in Geld 28 Pfennig für 1 Lamm, 15 Pfennig für das Wochenwerch, 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne, 1 Pfennig Wisspfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 6 Schilling, Vogtgeld 10 Pfennig, Rüstgeld 2 Gulden; 2 Klafter Holz Hacken; Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent dem Pfarrer.

Genannt um 1420 Nykla, 1449 Hannsl, dann Martin und dann dessen Erben , von denen das Haus um 30 Pfund 1466 der Weber Paul Fuxerl kauft; weiterer Ankauf 1479 um 42 Pfund durch Thomas Wallner. Dessen Witwe N. 1484 , "der wittib sun" 1491.

1501 genannt Lorenz Knauss, 1511 seine Witwe, die Kneyssin (so!), von der es 1511 noch kauft zu dem auffallend niederem Preise von nur 15 Pfund Wolfgang "ze Prieling" (= Prölling, Familienname Scheichinger). Weiterverkauf 1515 um 11 Pfund an Georg und Margarete Stöckl und noch im selben Jahre um die gleiche Summe an Lorenz und Katharina Prantlmüller. 1527 kauft das Anwesen, nun um 30 Pfund, wieder Wolfgang Scheichinger. Dies zeigt, dass das Anwesen herabgewirtschaftet, dann aber doch etwas (1479 42 Pfund, jetzt 30 Pfund), wenn auch nicht ganz verbessert worden war.

Das Urbar von 1554 nennt als Besitzer Wolfgang Schifferl, dann einen Thomas Schifferl, sicherlich sein Sohn, dem 1585 als mit einer Elisabet verheirateter Thomas Wolf folgt (Einheirat ?) Vor 1592 Verkauf um 150 Gulden an Hans und Barbara Felzberger, schon 1594 neuerlich, aber um 202 Gulden an Hans und Margarete Spielberger. Als 1599 Margarete Witwe wird, verkauft sie das Haus 1600 um 202 Gulden an ihren Schwager Hieronymus Praunsperger und dessen Frau Barbara. Noch im gleichen Jahre 1600 stirbt Praunsperger und ebenso verkauft noch 1660 die Witwe das Anwesen, nun um 208 Gulden, an ihre Schwester zurück, die inzwischen sich mit Hans Penzinger in zweiter Ehe verbunden hat, so, dass der erste Verkauf nur eine Episode bleibt.

Wie dann Veit Glandinger, der 1638 am Hause genannt ist, es erwarb, bleibt unbekannt, ebenso wie der Uebergang an die nächsten Besitzer, Michael und Christine Hamel (genannt 1652), Georg Hiebl und Georg und Margarete Vesenhuber. Von letzteren ist nur feststellbar, dass sie bis etwa 1660 das Färberhäusl in Masing (Ottendorf No: 22) besassen, das sie damals verkauften und dafür das Zerschlehen erwarben.

Georg Vesenhuber wird 1688 Witwer und verkauft das Haus an Paul und Maria Beham (sie eine Glandinger). Deren Tochter Katharina heiratet

1719 Martin Alteneder, aber erst 1726 übernehmen diese das Haus um 230 Gulden. Innerhalb eines Monats sterben beide 1743, ihre Kinder als Erben bzw. deren Gerhaben verkaufen das Lehen um 230 Gulden an den herrschaftlichen Tennmeister Stefan Hundstorfer und dessen Frau Maria Oberhauser. Doch 1746 ziehen diese, wohl weil das Zerschlehen zu weit entfernt von seinem Dienstort war, nach Klein-Haag ins Zimmermannhäusl und verkaufen Zerschlehen um 230 Gulden an Sebastian und Maria Lampersberger, bisher auf der Windschnur (Ottendorf No: 25). Nächster Käufer ist der Zimmermann Mathias Ödlmayer (Edlmayer, Öhlmayer) und seine Frau Barbara, die jedoch 1755 nach Türnbuch ziehen und das Haus wieder um 230 Gulden an Josef Wagner aus Meilersdorf und dessen Frau Barbara (Waser aus Walling) veräussern.

1778 verwitwet, heiratet Wagner Eva Prunner aus Haag, wird 1801 neuerlich Witwer und übergibt nun an den Sohn Michael Wagner, der Elisabet Ziervogl ehelicht.

1834 durch Übernahme um 800 Gulden der Sohn Michael Wagner, der aber 1846 auf das Hubergut in Kronstorf zieht, das er durch Heirat mit der dort verwitweten Bäuerin erlangt, worauf er 1848 Zerschlehen um 1300 Gulden seinem Bruder Johann Wagner verkauft.

1905 stirbt Johann Wagner, das Zerschlehen erwirbt Anton Pammer.

R.

No: 18

Grafenberg, "Unteres Lehen", alt: Koxegg No: 7

Altes, schon 1225 bestandenes Lehen mit Schiffpfennigdienst.
Dienst 1667: 4 Schilling, Küchendienst in Geld 15 Pfennig für 2 Hennen, 12 Pfennig für die Vogthenne, in natura 1 Hahn; Landsteuer 7 Schilling 15 Pfennig, Vogtgeld 10 Pfennig, Rüstgeld 2 Gulden 4 Schilling; Vogthafer 3 Metzen; Zehent Tegernsee.

Genannt um 1420 Sigelwer, 1449 Hans, 1461 Michael Pöczler, 1476 seine Witwe Agnes, die das Haus um 53 Pfund an Oswald Haimberger verkauft.

Es folgt (wann, wie ?) Wolfgang Haustain, der es 1516 um 46 Pfund seinem Schwager Wolfgang Pinter verkauft.

1520 genannt Georg Wallner, 1521 Georg Safrider und 1554 Stefan Wallner. Hier liegt anscheinend eine Verwechslung in der Quelle vor; Denn Georg Wallner von 1520 hatte zur Frau eine Margarete Witwe Safrider und der 1521 Safrider genannte Georg ist wohl mit dem Georg Wallner identisch und wurde nur irrtümlich Safrider genannt, wie wohl sein Vorgänger, dessen Witwe er geheiratet haben wird, hiess. Und der Stefan Wallner ist sein Sohn.

Der nach 1554 genannte Besitzer Andreas Aichberger aus Oed ist vermutlich durch Einheirat aufs Haus gekommen, seine Frau Margarete dürfte die Witwe Stefan Wallners gewesen sein. Lange blieb er nicht in Grafenberg: er erwirbt Puchen (Bucherbauer, Ottendorf No: 10) und verkauft Grafenberg 1570 um 118 Gulden an Hans Vesenhuber, der dann eine Barbara heiratet; diese wird 1593 Witwe, ehelicht Quirin Eder, doch behalten diese das Haus nicht und verkaufen es noch 1593 um 305 Gulden an Hans Wolzogen, Fleischbankbesitzer im Markt und seine Frau Katharina.

Der weitere Besitzübergang ist nicht geklärt. Um 1612 ist Besitzer Georg Nösslinger, der 1629 in zweiter Ehe eine Salome heiratet, die, 1644, Witwe, anscheinend Hans Siglmayr heiratet, worauf 1655 ein Verkauf an Hans Reisinger bezeugt ist, der zuerst eine Susanna und nach derem Tode 1663 Margarete Rendl ehelicht. Diese wird 1667 Witwe und nimmt Thomas Safrider zum Manne (1668). Safrider geht dann wegen einer begangenen Misshandlung (an wen ist nicht vermerkt) flüchtig und 1676 wird deshalb von amtswegen in Andreas Perndl ein neuer Stifter mit dem Hause bedacht, der Katharina Hiebl heiratet. Als Witwe heiratet sie 1702 Wolf Hiebl (nur Namensgleichheit, von einer Verwandtschaft kann kaum mehr gesprochen werden), mit dem sie noch bis 1726 in der Ehe vereint bleibt. Dann ehelicht Wolf Hiebl in zweiter Ehe Magdalena Lehofer, die 1737 stirbt, nur eine überlebende 6-jährige Tochter hinterlassend, weshalb Hiebl 1738 sich entschliesst, das Anwesen um

41o Gulden an Philipp Wolf zu verkaufen, der Sofia Sauer zur Frau wählt. 1765 Witwer, heiratet Wolf 1766 in zweiter Ehe Anna Riegler (in Matrik wohl richtiger Ziegler) aus Haidershofen und lebt noch 2o Jahre bis 1786. Die Witwe Anna ehelicht 1786 Johann Wagner, wird schon im nächsten Jahre neuerlich Witwe und heiratet nun, 53 Jahre alt, den 35-jährigen Johann Mayerhofer. Da die Ehe natürlich kinderlos bleibt, erfolgt 18o6 Aufsandung zu Gunsten des Johann Michael Siglmayr, der 18o8 Anna Maria Gaderbauer zur Frau nimmt, aber schon nach 2 Jahren stirbt, die 7 Wochen nach seinem Tode schon wieder (181o) mit Sebastian Halbmayr aus Kirchstetten (Wolfsbach) zum Altar schreitet.

1836 verwitwet heiratet Halbmayr Josefa Brachner aus Zeillern, die 1856 Witwe wird, weiter wirtschaftet und dann 1865 das Anwesen an Stefan Salzwimmer verkauft, der 1866 Anna Rigler aus Haag heiratet.

Er stirbt 1891, der Sohn Stefan Salzwimmer heiratet 1899 Sofia Gartner.

Neuer Besitzer wird Karl Hehenberger .

R.

No: 19

Grafenberg, "Oberes Lehen", alt: Koxegg No: 8

Phruntlehen aus dem 12. Jahrhundert: "Gravenperge" (noch vor 115o, B.S.S. 65) 1461: Schimmerlehen", ohne dass dieser Name erklärt werden könnte.
Dienst 1667: 3 Schilling 15 Pfennig, Küchendienst in Geld 28 Pfennig für ein Lamm, 15 Pfennig für Wochenwerch, 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für Vogthenne, 1 Pfennig Wisspfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 7 Schilling 15 Pfennig, Vogtgeld 15 Pfennig, Rüstgeld 2 Gulden 4 Schilling, Vogthafer 3 Metzen; Zehent Tegernsee.

Genannt 13oo Henricus, 1412 Heinrich (sollte Grafenberg gemeinsamer Besitz der Staupher gewesen sein wegen der "Heinriche" (siehe No: 16). 1449 Jacob, 1453 Michael Gangel und seine zweite Frau; etwas unklar, da Gangel kaum Familienname; vielleicht sollte es heissen Michael und Gangels Frau in deren zweiter Ehe?

147o Verkauf um 28 Pfund an Wolfgang N., "Sohn des Ulrich von Praunsperg" (siehe No: 1o A) und Katharina seine Frau. Dann ist 1485 als Stifter genannt Mathias Wiesner und 1524 Margarete Witwe Wiesner. Nun die übliche bekannte Quellenlücke bis zum Urbar von 1554, das als Stifter nennt Wolfgang Wallner, der 1566 aus der Herrschaft zieht und das Haus seinem Neffen Paul Wallner und dessen Frau Margarete Vesenhuber um 16o Pfund verkauft. Margarete heiratet nach 1594 in zweiter Ehe Gabriel Holzapfel (ob erst 1612 ?)

1631 kommt Veit Wallner aufs Haus (Kirchenstuhl), wahrscheinlich ein Enkel des Paul. In zweiter Ehe mit einer Susanna 168o Witwer geworden, übergibt er in diesem Jahre das Haus seiner Tochter Margarete und deren Gatten Georg Veigl aus Pyrha Pf. Sindelburg. Er stirbt kinderlos 1711, die Witwe Margarete verkauft 1711 das Haus um 4oo Gulden an Stefan Safritmüllner und dessen Frau Susanna (Wolfinger aus Wallsee). 1753 neuerlich Uebergabe an die Tochter Barbara Safritmüllner, die Georg Reichart zum Mann nimmt.
Und neuerlich 1781 Uebergabe aus gleichem Anlasse: Heirat der Tochter Maria Reichart mit Josef Veigl. Schliesslich 1831 Uebergabe an den Sohn Mathias Veigl, als dieser Therese Dietmayr zur Frau nimmt. Ebenso bekommt das Anwesen der Sohn Josef Veigl 1865, der allerdings erst 1877 zu einer Ehe mit Anna Leinhofer aus Oed schreitet.

Josef Veigl, 1896 Witwer, stirbt 19o2, seine Tochter Anna heiratet 19o2 Josef Kronberger aus Zeillern, der damit aufs Haus kommt.

R.

No: 2o

Blindberg, richtiger Plymberg oder Plimbberg; alt Haimberg No: 1.

Zwei Häuser, jedenfalls entstanden aus einem durch Teilung, aber dieser alte grosse Hof war kein ursprünglich tegernseeischer Besitz, ohne dass Näheres bekannt ist. Erstmalig ist für 1449 Tegernsee als Grundherrschaft für dieses Haus No: 2o nachzuweisen, während der andere Teil (No: 21) unter der Grundherrschaft Wallsee stand und niemals tegernseeisch wurde.

Dienst 1667: 2 Gulden, Küchendienst in Geld 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne; in natura 6o Eier, 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 1 Schilling 12 Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden 6 Schilling; Zehent dem Pfarrer.

Erste Nachricht wie gesagt 1449: Anlait für Georg von Musterharten; 1461 genannt Haertel, 1493 seine Witwe und sein Sohn Wolfgang je zur Hälfte. 1499 Verkauf einer Hälfte (welche?) an den Bruder Hans um 32 Pfund. Verkauf des ganzen Hauses um 57 Pfund 1514 an Michael "Plimperger", den Sohn des Georg von Blindberg (siehe No: 21), doch schon 1527 durch Tausch Wolf Vickelhuber (Figlhuber).

Ebenso Näheres nicht feststellbar, wie der im Urbar 1554 genannte Urban Haustain (mit Frau Ursula) zum Besitz kam, der 156o stirbt und dem sein Sohn Michael folgt. Bereits 1565 Verkauf um 31o Pfund an Wolf "Siglmayr genannt Riedl". (In einem Wallseer Akt, 4. Briefprotokoll 1571/8o Schlossarchiv Wallsee heisst er Siglpaur). Er hinterlässt 1581 seine Frau Anna (Haimberger) als Witwe, sie heiratet 1582 Sebastian Mayerhofer, wird neuerlich Witwe und ehelicht nun (wann?) Paul Wallner.

Es folgen ohne näher feststellbare Uebergangsjahre der Sohn Gabriel Wallner (erwähnt von 1612 - 1638) und dessen Sohn Urban Wallner, der 1652 Witwer wird, ebenso 1654 und in dritter Ehe eine Katharina heiratet, die ihrerseits 1665 verwitwet und sich mit dem Zimmermann Georg Lehofer verehelicht, der dann verschwindet (abgestiftet, warum?)

Ex offo wird 1675 Mathias Lehofer, ein Vetter des Georg, angestiftet, der im selben Jahre Christina Perndl zur zweiten Frau nimmt, um damit wohl einer Forderung der Grundherrschaft zu entsprechen. Christine wird 1716 Witwe und übergibt das Haus 172o um 4oo Gulden ihrem Sohne Martin Lehofer, der Maria Haghofer von der Kirnhub ehelicht. Diese wird 1735 Witwe und heiratet 1736 Simon Dorfmeister, der nach dem Tode seiner Frau 1759 Maria Riedl heiratet, die er 1763 hinterlässt und die 1764 Johann Haimberger ihre Hand reicht. Als sie 1795 stirbt, wird das Haus an einen Ziehsohn, Peter Schnetzinger, um 56o Gulden übergeben, der sich mit Magdalena Ziervogl verheiratet.

1821 Aufsandung für den Sohn Martin Schnetzinger, der 1839 Anna Maria Griendling aus St. Valentin heiratet und 1876 stirbt.

Fortsetzung fehlt noch.

R.

No: 21.

Blindberg, alt: Haimberg No: 2. Grundherrschaft Wallsee.
Siehe No: 2o. Gefundene Daten stammen aus den Beständen des Schlossarchivs Wallsee.

Früheste gefundene Nennung (Schlossarchiv Wallsee ergäbe vielleicht noch gute Ausbeute) 152o mit einem Georg, der aber schon etwa ab 149o auf dem Hause gesessen sein wird, da bereits 1514 schon sein Sohn Michael, genannt "Plymberger" erwachsen war und No: 20 erwirbt.

Der nächste bekannte Besitzer ist Quirin Haimberger, der 1563 oder 1564 als Witwer mit 2 überlebenden Kindern nach einer Martha eine Ursula Braunsberger heiratet, demnach wohl schon um 155o am Hause gewesen sein wird. Er stirbt 1578, seine Witwe heiratet Georg Schaurndegl, der nach nur einjähriger Ehe stirbt, worauf sie in dritter Ehe Hans Schachner zum Manne nimmt.

1588 kauft Hans Entinger das Haus um 27o Gulden; vermutlich ist es seine Frau Rosina die zweite Frau seines Nachfolgers am Besitze, des Georg Hiebl, der dadurch aufs Haus kam. Georg Hiebl war viermal verheiratet und starb 1649. (2. Ehe laut Briefprotokoll Wallsee Kontrakt 15.6.16o9 mit Anna Rendl, 3. Ehe eine Magdalena, 4. eine Elisabet; er selbst dürfte auch einem Sindelburger Zweig der Hiebl angehört haben, wenigstens kann er vorher in Strengberg nicht nachgewiesen werden.) Ein Jahr vor seinem Tode heiratete seine Tochter aus 3. Ehe Susanna in St. Valentin 1648 Wolf Rigler, der nun das Anwesen überkam, zugleich aber in den Wallseer Quellen statt Rigler nun - als ob es einen Hausnamen Hiebl gegeben hätte - weiter auch als "Hiebl" erscheint. 1661 heiratet seine Witwe Matthaeus Schönbichler, doch kam, wahrscheinlich nach ihrem Tode, ein Sohn aus erster Ehe, Hans "Hiebl" (statt Rigler) aufs Haus (um 1673). Die Wallseer Quellen vermerken weiter, dass der Hans "Huber" von Blindberg", (Frau Sofia) dann flüchtig ging, das Haus von der Herrschaft an Stefan Haimberger (vom Steinhof) und dessen Frau Barbara (auch Haimberger, aber von Piessenberg) vergeben wurde; zeitlicher Anordnung nach ist dies um 168o geschehen; es ist auch kaum zweifelhaft, dass der als flüchtig bezeichnete Hans "Huber von Blindberg" der Hans "Hiebl von Blindberg" war; die irrigen Namen (Hiebl statt Rigler, dann Huber statt Hiebl) erklären sich wohl aus mangelnder näherer Kenntnis des Verwaltungsbeamten, Richters oder Amtmanns von Wallsee von diesem vereinzelten Besitz der Herrschaft in einer anderen Pfarre und nicht im geschlossenen Herrschaftsbereich.

Stefan Haimberger stirbt 1713, seine Frau 1715, es folgt ihnen der Sohn Michael Haimberger, der 1715 Margarete Lampersberger, 1721 in zweiter Ehe Regina Alteneder heiratet und 1742, seine Witwe Regina erst 1763 stirbt. Es folgt der Sohn Johann Haimberger ?

Lücke - Wallseer Archiv nicht mehr durchforscht

Johann Wagner, verheiratet seit 1892 mit Anna Siglmayr. Die Tochter Maria ehelicht 1927 Alois Haas.

R.

No: 22

Sau, alt: Haimberg No: 3

1225: "Vf der Savve", 1300 "auf der Sawe". Von hier der Familienname Sauer.

Dienst 1667: 1 Schilling, Küchendienst in Geld 2 Hahnen (15 Pfennig) und 12 Pfennig für die Vogthenne, in natura ein Hahn; Landsteuer 2 Schilling 8 Pfennig, Vogtgeld 6 Pfennig, Rüstgeld 1 Gulden 2 Schilling; 2 Klafter Holz hacken; Zehent Tegernsee.

Genannt um 1420 Lentz (Sauer?), 1449 Chuntz Haberler, 1453 Aufsandung zu Gunsten des Hans Vesenhuber (von der Vesenhub), 1469 Kauf durch Martin von Vesenhub, wohl einem sonst nicht mehr vorkommenden Sohn des Hans.

1483 Verkauf um 23 Pfund an Simon und Kunigunde Dürrenperger (Diernberger), 1503 ebenso an deren Tochter Margarete und deren Gatten Andreas Hertzogperger (Herzenberger).

Da 1504 eine Kunigunde Safrider einen Kauf um um 12 Pfund 60 Pfennig, also den halben Anschlag tätigt, ist es ziemlich, oder eigentlich fast sicher, dass diese Kunigunde die Witwe des Dürrenperger war, die dann einen Safrider heiratete, wie ja tatsächlich im nächsten Urbarteil auf der Sau vermerkt sind Quirin und Kunigunde Safrider, und dass wahrscheinlich die Tochter Margarete im Kindbett gestorben war und daher Kunigunde nach ihr die eine Hälfte erbte und die andere vom wegziehenden Schwiegersohn (er wird nirgends mehr erwähnt) zurückkaufte und sich entschloss, nochmals zu heiraten. Sie hatte aus erster Ehe einen Sohn Simon Diernberger, dem sie nun, als er herangewachsen war, das Haus, das sie 1509 zu diesem Zwecke vom Gatten Safrider bezüglich seines erheirateten Anteils zurückkaufte, übergab.

Wie das Haus dann auf Georg Prantl (=Perndl) oder "Plintperger" kam, der Besitzer des benachbarten Hauses war, durch Kauf wohl jedenfalls, aber ob freiwilliger Verkauf durch Diernberger oder wegen dessen Todes, ist nicht feststellbar. 1527 erscheint darauf Georgs Witwe als Anna "Plintbergerin", die also nach dem Tode ihres Mannes die Sau gleichsam als Witwentum überkam.

Das Urbar von 1554 nennt als Besitzerin eine Ursula Schmucker, ohne dass der Zusammenhang bzw. die Schicksale des Hauses in der Zwischenzeit erkennbar ist. Unmittelbar folgt ein Philipp Reitmair (hat er die Ursula Schmucker geheiratet, war sie die Witwe eines "Perndl-Plintperger"?) und dann Georg Reitmair (Sohn?), der 1579 das Anwesen um 102 Gulden an Wolf Schachinger verkauft.

Starker Besitzwechsel setzt ein. 1580 ein Kauf um 101 Gulden durch Hans und Margarete Specht, die vielleicht wesensgleich ist mit der Frau Margarete des Georg Ketler, der dann 1592 am Hause erscheint. 1594 Kauf um 126 Gulden durch Hans und Barbara Felzberger, 1596 um 155 Gulden durch Hans und Margarete Rödl, 1598 um 142 Gulden (der vorhergehende Kauf war demnach eine Fehlspekulation) an Hans Hudelhuber, als dieser eine Kunigunde heiratet, die aber schon nach zwei Jahren Witwe wird und noch 1600 Ruprecht Deschlmayer ehelicht.

Auch diese Besitzer halten sich nicht lange. 1612 sind als solche

genannt Veit und Margarete Schönbichler, die das Haus 1617 um 21o Gulden an Christoph Siglmayr verkaufen, der 1618 zwar eine Maria Strobl heiratet, aber noch im selben Jahre das Haus um 21o Gulden an Wolf und Anna Widenhofer veräussert und anscheinend, da er aus den Quellen verschwindet, aus der Herrschaft zieht.

Unfeststellbar ist, wie der zwischen 1628 und 1653 auf dem Hause sitzende Michael Deinhofer zum Besitz kam, ebenso nicht, wie 1653 Stefan Schwandl und 1656 Georg Leitner mit Frau Maria, ein Weber. Doch tritt eine gewisse Stetigkeit ein: 1673 heiratet er in zweiter Ehe Maria Mandl, 1680 in dritter Anna Hubmayer aus Altenhofen, verkauft jedoch das Haus 1683 an Wolf Perndl, der Katharina Decker ehelicht. In zweiter Ehe heiratet Perndl, 1711 Witwer geworden, 1712 Salome Witwe Schönaugerer aus Wolfsbach und zieht wohl dorthin, denn er verkauft 1713 die Sau um 13o Gulden an Hans Vessl, der nun Magdalena Dirrnbacher heiratet.Er wird zweimal Witwer, 173o nach seiner ersten Frau, 174o nach seiner zweiten Gattin Margarete Vessl und heiratet 1746 in dritter Ehe Maria Lampersberger, die ihn überlebt und 1747 ihrem zweiten Manne Sebastian Lehofer das Haus zubringt. 1759 verwitwet, heiratet Lehofer Susanna Hochaigner aus Unterwinden, die 1774 nach ihm Witwe wird und das Anwesen um 17o Gulden an Josef Deinhofer veräussert, der sich mit Elisabet Hubmayer aus Rohrbach verehelicht.

18o1 Uebergabe an den Anna Lampersberger heiratenden Sohn Simon Deinhofer zum Anschlage von 12o Gulden. Die Tochter Juliana dieses Ehepaares heiratet 1831 Johann Zeiner aus Säusenstein und übernimmt mit diesem das Haus um 4oo Gulden.

Doch schon 1836 erfolgt um 12oo Gulden ein Verkauf an Johann und Anna Neuhauser und 1838 um 14oo Gulden an Josef Fellner von Haag, der in Behamberg 1843 Barbara Blümelhuber heiratet, damit aber das hiesige Anwesen aufgibt und um 16oo Gulden an Franz und Maria Wagner veräussert. 1862 heiratet ein Michael Merckinger in zweiter Ehe Anna Goldstainer und diese erwerben das Haus, das bis dahin die Witwe des 1855 verstorbenen Franz Wagner innehatte.

1896 Alteneder.

R.

No: 23

Haimberg; alt: Heimberg No: 5

Ursprünglich mit No: 24 ein ganzer Maierhof (B.S.S. 60), genannt nach einen Haime, der wohl der erste Siedler um 1050 war. Im 12. Jahrhundert "villicus in Haimperge", 1300 Haimperig, 1350 Haimperg, dann geteilt: "Nyderhoff" oder "unteres Lehen".
Von hier der Familienname Haimberger, der aber vielleicht auch in der Pfarre Haag ebenso auchtoton entstanden ist.

Dienst 1667: 2 Metzon Weizen, 20 Korn, 26 Hafer, in Geld angeschlagen 15 Gulden 1 Schilling 2 Pfennig, dazu Aufschlag 6 Gulden 6 Schilling 12 Pfennig, Küchendienst in Geld für 1 1/2 Gänse 2 Schilling 5 Pfennig, 4 Hahnen 1 Schilling, die Vogthenne 12 Pfennig, Schweindienst 4 Schilling, in natura 1 Frischling oder das Hofheu, 50 Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 1 Gulden 5 Schilling 15 Pfennig, Vogtgeld 2● Pfennig, Rüstgeld 4 Gulden, Vogthafer 1 Metzen; Zehent (ein "Wexlguetl" mit No: 24) an Tegernsee.

Die älteste Besitzreihe nach der Teilung ist nicht mit Sicherheit zu geben. Um 1412 sind nämlich in Haimberg, ohne ersichtliche Unterscheidung der beiden Teilhöfe, genannt ein Karel und ein Kintzel (wohl für Kunz, Konrad), später ein "hendel (verschrieben für hensel) zu haimperg" und ein "gangel" (Wolfgang). Es ist daher nicht zu unterscheiden, wohin diese gehören, ob zu No: 23 oder No: 24. Ebenso ist es noch 1449: ein Mertel (Martin) und , mit Anlait, also in diesem Jahre tatsächlich erst angestiftet, Andreas (und Anna) Haimberger. Andreas besitzt auch ein Anwesen in Henning, so dass anzunehmen ist, dass 1449 sein Vater N. gestorben ist und er deshalb angestiftet wurde. Andreas und Martin sind dann wohl einwandfrei als Brüder oder mindestens Vettern zu betrachten. Dann wird der Martin noch 1485 genannt und zwar als "Martin von Glanding" (zu Haimberg). Dessen Teilhof ist 1491 "ganz vnpewlich", d.h. nicht bewirtschaftet und erhält in diesem Jahre und Zustand ihn durch Anstiftung Walther von "glattenting" auf "seines Vaters hof zu Haimberg." Walther ist also der Sohn des Martin, der nachweislich von Haimberg (1449) durch Einheirat nach Glanding (No: 31) kam, daher nachweislich einmal Heimberger und einmal Glandinger genannt wird. Dieser Doppelbesitz Martins erklärt auch die Vernachlässigung der Bewirtschaftung des Hofes Haimberg, der deswegen dann Martins Sohn Walther von der Herrschaft gegeben wurde und der dann wieder den Namen Haimberger (und nicht mehr "von Glanding") führt. Beide Stifter auf den Teilhöfen zu Haimberg hiessen also Haimberger. Ist das eine von einander unabhängige Namensgebung nach dem Ortsnamen? Wegen der sonst möglichen Verwechslung kaum wahrscheinlich; viel wahrscheinlicher ist, dass die seinerzeitige Teilung des ganzen Hofes eben an zwei Brüder erfolgte.

Auf die Frage zurückkommend, wer 1449 zu No: 23 und wer zu No: 24 gehört, ist das, wie gesagt, mit voller Sicherheit nicht festzustellen, weil ebenso wie die Namen "Haimberger" so auch die Dienste bei beiden Teilhöfen die gleichen sind. Aber aus dem bei No: 24 dann angegebenen Grunde ist es immerhin sehr wahrscheinlich, dass hierher, nämlich zu No: 23 der 1449 angestiftete Andreas gehört, weshalb gesagt werden kann:

1449 Andreas (mit Frau Anna) Haimberger, Uebergabe 1485 an den Sohn Wolfgang Haimberger.

Ab 1521, in welchem Jahre bis 1527 hier ein Wolfgang Pfeyffer als

Besitzer genannt ist, dann im Urbar von 1554 Stefan Widenhofer, lässt sich dann die Besitzerreihe gesichert feststellen. Widenhofer stirbt 1580, seine Witwe übergibt das Haus um 240 Gulden an ihre Tochter Rosina, die Christoph Rendl heiratet, der 1635 stirbt, worauf die Witwe wieder zur Uebergabe des Hauses an ihren Sohn Mathias Rendl schreitet, der 1636 eine Anna heiratet, die er 1665 als Witwe hinterlässt.

1666 heiratet die Tochter Barbara Rendl Martin Wolf aus Sindelburg, doch stirbt sie schon 1671 und Martin Wolf heiratet in zweiter Ehe 1673 Salome Wolf (von Grub in Strengberg Ramsau), die 1683 nach ihm Witwe wird und 1684 Urban Hundstorfer zum zweiten Mann nimmt. Nach 30-jähriger Ehe 1714 verwitwet, heiratet Urban Hundstorfer noch im gleichen Jahre Maria Kepler und lebt mit ihr noch 17 Jahre bis 1731, die dann 1732 sich mit Michael Flexl von Flachsberg verehelicht, aber 1733 im Kindbett stirbt. Der Witwer Flexl heiratet 1734 Barbara Gassner, wird 1741 neuerlich verwitwet und nimmt 1742 Maria Leitner zur dritten Frau. Aus keiner dieser drei Ehen hatte Flexl Kinder, und so erbte 1757 seine Witwe Maria das ganze Anwesen und verkaufte es 1758 um 615 Gulden ihrem Bruder Andreas Leitner, der bereits seit 1744 mit Salome Stigler aus Haidershofen verheiratet war und 1762 Witwer wurde. Er verkaufte das Anwesen 1764 um 615 Gulden an Stefan Schwörzer aus Endholz und dessen Frau Elisabet Reichhuber. Als die Tochter Magdalena Schwörzer 1800 Stefan Schafellner heiratete, erfolgte die Uebergabe des Hauses an diese, das 1828 wieder als Schenkung an den Sohn Leopold Schafellner gedieh, der dann 1830 Anna Stibetshofer zur Frau wählte. Er starb 1872, sie 1876, das Anwesen bekam der Sohn Leopold Schafellner, der 1880 Maria Maischberger aus Viehdorf heiratet.

1897 heiratet als neuer Besitzer Johann Hehenberger aus Aschbach Anna Safritmüllner.

R.

No: 24.

Haimberg; Teilhof zu No: 23, der zu erwartende Name Oberhof ist nicht in den Quellen genannt. Siehe uebrigens die Bemerkungen zu No: 23. Dienst 1667: Die gleichen wie bei No: 23. Alt: Haimberg No: 6.

Nach den Ausführungen bei No: 23 1449 wohl Martin, der dann auch Mair in Glanding wird, die Wirtschaft hier vernachlässigt, weshalb 1491 sein Sohn Walter Haimberger angestiftet wird, der damals aber schon längere Zeit verheiratet gewesen sein muss, sesshaft bzw. lebend am Maierhofe zu Glanding, weshalb er ja bei der Anstiftung als Walther von Glanding bezeichnet wird. Die frühere, nicht erst 1491 erfolgte Verheiratung geht zwar nicht daraus hervor, dass ihm 1496 im Besitze folgt, sondern daraus, dass diese 1504 das Anwesen um 55 Pfund dem Sohne Wolfgang Haimberger übergibt, der also mindestens einige Jahre vor 1491, spätestens etwa 1486 geboren worden sein muss.

Von Wolfgang ist nicht mehr die Rede, aber der im Urbar von 1554 genannte Besitzer des Hauses Georg Haimberger ist sicherlich sein Sohn. Aus den Jahresdaten ergibt sich auch die bei No: 23 angeführte Möglichkeit, doch mit grosser Wahrscheinlichkeit die Besitzer von No: 23 und No: 24 während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auseinander halten bzw. richtiger auf die beiden Häuser beziehen zu können. Denn der obige Georg (vor 554) kann eben nur der Sohn des Wolfgang sein, der 1504 aufs Haus kam, nicht der Sohn des Wolfgang, der schon 1485 eines der Haimberger Häuser erhält. Eine dafür, d.h. für diesen letzteren Fall notwendige Annahme einer Zwischengeneration ist nicht angängig, da auf eine solche nichts hinweist, sie auch bei der Sachlage nicht erforderlich ist.

Auf den 1554 genannten Georg Haimberger, der 1573, folgt zunächst seine Witwe, die dann 1581 das Haus um 240 Gulden ihrem Sohne Stefan Haimberger verkauft, dessen Frau Magdalena (Widenhofer?) 1597 Witwe wird und 1598 Quirin Lehofer heiratet. Beide Eheleute scheinen rasch hintereinander und sehr bald gestorben zu sein, denn von den Erben kaufen 1600 um 392 Gulden das Haus Georg und Rosina Haustain, dessen dritte Frau sie, eine geborene Entinger war. Georg stirbt 1615, die Witwe heiratet 1616 Jacob Lehofer und geht 1620 mit Tod ab, worauf Jacob Lehofer 1620 Ursula Aichberger aus Wolfsbach heiratet. Nach seinem Tode 1667 wird das Anwesen 1667 an Adam und Salome Kreuzer verkauft; Adam stirbt 1686, die Witwe Salome (eine Hiebl) ehelicht 1687 Mathias Scharleitner aus Klaubling, der seinerseits 1718 mit Maria Alteneder eine zweite Ehe schliesst, diese zweite Frau jedoch schon 1723 als Witwe hinterlässt. Durch deren Ehe 1724 mit Philipp Fuchsberger kommt dieser aufs Haus. Er stirbt 1743, seine Frau 1747, nach derem Tode der Sohn Josef Fuxberger angestiftet wird und Katharina Veigl aus Sindelburg heiratet.

Die Wirtschaft wird schlecht geführt, Fuxberger 1765 von Herrschaftswegen abgestiftet, das Haus versteigert. Es ersteht um 820 Gulden Johann Wimmer von Ströbitz unter der Herrschaft Pfarrhof Sindelburg, der mit einer Magdalena verheiratet war, die, nach ihm 1769 verwitwet, das Haus um 820 Gulden ihrem Sohne Martin abgibt, als dieser 1771 Margarete Hochwallner (von Harold in Haag) heiratet. Diese übergeben wieder 1808 dem Sohne Josef Wimmer, als er Anna Lichtenberger aus Mitterkirchen zum Altar führt.

Tausch Weindl wo?
Hausberger
Hehenberger

R.

Vösenhub, richtiger Vesenhub, alt: Lehof No: 1

Noch aus dem 11. oder Beginn des 12. Jahrhunderts stammend, "huba Vesner" nach einem Stifter (oder dem ersten Siedler) benannt, 13oo Vesenhub (B.S.S. 62). Von hier der Familienname Vösenhuber, der aber anscheinend zweimal, abgeleitet jeweils vom Hausnamen, entstanden ist. So zum zweitenmale für einen Stifter und dessen Nachkommen, der von Loipersberg auf die Vesenhub kam und von dem alle heute lebenden Vösenhuber abstammen.

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 2o Korn, 26 Hafer, abgelöst in Geld mit 1o Gulden 6 Schilling 28 Pfennig, Aufschlag dazu 4 Gulden 6 Schilling 12 Pfennig; Küchendienst 1 Gans (2 Schilling), 2 Hahnen (15 Pfennig), Die Vogthenne (12 Pf.), Schweindienst 4 Schilling; in natura 5o Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 1 Gulden 5 Schilling 15 Pfennig, Vogtgeld 3o Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden, Vogthafer 3 Metzen; Zehent an Tegernsee.

Genannt um 142o "hånsel" (Hans Vesenhuber?) Anlait 1449 für Martin und Margarete "von Loipersberg" (siehe No: 3o). Uebergabe 1477 an Hans Vesenhuber, dem Sohne, und dessen Frau Barbara. Hiemit ist der Familienname nach dem Hause ein zweitesmal entstanden, anscheinend ohne verwandtschaftliche (oder wenigstens nicht nachweisbare) Beziehung zu anderen "Vesenhubern", wie ein solcher 1453 genannt ist (siehe No:22)

Die Vesenhuber bleiben zweihundert Jahre auf dem Hause. Ein Sohn des Hans und der Barbara heiratet vermutlich 151o, denn in diesem Jahre wird ihm die Haushälfte um 25 Pfund käuflich überlassen; er dürfte aber bald gestorben sein, denn seine Witwe N. ist dann als Gattin eines Hans Lehofer bezeugt, die Haushälfte geht aber 1527 um 4o Pfund an Wolfgang Vesenhuber über, dem nach 1554 Peter Vesenhuber im Besitze folgt. Da dieser Peter ein Sohn des Hans, Wolfgang aber der Bruder des Hans war, ist daraus zu schliessen, dass eben nach dem frühen Tode des Hans dieser sein Sohn Peter noch sehr jung war und für ihn sein Onkel Wolfgang einsprang, bis Peter erwachsen war oder das Haus bzw. die Hälfte von seinem nichtverheirateten Onkel erbte.

Peter Vesenhuber starb 157o, welche Frau er hatte, ist nicht überliefert. Als sein Besitznachfolger erscheint (genannt nur 1586 und 1594) sein Sohn Dionysius und dann (1612 genannt) wieder dessen Sohn Peter Vesenhuber mit einer Gattin Maria. Die ständige glatte Uebernahme jeweils durch einen Sohn erklärt eben die Schweigsamkeit der Quellen, die in all den Jahren eben nichts Abweichendes zu verzeichnen hatten.

Peter starb 1646, doch bereits 1635 erfolgte wieder die Uebergabe an den Sohn Hans Vesenhuber, der eine Anna heiratete. Diese wurde 1657 Witwe [und heiratet] Thomas Lehofer. 1664 nach ihr Witwer geworden, heiratete Thomas Lehofer 1665 Susanne Holzner, die 1694 starb, worauf die Hub 1696 an den Sohn Christoph Lehofer uebergeben wurde, der Katharina Kreuzer ehelichte. Christoph verwitwet 1704, heiratet 1707 Maria Safritmüllner und, 1712 neuerlich verwitwet, 1716 Maria Dorfmeister, die dann 1743 nach ihm Witwe wird und 1744 Thomas Reichart zum zweiten Mann nimmt. Sie stirbt 1754, Reichart heiratet Maria Marböck, die ihrerseits nach dem Tode ihres Mannes (1761) 1762 Georg Wieser ehelicht, wobei das Haus auf 68o Gulden angeschlagen wird. 18o5 Witwer, übergeht Georg Wieser 18o8 das Anwesen seinem Sohne Peter Wieser, der Katharina Grafetsberger als Bäuerin aufs Haus bringt.

Als Peter Wieser 1836 stirbt, erbt sein Sohn Josef Wieser (Anschlag 1ooo Gulden), der sich erst 1851 zu einer Ehe mit Therese Haas aus Wolfsbach entschliesst. Nach seinem Tode 19oo folgt der Sohn Franz Wieser, der 19o3 Therese Grubbauer aus Zeillern ehelicht.

und heiratet

+ und heiratet

R.

No: 26

Lehof; alt: Lehof No: 2

Entstanden noch im 12. Jahrhundert, etwa um 115o; ursprünglich, um 1o5o, war am Fusse der Anhöhe ein Meierhof "am Bach" (villicus daz pach), der wegen der ungünstigen nassen Lage auf die Lehne hinaufverlegt wurde, vielleicht unter einem Meier Leo; 13oo Lehhof, in zwei Teilhöfe geteilt nach 135o (siehe No: 27) (B.S.S, 62). Von hier der Familienname Lehofer nach dem alten Hausnamen.

Dienst 1667: 1 Metzen Weizen, 28 Korn, 39 Hafer, in Geld abgelöst 15 Gulden 1 Schilling 2 Pfennig, dazu Aufschlag 6 Gulden 6 Schilling 12 Pfennig, Küchendienst in Geld für 1 1/2 Gänse 2 Schilling 5 Pfennig, 4 Hahnen 1 Schilling, die Vogthenne 12 Pfennig, Schweindienst 4 Schilling; in natura 1 Frischling oder das Hofheu, 5o Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 1 Gulden 5 Schilling 15 Pfennig, Vogtgeld 2o Pfennig, Rüstgeld 4 Gulden, Vogthafer 1 Metzen; Zehent als Wechselgut mit No: 27 an Tegernsee.

Ob der um 1412 genannte Gilg hierher oder zu No: 27 gehört, ist nicht feststellbar. 142o Hendel, 1449 Lienhart, bereits "Lehofer", da er 1481 stirbt und seine Witwe bereits die Lehoferin ist. Bis 153o genannt dann der Sohn Hans Lehofer, nach diesem sein Sohn Stefan mit Frau Martha. 156o käufliche Uebergabe um 13o Pfund an den Sohn Wolfgang Lehofer, der eine Margarete ehelicht, als Witwer in zweiter Ehe 1587 eine Barbara, die ihrerseits 1597 verwitwet und Stefan Huber, einen Sohn vom Rendlhof, heiratet. Huber wird 1598 Witwer und heiratet 16o1 Barbara Entinger. Es folgt, 1638 als Besitzer genannt, der Sohn Simon Huber mit Frau Barbara, der in zweiter Ehe Salome Lehofer zur Frau hat. 1665 folgt wieder der Sohn Adam Huber, der dabei Barbara Ferchenberger aus Haag heiratet, die er 168o als Witwe hinterlässt und die nun Hans Stirbitzhofer vom Stirbitzhof zu Haag ihre Hand reicht. 1716, als er Witwer wird, übergibt er das Haus um 7oo Gulden seinem Sohn Josef, der gleichzeitig Ursula Lampersberger ehelicht, 1733 Witwer wird und Susanna Hiebl zur zweiten Frau nimmt. 1758 wird diese Witwe; als der Sohn Peter Stibitzhofer 1765 Salome Lehofer heiratet, übernimmt er um 7oo Gulden das Anwesen und bewirtschaftet es bis zu seinem Tode 18o7. Der Sohn Josef heiratet 18o8 Anna Maria Hirsch und übernimmt dabei das Anwesen. Als er bereits 1821 mit Tod abgeht, hinterlässt er einen 9=jährigen Sohn Josef Stibitzhofer aus seiner 1812 mit Elisabet Veigl geschlossenen zweiten Ehe. Zunächst behält die Witwe Elisabet das Anwesen, als sie sich jedoch 183o entschliesst, mit Stefan Schafellner eine zweite Ehe einzugehen, sandet sie das Haus zu Gunsten ihres nun 18 Jahre alt gewordenen Sohnes auf, der nun der wirkliche Besitzer ist, aber sich erst 1862 zu einer Ehe mit Therese Perndl entschliesst. Die Tochter Anna aus dieser Ehe heiratet 1885 Leopold Lugmayr aus Pf. Wolfsbach, ein Sohn dieser Ehe auch Leopold genannt, heiratet 192o Anna Mitterlehner; Die Ehe bleibt kinderlos, die Witwe Lugmayr daher im Alleinbesitz.

R.

No: 27

Teilhof zu No: 26, mit diesem, dem eigentlichen Lehof nun in einer Hand wieder vereinigt; alt: Lehof No: 3.

Dienst 1667: wie bei No: 26.
Genannt um 1412 Heinrich (oder zu No: 26?), 1449 Wolfgang, des Schusters Sohn, Aufsandung 1453 zu Gunsten eines Hertl. 1461 sind als Stifter genannt Georg mit Frau Katharina, ohne nähere Bezeichnung, die 1475 um 127 Pfund den Hof an Georg Lehofer, einem Sohne des Lienhart von No: 26 veräussern, so dass damals eine Vereinigung wenigstens in der gleichen Familie wieder eintritt.

1511 wird Georgs Frau Margarete Witwe, ihre ihr gehörige Haushälfte kauft ihr 1512 der Sohn Lienhart Lehofer um 40 Pfund ab. Das Urbar von 1554 nennt als Nachfolger seinen Sohn Hans Lehofer mit Frau Margarete, von denen das Haus wieder 1581 an den Sohn Jacob Lehofer um 270 Pfund Anschlag übergeht, der Elisabet Widenhofer heiratet und 1617 als Witwer die Uebergabe um 600 Gulden an seinen Sohn Michael Lehofer durchführt, der Katharina Haager ehelicht und 1644 eine Margarete als zweite Frau; damit kommt der Hof von der Familie Lehofer nach zweihundert Jahren in andere Hände. Denn als Margarete 1675 Witwe wird, heiratet sie 1676 Matthaeus Pachinger aus Sindelburg, dessen Nachkommen nun mit kurzen Unterbrechungen durch je eine Witwenheirat 150 Jahr am Hofe sitzen.

Matthaeus Pachinger, 1684 verwitwet, heiratet Barbara Siglmayr, diese zwar als, 1710, Witwe geworden, 1711 Johann Aichinger aus Wolfsbach (Edt), aber als sie 1726 neuerlich Witwe wird, folgt ihr Sohn aus erster Ehe Paul Pachinger (Anschlag nun 800 Gulden), der Eva Schwandl zur Frau nimmt. Es wiederholt sich die Entwicklung: Eva, 1743 Witwe, heiratet zwar 1744 Thomas Lehofer, wird aber 1763 neuerlich Witwe und übergibt 1770 das Haus um 800 Gulden ihrem Sohne erster Ehe Florian Pachinger, als dieser Barbara Wallner heiratet.

Florian Pachinger, 1798 verwitwet, heiratet nicht mehr und stirbt 1810, worauf ihm sein Sohn Johann folgt, der überhaupt ledig bleibt und 1838 aus der Welt scheidet, den Hof seinem Neffen Franz Lehofer, Sohn seiner mit Stefan Lehofer verheirateten Schwester Elisabet hinterlassend. (Taxwert 1200 Gulden). Franz Lehofer heiratet 1843 Julianna Veigl, wird aber nur 26 Jahre alt und stirbt nach dreijähriger Ehe 1846, worauf die Witwe Juliana Philipp Perndl heiratet und ihm um 1800 Gulden das Anwesen zubringt.

Philipp Perndl stirbt 1885, seine Witwe Juliana hat als nächste Verwandte eine Nichte Rosina Veigl, Tochter ihres zu Grub ansässigen Bruders Paul Veigl, die 1895 Stefan Haydter heiratet und nach dem Tode der Tante 1897 das Haus erbt.

Leopold Lugmayr von No: 26 kauft das Haus und vereinigt es wirtschaftlich mit seinem.

R.

No: 28

Hofstätter in Loipersberg , alt: Lehof No: 5

Phruntlehen aus der Zeit um 115o (B.S.S. 66), 13oo "Leutpersperig", 135● "Lewperchsperg foedum"; um 1562 durch Brand vernichtet, wieder aufgebaut.

Dienst 1667: 3 Schilling 15 Pfennig, Küchendienst in Geld 28 Pfennig für ein Lamm, 15 Pfennig für ein Wochenwerch, 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne, 1 Pf.Wisspfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 21 Pfennig, Vogtgeld lo Pfennig, Rüstgeld 2 Gulden; Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent dem Pfarrer.

Genannt um 142o Lichtensteger, 1449 Andreas Rumel, dann ein Hans Ziegler, 1462 Lorenz Wiesner. Es scheint nicht gerade gut gewirtschaftet worden zu sein, denn hintereinander folgen dann, ohne dass Näheres feststellbar ist, ein Andreas, ein Matthaeus und (1478 genannt) Hans Lichtensteger. Vergleiche dazu No: 29 (teilweise gleicher Besitzer).

Zwischen 15o1 und 1527 scheint dauernd Besitzer gewesen zu sein ein Hans Leupersberger, dem der Sohn Wolf Leupersberger folgt, dessen Witwe Ursula das Urbar von 1554 nennt. Der nach dem alten Hausnamen gebildete Familienname Leupersberger (Loipersberger würde er dann heissen) verschwindet für dauernd aus dem Strengberger Gebiet lange noch vor Einsetzen der Matriken. Wahrscheinlich war eben nur eine Tochter des Wolf da, die den Sohn Georg des Gabriel Perndl vom Nachbarhause No: 29 geheiratet hatte, aber bald gestorben war, ohne dass ihr bereits das väterliche Haus übergeben worden war. Denn für 1563 ist ein Ankauf um loo Pfund bezeugt von Georg Perndl, Schwiegersohn der Ursula Leupersberger. Perndl wird Schwiegersohn genannt, seine Frau Elisabet. Da aber diese Elisabet als eine "Siglmayr" nachgewiesen ist, dürfte bzw. müsste sie seine zweite Frau gewesen sein; es ist allerdings auch möglich, dass beide Frauen Perndls Elisabet geheissen haben, die Elisabet beim Kauf 1563 wirklich noch eine Leupersberger.

Das Ehepaar Perndl (Siglmayr), deren Sohn inzwischen dann nach Grub eingeheiratet hatte, ziehen 1591 zu diesem Sohn nach Grub und verkaufen um 241 Gulden ihr Anwesen an wieder einen Georg Perndl, einem Vetter des Mannes als Sohn seines Vatersbruder Wolfgang Perndl. 1493 heiratet dieser zweite Georg Perndl Ursula Hauspauer aus Pantaleon, doch schon 1598 verkauft das Ehepaar das Haus um 246 Gulden an Veit und Christine Ilmenspöcker. Dies und die nun folgenden raschen Besitzveränderungen lassen erkennen, dass die Erträge des Anwesens nicht voll entsprechende waren, wie es ja auch schon oben für die frühere Zeit wahrscheinlich gemacht werden konnte; die Gründe waren anscheinend wenig gute, nur durch beste Bewirtschaftung genügenden Ertrag gebend.

Schon nach 2 Jahren, 16oo, ist Martin Aiglinger Besitzer, 16o5 Hans und Barbara Trambsperger (Tranberger), 16o6 die Witwe Barbara, die 16o6 Lorenz Grossmayer heiratet. 1616 Verkauf um 256 Gulden an Michael und Martha Eder und neuerlich 1618 um 3oo Gulden an Veit und Margarete Schönbichler, bisher auf der Sau ansässig.

Für ein halbes Jahrhundert tritt wieder eine Stetigkeit ein; 1627

Uebernahme durch den Sohn Michael Schönbichler und dessen Frau Maria, die 1651 Witwe wird und 1652 an den Sohn Georg übergibt, der eine Anna heiratet. 1669 Witwer, ehelicht dieser 1670 Maria Hiebl, doch erhält er bei diesem Anlasse nicht die Genehmigung der Herrschaft, sondern wird vielmehr ex offo (schlechte Wirtschaftsführung oder anderer, unbekannt bleibender Anlass?) abgestiftet und dafür Michael Lampersberger als Stifter angesetzt, der Maria Siglmayr heiratet, doch wird sie schon 1677 Witwe und heiratet Stefan Vesenhuber, wird 1684 neuerlich Witwe und verkauft 1685 das Haus an Gallus Aigner, der seit 1672 mit Maria Lampersberger einer Base von ihr, Tochter ihres Vatersbruders Hans Lampersberger verheiratet war. Gallus Aigner verliert 1705 durch den Tod seine Frau und ehelicht 1706 Katharina Lichtenberger aus St. Valentin, die er 1715 als Witwe hinterlässt, worauf sie1716 Michael Reichart zum zweiten Mann nimmt, aber schon 1718 stirbt.

Der Witwer Reichart verkauft nun das Haus 1718 an den Postknecht (Postillion) Hans Lagler um 300 Gulden, dieser heiratet Eva Riedl, wird 1743 Witwer und ehelicht nun 1745 Katharina Oberhauser.

1760 verwitwet,ehelicht Katharina Simon Lehofer; sie hat einen Neffen Jacob Oberhauser, Sohn ihres Bruders, des Binders in Engelberg Paul Oberhauser und an diesen wird nun 1789 das Anwesen um 350 Gulden veräussert, der darauf Marie Siglmayr heiratet. Diese Ehe bleibt kinderlos. Jacob Oberhausers Schwester Magdalena war mit Andreas Dorfmayer in Weistrach verheiratet, aus welcher Ehe ein Sohn Michael stammte. Zu dessen Gunsten als ihren Neffen wurde 1815 das Anwesen aufgesandet, der somit in den Besitz kommt, 1827 eine erste Ehe mit Magdalena Innerhuber, 1837 eine zweite mit Johanna Brachner schliesst. Sie wird 1855 Witwe und übergibt 1869, als ihr Sohn Georg Dorfmayer herangewachsen ist und Juliana Kirchweger heiratet, diesem das Haus. Ihnen folgt 1910, in welchem Jahre er Maria Fuchshuber zum Altar führt, der Sohn ebenfalls Georg Dorfmayer.

R.

No: 29

Bauer in Loipersberg; alt: Lehof No: 7.

Aus einem Maierhof um etwa 1050 (um 1225 villicus in Livprechtsperge = Liuprecht , Personenname) durch Teilung mit No: 30 entstanden, etwa um 1350. 1300 "Leutprechtz perig", 1449 "Niederhof" (B.S.S. 60).

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 36 Korn, 1 Gerste, 37 1/2 Hafer, in Geld abgelöst 17 Gulden 3 Schilling 10 Pfennig, dazu Aufschlag 7 Gulden 5 Schilling 6 Pfennig; Küchendienst in Geld 2 Schilling 10 Pfennig für 2 Gänse, 1 Schilling 3 Pfennig für 5 Hahnen, 12 Pfennig Vogthenne, 4 Schilling 15 Pfennig Schweindienst; in natura 1 Frischling oder das Hofheu, 50 Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 2 Schilling 9 Pfennig, Vogtgeld 50 Pfennig, Rüstgeld 4 Gulden, Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent Wechselgut mit No: 30, an Tegernsee.

Genannt um 1420 Andreas Ruml, ebenso 1449: siehe No: 28, wo 1449 auch Andreas Rumel als Besitzer genannt ist. Während dort ein Hans Ziegler folgt, ist hier 1453 Aufsandung für einen Andreas bezeugt. Dieser nunmehrige Besitzer Andreas kann aber nicht der Sohn des Rumel sein, sondern nur eine zufällige Namensgleichheit vorliegen. Denn 1469 ist hier schon die Uebergabe an einen Hans bezeugt , ausdrücklich Sohn des Andreas genannt. Dieser Hans von 1469 ist aber auch weiter identisch mit Hans und Barbara "Mayr genannt Leupersberger", was auch daraus hervorgeht, dass dieser 1511 das Anwesen um 79 Pfund an Wolfgang Leupersberger, ihrem Sohn, wie es gesagt wird, übergeben.

Zunächst folgt daraus, dass also hier vom Hausnamen her der Familienname Leupersberger über die Zwischenstufe Mayr von Leupersberg entstanden ist. Auch bei No: 28 gab es etwa ab 1501 einen Hans Leupersberger. Es kann nicht gesagt werden, ob dieser zur hiesigen "Mayr"= Familie gehörte; es könnte ein älterer Sohn sein, der noch während der Wirtschaftsführung seiner rüstigen Eltern auf dieses Nachbarhaus eingeheiratet hat, etwa durch eine Tochter des Lichtensteger, was zeitlich gut ausgeht. Es ist dies viel wahrscheinlicher, als dass bei No: 28, das doch nur ein wesentlich kleineres Anwesen als No: 29 war (Dienst 3 Schilling 15 Pfennig, hier bei No: 29 über 17 Gulden) nur dadurch , dass es auch in der Rotte Loipersberg lag, und noch dazu konkurrierend mit dem Haupthause, ebenfalls ein Familienname entstand.

Aus dieser Entstehung des Familiennamens Leupersberger folgt aber weiter noch ein Beweis, dass die vorerwähnten beiden Besitzer mit dem Vornamen Andreas nicht wesensgleich sein können; der erstere hies Rumel und es wäre nicht einzusehen, warum es notwendig gewesen wäre, ihn nun auf einmal Leupersberger zu nennen, zumal auch bei No: 28 gar nichts darauf hinweist; ebenso wäre das Zwischenglied "Mayr genannt Leupersberger" unerklärlich. Dagegen kann eine andere Möglichkeit noch aufgezeigt werden. Bei No: 32 wird sich ein Georg "Decker genannt Leupersberger" finden, der aber nicht in Loipersberg, sondern in Glanding sesshaft ist. Es stammt zwar aus Haag, kommt 1500 bereits vor und es wäre immerhin denkbar, dass er auch ein Sohn des Hans und der Barbara Mayr genannt Leupersberger gewesen sei, der nach Haag sich verheiratete. Auffallend

ist es nämlich, dass er nach Strengberg sozusagen zurückkehrt, wofür allerdings eine nicht ganz aufklärbare Schwägerschaft (siehe bei No: 32) der Grund gewesen sein könnte. Diese immerhin vage Vermutung eines so engen Zusammenhanges des "Decker" mit den Leupersbergern beruht eben nur auf der auffallenden Bezeichnung des Decker, der gar nicht in Loipersberg ansässig ist, als "genannt Leupersberger" und auf den schon bei No: 28 erwähnten Umstand, dass der Name Leupersberger so auffällig verschwindet. Es könnte ja sein, dass der ursprüngliche Name, daher auch schon der des Andreas von 1453 Decker war, den Georg, als er nach Haag kam, natürlich behielt und nur, als er nach Strengberg-Glanding zurückkam, in Erinnerung an den neuen Namen der Eltern eben den Zusatz erhielt: genannt Leupersberger.

Wie immer das war, die Leupersberger selbst finden keine Fortsetzung hier auf dem eigentlichen Stammhause "Bauer in Loipersberg" No: 29. Denn im Urbar von 1554 ist als Sitfter genannt ein Gabriel Perndl, der schon etliche Jahre früher auf das Haus gekommen sein muss, da, als er 157o stirbt, sein ihm nachfolgender Sohn Stefan Perndl 157o schon als mit Anna Wolzogen verheiratet nachgewiesen ist, vielleicht schon früher verheiratet war und das Anwesen überkommen hatte. Jedenfalls besitzt er es nur bis 1571, in welchem Jahre er es an seinen Bruder Michael um 3oo Gulden verkauft, der eine Marg-arete zur Frau hat. Stefan Perndl dagegen übernimmt das Wolzogensche Haus Berg (Türnbuch).

Hier am Hause folgt 16o5 der Sohn Hans Perndl seinem Vater Michael und stirbt 164o mit Hinterlassung einer Witwe Katharina, von der 1641 der Sohn Andreas Perndl das Anwesen überkommt und Maria Halbmayr ehelicht. Als Witwe heiratet diese Maria 165o Nicolaus Dorfmeister, der 1693 stirbt und dem der Sohn Georg Dorfmeister nachfolgt und 1694 Magdalena Stöger heiratet. Sie wird 1712 Witwe und bringt durch ihre zweite Ehe mit Simon Vessl diesen aufs Haus. Vessl wird nach ihr 1739 verwitwet, heiratet nicht mehr, sondern verkauft das Haus um 1ooo Gulden an Bartholomäus Perndl, der Maria Alteneder zur Frau nimmt. 1745 verlor Perndl seine Frau durch den Tod, 1749 heiratete er Juliana Pichler und übergab 1787 das Haus um 1ooo Gulden seinem Sohne Josef Perndl, der Rosina Schlegelhofer zur Frau nahm. Infolge Aufsandung folgt 1815 wieder dessen Sohn Johann Perndl, der ledig bleibt und 1855 stirbt. Das Anwesen erbt sein seit 183o mit Juliana Rohringer verheiratete Bruder Josef Perndl zu einem Schätzwert von nun 6ooo Gulden. Das einzige Kind dieser Ehe, der Sohn Johann, stirbt mit 27 Jahren zehn Jahre vor seinem Vater, der 1878 das Zeitliche segnet.

Das Anwesen erwirbt Johann Ev. Schwarz, der Therese Lugmayr aus Aussermayerhofen 1878 heiratet, dann 1886 in zweiter Ehe Franziska Stöckl verwitwete Unterberger aus Aschbach. Auch Schwarz bleibt kinderlos und nun erwirbt das Haus Stefan Haydter, der dafür das Haus No: 27 aufgibt.

R.

No: 30

Hamel in Loipersberg; alt: Lehof No: 8.
Teilhof zu No: 29, siehe dort.
Dienst 1667: der gleiche wie No: 29.

Genannt um 1420 Gilg, dann ein Nikolaus und ein Martin (letzterer ein "Vesenhubersohn", der eingeheiratet hat?).

1448 Aufsandung zu Gunsten des (Schwiegersohnes?) Wolfgang Veyvl, dem durch Uebergabe 1466 sein Sohn Ullein (=Ulrich) Veyvl folgt. Der dann als Besitzer (ohne Jahr) genannte Martin Veyvl kann noch nicht ein Sohn Ulrichs, nur sein Bruder sein. 1483 die Witwe Anna Veyvl, dann nacheinander, aber stets ohne feststellbare Jahresangabe, Andreas Veyvl, Hans Veyvl und dessen Witwe. Wahrscheinlich waren das alles Brüder, die (Erbkrankheit? TBC ?) rasch nacheinander starben, so wie ja auch der Name Veyvl völlig aus den Quellen verschwindet.

Das so verwaiste Haus kauft um 80 Pfund 1495 Cuntz (=Konrad) Hamel, der nach Uebergabe an seinen Sohn Wolf Hamel, der seinerseits einmal 1530 als Besitzer genannt ist und bis 1557 lebt, selbst nach Limbach zieht. Auf Wolf Hamel folgt sein Sohn Georg mit Frau Anna; 1600 verkauft die Witwe Anna Hamel (mit 605 Gulden Anschlag) das Anwesen an Hans Entinger, der Rosina, Tochter des "Stefan zu Maierhofen in Haag" heiratet. Rosina wird schon nach 10 Jahren 1610 Witwe und heiratet in zweiter Ehe Hans Lehofer. 1622 stirbt sie und Lehofer heiratet eine andere Rosina (Familienname nicht überliefert), die er 1659 hinterlässt. Das Haus geht auf den Sohn Wolf Lehofer über, der 1661 Katharina Goldstainer als Frau heimführt.

Wolf Lehofer scheidet 1702 aus dem Leben, die Witwe Katharina verkauft um 950 Gulden das Anwesen 1703 ihrer Tochter Sabina und deren Gatten Mathias Leitner. 1725 verwitwet heiratet Sabina 1726 Johann Frö-lich und stirbt 1739, worauf Frölich 1740 Maria Schwandl ehelicht. Diese bleibt 1772 als Witwe zurück und überlässt das Haus um 1000 Gulden ihrem Sohne Josef Frölich, als dieser 1782 Elisabet Weiss aus Haag heiratet.

1826 übernimmt das Haus der Sohn Stefan Frölich und ehelicht 1834 Maria Halbmayr, die er 1878 als Witwe hinterlässt, worauf das Anwesen Michael Rathmayer, der seit 1860 mit der Tochter Elisabet des Ehepaares Frölich verheiratet war, ersteht.

Nachfolge ?

Michael Veigl

R.

No: 31

Maier zu Glanding; alt: Glanding No: 5

Entstanden um 1050 (B.S.S. 61), villicus Glatmutingen, 1300 Glatmuting; ganzer, ungeteilter Hof.

Auf den Gründen von hier wurde von Michael und Susanna Leitner (bisher in Braunsberg) 1765 ein Kleinhaus erbaut, das mit der alten Nummer Glanding 6 erscheint, das jedoch schon 1779 um 53 Gulden vom Mayer zu Glanding gegen Gewährung des lebenslänglichen Nutzungsrechtes für das Ehepaar Leitner zum Hof zurückgekauft wurde und so als selbständiges Häusl verschwindet.

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 42 Korn, 39 Hafer, in Geld abgelöst mit 18 Gulden 7 Schilling 2 Pfennig, dazu Aufschlag 8 Gulden 2 Schilling 12 Pfennig; Küchendienst in Geld für 3 Gänse 4 Schilling 10 Pfennig, für 8 Hahnen 2 Schilling, die Vogthenne 12 Pfennig, 1 Frischling oder das Hofheu, dafür 1 Gulden, Schweindienst 1 Gulden; in natura 100 Eier, 4 Hahnen, 2 Gänse; Landsteuer 2 Gulden 4 Schilling 21 Pfennig, Vogtgeld 50 Pfennig, Rüstgeld 4 Gulden 4 Schilling; Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent an Tegernsee.

Genannt 1406 Rumel der Musterl (also von Musterharten), 1439 "Jorgen zu Glatmuting", 1449 Wolfgang Wiesner (=Wiesenbauer, von Wiesen). 1453 Aufsandung zu Gunsten des Stefan "von Glanting" (Sohn des Jorgen=Georg?); 1. Familiennamenentstehung? 1475 Stefans Witwe. 1476 (durch Heirat?) Martin Heimberger, von dem die Hälfte des Hofes um 1/2 Pfund 1492 Lienhart "zu Puch" (Familienname daher "Knauss", siehe dort) kauft, wobei er als "Schwiegersohn" bezeichnet wird. Der Zeit nach (1476 - 1492) kann Lienhart nicht oder kaum der Schwiegersohn des Haimberger sein, nur der Schwiegersohn des Georg Glandinger (von Glanting), woraus folgt, dass die 1476 genannte Witwe des Georg dessen zweite Frau war, ferner der Haimberger tatsächlich diese Witwe geheiratet hatte (Kauf nur die Hälfte des Hauses, die andere ist von seiner Frau ererbt.)

Schon 1496 starb Lienhart Knauss, seine Witwe ehelicht Wolfgang Neissl, stirbt aber auch schon 1499, weshalb der Witwer den Hof um 86 Pfund ganz erwirbt. Doch verkauft er die Hälfte um 45 Pfund 1504 seinem Bruder Martin Neissl; doch schon im nächsten Jahre 1505 erkauft Hans Knauss, genannt Mayr, Sohn des Lienhart den ganzen Hof um 118 Pfund sozusagen zurück. (Da also Hans Knauss nicht nach 1485 geboren sein kann, folgt weiter, wie oben gesagt, dass Lienhart nur der Schwiegersohn des Jorgen, nicht des Haimberger gewesen sein kann).

Auf Hans Knauss folgt sein Sohn Quirin, genannt Mayr aber auch genannt Glandinger, womit der Namenswechsel auf Grund des Hausnamens bereits beginnt, der sich voll durchsetzt (als 2. Entstehung dieses Namens) bei seinem ihm 1592 nachfolgenden Sohn Andreas Glandinger. (Die Mutter des Andreas, Magdalena, Witwe nach Quirin, heiratet 1493 in den Markt hinein, nämlich Hans Khinzl).

Andreas Glandinger stirbt 1617, seine Witwe Barbara nimmt Paul Flexl zum zweiten Mann und stirbt 1640, worauf Paul Flexl 1641 in St. Valentin Susanna Pickl heiratet. Der Sohn Georg Flexl aus dieser zweiten Ehe heiratet 1684 Katharina Wiser aus Wolfsbach, bekommt das

Haus und scheidet 1704 aus dem Leben. Seine Witwe Katharina holt sich 1705 aus Wolfsbach ihren zweiten Mann Josef Pfaffeneder, der nach nicht langer Ehe 1714 stirbt und den sie noch um 8 Jahre überlebt. 1722 stirbt sie, aus erster Ehe einen Sohn Simon Flexl hinterlassend, der gegen 1ooo Gulden Anschlag nun den Hof übernimmt und Margarete Safritmüllner heiratet. Er stirbt 1747, sie verkauft 1758 den Hof um 1ooo Gulden ihrem Sohne Johann Flexl, als dieser in Katharina Grazer eine Frau findet.

1772 verwitwet, heiratet in diesem Jahre Johann Flexl in zweiter Ehe Maria Schafellner, zahlt aber schon nach einem Jahre 1773 der Natur den Tribut, worauf die Witwe rasch in Sebastian Ströbitzer (aus Wollberg unter Erlakloster) einen Bewerber um Hand und Hof findet, dem sie 1773 angetraut wird.

1816 Uebernahme des Hofes durch den Sohn dieser zweiten Ehe Simon Ströbitzer, der dann 1825 Maria Pachinger zum Altar führt; sie wird schon 1834 Witwe und heiratet 1835 Michael Schneckenreiter aus Sindelburg. Aus erster Ehe lebt eine Tochter Maria Ströbitzer, die 1858 Johann Veigl heiratet, der 1885 stirbt, worauf der Sohn Josef Veigl am Hofe folgt, der 1896 Maria Leimer (aus Weistrach stammend) heiratet.

??

Leopold Lugmayr ersteht den Hof, den aber der Dechant von St. Valentin Franz X. Veigl, Bruder des obigen Josef Veigl wieder erwirbt und bewirtschaften lässt. Er stirbt 193.

?

R

Lehner zu Glanding; alt: Glanding No: 7

Aus ursprünglich zwei Lehen zusammengesetzt: aus einem Phruntlehen des 12. Jahrhunderts und einem etwas späteren Lehen mit Schiffpfennigdienst von 4 Schilling, bei letzterem genannt um 1300 ein N. Möringer, 1350 bezeichnet als "Oberlehen"; noch um 1420 getrennt (Stifter: Schauer und Fridel), doch schon 1439 als vereinigt vorkommend.

Dienst 1667: 1 Gulden 2 Schilling; Küchendienst in Geld für 1 Lamm 28 Pfennig, 1 Wochenwerch 15 Pfennig, 4 Hahnen 1 Schilling, 2 Vogthennen 24 Pfennig, Wisspfennig 2 Pfennig (wegen der zwei alten Stücke !); Vogtgeld 50 Pfennig; Rüstgeld 4 Gulden; Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent an Tegernsee.

Genannt 1439 Georg Zechmeister, also wohl ein Kirchpropst und davon benannt; 1475 Ursula Zechmeister, Witwe, wohl zweite Frau, denn sie heiratet 1478 einen Fuxerl und zieht auf das Haus No: 33, das ebenfalls ihr und ihrem Manne gehört hat und sandet dafür das vorliegende Anwesen zu Gunsten der Kinder Erasmus Zechmeister und Katharina Eyttenberger auf, die noch nicht alt gewesen sein können, da dabei als Gerhab der Wolf Mayr zu Henning auftritt, dieser sohin ein naher Verwandter war. 1485 erfolgt die Uebergabe allein an Erasmus Zechmeister, der also dann herangewachsen war. Ebenso eine neuerliche Uebergabe 1490 an Simon Eyttenberger, dem Gatten der Katharina; Erasmus, der aus den Quellen verschwindet, scheint also weggezogen zu sein und hat das Haus dem Schwager überlassen, der Bäcker im Markte war und deshalb einmal auch Simon "Beck" genannt wird.

Georg Decker 1500 kauft ein Lehen -also vorübergehende Teilung ! - um 62 Pfund. Da er dabei Schwager genannt wird, könnte er die Witwe des Erasmus zur Frau gehabt haben. Das zweite Stück geht beim Tode Eyttenbergers (1507) an die Witwe Magdalena (also zweite Frau) über und da Georg Decker 1522 (dabei bezeichnet als "Decker genannt Leupersberger" (siehe No: 29)) neuerlich als Käufer erscheint, hat er damit den Besitz wieder in einer Hand vereint.

Die Quellen für den nächsten Besitzübergang versagen; im Urbar von 1554 ist Stifter Georg Schmucker, dessen Witwe 1559 um 225 Pfund das Anwesen erhält und Michael Kronawetter heiratet. Als nächste Besitzer sind 1584 genannt der Sohn Wolf Kronawetter mit Frau Martha, der 1595 in zweiter Ehe eine Ottilia ehelicht, die dann schon 1600 Witwe wird und Hans Haager zum Mann nimmt (Taxwert des Hauses dabei mit 700 Gulden festgesetzt).

Wie dann der im Oberhenning ansässige Georg Lehofer aufs Haus kommt, ist nicht feststellbar. Er stirbt 1645 und hier folgt ihm sein Sohn Georg Lehofer, der eine Maria heiratet, die 1684 Witwe wird. 1687 heiratet der Sohn Hans Lehofer Katharina Dorfmeister und bekommt das Anwesen, stirbt aber nach 10 Jahren 1694. Seine Witwe heiratet Stefan Halbmayr, wird wieder nach 10 Jahren Witwe und heiratet nun den Postknecht (Postillion) Hans Schlisselhuber (Schlüsselhuber), mit dem sie dann 33 Jahre verheiratet bleibt, da sie erst 1737 stirbt.

Hans Schlisselhuber nimmt 1738 Maria Lehofer zur zweiten Frau, doch sterben beide Eheleute schon 1742. Hans hatte eine Schwester Kunigunde Schlisselhuber, verheiratete Pirringer ("Halmer am Berg", ihr zweiter, aus Vestental stammender Mann) und deren Sohn Wolf Pirringer erstand nun 1743 (um 700 Gulden) das Anwesen seiner verstorbenen Tante und heiratet Magdalena Wolf, doch nicht, ohne schon im nächsten Jahre 1744 es um ebenfalls 700 Gulden an Karl Mayerhofer aus Wolfsbach zu veräussern, der Magdalena Grazer heiratete. 1772 verwitwet, heiratet er in zweiter Ehe Eva Frölich, die er 1776 als Witwe hinterlässt. Sie schreitet zu einer zweiten Ehe mit Johann Deinhofer, wird 1804 neuerlich Witwe und verkauft das Haus 1805 um 5000 Gulden an Josef und Magdalena Forstner, die es nicht lange behalten, sondern

es 1810 um 9000 Gulden an Mathias Halbmayr aus St. Johann veräussern.

Mathias Halbmayr heiratet 1831 (zweite Ehe ?) Maria Leeb und als diese 1834 stirbt, 1835 Katharina Praidtfellner. Die Tochter Magdalena aus dieser Ehe verheiratet sich 1867 mit Sebastian Wagner in Plappach, der dann, als Halbmayr 1868 und dessen Frau Katharina 1886 stirbt, das Anwesen erbt, das sein Sohn Karl Wagner, der 1897 Maria Hundstorfer ehelicht als Nachfolger überkommt.

R.

No: 33

Lehen, alt: Glanding No: 4

Entstehung unbekannt; vielleicht gehört ein 1225 genannter (freier Bauer?) Pilgrim hierher; 135o als "Niederlehen" sicher tegernseeisch, wenn nicht schon sogar 1225; 1449 "Schörgenlehen", so dass eben möglicherweise das Stück schon seit je als Dienstgut für den Gerichtsdiener-Schörgen der niederen Gerichtsbarkeit verwendet wurde, was den Mangel früherer Daten erklären würde. Eine Reminiscenz ist wohl 1554 die Bezeichnung "Schindlerin". Dann, vielleicht erst um etwa 146o normales Zinslehen mit Gelddienstauflage.

Dienst 1667: 3 Schilling, dazu 5 Pfennig für einen aus der Vesenhub erkauften Acker; kein Küchendienst, nur die 12 Pfennig für die Vogthenne wie überall; Landsteuer 1 Gulden 21 Pfennig, Rüstgeld 2 Gulden 6 Schilling; Zehent an Tegernsee, vom obigen Acker an den Pfarrer.

Aufsandung 1449 für Degenhart Wolzogen, dem noch 1458 genannten Zechpropst (damals noch sozusagen herrschaftliches Verfügungsrecht für besondere Dienste? siehe oben). Nach Wolzogens Tode, also etwa 146o ein Paul als Stifter genannt, also nun gewöhnliches Zinsgut, 1466 dessen Witwe und 1471 ihr Sohn Andreas als Erbe, der das Haus an Georg und Ursula Zechmeister (siehe No: 32) verkauft. 1475 wird Ursula, "genannt die Schörglin" (Erinnerung an das "Schörgen"lehen bzw. die seinerzeitige Bestimmung als Dienstgut!) Witwe, behält dieses Haus (nicht aber No: 32) und heiratet Michael Fuxerl. Doch schon 1479 um 6o Pfund an Paul "Weber", d.h. den Weber Paul Fuxerl, Bruder des Michael; vielleicht war Ursula gestorben (Kindbett der älteren Witwe bei ihrer zweiten Ehe?)

1516 kauft das Haus (aus der Verlassenschaft des Fuxerl?) um 6o Pfund Michael Lausser zu Lampersberg als Ausstattung seiner Tochter Ursula, die 1517 Georg Leupersberger (=Decker, siehe No:29) heiratet. Im Urbar von 1554 erscheint sie als Witwe "Leupersbergerin die alte Schindlerin" (Schindler für wohl Schinder und dies missverstanden für Schörg). Sie stirbt erst 1565, die Erben verkaufen das Lehen um 285 Pfund an Wolfgang und Margarete Lehofer. 1598 Witwe geworden, heiratet Margarete 1599 Abraham Züschl.

Weitere Besitzfolge nach dieser sicher rein materiellen Ehe unbekannt, vielleicht ist die auch nicht genannte erste Frau des Wolf Dorninger (auch Dohninger, Dorninger entwickelt sich erst als mundgerechter) eine Tochter des Abraham Züschl aus zweiter Ehe dieses Mannes gewesen. Wolf Dorninger, 1638 als Besitzer erwähnt, heiratet 1645 in zweiter Ehe eine Magdalena , aus welcher Ehe ein Sohn Adam Dorninger stammt, der 1684 als Nachfolger seines Vaters genannt ist und mit einer Sabine Sidlmayr aus Wolfsbach verheiratet ist. Mit kurzen Zwischenspielen infolge Witwenheiraten sind die Dorninger fast bis auf die Jetztzeit, rund 3oo Jahre, am Hause.

Adam Dorninger wird 17o1, 171o und wieder 1714 Witwer, seine zweite Frau war Eva Aigner, seine dritte Sofia Riedl, seine vierte Magdalena Reichart. Diese vierte Frau wird 1727 Witwe, heiratet 1728 Johann Kreuzer, stirbt 1745; aus ihrer ersten Ehe, der vierten ihres Mannes, gibt es einen Sohn Stefan Dorninger, der 175o Magdalena Siglmayr heiratet und dabei das Haus um 32o Gulden (und 46 1/2 Gulden für den ledigen Acker) von seinem Stiefvater übernimmt. Magdalena, seit 1783 Witwe, übergibt 1791, als der Sohn Stefan Dorninger Elisabet Diernbacher heiratet; 1825 ebenfalls Uebergabe an den Sohn Josef Dorninger bei Heirat mit Magdalena Halbmayr aus St. Johann. In zweiter Ehe 174o mit Juliana Wallner verheiratet, verkauft er 1849 um 18oo Gulden an Johann Ströbitzer, doch kaufen das Haus im nächsten Jahre 185o Josef und Juliana Dorninger um denselben Preis zurück.

19oo Josef Dorninger 1911 Josef Königswenger

R.

No: 34

Kleinhaus, alt: Glanding No: 8

Beim Hause No: 35 befand sich ein sogenanntes Tagwerks= oder Herbergshäusel, das der Besitzer Hundstorfer am 21. 11. 1777 um 65 Gulden verkaufte an den Taglöhner aus Haag Michael Arbacher (dann Arwacher) und dessen Frau Anna. 1804 Witwer, übergab er es um 100 Gulden seinem Sohne Stefan Arwacher, der Elisabet Oberhuber aus St. Florian heiratete. Neuerlich 1843 um 200 Gulden an den Sohn Stefan Arwacher, Wegeinräumer, der Therese Mayerhofer aus Ernsthofen ehelicht, 1871 Witwer wird und 1874 stirbt.
Es folgt der Sohn Ignaz Arwacher, ein Schneider, der das Kleinhaus 1876 an Franz Sandtner (Gattin Maria Buchschachermayer) verkauft.

R.

No: 35

Hubbauer zu Grub; alt: Glanding No: 9

Ganzer Meierhof um 1050 (B.S.S. 60), villicus in Grube, 1300 "Trauner" (nach einem Besitzer), dann, nach 1350 geteilt (siehe No: 36) und "Niederhof" genannt; wie der Hausname Hub, Hubbauer um 1750 aufkommt, ist unerklärt. Vorher hiess der Hof auch einmal Grosshub.

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 35 Korn, 1 Gerste, 37 1/2 Hafer, abgelöst in Geld mit 17 Gulden 1 Schilling 10 Pfennig, dazu Aufschlag 7 Gulden 4 Schilling 12 Pfennig; Küchendienst in Geld abgelöst 2 Gulden 10 Pfennig (1 1/2 Gänse), 1 Schilling (4 Hennen), 12 Pfennig (die Vogthenne), 4 Schilling 15 Pfennig (Schweindienst); in natura 1 Frischling oder das Hofheu, 50 Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 4 Schilling 28 Pfennig, Vogtgeld 42 1/2 Pfennig, Rüstgeld 4 Gulden 4 Schilling, Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent dem Pfarrer.

Um 1300 ein "Trauner", um 1412 haendel, 1420 Nicolaus Wolzogen, 1440 bis 1449 Hans Staindl, 1461 Simon, 1466 seine Witwe. Ob der nächste Besitzer Konrad (vermutlich Lampersberger mit Familiennamen) durch Einheirat aufs Haus kam, ist nicht sicher zu sagen, aber wahrscheinlich, da 1485 seine Witwe Clara genannt ist, die Uebergabe an den Sohn Hans aber erst 1496 erfolgt, was darauf hinweist, dass Konrad etwa um 1470 schon verheiratet war und sich nicht erst 1485 verehelichte.

Der im Urbar von 1554 genannte Hans Lampersberger mit Frau Anna ist der Sohn des vorgenannten Hans, dessen Frau auch Anna hiess, stirbt aber schon 1556. Die Witwe übernimmt das Anwesen um 240 Pfund und heiratet 1557 Wolfgang Wolf. Aus der ersten Ehe gibt es eine Tochter Magdalena Lampersberger, verheiratet mit Mathias Oefferlbauer, welches Paar - unbekannt wann - das Haus dann zurückerhält; doch stirbt Magdalena 1594, ihr Gatte heiratet 1595 in zweiter Ehe Margarete Grazer und stirbt 1634. Das Haus bekommt der Sohn aus zweiter Ehe Quirin Oefferlbauer, der 1636 eine Katharina heiratet, die 1655 aus dem Leben scheidet, worauf Quirin in zweiter Ehe in Aschbach 1656 Susanna Sidlmayr ehelicht, die 1669 stirbt, worauf das Anwesen von Paul und Rosina Strasser, bisher auf der Hub in der Niederramsau (Ottendorf No: 11) erstanden wird .

Rosina Strasser wird, wie ja 1684 die Pest so unendliche Todesfälle brachte, Witwe und heiratet 1685 Andreas Schwaighofer aus der Pfarre St. Michael. Dieser, 1697 verwitwet, nimmt Sofia Wiser aus Wolfsbach zur zweiten Frau und stirbt 1721. Eine Schwester Katharina der Sofia war Gattin des Mayers zu Glanding Flexl und hatte einen Sohn Andreas Flexl. Diesem ihren Neffen verkaufte die Witwe Rosina Schwaighofer nun das Haus um 1000 Gulden und dieser heiratete Katharina Hiebl, die aber schon 1734 nach ihm verwitwet und 1735 Adam Gerstmayer heiratet, aber auch diesen Gatten bald, 1740, verlor. Da sie aus ihrer ersten Ehe eine Tochter Susanna Flexl hatte und diese Anton Hundstorfer ehelichte, übergibt sie das Haus diesem Paare um 1000 Gulden.

Hundstorfer, 1779 Witwer, 1781 wiederverheiratet mit Maria Wagner verw. Feigl, fällt sich 1788 zu Tode. Seine Erben verkaufen das Anwesen dem Sohne Mathias Hundstorfer, der nun Therese Wiser heiratet, 1815, seit 1812 verwitwet, stirbt und dem im Besitze sein Sohn Josef Hundstorfer folgt. Seit 1818 mit Josefa Hametmüller aus Haidershofen verheiratet, geht bereits nach zweijähringer Ehe 1820 mit Tod ab, die Witwe heiratet Philipp Stöckler aus Haag. 1871 neuerlich verwitwet, verkauft sie das Haus an Stefan Dürer aus Valentin, der 1874 Maria Grabenschwaiger zur Frau nimmt.

1919 heiratet der Sohn Stefan Dürer dann Maria Leinhofer und ist heute der "Hubbauer".

R.

No: 36

Mayer zu Grub; alt: Glanding No: 1o
Teilhof zu No: 35, siehe dort; 1449 "Oberhof gegen den Pach".
Dienst wie No: 35.

Genannt um 14oo Sigelwer, um 1412 sein Sohn Lentz; Aufsandung 1449 zu Gunsten des Wolfgang Staindl, 1472 Uebergabe an Walter, Schwiegersohn; 15o7 dessen Witwe und Kinder, die Hälfte löst der Sohn Quirin um 54 1/2 Pfund diesen ab und wird Alleinbesitzer; aber der Familienname oder eine sonstige nähere Kennzeichnung dieser Besitzerfamilie fehlt durchwegs in den Quellen.

Ebenso ist der Uebergang nicht feststellbar auf den im Urbar 1554 genannten Wolf Unterwinder, erst 1567 ist der kaufweise Uebergang um 5oo Gulden an den Sohn Michael Unterwinder vermerkt, der eine Rosina heiratet, die er 1597 als Witwe hinterlässt, worauf um 6o5 Gulden der Sohn Hans Unterwinder das Haus überkommt und 1598 eine Margarete heiratet, aber schon sehr bald, etwa 16oo, seinem Schwager Wolf Glandinger, der seine Schwester Margarete Unterwinder ehelichte, das Anwesen weitergab.

Wolf Glandinger wird 1624 Witwer, heiratet auch nochmals eine Rosina Kronawetter, überlässt den Hof jedoch seiner Tochter Anna Glandinger, als diese 1625 sich mit Andreas Flexl verheiratet. Für das Jahr 1653 ist die Bezahlung eines Kirchenstuhles an Flexl vermerkt, es ist also wahrscheinlich, dass die Hausübergabe schon in diesem Jahre an den Michael Flexl erfolgte und dies wegen des Todes seiner Mutter geschah. Aber Michael Flexl verheiratete sich erst 1665 nach dem Tode seines Vaters mit einer Susanna Riedl, die 1685 nach ihm Witwe wurde und in zweiter Ehe Andreas Dorfmeister ihr Hand reichte und ihn damit das Haus zubrachte.

Andreas Dorfmeister wurde 17o4 Witwer, heiratete Katharina Schwandl, verlor diese 17o9 durch den Tod und nahm 171o Katharina Pachinger zur dritten Frau, die ihn überlebt und, 1734 verwitwet, 1735 ihrerseits Mathias Veigl heiratet.

1768 stirbt Katharina Veigl, ihr Mann ehelicht Katharina Halbmayr, stirbt aber schon 1771. Die Witwe heiratet 1772 Stefan Grazer und muss auch diesen ihren zweiten Mann 1786 zu Grabe tragen. Sie überlässt 1789 das Haus um 9oo Gulden ihrem Sohne Josef Veigl, der sich erst 18o5 entschliesst, sich und zwar mit Maria Blumauer zu verheiraten.

1836 Uebergabe um 1ooo Gulden an den Sohn Paul Veigl, der Anna Maria Safritmüllner zur Frau nimmt. Als diese 1883 stirbt, Uebergang des Anwesens auf den Sohn Franz Veigl bei der Heirat mit Anna Zinkhofer.

Wieder 1919 Einheirat durch die Ehe der Tochter Maria Veigl mit Johann Gugler aus Wolfsbach.

R.

No:37

"Weingarten" oder Binderhäusl, alt: Glanding No: 11.

Erbaut vor 1612 auf Gründen von No: 36. Hausname nach altem Riednamen siehe No: 38.

Dienst 1667: 6 Pfennig; Landsteuer 1 Schilling, Rüstgeld 2 Schilling, 1 Klafter Holz hacken.

1612 Martin und Elisabet Thannpichler, Verkauf um 46 Schilling 4 Pfennig an Matthaeus und Ursula Haustain. Es folgt, unbekannt wann, der Sohn Hans Haustain mit Frau Anna, der 1685 Witwer wird und an Wolf Perndl verkauft, der 1689 das Häusl weiterveräussert an den Bindermeister Bartholomaeus Oberndorfer. 1737 nach seiner Frau Sofia verwitwet, gibt er das Häuschen 1738 um 44 Gulden an den Binder Paul Grubhofer ab, der 1746 stirbt, worauf seine Witwe Magdalena in dem Binder Josef Friedinger einen Käufer findet, der 1749 dafür 30 Gulden bezahlt. 1778 nach seiner Frau Anna Maria verwitwet, folgt der Sohn Josef Friedinger. Dessen Witwe Maria verkauft das Häuschen 1801 um 450 Gulden an Andreas Schwarz, aus Freiburg im Breisgau stammend, der Juliana Eder heiratet, aber den Besitz 1816 um 700 Gulden an Johann und Kunigunde Blümelsberger (auch Pliemesberger) weiterveräussert. 1823 Aufsandung an den Sohn, den Schneider Johann Blümelsberger, der 1824 Elisabet Brunnbauer, 1856 Christine Mayerhofer heiratet, aber 1865 das Häuschen an Franz und Therese Preslmayer (Breslmayer) veräussert. 1870 Verkauf an Josef und Anna Steindl, noch im gleichen Jahre an Cäcilie Amon und 1875 an Juliana Wasch.

? Maria Reder - Franz

R.

No: 38

<u>Frank zu Grub</u>; alt: Glanding No: 12. (Mit No: 39 zusammen als "Kleingrub")
An der sonnigen Lehne südwärts hinunter zur "Grube" wurde ursprünglich Weinbau betrieben, für dessen Betreuung es im 12. Jahrhundert - wenn nicht schon früher - zwei Weinzierl, vinitores, bestellt waren. Doch schon vor 1225 wurde Weinbau aufgegeben - das Stift Tegernsee hatte ja in der Wachau nun Weingärten -, nur die Erinnerung daran blieb im Flurnamen "Weingarten", der dann Hausname von No: 37 wurde. Sitz eines der Weinzierl (der andere No: 39), dann gewöhnlicher Zinsbauer (B.S.S. 69). 1350 und noch 1461 "Sunleyttlehen" (Lehen auf der oder an der Sonnen=leite), 1491 "Sunerlehen" und dann weiter verballhornt in "Schunderlehen" und gar "Schnuderlehen", wenn letzteres nicht nur irrig für Schneiderlehen steht (ein Schneider hatte tatsächlich den Besitz).

Haus ab 1866 um- bzw. ausgebaut.

Dienst 1667: 4 Schilling, Küchendienst in Geld für 2 Hahnen 15 Pfennig, für die Vogthenne 12 Pfennig, Wisspfennig 1 Pfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 1 Schilling 28 Pfennig, Vogtgeld 30 Pfennig, Rüstgeld 2 Gulden, Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent 1/3 an den Pfarrer, 2/3 zum Hause Strengberg No: 34.

Um 1300 Henricus "sub monte", 1420 Georg (doch können beide oder auch nur einer auch zu No: 39 gehören; siehe dort).

1439 Wolfgang "Sunleher" (siehe oben Sonnenleite); 1449 Michael, dann Lienhart Praitt. Genannt 1466 und noch 1487 Cuntz (ob derselbe wie bei No: 35 ?), dann 1487 Maurer Hans Neissl. 1511 Uebergabe um 50 Pfund an den Sohn Wolfgang Neissl, 1516 Besitzer Lienhart Neissl, Fleischhauer im Markt, 1554 (Urbar) dessen Sohn Stefan Neissl. Dessen Frau Ursula wird 1564 Witwe und uebergibt ihrer Tochter Magdalena, die 1565 Christoph Glandinger heiratet. (Anschlag 240 Pfund).

Nun versagen die Quellen; es kann nicht gesagt werden, wie der 1554 genannte Wolf Pacher (Einheirat?)und der 1612 als Besitzer bezeugte Schneider Hans Frank (mit Frau Sofia Hiebl) aufs Haus kamen. Die Frank (von da an der heutige Hausname) stammten aus Innsbruck, von wo ein Hans Frank in die Herrschaft Achleiten-Tegernsee kam, hier 1552 eine Anna Kronawetter heiratete und zuerst die Taferne in Türnbuch betreute, dann in den Markt zog; die Familienglieder wurden dann meist Schneider, der obige neue Stifter von No: 38 war der Sohn des Schneiders in Plappach, Melchior Frank. Als dieser Hans Frank, 1648 verwitwet, 1651 starb, folgte seine Tochter Susanna, die Georg Haslinger heiratete.

Georg Haslinger heiratet als Witwer 1665 Eva Riedl, stirbt aber schon im nächsten Jahre, Eva heiratet 1667 Hans Wolf, der seinerseits 1686 in zweiter Ehe Susanna Hiebl zur Frau nimmt, die 1696 ihn zu Grabe trägt und dann in Thomas Diernbacher einen zweiten Mann findet.

Thomas Diernbacher verliert 1707 seine Frau, heiratet 1708 Magdalena Perndl, wird 1721 neuerlich Witwer und heiratet in dritter Ehe Barbara Kepler, die ihn überlebt, und 1742 Johanna Schmi[illegible]berger (Schmitzberger) heiratet, auch nach diesem 1750 Witwe wird und, schon 52 Jahre alt, 1751 den 35-jährigen Johann Rauchegger ehelicht. Die Ehe wird unglücklich, Rauschegger verschwindet plötzlich und bleibt lange verschollen (1788 stirbt er im Bruderhaus zu Enns).

1768 kauft der verlassenen nun 70-jährigen Frau Barbara Rauchegger das Haus um 500 Gulden Mathias Marböck ab, der im Jahre vorher Barbara Haimberger geheiratet hatte.

1772 schon Witwer, ehelicht Marböck 1772 Susanna Hiebl, wird 1794

neuerlich Witwer und stirbt selbst 1797, worauf sein Sohn Stefan Marböck um 500 Gulden das Haus an sich bringt und 1799 Magdalena Wagner heiratet. 1820 folgt ihm sein Sohn Philipp Marböck, heiratet 1829 Therese Witzlinger und endet 1852 in Melancholie durch Freitod. Von der Witwe Therese Marböck, erkauft das Anwesen 1860 um 6000 Gulden Ernest und dessen Frau Anna Friedinger, der im Markte (No: 27) seinen ärztlichen Beruf ausübt und zur Bewirtschaftung einen Meier anstellt, aber sich auch selbst erfolgreich mit dem Obstbau und der Pferdezucht abgibt, das Bauernhaus erneuert, die anderen Baulichkeiten bis 1866, wie Keller und Tenne, vergrössert.

Die Besitzverhältnisse des Anwesens bleiben ab 1860 die gleichen wie die des Hauses Strengberg No: 27, so dass derzeitige Eigentümer je zur Hälfte sind Margarete von Aschauer Freifrau von Lichtenthurn von und zu Achenrain und Freundsheim und Ingeborg Kutin.

Pächter seit 1936 Franz (und Rosina) Vösenhuber.

R.

No: 39

Ursprünglich das Dienstgut des zweiten Weinzierls (siehe No: 38), dann im 13. Jahrhundert Zinslehen mit Schiffpfennigdienst, genannt "in der Gruft", dann "sub monte" und "underm perg ze Grueb", im 16. Jahrhundert Oberl-hen,im 19. Jahrhundert durch Grundverkäufe bedeutend verkleinert, neuerdings nach Brand wieder vergrösserter Hausstock.

Dienst 1667: wie No: 38, doch dazu vom Acker "Reith am Loch" 15 Pfennig: ebenso Zehent wie No: 38, vom Acker am Thallingerfeld (jedenfalls das obige Stück Acker, jetzt nicht mehr dazugehörig sondern zu No: 38) Zehent jedoch an Tegernsee.

1300 genannt Jacobus sub monte, um 1420 Karleyn undermperg, doch diese vielleicht zu No: 38 gehörig; siehe dort.

1439 Conrad und Katharina Zuller, 1449 Hans Fuxerl, von dem das Haus sein Sohn Michael Fuxerl 1479 um 76 Pfund kaufweise übernimmt.

1516 ersteht der Fleischhauer Lienhart Neissl wie das Haus No: 38 auch No: 39 um 58 Pfund, welcher Kaufpreis die damals sinkenden Grundpreise oder auch mitspielend mangelhafte Bewirtschaftung zeigt.

Wie der im Urbar 1554 als Besitzer ausgewiesene Hans Ruedl (= Riedl) zum Hause kam, ist nicht feststellbar. 1594 heiratet seine Tochter Elisabet Georg Perndl und dem Ehepaar wird das Anwesen um 250 Gulden zugeschrieben, doch von diesem schon 1598 um 466 Gulden an Michael und Barbara Glandinger verkauft. Anscheinend erfolgt bald eine Weiterveräusserung, denn spätestens 1612 sind Besitzer Wolf und Margarete Grazer, denen ihr Sohn Wolf Grazer folgt, der 1638 eine Christine ehelicht, die als Witwe 1649 Paul Wolf zum zweiten Mann wählt.

Paul Wolf stirbt 1679, es folgt der Sohn, ebenfalls Paul genannt, der 1681 Eva Dorfmeister ehelicht, durch fast zweihundert Jahre folgt vom älteren Paul an jeweils der Sohn im Besitze, so 1722 Quirin Wolf mit Frau Magdalena Winhofer, 1746 der Sohn Johann Wolf mit Frau Rosina Reichart, 1792 Mathias Wolf, der Anna Veigl heiratet und schliesslich 1828 der Sohn Josef Wolf, der aber ledig bleibt und 1851 stirbt.

weiter ?
Familie Veigl Ueberländ zu Mayr im Grub Kammleitner - Freidenberger

R.

No: 40

Erbaut 1843; 1928/29 dazu auf deswegen von No: 38 abgetretenen Grundstreifen angebaut das "Sporthotel"

1843 Ersteher des ersten Grundes und Erbauer des Hauses Bernhard und Magdalena Dorner, verkauft 1849 um 1200 Gulden an Georg Neuburger, einen Tischlersohn aus Grein, der Josefa Mühlberger heiratet. Weiterverkauf um 2059 Gulden an Anton Manlig, einem Tischler aus Stangendorf Kreis Olmütz, der 1853 Cäcilia Veischl aus Naarn heiratet.

Neuerlich Verkauf 1868 an Georg Breuer, dem Mayer zu Henning, der das Haus Anna Wimmer schenkt, als diese 1892 Franz Woita (Vojta), einen Bäckergehilfen, geboren Mytě, Böhmen, heiratet, der ein Kaufmannsgeschäft beginnt. Sie stirbt 1893, Woita heiratet in St. Valentin 1894 Anna Strasser. Nachfolger und Erbauer des Hotels der Sohn dieser zweiten Ehe Franz Woita.

R.

No: 41

Rendlhof; alt: Glanding No: 3

Hof, ursprünglich Hagerisches Lehengut, von Tegernsee aus Meilersdorf-Hinterholzerischem Besitz 1478/8o erkauft (B.S.S. 77). 1353 genannt als Rendlaczgrub (Rendl in, aus der Grub), 1393 Kaufrecht gegeben an "Rendlein von Grub" um 26 Pfund (B.S.S. 87) Dieser Rendlein (=junge Rendl) ist sicherlich der Sohn des Rendl von 1353 (oder Enkel?) und auch der Stammvater der in Strengberg erst Mitte des 18. Jahrhunderts aussterbenden Familie Rendl.

Dienst 1667: 25 Metzen Korn, 25 Hafer, in Geld abgelöst mit 11 Gulden 2 Schilling, dazu Aufschlag 5 Gulden; Küchendienst in Geld (nicht spezifiziert) 1 Gulden 1 Schilling 13 Pfennig; Landsteuer 2 Gulden 8 Schilling; Hausgulden 1 Gulden 4 Schilling, diese Bemerkung jedoch rot ausgestrichen, dafür rot eingesetzt: Rüstgeld 4 Gulden.

Genannt 1353 Rendl, 1393 Rendlein.

Erst wieder genannt 1478 und 1486 Konrad, und 149o Wolfgang Lehofer (1473 Vogtknecht) und Frau Barbara, die, 1511 Witwe, 1512 den Hof um 1oo Pfund ihrem Sohne Hans Lehofer übergibt.

1554 genannt dessen Sohn Leonhart, dann wieder dessen Sohn Georg Lehofer, der seine Frau Margarete als Witwe 1564 hinterlässt, die 1565 Peter Huber und, 157o neuerlich verwitwet, 1572 Quirin Wallner ehelicht. Quirin heiratet 1597 in zweiter Ehe Anna Unterwinder, die ihrerseits 1624 in zweiter Ehe sich mit Georg Hiebl verheiratet. Fast genau 15o Jahre bleiben jetzt die Hiebl am Hofe: 1635 wird Georg Witwer, heiratet 1636 Margarete N., stirbt 1646; es folgt sein Sohn erster Ehe Paul Hiebl, verheiratet mit einer Maria, der 1694 stirbt, worauf der Sohn Georg Hiebl den Hof bekommt, der 1695 Salome Flexl als Frau heimführt, , die 17o7 stirbt, worauf er 17o8 Barbara Riedl heiratet, nach der er 1719 wieder Witwer wird; er selbst scheidet 1724 aus dem Leben, ihm folgt sein Sohn Andreas Hiebl, der Salome Lampersberger zur Frau nimmt und diese 1764 durch den Tod verliert, worauf er, als 177o sein Sohn Johann Hiebl Magdalena Reichart heiratet, diesem das Haus um 1ooo Gulden verkauft.

Schon nach zweijähriger Ehe geht Johann Hiebl mit Tod ab, 1772 heiratet die junge Witwe Michael Griendling. 1816 Uebergabe an den Sohn Georg Griendling, als dieser Rosina Riedl ehelicht. Sie wird 1833 Witwe und heiratet 1836 den 1835 ebenfalls verwitweten Veit Kirchweger; beide Eheleute sterben 1851, es folgt (Taxwert 26oo Gulden) der Sohn erster Ehe Georg Griendling, der 1853 eine Verwandte seines Stiefvaters, Maria Kirchweger zur Frau nimmt. Ebenso heiratet 1887 Stefan Wieser die Rosina Kirchweger aus Valentin, eine andere Verwandte der oben genannten Maria Kirchweger (Nichte? Valentiner Matriken würden Auskunft geben) und kommt so aufs Haus.

Fortsetzung fehlt.

R.

N$_o$: 42

"Häusl auf der Oed"; alt:Glanding No: 15

1789 erbaut , dann nebenan mit teilweiser Benützung des alten Materials neu errichtet 18.. Werkstättenanbau bzw. =vorbau.

1789 Martin und Eva Pühringer aus Mitterkirchen. 18o1 Uebergabe um 1oo Gulden an den Sohn Thomas Pühringer, einem Schneider, der Katharina Weinberger heiratet. Verkauf 1817 um 9oo Gulden an Stefan Griendling und Frau Anna Maria Streissler, worauf er 1831 verwitwet, 1832 Barbara Breinessel zur zweiten Frau nimmt und 185o stirbt. Seine Witwe stirbt 1851, das Häuschen geht im Erbwege über an den Neffen Michael Steinwender, der 1852 eine Elisabet heiratet, aber bereits 1854 es um 8oo Gulden an Johann Ium veräussert, der Elisabet Unterweger ehelicht, die jedoch schon 1858 ihren Mann verliert und den Weber aus der Pfarre St. Radegund Johann Hofer zum zweiten Mann nimmt. Sie hatte eine voreheliche Tochter Katharina Unterweger, die 1881 Johann Kammerhuber heiratete und dabei das Häusl von ihrer Mutter überkam.

R.

No: 43

"Häusl auf der Oed"; alt: Glanding No: 14

Ebenso wie No: 42 1789 erbaut.

1789 Mathias Wieland, Zimmermann, 18o9 Verkauf um 2oo Gulden an Josef Sandhofer, 1823 um 64o Gulden an den Getreidehändler aus Wieselburg Georg Gindl. 1829 kommt es zur Versteigerung, um 248 Gulden ersteht das Häusl Thomas Pirringer (=Pühringer), der vorher No: 42 verkauft hatte, der es aber noch im selben Jahre 1829 um 28o Gulden an den Maurer und Getreideeinkäufer Josef Steffe weiterveräussert, der Maria Brandmayer aus Losensteinleiten heiratet. Er stirbt 1863, es folgt sein Sohn Franz Steffe, der 1864 sich mit Maria Wieser verheiratet. 19o2 der Sohn Josef Steffe.

R.

No: 44

Kronawitten; alt: Glanding No: 1.

Sichere Nennung erst um 1412: ze Kranwiden hub", doch ist früherer Bestand sicher anzunehmen, wobei es nur unbekannt bleibt, wann (nach 1350) und wie (auch einmal freier Bauer?) es an Tegernsee gedieh.

Dienst 1667: 5 Schilling, Küchendienst in Geld abgelöst für 2 Hahnen 15 Pfennig, Vogthenne 12 Pfennig, in natura 1 Hahn; Landsteuer 2 Gulden 6 Schilling 2 Pfennig, Vogtgeld 60 Pfennig, Rüstgeld 4 Gulden, Marchfutter 3, Vogthafer abenfalls 3 Metzen Hafer; Zehent dem Pfarrer.

Von hier der Familienname Kronawitter (Kronawetter).

Genannt um 1420 Lentz, 1449 sein Sohn Konrad Kronawitter. Bis 1570 stets nachfolgend ein Sohn: 1453 Wolfgang, der 1483 stirbt, Martin, der 1518 stirbt, Michael Kronawitter mit Frau Anna, der 1563 aus dem Leben scheidet, Georg (und Barbara) Kronawitter (Taxwert 310 Pfund), der 1570 stirbt.

Seine Witwe Barbara heiratet 1571 Christoph Perndl und 1593 dieser in zweiter Ehe eine Margarete. 1598 Uebergabe um 480 Gulden an den Sohn erster Ehe Martin Perndl, als dieser Magdalena Entinger ehelicht. Martin schliesst 1628 eine zweite Ehe mit einer Susanna, die er 1638 als Witwe hinterlässt und die 1639 Veit Goldstainer heiratet, der 1677 stirbt, worauf das Anwesen an Michael Riedl veräussert wird, der Maria Hiebl zur Frau nimmt und 1719 Witwer wird.

1723 heiratet der Sohn Philipp Riedl Barbara Kreuzer, das Haus wird ihm um 650 Gulden übergeben. 1770 Uebergabe um 650 Gulden an die Tochter Rosina und deren Mann Johann Georg Halbmayr vom Zauchethof in Haag, der 1801 stirbt.

Der Sohn Michael Halbmayr übernimmt das Anwesen und heiratet Elisabet Schuduz. 1840 erben es gegen 200 Gulden Verrechnung der Sohn Stefan Halbmayr und dessen Frau Maria Reichart, die 1859 Witwe wird; 1861 ererbt vom Sohn Josef Halbmayr (2300 Gulden), der 1865 Starmüller als Frau heimführt. 1877 Verkauf an Michael und Anna Riedl, 1881 Weiterverkauf an Franz Anton und Johanna Mirdl aus Windhaag. (Die Mirdl werden auch Mirtl, Mierdl und Miedl geschrieben!)

1903 heiratet der Sohn Franz Mirdl Maria Hölzl.

R. No: 45

Nösslbauer; alt: Glanding No: 2

Ursprünglich zwei Lehen, eines mit Schiffpfennigdienst (4 Schilling), eines mit 75 Pfennig Dienst, 13. Jahrhundert, damals genannt Eslen bzw. zu den Eslarn, woraus mit der bekannten Uebernahme des "n" bei Abschleifung in der Aussprache Nesslern, Noesslern, Nössling wurde, wovon dann der Familienname Nösslinger.

1581 abgebrannt.

Dienst 1667: 1 Gulden 4 Schilling, Küchendienst in Geld 1 Schilling für 4 Hahnen, 2 Vogthennen 24 Pfennig, Wisspfennig 2 Pfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 2 Gulden 4 Schilling 16 Pfennig, Vogtgeld 60 Pfennig, Rüstgeld 4 Gulden; Marchfutter und Vogthafer je 3 Metzen; Zehent an Tegernsee.

Noch getrennt: 1300 Haidel und Fridericus
1350 Oberlehen und Niederlehen
um 1412 Fridel und Jachel (=Jakob).

Vereinigt vor 1453, in diesem Jahre Besitzer Konrad Decker; 1461 Hans, 1474 ererbt vom Bruder Paul.

Ohne dass die näheren Umstände bekannt, ist dann 1486 Lienhart Reybel als Besitzer nachzuweisen, 1509 Dorothea Reybel, die Witwe und ihre Kinder Valentin und Wolfgang; von diesen Erben übernimmt dann 1516 Valentin allein um 100 Pfund das Anwesen, der 1550 noch darauf genannt ist.

1554 nennt das Urbar einen Quirin Geiblinger als Stifter, der dazu auch 1579 von seinem Vater das Niederlehen zu Henning (No: 48 A) erwirbt; vielleicht lässt er hier nur weniger beaufsichtigtes Dienstpersonal, deren Sorglosigkeit möglicherweise den Brand verschuldet, der 1581 das Haus zerstört.

Die Brandstatt kauft noch 1591 das Ehepaar Martin und Dorothea Haidinger um 500 Gulden und baut neu auf.

Ob der 1587 nach seiner (ungenannten) Frau Witwer werdende neue Besitzer Georg Wolfinger durch Kauf oder- was wegen der Witwenschaft wahrscheinlich ist - durch Heirat mit der Dorothea Haidinger aufs Haus kommt, ist nicht feststellbar. Der Name Wolfinger, der sich auch sonst für Wolf findet, steht hier in den Quellen gesichert für Wolf, denn der Georg "Wolfinger" ist ein Sohn des Georg "Wolf" von Talling und auch sein Bruder heisst "Wolf". Es liegt ein sprachgebräuchliches patronyenisches "=ing" bzw. "inger" vor, wie es gerade hier bei "Nösslinger" statt Noesslern vorliegt und ist wohl gerade davon beeinflusst.

1588 heiratet Georg Wolfinger in zweiter Ehe eine Margarete, die nach ihm 1618 Witwe wird, worauf 1619 Uebergabe an die Tochter Anna, die Hans Dryfuss heiratet, erfolgt. (Uebernahmspreis 745 Gulden.) Dryfuss stirbt 1659, seine Frau 1663, das Haus kommt an den Sohn Gregor Dryfuss, der dann 1666 Eva Altenoder heiratet. Sie verwitwet zweimal: 1685, worauf sie Christoph Wolf - aus anderer Familie dieses häufigen, aus Wolfgang entstandenen Namens - und 1689, worauf sie 1690 Mathias Rauchegger aus Erlakloster heiratet. 1700 stirbt sie, ihr Mann ehelicht Elisabet Riedl, die ihren Gatten, der 1729 stirbt, bis 1740 überlebt. Nach ihrem Tode bekommt um 600 Gulden das Anwesen der Wohn Georg Rauchegger und heiratet Magdalena Leutner (Leitner). Doch ihr Mann scheidet schon nach einem Jahre von dieser Welt, Magdalena ehelicht Georg Stibitzhofer und stirbt 1775. Als der Sohn Johann Stibitzhofer mit Kunigunde

Grazer sich verheiratet, überkommt er 1779 das Haus. Er stirbt 18o9, das Anwesen wird 181o zu Gunsten des erst 15-jährigen Sohnes Andreas Stibitzhofer aufgesandet (Taxwert 14oo Gulden), die Mutter wirtschaftet weiter, bis Andreas 1822 Marie Perndl heiratet. Andreas Stibitzhofer verschwindet unauffindbar, das verwaiste Haus kauft um 7ooo Gulden 1837 Michael Perndl, der sich in diesem Jahre in zweiter Ehe mit Cäcilia Scherzer verehelicht und von der Hub in Limbach, die er bisher besass, hierher zieht. 1848 verwitwet, heiratet er 1849 in dritter Ehe Katharina Halbmayr, die 187o stirbt, worauf das Haus 1871 auf den Sohn zweiter Ehe Stefan Perndl übergeht, der Therese Rauchegger heiratet.

Nach 1911 ....

R.

No: 46

Kleinhaus, fälschlich Bleiberghäusl, erbaut 1848.

1848 Grund um 100 Gulden erkauft und vom Wegeinräumer Alois Bleich (so laut Protokoll etc., in der Matrik Bley!) Kaum fertig, um 1140 Gulden verkauft an Stefan Hiebl, 1851 aber um 1100 Gulden von Bleich und Frau Therese zurückgekauft; 1873 der Sohn Stefan Bleich, der Johanna Hölzl heiratet.

R.

No: 48

"Zweilehen", alt: Henning No: 2.

Zwei alte Lehen, seit etwa 1745 vereinigt aus dem "Oberlehen" und dem "Niederlehen" in "Niederhenning".
Vom Oberlehen 1777 das "Tagwerkhäusl" abgetrennt und um 50 Gulden an Michael und Maria Grossenberger verkauft, doch 1810 um 750 Gulden wieder an das Haus zurückgekauft.

Am 7. Mai 1809 abgebrannt (Franzosendurchmarsch).

A. Das Niederlehen.

Im 13. Jahrhundert Lehen mit Schiffpfennigdienst.

Dienst 1667: 4 Schilling, Küchendienst in Geld abgelöst 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne, 1 Pfennig Wisspfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 21 Pfennig, Vogtgeld 40 Pfennig, Rüstgeld 2 Gulden, Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent Tegernsee.

Genannt 1300 Chunrad, um 1412 "am Ort", 1449 Hans Kronawitter, 1461 N. Prast (siehe Witweneinheirat), dann 1476 Mathias Kronawitter, Sohn des Hans, 1504 seine Witwe, die Jobst Wagner heiratet (Anschlag 35 Pfund). Tausch 1525 an Wolfgang Figlhuber von der Kuernhub Pf. Haag.

Im Urbar von 1554 Paul Heninnger, dann (wieso?) Colman Geiblinger, der das Lehen 1579 um 180 Gulden seinem Sohne Quirin Geiblinger käuflich überlässt. Doch 1598 genannt Hans Deinhofer, dessen Frau Martha jedenfalls die Witwe des Quirin Geiblinger war, der 1635 in zweiter Ehe eine Magdalena heiratet. Auch der - ohne Jahr - nächstgenannte Besitzer Hans Heher dürfte durch Heirat mit der Witwe aufs Haus gekommen sein (es ist der Sohn des Michael Hoher vom benachbarten Oberlehen).

Wann und wie Michael und Maria Wallner das Anwesen erhalten, ist nicht feststellbar; nur, dass Maria Wallner 1650 Witwe wird und 1651 Mathias Haidinger heiratet, nach kurzer Ehe 1659 ihren Mann verliert und 1660 neuerlich und zwar mit Martin Strasser zum Altar schreitet.

Strasser heiratet dann auch noch zweimal: 1676 Katharina Lampersberger und 1685 Sofia Kreuzer.

Ob schon 1686, wie wahrscheinlich, oder erst später der Verkauf an Mathias Dorfmeister erfolgt, der eben 1686 Susanna Widerpart heiratet, ist unsicher. Gesichert ist, dass die Witwe Susanna 1714 in zweiter Ehe Hans Mayerhofer zum Mann nimmt und das Haus 1728, als ihr Sohn erster Ehe Thomas Dorfmeister Maria Spaz heiratet, um 546 Gulden diesem käuflich überlassen wird.

Maria Dorfmeister wird 1741 Witwe, das Anwesen geht 1741 käuflich auf Georg Hiebl über.

B. Das Oberlehen.

Dienst wie bei A, doch Vogtgeld 60 Pfennig statt 40 Pfennig.

Genannt 1300 Janso, um 1420 Karel (=Karl), 1449 Konrad Stadelhofer, dem 1480 sein Sohn Wolfgang, diesem 1511 der Sohn Georg Stadelhofer folgt. Im Urbar von 1554 erscheint als Besitzer Laurenz Entinger, ein Neffe des Vorbesitzers, da seine Mutter eine Stadelhofer war, also entweder Uebergabe oder Erbschaft vorliegt. Entinger stirbt 1579, das Haus bekommt um

18o Gulden die Tochter Rosina Entinger, als sie 158o Quirin Lehner heiratet.

Uebergang auf Hans Schwandl (vor 1612) und dann (um 1617) auf Michael Heher nicht feststellbar. Michael Hehers Frau stirbt 1646, er heiratet zwar 1647 nochmals (Weibsstuhl, sonst nichts bekannt), doch noch 1646 erscheinen am Hause Rudolf und Magdalena Fuxerl, so dass alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, dass Magdalena eine Tochter des Ehepaares Heher war, die nach dem Tode ihrer Mutter das Haus bekam und ihrem Manne zubrachte. Michael Heher selbst hat wohl nach auswärts geheiratet, weshalb auch der Name seiner Frau nirgends genannt ist.

Rudolf Fuxerl wird 1671 Witwer, heiratet 1673 Sofia Schönpichler, stirbt aber schon 1678 und das Haus geht auf seinen Neffen Christoph Fuxerl über, seit 1662 verheiratet mit Maria Grazer (eigentlich Jelle da illegitim), die, 1688 verwitwet, 1689 in zweiter Ehe Michael Hiebl heiratet.

Als Witwer heiratet Michael Hiebl 17o7 Eva Riedl, die 1716 ihren Mann durch den Tod verliert und Paul Lampersberger ehelicht. Ihr Sohn aus erster Ehe, Georg Hiebl, der 1745 Maria Wallner geheiratet hatte und schon vorher, 1741, das Niederlehen (A) gekauft hatte, übernahm nun etwa 1745 noch vor dem Tode seiner Mutter auch das Oberlehen und vereinigt somit den Besitz dauernd in einer Hand.

C. Der vereinigte Besitz (Zweilehen).

Maria, Georg Hiebls erste Frau, starb 1746 im ersten Kindbett. Er nahm 1747 Magdalena Schwandl zur zweiten Frau, stirbt aber schon 1757; das Haus wird an seine Schwester Maria Hiebl um 1o46 Gulden verkauft, die dann Thomas Lehofer heiratet. 1772 stirbt sie, Thomas heiratet Maria Magdalena Wimmer und verliert auch diese 1797 durch den Tod und übergibt 18o4, als sein Sohn Stefan Lehofer Anna Mayerhofer heiratet, diesem das Haus.

Auch diese Frau stirbt im ersten Kindbett 18o5; erst 1811 schreitet Stefan Lehofer zu einer zweiten Ehe mit Elisabet Pachinger. Als er 1832 stirbt, übernimmt zwar sein Sohn Georg Lehofer um 18oo Gulden das Anwesen, heiratet jedoch nicht,sondern wirtschaftet weiter mit seiner Mutter; er scheint nicht gesund gewesen zu sein, denn er stirbt noch jung 1847, das Haus fällt erbweise an die Mutter Elisabet zurück, die es begreiflicher Weise ehestens, noch 1847 an Georg Grabenschweiger verkauft, als sich dieser, obwohl erst 2o Jahre alt, um die Hand ihrer schon 32 Jahre alten Tochter Therese Lehofer bewirbt und sie heiratet.

1876 Uebergabe an den Sohn Stefan Grabenschweiger, als dieser Franziska Griendling ehelicht. Durch deren Tochter Juliana, die 19o3 Leopold Breuer heiratet, an diesen gekommen, wird das Anwesen gemeinsam mit dessen anderen Besitz (No: 5o) bewirtschaftet.

R.

No: 49

Stöger; alt: Henning No: 3

Auch (früher) "Mitterlehen" (siehe No: 48 Nieder- und Oberlehen), 13. Jahrhundert Lehen mit Schiffpfennigdienst.
Dienst 1667: 4 Schilling, Küchendienst 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne, 1 Pfennig Wisspfennig; in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 21 Pfennig, Vogtgeld 60 Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden; Zehent dem Pfarrer.

Genannt 1300 Kaimtrit, um 1412 Lagmtrit(so!; ein eigenartiger Name, der sich anscheinend vererbt, aber verballhornt wurde). 1449 Thomas, dann ein Hans Zudleder (?) und Hans Stadelhofer (siehe No: 48 A) wohl ein Bruder Konrads von dort). 1469 Uebergabe an Sohn Hans Stadelhofer, 1493 seine Witwe (Anna?), 1495 Kauf der Hälfte um 33 Pfund durch Asem (=Erasmus) Figlhuber, woraus zu schliessen, dass er die Witwe heiratete, die dann 1515 als Witwe Anna Figlhuber genannt ist. 1522 Kauf um 88 Pfund durch Quirin Stadelhofer, einem Sohne ihrer ersten Ehe. Nach 1554 die Neffen Laurenz und Michael Entinger (siehe bei No: 48), die das Haus 1558 um 180 Pfund ihrem Bruder Wolf Entinger verkaufen. Es folgt dessen Sohn Martin Entinger, der 1616 stirbt und eine Witwe Margarete hinterlässt, die 1617 Hans Lehofer heiratet und 1641 stirbt.

Hans Lehofer scheidet 1650 aus dem Leben, seine Erben verkaufen das Anwesen an Wolf und Anna Stöger (davon dann Hausname). 1662 wird Stöger Witwer und verkauft an Hans Danzberger aus Sindelburg und dessen Frau Maria Sichelreiter. 1691 stirbt er, das Haus bekommt die Tochter Eva Rosina (Euphrosine), die Florian Lampersberger ehelicht, dessen Stamm nun hundert Jahre den jeweiligen Besitzer stellt.

1736 Witwer geworden, verkauft Florian das Haus um 500 Gulden seinem Sohne Simon Lampersberger und dieser führt Katharina Rauchegger als Frau heim, die 1775 stirbt. Ihr Mann Simon folgt ihr 1777 im Tode, und der Sohn Andreas Lampersberger bekommt das Haus, der schon 1776 Maria Breuer geheiratet hatte.

1796 Uebergabe an die Tochter Magdalena Lampersberger, als diese Thomas Hofbauer ehelicht. Schon 1801 verwitwet, heiratet Magdalena in zweiter Ehe 1802 Johann Pallinger, der schon 1814 stirbt. Die Witwe führt die Wirtschaft, bis 1824 ihr Sohn erster Ehe Josef Hofbauer herangewachsen ist, zu dessem Gunsten dann das Haus aufgesandet wird, der Magdalena Halbmayr heiratet.

1858 wird das Anwesen dem Sohne Franz Hofbauer um 4500 Gulden übergeben, der es aber schon 1859 mit einem Schützwert von 5200 Gulden an Josef und Maria Kaisereder im Tauschwege abgibt. Noch im selben Jahre 1859 meldet sich als Käufer Josef Breuer, der 7000 Gulden bietet und um diesen Betrag das Anwesen erwirbt und darauf 1760 Maria Perndl heiratet.

Er stirbt 1913 (weiteres fehlt)

R.

No: 50

Mayer zu Henning; alt: Henning No: 4

Ursprünglich Hagerisch, aus Meilersdorf-Hinterholzerischem Besitz 1478/80 vom Stift Tegernsee erkauft. (B.S.S. 87).
Von hier Familienname Henninger, den aber bald in Strengberg verschwindet.

Dienst 1667: 18 Metzen Korn, 18 Hafer, in Geld abgelöst mit 8 Gulden 24 Pfennig, Aufschlag dazu 3 Gulden 4 Schilling 24 Pfennig, Küchendienst in Geld (nicht spezifiziert) 1 Gulden 1 Schilling 2 Pfennig; Landsteuer 2 Gulden 2 Schilling, Hausgulden 1 Gulden 4 Schilling (gestrichen, dafür gesetzt: Rüstgeld 3 Gulden 30 xr; Zehent an Tegernsee.

1393 "Simon von Höning" (Kaufrecht erhalten).

Genannt 1478 Wolfgang und Magdalena "Mayr", 1506 zu je der Hälfte die Witwe Magdalena und die Tochter N., ebenso 1506 Kauf um 38 Pfund einer Hälfte von Hans Geiblinger=Mayr dann genannt, der also die Tochter N. heiratete und den mütterlichen Anteil erwarb.

Es dürfte der 1554 im Urbar genannte Hans "Mayr", der 1560 dann als Hans Kronawitter erscheint, ein Schwiegersohn des Hans Mayr-Geiblinger gewesen sein; in zweiter Ehe ist Kronawitter mit einer Margarete verheiratet, welches Ehepaar (mangels an Kindern?) das Haus 1613 an Stefan Widenhofer verkauft, der in diesem Jahre seinen Kirchenstuhl zahlt und 1614 eine Maria heiratet, die 1630 Witwe wird und sich mit Hans Fuxerl verehelicht; 1643 neuerlich verwitwet, übergibt sie das Anwesen ihrem Sohne erster Ehe Jacob Widenhofer, als dieser eine Maria zur Frau nimmt. Nach ihrem Tode 1678 übergibt Jacob seinem Sohne Paul Widenhofer, der sich mit Susanna Lampersberger verheiratet, die er jedoch schon nach 6 Jahren als Witwe hinterlässt.

1685 heiratet sie Nicolaus Riedl, stirbt aber auch schon 1692, worauf Riedl Maria Vössl zur zweiten Frau nimmt (1693), die 1704 nach ihm verwitwet ihre Hand dem aus Rittmansberg stammenden und damals beim Amtsverwalter von Erlakloster in Diensten stehenden Martin Breuer (früher meist Preuer wie teilweise noch jetzt) reicht, womit dessen Stamm nach Henning kommt, wo er nun fast 250 Jahre schon jeweils den "Mayer zu Henning" stellt.

1738 wird Maria Breuer neuerlich Witwe, sie übergibt den Hof 1742 um 800 Gulden ihrem Sohne Josef Breuer, der Katharina Stibetzhofer heiratet. Als Witwe (1758) heiratet zwar Katharina 1759 Johann Wieser, wird aber 1791 neuerlich Witwe und übergibt nun das Haus ihrem Sohne erster Ehe Michael Breuer, der Elisabet Ziervogl ehelicht. Er stirbt 1821, das Haus kommt an den Sohn Georg Breuer, der 14 Tage vor dem Tode seines Vaters Therese Schlegelhofer zum Altar geführt hatte.

Ihm folgt 1852 der Sohn Georg Breuer (Taxwert jetzt 4500 Gulden), der aber erst 1871 zu einer Ehe entschliesst und Juliana Hundstorfer als Frau auf den Hof bringt. 1903 heiratet sein Nachfolger Leopold Breuer Juliana Grabenschweiger, der dann als Witwer in sein Haus im Markt zieht und den Hof seinem Sohne Leopold Breuer übergibt.

R.

No: 51

"Entlasslehen", auch Endtloslehen, alt: Henning: No: 5.

Wie No: 5o aus meilersdorferischem Besitz von Tegernsee (B.S.S. 78).
Ist jetzt, wie schon einmal vorübergehend im 16. Jahrhundert, Ueberländ zu No: 5o.

Dienst 1667: 1 Gulden 18 Pfennig, Landsteuer 1 Gulden 1 Schilling
21 1/2 Pfennig, Hausgulden 1 Gulden 4 Schilling
(dafür Rüstgeld 1 Gulden 3o xr); Zehent dem Amtmann.

1393 Kaufrecht um 9 Pfund an Konrad (B.S.S. 87).
1478 genannt Wolfgang "Zimmermann", 1517 seine Witwe, dann Georg "Zimmermann", wohl Sohn und der Name aus Berufs- schon Familiennamen.
Im Urbar 1554 Philipp Hiebl; 156o Wolf Entinger (als Ueberländ zu No: 49), 1582 Wolf Perndl (als Ueberländ zu No:53), 1585 wieder als selbständiges Anwesen Paul Geiblinger mit Frau Margarete (Lampersberger), der 1593 Witwer wird, aber 1594 stirbt. 1595 Kirchenstuhl für Simon Lehofer, der 1595 die Witwe Margarete Geiblinger heiratet, diese aber noch im selben Jahre begraben muss und 1596 Apollonia Entinger ehelicht. Aber auch ~~Entinger~~ Lehofer stirbt schon 16oo, die Witwe heiratet Hans Zezenberger von der Schmidhub.
1617 Verkauf um 41o Gulden an Urban und Rosina Heher, ebenso 1652 an Michael Schwingrohr und Frau Rosina (Masinger), die 1686 Witwe wird und das Haus an den Sohn Paul Schwingrohr 1689 überlässt, der Barbara Jexenmayer aus Aschbach zur Frau hat. Sie wird 172o Witwe und übergibt 1724 das Haus um 38o Gulden an den Sohn Hans Schwingrohr, verheiratet mit Rosina Riedl.
1745 Witwer heiratet Schwingrohr 1746 Maria Vessl, die ihrerseits in zweiter Ehe 1757 Martin Wolf zum Mann nimmt. 1774 wird sie neuerlich Witwe und heiratet trotz ihrer 6o Jahre 1775 den ebenfalls sechzigjährigen Matthaeus Leitner, nach dessem Tode 1783 sein Neffe Andreas Leitner Juliana Breuer heiratet und das Haus um 38o Gulden kauft. Er stirbt 1815, es folgt der Sohn Simon Leitner, der 1822 Magdalena Stigler heiratet. Deren Sohn Michael Leitner übernimmt das Anwesen 1855 um 3ooo Gulden Anschlag und heiratet 1859 Therese Baumgartner, doch erstehen es 1875 Georg und Juliana Breuer vom Hofe No: 5o und vereinigen es als Ueberländhaus mit diesem.

R.

No: 52.

Lehen, an Tegernsee 1458 als Teil der Seelgerätstiftung des Schneckenreuter (B.S.S. 77).

Dienst 1667: 1 Gulden, Küchendienst in Geld (als Schweindienst) 4 Schilling; Landsteuer 1 Gulden 2o Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden, Zehent dem Pfarrer.

Genannt 1458 Peter, 1465 Verkauf an seinen Schwager, den Schneider Unger, dann seine Witwe und 1483 die Töchter, die (warum? Kauf?) es noch 1483 an Andreas und Anna Haimberger (siehe auch No: 9) aufsanden; wahrscheinlich war die Anna eine Tochter des Unger.15o4 Verkauf an den Sohn Oswald Haimberger und Frau Margarete, bisher in Grafenberg, denen der Sohn Wolfgang Haimberger folgt.

Genannt im Urbar 1554 Martin und Martha Henninger, unbekannt seit wann und wieso; 1559 Martha als Witwe, 1564 Verkauf um 18o Pfund an den Sohn Hans Henninger.

158o ebenso Verkauf um 18o Gulden an Hans Lehofer. Einheirat durch die Witwe Henninger sehr wahrscheinlich, da Lehofer einen einzigen ganz jungen Sohn hinterlässt, also wohl von einer zweiten Frau, die im Kindbett gestorben sein wird, da das Lehen an den Neffen Georg Lehofer übergeht, der schon seit 16oo in Glanding haussässig war. Georg hatte aus seiner (ersten) Ehe mit Barbara Wirhuber einen Sohn Georg und aus einer zweiten Ehe mit einer Magdalena einen Sohn Mathias.Georg bekam Glanding, Mathias 1641 bei seiner Heirat mit Anna Lampersberger unser Lehen in Henning.

Mathias stirbt 1659, seine Witwe heiratet Wolf Edlinger aus Kerzental und wird nach diesem 168o neuerlich Witwe und stirbt 1688, worauf ihr Sohn aus erster Ehe Georg Lehofer das Haus überkommt, der aber ledig bleibt, so dass das Anwesen, als er 1712 stirbt, an seine Schwester Anna fällt, die darauf 1713 Thomas Prückler heiratet.

Nun folgen mehrere Witweneinheiraten. Zunächst heiratet 1733 in zweiter Ehe Eva Haimberger, diese 1743 Georg Hundstorfer und dieser wieder 1776 Katharina Resch, er 57, sie 52 Jahre alt.

1788 Verkauf durch das natürlich kinderlose Ehepaar um 42o Gulden an Andreas Schönauer, der Maria Hengst ehelicht. Uebergabe 1829 an den Sohn Georg Schönauer, der 183o Magdalena Reder als erste und 1854 Juliana Halbmayr aus Wolfsbach als zweite Frau heimführt. Diese Ehe bleibt kinderlos, Juliana stirbt 187o und 1871 heiratet eine Verwandte von ihr, Anna Maria Halbmayr (Nichte? aus Wolfsbacher Matrik wäre es zu erheben) auch einen Halbmayr, Michael, der aber aus Kirchstetten stammt, und dieser bekommt das Haus, auf dem Georg Schönauer im Ausgedinge bis zu seinem Tode 1884 bleibt.

R.

No: 53.

Weindl, früher auch Niederhub; alt: Henning No: 8

Entstehung nicht ersichtlich, doch wohl im 12. oder spätestens 13. Jahrhundert; wird zusammen mit No: 54 (der Oberhub) erstmalig und zwar schon als tegernseeisch erwähnt 1300. Der Lage nach gehörten diese Stücke aber kaum zu den Tegernsee geschenkten Königshufen, es sei denn, die Rodung wäre damals nicht auch auf dieses Art Grenzgebiet erstreckt worden, was aber unwahrscheinlich ist. Vielmehr liegt wohl eine nicht mehr nachweisliche Erwerbung eines freien Bauernbesitzes vor, der dann wie üblich erst in zwei Lehen abgeteilt wurde.

Der Hausname "Weindl" erscheint erst spät, im 18. Jahrhundert, und entspricht keinem Besitzernamen, vielleicht kann er damit erklärt werden, dass ein Besitzer (Paul?) gerne Wein trank und den Spottnamen Weindl bekam.

Dienst 1667: 5 Metzen Weizen, 22 Korn, 25 1/2 Hafer, in Geld abgelöst mit 12 Gulden 2 Schilling 4 Pfennig, dazu Aufschlag 5 Gulden 2 Schilling; Küchendienst in Geld für 1 Gans 2 Schilling oder für 3 Hahnen 27 Pfennig, doch sind in der Endsumme beide Posten gerechnet, so dass das "oder" wohl irrtümlich; für die Vogthenne 12 Pfennig, für Schweindienst 3 Schilling, in natura 50 Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 6 Schilling 4 Pfennig, Vogtgeld 60 Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden 4 Schilling, Vogthafer 1 Metzen; Zehent an Tegernsee.

Genannt um 1420 Martin Paumann (wohl schon Familiennamen aus der Tätigkeit geworden), 1449 Hans Paumann, sein Sohn, 1475 dessen Witwe, 1485 N. Paumann, wohl auch wieder ein Sohn. Kaufweiser Uebergang 1504 um 136 Pfund an die Tochter Anna und deren Mann Hans Perndl, dem folgt sein Sohn Wolfgang Perndl und dann dessen Witwe Ursula, worauf 1566 das Haus um 340 Pfund übergeht auf den Sohn Wolf Perndl und wieder, nun um 300 Gulden, 1585 an den Sohn Thomas Perndl, der 1592 seine Frau Barbara als Witwe hinterlässt.

1593 heiratet Barbara Thomas Glandinger; das Haus geht dann durch verschiedene Hände: Georg Lehofer kauft es 1600 um 430 Gulden, 1610 sind als Besitzer genannt Gregor und Salome Schwandl, die es 1616 um 735 Gulden an Veit und Magdalena Entinger veräussern und diese wieder an Georg und Kunigunde Safritmüllner, die 1628 am Hause genannt sind.

Damit beginnt eine lange Zeit grösster Bodenständigkeit; durch 280 Jahre bleibt das Haus "Weindl" mit ganz kurzer Unterbrechung durch eine Witwenheirat bei der Familie Safritmüllner.

Der 1628 genannte Georg Safritmüllner wird 1664 Witwer. 1665 heiratet sein Sohn Georg Maria Henninger und übernimmt das Haus. 1714 wird dieser verwitwet, 1715 heiratet sein Sohn Philipp Safritmüllner Agnes Schwingrohr und übernimmt seinerseits das Anwesen um 700 Gulden. 1723 ehelicht er als Witwer Maria Strasser, die er 1742 hinterlässt, worauf sein Sohn erster Ehe Paul ihm im Besitz folgt und Salome Rauchegger heiratet, die 1767 stirbt und der 1768 Maria Frölich als eine neue Bäuerin folgt, die 1782 ihren Mann verliert und 1783 durch ihre zweite Ehe mit Mathias Schlögelhofer die erwähnte kurze Unterbrechung des Familienbesitzes am Hause verursacht, sie wird nämlich schon 1793 neuerlich Witwe und nun übergibt sie 1795 das Haus dem Sohne Michael Safritmüllner. Die Lebenskraft der Familie ist aber erloschen. (War der "Wein" schuld?) Noch 1795 stirbt im Alter von 22 Jahren Michael, es folgt sein Bruder Josef Safritmüllner, der auch nur 31 Jahre alt wird und ledig 1809 aus dem Leben geht.

Paul Safritmüllner hatte aus seinen beiden Ehen zwar 10 Kinder, doch waren von den sieben erster Ehe drei jung, drei im Alter von 10, 23 und 22 Jahren gestorben; da nun auch aus seiner zweiten Ehe die Tochter Maria mit 17 Jahren vor ihren oben genannten Brüdern gestorben war, blieb die Tochter Katharina aus erster Ehe allein von allen zehn Kindern als Erbin. Sie war mit dem Sattler in Erla Johann Litschl verheiratet, kam also für die eigene Bewirtschaftung des Hauses nicht in Betracht. Deshalb wurde ein Käufer gesucht und 1810 in Johann Kamptner gefunden, der das Haus um 12.050 Gulden (Damals Geldentwertung, 1811 Staatsbankerott!) erstand.

1829 übergab Kamptner dann - nun wieder zum alten Anschlag von nur 700 Gulden das Haus seinem Sohne aus zweiter Ehe Georg Kamptner, der sich aber erst 1837 zu einer Ehe entschloss und Maria Strohofer heiratete, die er 1850 durch den Tod verlor. 1864 übergab er das Anwesen seinem Sohne Georg Kamptner, der sich 1867 mit Anna Bramberger aus Ternberg verheiratete, 1872 Witwer wurde und 1873 Maria Lettner zur zweiten Frau nahm. Sein Nachfolger im Besitze wurde ein Sohn aus dieser zweiten Ehe, Johann Kamptner.

R.

No: 54.

"Ober= oder Haustainhub", alt: Henning No: 9.
Aeltester Bestand siehe No: 53, wovon 54 ein Teilhof (siehe 25 1/2 Metzen Hafer).
Dienst 1667: 5 Metzen Weizen, 2 Korn, 25 1/2 Hafer, in Geld abgelöst 7 Gulden 2 Schilling 12 Pfennig, Aufschlag dazu 3 Gulden 2 Schilling; Küchendienst in Geld und in natura wie No: 53; Landsteuer 2 Gulden 1 Schilling 21 Pfennig, Vogtgeld 3o Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden 4 Schilling; Vogthafer 1 Metzen, Zehent Tegernsee.

Die geringere Lieferung von Korn (2 statt 22 Metzen wie No: 53) erklärt sich durch die Bestimmung, dass dieses Haus 2o Metzen Korn nach Enns zu liefern hatte, "darumb sollen alle die, die in Strengberger hofmarckht sitzen, frey vber die pruckhen faren". Diese, 155o erwähnte Lieferung von Korn nach Enns beruhte also auf einen Vertrag des Stiftes Tegernsee mit der Stadt Enns zwecks Mautfreiheit auf der Ennser Brücke für alle ihre Strengberg-Achleitener Grundholden.

Genannt um 142o ein Hansel, dann ein Thömel (=Thomas). Aufsandung 1449 für einen Lienhart (Einheirat), der sich als ein Glied der alten Familie Haustain herausstellt. (Siehe bei Koxegg, Ottendorf, besonders dann No: 31) Nach Lienhart seine Witwe und Kinder, 1479 Uebergabe an den Sohn Paul, der 1483 mit Hinterlassung einer Witwe Margarete stirbt. Paul, Sohn des Lienhart und Enkel des "alt Liendl" von Koxegg hatte einen Bruder Wolfgang, der 1482 von seinem Vater Koxegg bekommen hatte, der, ja seinerseits, obwohl 1449 durch Einheirat Henning erworben, 1475 dazu auch Koxegg übernommen hatte. Dieser Bruder Wolfgang kaufte nun 1484 um 1o5 Pfund nach dem Tode Pauls unser Haus in Henning und gab dafür Koxegg an den Grossvater, den "alten Lienhart" zurück (siehe Ottendorf No: 31).

1518 folgte durch Kauf um 12o Pfund Wolfgangs Sohn Georg Haustain. Wann (Ehe mit einer Tochter Georgs? oder mit seiner Witwe?) Simon Schwandl auf die Hub kam, der 155o als Stifter bezeugt ist, kann nicht gesagt werden.

Simon Schwandl stirbt 1575, seine Witwe N. (allenfalls 2. Frau) erhält um 3oo Gulden das Anwesen und heiratet Hans Widenhofer.

Ebenso ist der Anlass des Ueberganges an die 1585 bis 1592 bezeugten neuen Besitzer Quirin und Rosina Lampersberger nicht feststellbar; es ist zu vermuten, dass die Rosina eine Tochter des Simon Schwandl war.

Es folgt der Sohn Hans Lampersberger ab 1615, verheiratet mit einer Magdalena, die 1651 Witwe wird und 1652 an den Sohn Adam Lampersberger übergibt, der nach seiner Frau Sofia 1672 verwitwet und Margarete Perndl Witwe Schmierl zur zweiten Frau nimmt. Als er 169o stirbt, geht das Haus über auf seine Tochter erster Ehe Susanna, die sich mit Paul Fuxhuber von Haag (Schivizhub) verheiratet.

2oo Jahre bleiben nun die Fuxberger auf der Hub. Paul heiratet in zweiter Ehe 1704 Susanna Safritmüllner und überlässt, 1738 neuerlich verwitwet, 174o das Anwesen seinem Sohne erster Ehe Michael Fuxberger um 735 Gulden, der Magdalena Scharleitner ehelicht. Beide Eheleute sterben zwei Monate hintereinander 1771, der Sohn Philipp Fuxberger, der schon vorher 177o Therese (Rosina) Holl aus Haindorf geheiratet hatte, gelangt erst 1774 (so lange scheinen die Erben sich nicht geeinigt haben zu können) durch Kauf in den Besitz). Er wird 1794 Witwer und übergibt dem Sohne Josef Fuxberger 1798 das Anwesen, als dieser Anna Marböck heiratet. (735 Gulden).

1838 Uebergabe um 13oo Gulden an den Sohn Johann Nep. Fuxberger, der erst 1854, drei Jahre nach dem Tode seines Vaters und 7 nach dem seiner Mutter sich entschliesst zu heiraten; seine Erwählte ist Rosalia Hirsch. 1887 heiratet der Sohn Johann Fuxberger Maria Unterberger und übernimmt das Haus.

1900 Stefan Satzinger - wie?

R.

No: 55

9. 11. 1778 wird das Tagwerkerhäusl von No: 53 verkauft und erhält 1782 eine eigene Einlage.

Kauf um 90 Gulden durch den Maurer Andreas Weinberger, der 1778 Katharina Wallner heiratet und 1799 in zweiter Ehe Elisabet Fuxberger (uneheliche mit Mathias Kichaas erzeugte Tochter der Schwester Maria des Philipp Fuxberger von No: 54). 1820 kaufweise Uebergabe um 100 Gulden an den Sohn aus dieser zweiten Ehe mit Michael Weinberger, als dieser Anna Maria Trautmann heiratet, die 1864 stirbt. Die Tochter Maria Weinberger verehelicht sich 1876 mit Georg Brunner aus Ernsthofen, ersteht das Häuschen, das 1883, als sie stirbt, an ihre voreheliche, aber durch die nach 20 Jahren erfolgte Heirat mit Brunner legitimierte Tochter Therese Brunner (Weinberger bis 1876) übergeht, die Franz Wonesch heiratet.

T.

No: 1.

Figlhub. alt: Türnbuch No: 1.

Ursprünglich haagerisch, 1478/8o aus meilersdorf-hinterholzerischem Besitz von Tegernsee erworben (B.S.S. 78).

1393 schon als Viglhub (Kaufrechtsbrief B.S.S. 87), wobei es ungewiss bleibt, ob darin der Name eines alten Besitzers oder eine alte Ortsbezeichnung unsicherer Herkunft (obwohl, allerdings wirklich nur einmal, der Name Vöglhub vorkommt, ist eine Ableitung von Vogel aus lautlichen Gründen kaum anzunehmen). Für die erstere Möglichkeit spricht das Vorkommen eines Personen- bzw. Familiennamens Fuegel in Strengberg. Da dieser aber erst um die Mitte des 15. Jahrhunderts erweislich ist, könnte es auch sein, dass einer, der von der Figlhub auf ein anderes Haus kam, deshalb Figlhuber und abgekürzt Figel, Fuegel genannt wurde. Die Ableitung des Personennamens Figl, Vigl bliebe ebenso unsicher; er kommt zwar in Tirol vor und dürfte dort entstanden sein aus Virgil, ein Heiligenname, der in unserer Gegend sonst kaum begegnet. Das schliesst allerdings nicht aus, dass durch einen sehr alten Baumann dieser hier ungewöhnliche Personenname hier einmal vorkam und eben wegen seiner Seltenheit von der Umwelt für das Anwesen des Betreffenden aufgenommen wurde, etwa gleichzeitig mit der leichteren Aussprache Vigl statt Virgl. So unsicher daher es auch im allgemeinen bleibt, sicher ist, dass, nicht von Figl, aber von der Figlhub selbst der im Amstettener Bezirk noch sich erhalten habende Familiennamen Figlhuber abzuleiten ist.

Dienst 1667: 1 Gulden 6 Schilling 18 Pfennig, Landsteuer 1 Gulden 5 Schilling, Hausgulden 15 Pfennig, Rüstgeld 3 Gulden 45 xr, Zehent dem Pfarrer. (Das Rüstgeld ist aber erst kürzlich auferlegt worden.)

Der erste bekannte Stifter ist ein Konrad Ramsauer, ursprünglich nur Baumann und durch den Kaufrechtsbrief von 2.2. 1393 zum Bestifteten geworden, der dann den Namen Vickelhuber erhält, unter welchem er noch 14o7 als Zeuge nachweisbar ist. 1447 ist genannt Martin Viglhuber, doch wohl wahrscheinlich als des Konrad Sohn anzusprechen. Sicher ist der dann 1483, also nun schon als tegernseeischer Grundholde genannte Erasmus Viglhuber, Sohn des Martin, da er erbeweise die Hube erhält.

Erasmus stirbt 1515 mit Hinterlassung einer Witwe Anna und nicht näher benannten Kindern, von denen das Haus der Sohn Matthaeus 1517 um 12o Pfund übernimmt. Nach ihm, unbekannt wann, vielleicht durch Witwenheirat, kommt aufs Haus Wolfgang Grazer, den das Urbar von 1554 als früheren Besitzer ausweist, da es seine Witwe N. (ohne Vornamen) als Besitzerin vermerkt, der dann ihr Sohn Wolf Grazer folgt, als er eine Ursula heiratet.

In zweiter Ehe nimmt er 1569 eine Magdalena "Figlhuber" zur Frau, also eine- die letzte in Strengberg? - aus der alten Besitzerfamilie. Wegen des sonst eintretenden kanonischen Ehehindernisses wegen zu naher Blutsverwandtschaft würde daraus der Schluss erlaubt sein, dass die "Witwe Grazer nicht mehr die vermutete erste sondern eine zweite Frau des Wolfgang Grazer

war, was auch zeitlich besser stimmen würde.

Vielleicht ist auf diese Abstammung aus der alten Besitzerfamilie zurückzuführen, dass 1600, als ihr Mann stirbt, die Herrschaft Tegernsee ausdrücklich ihr zugesteht, sie brauche nicht mehr zu heiraten, sondern könne, solange es ihr gefällt, auf dem Anwesen hausen, d.h. bestiftet am Hause bleiben. Doch schon 1601 verkauft sie es an ihre Tochter Ursula und deren Mann Martin Kronawetter. Ursula stirbt 1617, ihr Mann heiratet eine Benigna Witwe Ziegler und nach derem Tode (1628) eine Maria, aber als er 1640 aus dem Leben scheidet, geht die Figlhub über auf seine Tochter erster Ehe Maria, die Jacob Lampersberger zum Mann nimmt.

Jacob Lampersberger wird nach dieser 1647 Witwer und heiratet Eva Lehofer, die 1684 stirbt, der er aber schon 1685 in den Tod folgt; der Sohn Christoph Lampersberger aus der zweiten Ehe übernimmt das Haus und ehelicht Maria Alteneder, die 1699 nach ihm Witwe wird und 1700 Lorenz Perndl als zweiten Mann auf die Figlhub bringt, die nun 200 Jahre hindurch bei den Perndl bleiben sollte.

Als Lorenz 1733 Witwer wird, übergibt er das Anwesen um 1050 Gulden seinem Sohne Bartholomaeus Perndl, der Magdalena Grazer heiratet. Wieder erfolgt die Uebergabe, als Magdalena 1765 stirbt, vom Vater auf den Sohn Michael, der 1766 Barbara Riemer als Frau aufs Haus sich holt. Diese übergeben ihrerseits 1804 dem Sohne Josef Perndl, als dieser sich mit Maria Stibitzhofer verheiratet. 1857 verwitwet, zieht sich Josef Perndl auf den Altenteil zurück, die Wirtschaft übernimmt der Sohn Georg Perndl, der aber erst 1863, nach dem Tode seines Vaters im Oktober 1862, Marie Lidl aus Wolfsbach und 1875 in zweiter Ehe Katharina Steffelbauer aus Haag heiratet. Wieder kommt es zur Uebergabe an einen Sohn, als dieser, Johann Georg Perndl, 1902 (in Linz) Maria Wolfslehner ehelicht.

1905 endet jedoch die Perndlische Besitzfolge. Die Figlhub wird an Leopold Lugmayr verkauft, 1912 weiterveräussert an Josef und Anna Fuchs und neuerlich, als Fuchs 1916 durch den Tod seine Frau verliert, 1917 an Johann und Anna Stoeker.

T.

No: 6

Brait, alt: Türnbuch No: 7

Hausname entstanden aus der Lagebezeichnung "auf der Prait", d.h. in der Breite; jetzt auch in der Aussprache manchmal verschliffen auf "Brad". Teilhof aus dem alten tegernseeischen Maierhof (um 1050) in Durrinpuch (B.S.S. 59), 1300 noch ungeteilt, 1350 jedoch schon No: 6 und No: 7 zerlegt (duo curie).

Dienst 1667: 2 Metzen Weizen, 36 Korn, 2 Gerste, 36 Hafer, abgelöst mit 17 Gulden 2 Schilling 28 Pfennig, dazu Aufschlag 7 Gulden 4 Schilling 24 Pfennig; Küchendienst in Geld 2 Schilling 10 Pfennig (2 Gänse), 1 Schilling (4 Hahnen), 12 Pfennig (Vogthenne); Schweindienst 4 Schilling. in natura: 50 Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 5 Schilling 18 Pfennig, Vogtgeld 60 Pfennig, ganzes Rüstgeld 4 Gulden; Vogthafer 1 Metzen; Zehent der Herrschaft.

1412 genannt: "Der Hof der Entinger", die also schon darauf sitzen. 1449 und 1461 Laurenz Entinger, vor 1473 dessen Sohn Laurenz, der 1493 schon tot ist, denn es wird in diesem Jahre seine Witwe Anna (Wolzogen) genannt, die Andreas Weidinger heiratet und ihm den Hof (105 Pfund für die Hälfte) zubringt. Er wird schon 1495 Witwer und wird, natürlich wiederverheiratet, bis 1521 als Besitzer bezeugt, worauf Michael Schwandl folgt, dessen Frau Ursula höchstwahrscheinlich die Tochter Weidingers aus zweiter Ehe war. Diesem folgt (Urbar von 1554) der Sohn Hans Schwandl, der 1571 stirbt, worauf das Haus an seine Schwester Ursula und deren Gatten Thomas Frölich um 500 Gulden verkauft wird.

Witwe geworden, heiratet Ursula einen Vetter ihres verstorbenen Mannes, Hans Frölich vom Peurleinshof. Der Hof ist aber dann (1589 genannt) im Besitz von Hans und Anna Perndl, ohne dass darüber eine Nachricht betreffend Zeit und Anlass des Besitzwechsels erhalten ist. Es lag allerdings nähere Verwandtschaft insoferne vor, als Hans Frölich einen Vetter Jacob Frölich hatte, verheiratet mit einer Anna, die in zweiter Ehe Georg Perndl heiratete und Mutter des neuen Besitzers Hans Perndl wurde.

Hans Perndl stirbt 1614, seine Witwe heiratet 1615 Wolf Entinger, der 1639 mit Hinterlassung einer (zweiten) Frau Susanna aus dem Leben scheidet, die nun Hans Wallner ehelicht, wodurch die Wallner für 2 Jahrhunderte auf das Haus kommen. Es folgen jeweils die Söhne und zwar 1666 Thomas Wallner (Frau Sofia Perndl), 1701 Mathias (verheiratet mit Margarete Leutner aus St. Valentin), 1738 Stefan Wallner (erste Frau Regina Altenöder, zweite 1750 Maria Pachinger), 1771 Martin (mit Elisabet Riemer als Frau) und 1817 Stefan Wallner (verheiratet sich 1820 mit Therese Förg aus Dietach in Ob.Oe.)

1845 Uebergabe an die Tochter Elisabet Wallner, die Franz Haberleitner aus Haidershofen zum Mann nimmt. Diesem folgt sein Sohn Franz Haberleitner, verheiratet seit 1888 mit Maria Ertl aus Zeillern.

Sohn Josef verh. 1925 mit Therese Wieser.

T.

No: 7

Reicher, alt Türnbuch No: 8

Teilhof zu No: 6, siehe dort.
Dienst 1667 ganz gleich wie No: 6

1412, 1449, 1461 und 1485 erscheinen am Hause jeweils "Reicher" ohne Vornamen; da aber 1490 eine Anlait von Wolf Reicher auf den Sohn Jorg (oder "den Jungen") nachweisbar ist, hat wohl der 1461 genannte "Reicher" mit Vorname Wolf geheissen, denn er war fast sicher der Vater des Georg. Ob die früheren "Reicher" von 1412 und 1449 direkte Vorfahren waren oder ob andere Familien auf dem Hause sassen und nur nach dem Hausnamen benannt wurden, ist unsicher; doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass es wirklich Blutsvorfahren waren.

Der Name Reicher ist jedenfalls von dem Personennamen Richer abzuleiten, der einem uralten freien Hof in Türnbuch den Namen gegeben hat (curia Richeri, B.S.S. 96). Ein Baumann auf diesem Hofe scheint davon "der Reicher", der "vom Reicherhof" genannt worden zu sein und hat dann, als die alte curia Richeri tegernseeisch wurde und er oder ein Nachkomme auf das vorliegende Haus No: angestiftet wurde, diesem seinen Namen gegeben, woraus der Hausname sich entwickelte.

Der Name Reicher wandelt sich dann über Reichert zu Reichart und wird heute, falsch modernisiert, Reichhart geschrieben.

Georg Reicher, der oben zu 1490 genannte "junge Reicher" ist wohl früh verstorben, so dass der dann 1501 am Hause genannte Hans Reicher, der keinesfalls noch sein Sohn sein kann, wohl sein erbender Bruder war.

Hans war mit einer Walpurga verheiratet, die nach seinem Tode 1518 Anlait auf den halben Hof mit einem Taxwert von 64 Pfund erhält, während schon 1516 die andere Hälfte dem Schwiegersohne des Hans Wolfgang Weinberger überlassen worden war, der dann 1522, wohl nach dem Tode der Walpurga, die zweite Hälfte um 63 1/2 Pfund käuflich erwirbt. Dass 1516 Hans Reicher schon eine Tochter ausheiraten konnte, beweist übrigens, dass er schon vor 1501 verheiratet gewesen ist, also eben nicht der Sohn, nur der Bruder des Georg Reicher war und ihn als solcher beerbte.

1527 erscheint am Hause ein Wolfgang Reicher, dessen Herkunft nicht nachzuweisen ist, so dass mit Gewissheit gesagt werden kann, dass er eben wesensgleich ist mit dem Wolfgang Weinberger, dem einfach der Hausname beigelegt wurde, zumal der Name Weinberger nur dieses eine Mal 1516 in den Quellen erscheint. Da nun aber der Stammvater aller späteren "Reichart" in Strengberg, ein Hans, der 1560 auf den Hof No: 10 in Türnbuch einheiratet, bzw. wenigstens diesen erhält, ein Sohn des Wolf "Reicher", in Wirklichkeit aber Weinberger ist (bei dieser Gelegenheit erscheint erstmalig die Schreibweise Reichart), sind alle diese Reichart nur mütterlicherseits Nachkommen der Reicher und eigentliche "Weinberger".

Wolfgang Weinberger-Reicher stirbt 1561, seine Witwe (und jedenfalls zweite Frau) heiratet 1562 Michael Haidinger, der 1571 stirbt, weil in diesem Jahre eine Anlait an "die Witwe Haidinger" bezeugt ist.

Der unmittelbare Besitznachfolger ist nicht feststellbar, erst 1586

wird ein Valentin Oefferlbauer genannt, ohne dass eine Auskunft darüber zu finden ist, wann und wie er zum Hause kam. Oefferlbauer stirbt nach 1621, seine Tochter Magdalena heiratet 1623 Paul Frö-lich und 1638 Hans Reichart, dessen Familie damit wieder auf das Haus kommt. Ihm folgt als Erbe 1659 sein Sohn erster Ehe Adam, der 1696 stirbt; den Hof übernimmt sein Sohn Simon Reichart und ehelicht 1698 Maria Stöger aus Wolfsbach, die er 1730 als Witwe zurücklässt. Sie heiratet 1731 den gut zwanzig Jahre jüngeren Philipp Griendling von Ströbiz, der nun ein halbes Jahrhundert am Hause sitzt, in zweiter Ehe 1744 Regina Vessl als Frau heimführt und hochbetagt 1782 stirbt; es folgt sein jüngster Sohn Josef (um den Taxwert von 1000 Gulden), der 1783 Katharina Hirsch heiratet; 1804 wird sie Witwe und ehelicht Martin Riemer, wird 1810 neuerlich Witwe und übergibt 1811 um 3000 Gulden den Hof ihrem Sohne erster Ehe Leopold Griendling, der 1826 Maria Goldstainer heiratet und 1842 stirbt. Seine Witwe heiratet zwar 1843 Josef Staufer vom Radhof Pf. Haag, doch sterben die zwei Kinder dieser Ehe in der Kindheit und daher fällt das Haus 1880, als Staufer aus dem Leben scheidet, an Leopold Griendling, dem Sohne erster Ehe, seiner 1866 verstorbenen Mutter zurück, der Rosina Veigl zur Frau nimmt. Er stirbt 1902, seine Witwe verkauft das Haus 1910 an Johann und Maria Schauerhofer, diese es 1912 an Ludwig Huber, der es noch im selben Jahre an Karl und Anna Benesch weiterveräussert.

1915 neuerlich Verkauf an Johann und Therese Bachinger und 1917, nach Bachingers Tod, an Franz und Anna Baumgartner.

T.

No: 8

"Neissl", 1440 Wolzogenhof; alt: Türnbuch No: 10
Teilhof zu No: 10 - einst (1225) - mit diesem die curia domini Richeri und nicht zu Tegernsee untertänig, Besitz der freien Nachkommen namens Wolzogen des "Chunrad dacz dorff". (Siehe meine Arbeit: "Zur ältesten Geschichte der Familie Wolzogen " im Monatsblatt "Adler" No: 557/58 1927). Diese alte "curia", ein sehr ansehnliches, etwa mit "herrschaftlich" zu bezeichnendes Gut war der "Seldel" = Ansitz dieser freien, nicht jemandem grunduntertänigen Familie, der später (nach 1350 etwa) eben in die zwei ganz gleichen Häuser geteilt wurde, wobei der Name "Sedel" auf dem Hause blieb, das nun No: 10 ist (siehe dort). Die andere Hälfte, also No:8 hiess dann (1440) Wolzogenhof; das Haus selbst wurde 1727 ganz neu aufgebaut.

Dienst 1667: (da ja nun tegernseeisch durch Aufgabe) an Geld für Getreidedienst von 1 Metzen Weizen, 20 Korn und 22 Hafer 9 Gulden 5 Schilling 26 Pfennig, dazu Aufschlag 4 Gulden 2 Schilling 12 Pfennig; Küchendienst in Geld 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne, 3 Schilling Schweindienst; in natura 40 Eier, 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 2 Schilling 24 Pfennig, ganzes Rüstgeld 3 Gulden; ganzer Zehent den "Werfferischen" in Steyr.

Um 1420 (nach Trennung des Familienbesitzes) Hans Wolzogen, der am Besitze von No: 8 bleibt, 1449 sein Sohn Heinrich, 1473 dessen Sohn Lienhart Wolzogen; Ulrich Perndl, der anscheinend eine Wolzogen zur Frau hat, kauft 1484 den Hof um 95 Pfund; 1501 hat ihn sein Sohn Martin Perndl, der jedoch schon 1506 stirbt, worauf seine Witwe Georg Entinger heiratet. Nachfolger am Hause wird vor 1554 sein Sohn Michael Entinger, der 1567 das Zeitliche segnet und dessen Witwe Barbara den Gabriel Neissl (Hausname davon) heiratet.

Als Neissl 1598 Witwer wird und wieder heiratet, gibt er doch den Hof um 300 Gulden seinem Sohn Hans Neissl. Wie dann die 1632 am Hause genannten Adam und Magdalena Schmierl auf dieses kommen, ist nicht feststellbar; vielleicht war sie eine Tochter des Neissl. Adam Schmierl stirbt 1669, ihm folgt sein Sohn Hans, der 1670 Maria Glandinger heiratet. Wieder ist der nächste Besitzerwechsel in seiner Ursache nicht bekannt; es ist nur zu vermuten, da 1674 am Hof ein Stefan Glandinger erscheint, dass dieser ein Bruder der Eva war und ihm sein Schwager Schmierl ihn verkaufte; denn da von Schmierl oder seinen Nachkommen keine Nachricht mehr vorliegt, ist er vielleicht aus der Herrschaft gezogen. Auch von Stefan Glandinger und seiner eigenen Familie spricht nach 1682 keine Quelle - vielleicht zog er auch fort. Die zahlreichen Todesfälle infolge der Pest in der ganzen Gegend haben eben eine sehr starke und einschneidende Aenderung in allen Besitzverhältnissen mit Ankäufer und Ab- und Zuwanderungen mit sich gebracht.

So ist nach 1682 am Hofe ein Josef Hiebl, verheiratet mit Kunigunde Vösenhuber. Ein einziges Kind Josefs überlebt ihn, seine Tochter Salome, die 1703 Adam Huber heiratet und ihm das Haus zubringt. Von Huber ist wahrscheinlich, dass er dann "aus der Gegend gezogen" - es gibt ein Gesetz der Serie! - und der Hof 1724 von der Stiftsherrschaft Achleiten=Tegernsee übernommen und durch einen Mayer bewirtschaftet wurde, bis 1727 in Quirin Perndl ein Käufer (um 600 Gulden) gefunden wurde, der bisher wahrscheinlich der am Kassberg Ansässige war. Als er 1747 stirbt, folgt ihm sein Sohn Bartholomaeus, der 1748 Juliane Flexl heiratet. 1781 Witwe geworden, nimmt sie, 56 Jahre alt, den 37-jähringen Georg Mayerhofer aus der Pfarre Haag zum Mann, der 1788 in zweiter Ehe Elisabet Stöckler heiratet. 1797 verwitwet,ehelicht sie Mathias Flexl. 1832 übernimmt der Sohn Franz d.P. Flexl um 750 Gulden das Haus, 1872 wieder dessen Sohn Josef Flexl.

T.

No: 10.

Gemeinsam mit No: grosser Hof, genannt 1225 curia domini Richeri, demnach ein Herrensitz, später als Sedelhof bezeichnet (1461) (auch noch 1667 so), als solcher der ursprüngliche Stammsitz der späteren freiherrlichen Familie Wolzogen und als solcher freier Besitz, der erst nach Abteilung in den Hof No: 8 - 1420 tegernseeischer Grundherrschaft unterworfen, was 1412 noch nicht der Fall war. (B.S.S. 79, wo Druckfehler No: 13 statt 10 ! meine Arbeit über die älteste Geschichte der Familie Wolzogen im Monatsblatt "Adler" No: 557/558 1927); 1505 im Verhältnis zu No: 8 bezeichnet als "Oberhof", ja noch 1791 und zw. verhunzt aus Sedelhof "Zettlhof". Vom Hofe wird 1781 das sogenannte "Herberghäusl" abgetrennt, wodurch er kleiner wird als No: 8, während er bis dahin laut den hohen Abgaben(Aufschlag) ganz gleich gross wie dieser gewesen war. Diese - im Verhältnis zu anderen Höfe - grossen Dienste 1667 noch gleich wie No: 8 und zwar: Getreidedienst in Geld für 1 Metzen Weizen, 20 Korn, und 22 Hafer 9 Gulden 5 Schilling 26 Pfennig, Aufschlag 4 Gulden 2 Schilling 12 Pfennig, Küchendienst in Geld 27 Pfennig (15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für die Vogthenne), Schweindienst 3 Gulden, in natura 40 Eier, 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 2 Schilling 24 Pfennig, ganzes Rüstgeld 3 Gulden, ganzer Zehent den "Werfferischen" nach Steyr.

Nach der Dienstbarmachung unter Tegernsee wird 1420 als Baumann vom Stift eingesetzt Hans Kass (soll wohl Kassberger heissen, wenn nicht Kass der richtige Name und das "Kassberg" erst deshalb aufgetaucht ist). 1449 Andreas Huebl, 1461 Leutz Purger, aber schon 1462 ein Eberl. 1502 Verkauf der Hälfte des Hofes um 38 Pfund an Veit "Fleischhacker", während die andere Hälfte an die Witwe Elisabet Eberl fällt, die dann Veit 1505 (nach ihrem Tode?) dazukauft (um 44 Pfund). Dieser Veit "Fleischhacker" ist ein Metzger aus Wallsee und hiess, wie sich aus einer späteren Notiz ergibt, mit dem Familiennamen Samhaber.

Da nun 1554 im Besitz wieder ein Eberl namens Hans genannt ist, der sichtlich schon lange dort ansässig ist, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Witwe Elisabet Eberl den Veit "Fleischhacker" geheiratet hatte und Hans ein Sohn von ihr aus ihrer ersten Ehe war, der nach dem Tode seiner Mutter bzw. seines Stiefvaters den Hof bekam. Nach Hans wird 1560 (ist er gestorben?) der Hof um 212 Pfund an Hans Reichart (Schwiegersohn?) verkauft. Ihm folgt sein Sohn Hans Reichart, der vor 1611 stirbt und dessen Witwe Margarete den Matthaeus Machleutner heiratet. Machleutner stirbt 1648, seine dritte Frau, auch Margarete mit Vornamen, heiratet zwar wieder , aber nach St. Valentin einen gewissen Valentin Steuber (auch Stoiber) und so wird der Hof (eine Art Tausch?) an einen Wolf Prückler und dessen Frau Susanna verkauft, die anscheinend vorher auch in Valentin sassen.

Wolf Prückler heiratet als Witwer 1673 Margarete Pilgramb aus der Schmidhub, geht aber bald flüchtig aus der Herrschaft. Daher wird von Tegernsee ein Thomas Kurz,aus Naarn gebürtig aber seit 1669 schon in Strengberg-Achleiten lebend und mit Katharina Vessl von Lampersberg verheiratet, auf den Hof angestiftet. Katharina wird 1679 Witwe, heiratet 1680 Philipp Entinger und 1693 in dritter Ehe Martin Fuxerl. 1722 stirbt sie, Fuxerl heiratet Elisabet Keppler und diese dann ihrerseits als Witwe 1728 Urban Diernbacher, einen Stiefsohn ihrer Schwester Barbara. Sie be-

hält nach seinem Tode (1749) jedoch das Haus, so lange sie lebt (1759). Es wird erst 1761 ex offo vom Stift Tegernsee dem Sohne Georg Diernbacher um 500 Gulden eingewiesen. Er heiratet 1762 Maria Stöckler, stirbt 1783, der Hof wird 1791 dem hinterlassenen Sohn Mathias Diernbacher übergeben, als er Maria Dorninger zur Frau nimmt. Verwitwet heiratet er 1807 Magdalena Goldstainer, die ihrerseits als Witwe 1814 Josef Wallner ehelicht. Diese Ehe bleibt kinderlos, Wallner stirbt 1822, sie 1836. Nun hatte sie eine Schwester Maria, verheiratet mit Michael Safritmüllner, der wieder einen Bruder Josef Safritmüllner, seit 1795 mit Therese Dietmayer verheiratet, und diesem wird das Anwesen vererbt. 1847 folgt ihm schon sein Sohn Josef Safritmüllner, auch er mit Maria Perndl (gest. 1865) in kinderloser Ehe lebend. Er hatte neben drei schon versorgten Geschwistern eine ledige Schwester Magdalena, die einen unehelichen Sohn Johann Safritmüllner hatte, dem 1868 das Haus vererbt wurde. Dieser heiratet Maria Flexl. Besitznachfolger der Sohn dieser Ehe Johann Safritmüllner.

T.

No: 12

"Hamel", alt: Türnbuch No: 15

1225 ein Lehen mit Schiffpfennigdienst von 6 Schilling, nach 1350 geteilt in ein Lehen und eine Hofstatt. 1629, nach dem grossen Brand in Türnbuch ist die Hofstatt nicht mehr aufgebaut worden, die Gründe wurden vom Besitzer des Lehens erworben und damit der Bestand des ursprünglichen alten Lehens wiederhergestellt.
Dienst 1667: Vom Lehen 4 Schilling 1 Pfennig, von der Hofstatt 2 Schilling 12 Pfennig; Küchendienst in Geld vom Lehen 27 Pfennig (2 Hahnen, 1 Vogthenne) und 1 Pfennig Wisspfenning, von der Hofstatt 12 Pfennig (Vogthenne); in natura vom Lehen 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 3 Schilling 8 Pfennig vom Lehen, 5 Schilling von der Hofstatt, ganzes Rüstgeld 3 Gulden 4 Schilling, 2 Klafter Holz hacken; ganzer Zehent den "Werfferischen" nach Steyr.

a.) Das Lehen. "Steubellehen", "Wolzogenlehen".
1449 Heinrich Wolzogen, 1461 Hans Wolzogen Sohn, 1466 wieder der Vater. Heinrich der "alte Wolzogen", 1470 Lienhart Wolzogen, Sohn, 1489 seine Witwe Barbara und die Kinder. Lorenz Wolzogen, eines der Kinder kauft die Hälfte dazu 1506 um 40 Pfund und verkauft das ganze Lehen 1508 um 93 Pfund an Simon Nöpauer (Neupauer). 1554 sitzt am Hause Wolfgang Nöpauer; 1560 kauft die Witwe Ursula des N. Frölich zusammen mit ihrem Sohne Jakob das Anwesen um 305 Pfund. Jakob Frölich heiratet eine Anna, aber stirbt schon 1563, worauf das Haus nicht an den zweiten Gatten der Anna kommt, sondern um 322 Pfund auf seinen Bruder Thomas Frölich übergeht. Jakob scheint eben kränklich gewesen zu sein, weshalb wohl die Mutter als Mitkäuferin auftrat, damit das Anwesen nach seinem wahrscheinlich erwarteten frühen Hinscheiden nicht in fremde Hände komme. Auch Thomas Frölich ist früh gestorben, seine Witwe heiratete zwar einen Vetter von ihm, das Lehen wird aber 1571 um 275 Gulden (Preisherabsetzung deutet auf schlechte Wirtschaft, wohl wegen der Krankheiten der Brüder Frölich) an Michael Hamel verkauft.
1598 Übergang auf die Tochter Rosina des Hamel und deren Gatten Martin Glandinger. 1625 auf den Sohn Mathias Glandinger.

b.) Hofstatt.

1449 Leutz Purger, 1450 "smid" (war Laurenz Purger ein Schmid?), nach 1452 Jorg "Weber", 1461 N. Reicher, 1486 dessen Tochter Magdalena, 1501 Michael und Margarete Neissl.
Da schon 1517 deren Sohn Georg Neissl um 40 Pfund (wohl nur eine Hälfte) das Anwesen erwirbt, ist anzunehmen, dass die Margarete die zweite Frau des Michael Neissl war, Magdalena Reicher seine erste Frau und die Mutter des Georg. Georgs Witwe Rosina wird nach 1527 auf der Hofstatt genannt; wahrscheinlich kam der dann 1554 genannte Besitzer Hans Haustain, der bereits 1560 an einen Hans Eberl um 95 Pfund das Haus verkauft, also wohl schon länger dort im Besitz gewesen sein wird, durch Einheirat mit dieser Witwe Rosina dorthin.
Erst 1613 ist wieder ein Besitzer genannt, Hans Hiebl, der wohl schon wesentlich früher am Hause war, da er nicht mehr jung war und 1616 stirbt. Seine Witwe Barbara heiratet 1616 Michael Eckler. 1621 wird die Hofstatt an Quirin Schrappenöder, dann(Jahr unbekannt) an Christoph Latschenberger verkauft, unter dem sie 1629 abbrennt und nicht wieder aufgebaut wird; die Gründe erwirbt Mathias Glandinger.

c.) Nun vereinigt.

Mathias Glandinger stirbt 1631, seine Witwe Barbara heiratet Hans Wallner und um 1638 in dritter Ehe Georg Perndl, der 1684 Witwer wird und an den Sohn Hans Perndl übergibt. Hans heiratet 1685 Maria Lampersberger, stirbt aber bereits nach 7 Monaten und noch ein Monat vor seinem Vater (1684/85 - Pestjahre!). Seine Witwe schenkt einem nachgeborenen Sohn das Leben und heiratet dann Februar 1686 Michael Fuxberger von der Schivizhub. Aber auch

Fuxhuber stirbt bald (1695) und sie heiratet in dritter Ehe Matthaeus Schwandl. Doch auch dieser Mann stirbt frühzeitig(1710) und die Witwe heiratet nun zum vierten Male einen Michael Wallner.

Sie stirbt dann 1725, Wallner heiratet 1726 Elisabet Pachinger, die ihrerseits, 1743 verwitwet, Thomas Diernberger aus der Pfarre Haag ehelicht. Es folgt 1780 deren Sohn Josef Diernberger, der Therese Alteneder heiratet, aber schon nach zwei Jahren 1782 stirbt, wodurch das Haus an Stefan Safritmüllner kommt, den die junge Witwe sich zum neuen Mann wählte. Nach seinem Tode (1840) übernimmt das Haus der Sohn Simon Safritmüllner, dessen 1859 verwitwete Frau Juliane (geb. Mayer) 1860 Johann Wallner heiratet. Die Ehe bleibt kinderlos, das Haus wird an Leopold Veigl, einen Winhofersohn, und dessen Frau Anna (Vessl) verkauft.

T.

No: 13

"Leherbauer", 1350 und 1461 "Wagnerlehen .
Dienst 1667: 3 Schilling 15 Pfennig, Küchendienst 28 Pfennig (15 Pfennig 2 Hahnen, 12 Pfennig Vogthenne, 1 Pfennig Wisspfenning); in natura 1 Hahn; Landsteuer 1 Gulden 3 Schilling 8 Pfennig, Vogtgeld 15 Pfennig, Ganzes Rüstgeld 2 Gulden 4 Schilling. Marchfutter 3 Metzen Hafer, ganzer Zehent den "Werfferischen" nach Steyr.

Um 1300 genannt Ulricus Raide, 1412 Slecher (schwer leserlich); einer der Besitzer wahrscheinlich zugleich Wagner nach dem alten Hausnamen. 1461 N. Vessl, später bezeichnet als der "alt Vessl", dem sein Sohn Hans Vessl folgt, der sich 1491 mit einer Kunigunde verheiratet, aber mit ihr 1505 aus der Herrschaft führt, die das Haus Lorenz und Ursula Entinger (siehe Strengberg No: 49) verkauft, doch gestattet die Herrschaft die Rücklösung an den Sohn Hans Vessl, als dieser herangewachsen ist, also etwa 1513, der jedoch eben 1513 das Lehen sofort an Lienhart Perndl um 84 Pfund verkauft, der seine Schwester Christine Vessl heiratet. Das Paar Entinger war wohl nahe verwandt mit den Vessl und die Rücklösung gleich allseits in Aussicht genommen gewesen.

Auf Lienhart folgt sein Sohn Martin Perndl, verheiratet mit einer Katharina, die als Witwe zwar Hans Gnaiger ehelicht, nach der aber das Haus 1564 um 120 Pfund von ihrem Sohn erster Ehe Georg Perndl käuflich wieder übernommen wird. Georg stirbt 1592, seine Witwe Anna, die in erster Ehe mit Jakob Frölich vom Hause No: 6 verheiratet gewesen war, verkauft das Anwesen um 300 Gulden an ihren Verwandten Hans Frölich, den Sohn ihrer Schwägerin Ursula Frölich. Von diesem kommt es an seine Tochter Barbara und ihren Gatten Stefan Glandinger, genannt 1625.

Stefan Glandinger stirbt 1650, ihm folgt, 1655 einen Kirchenstuhl lösend Philipp Oefferlbauer, vermutlich sein Schwiegersohn, der aber ab 1665 nicht mehr in den Quellen aufscheint und vermutlich aus der Herrschaft gefahren ist, während statt ihm 1665 Wolfgang Perndl am Hause bezeugt ist, der Maria Glandinger, eine (andere?) Tochter Stefans zur Frau nimmt.

Als Witwe nach Wolf Perndl heiratet sie 1686 Mathias Lampersberger, der damit "Leherbauer" wird. In zweiter Ehe 1720 mit Barbara Haustain verheiratet, stirbt er 1732; seine Witwe heiratet Andreas Dorfmeister, wird nach ihm 1742 neuerlich Witwe und übergibt nun das Haus ihrem Sohne erster Ehe Simon Lampersberger um 400 Gulden, als dieser 1750 Katharina Wieser heiratet.

Nach Simons Tode 1792 erhält das Anwesen die jüngste Tochter Magdalena Lampersberger, die 1793 den Postknecht (=Postillion) Philipp Scheibelbacher heiratet, mit dem diese Familie in Strengberg ansässig wird.

Philipp Scheibelbacher stirbt 1820, seine Frau 1828, ihnen folgt zunächst der Sohn Josef, dessen Ehe mit Eva Maria Engelberger jedoch kinderlos bleibt. Das Anwesen geht um 1854 auf seinen Bruder Simon Scheibelbacher über, der nach auswärts (Purgstall) gegangen war, aber nunmehr nach Strengberg zurückkommt. Ihn beerbt sein einziger Sohn Josef, der sich 1874 mit Anna Maurerlehner aus Wolfsbach und 1887 in zweiter Ehe mit Therese Wahl aus Naarn verehelicht, die ihrerseits, 1901 verwitwet, 1903 Alois Nagelhofer aus Aschbach heiratet, der sohin "Leherbauer" wird.

T.

No: 18.

"Schladhäusl", 1461 genannt kleines Hofstättl auf der Strass"

Dienst 1667: 1o Pfennig, Küchendienst 12 Pfennig (1 Vogthenne), Landsteuer 1 Schilling, ganzes Rüstgeld 2 Schilling, 1/2 Klafter Holz hacken.

1461 genannt Jorg, ein Weber, dem ein Hans Seiser folgt, der es 1474 an Mertel (=Martin) "Weber" verkauft. 1483 Kauf von dessen Kindern durch Michael Rauscher, dann 15oo um 3 Pfund durch Hans und Kunigunde Vessl von No: 13, die das Häuschen aber 15o5 um 4 Pfund an Lorenz Rauscher, einem Sohne Michaels, rückverkaufen. Er heiratet eine Ursula, stirbt aber schon 15o7, worauf des Hofstättl noch 15o7 um 4 Pfund an Caspar Schmied (ob Familienname?) und schon wieder 151o um 4 Pfund 7 Schilling an Andreas Wiesner übergeht. Dieser hinterlässt 1518 eine Witwe Dorothea, die 1521 Matthaeus Kronawetter heiratet.

Wann und wie der 1554 genannte Sebastian Monschein dorthin kommt, ist unbekannt. 1561 ist ein Ankauf um 11 Pfund von einem N. Berdlmann (schlecht leserlich) bezeugt, der sein Eidam genannt wird. Nicht festgestellt kann werden, wie Hans und Margarete Lempecker(=Lempacher) Besitzer wurden. 1597 Ankauf um 25 Gulden durch Simon Renner, der 1615 zum zweitenmal sich (mit Margarete Strasser) verheiratet, ohne dass dann weiter über ihn und das Häuschen Nachrichten vorliegen bis 1634, in welchem Jahre es Mathias Frölich, als er eine Barbara heiratet (Tochter des Renner?), erwirbt.

Ein Zimmermann Urban Perndl ist dann ab 1675 am Hofstättl genannt, dem ein Stefan Safritmüllner (ab 1697) folgt, der 1728 es seinem Sohne Adam um 48 Gulden überlässt, als dieser, ein Zimmermann, Eva Huber in erster Ehe heiratet. Er stirbt 1776, das Haus bekommt seine Tochter zweiter Ehe Magdalena, die 1777 den Zimmermann Mathias Wimmer, gebürtig aus Tiefenwegen heiratet. Zwischendurch dürfte, wenn die Matrikeneintragung "Schlad" den Besitz und nicht nur den Wohnsitz bezeichnet, wie zu vermuten, weil es ergänzend heisst "Kleinhäusler", dort vorübergehend (nach 1756) ein Laurenz Innerfellner Besitzer gewesen sein. "Schlad" war also spätestens 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts Hausname, ohne dass die Entstehung desselben irgenwie angedeutet oder zu vermuten wäre.

1813 beerbt Mathias sein Sohn Johann Wimmer, dem wieder sein Sohn Johann, Soldat, ab 1853 als Zimmermann wieder im Vaterhaus, folgt.
1904 Gründling Leopold.
1911 Haslinger Maria (dann Georg).

T.

No: 19.

Englbachmühle; alt: Maierhofen No: 1

Gehörte zur Schneckenreuterischen Seelgerätsstiftung 1458, also früher Haager=Schickscher Besitz (B.S.S. 77 und auch No: 20)

Dienst 1667: 1 Schilling, Küchendienst in Geld 27 Pfennig (2 Hahnen, 1 Vogthenne), in natura 1 Hahn, Landsteuer 1 Schilling, 22 Pfennig, Vogtgeld 15 Pfennig, ganzes Rüstgeld 6 Schilling, 1 Klafter Holz nach Loiben.

1458, als Tegernsee in das Eigentum kommt, sitzt in der Mühle ein Schopper, 1466 ist genannt Hans "Müllner", wahrscheinlich also derselbe; 1447 kauft die Mühle um 55 Pfund Lenz Stadelhofer, der noch 1513 genannt ist. 1514 ist ein Kauf um nur 28 Pfund, also um den halben Preis, von einem Thoman N. und Barbara seiner Frau bezeugt, 1516 ein solcher um 33 Pfund durch Georg Schatz. Der Preisansatz macht es äusserst wahrscheinlich, dass Barbara eine Tochter des Stadelhofer und Georg Schatz etwa dann ihr zweiter Mann war. Doch noch im selben Jahre 1516 kauft die Mühle um 36 Pfund Quirin Wiesner, der noch nach 1527 sie besitzt.

Wie dann Wolf Hiebl von der Englbachhub die Mühle erwarb, die 1554 als sein Ueberländ bezeichnet wird, ist nicht bekannt. 1560 um 42 Pfund auf dessen Sohn Philipp Hiebl gekommen, stösst er sie 1566 wieder ab an Peter und Martha Maurer (71 Pfund). Bereits 1568 wieder und zwar zweimal hintereinander verkauft: an Georg Stainpacher um 51 1/4 Gulden und um 78 Gulden an Bartholomaeus Oberhofer. Der Preisunterschied liesse zwar vermuten, dass Maurer schlecht gewirtschaftet hätte; aber in 2 Jahren kann die Mühle kaum so heruntergewirtschaftet worden sein; mehr hat für sich, dass sie 1568 abgebrannt ist und von Stainpacher neu erbaut wurde.

Erst 1588 findet sich wieder eine Nachricht, die als Besitzer Valentin und Margarete Stöger meldet. 1596 ist ein Kauf um 80 Gulden durch Quirin Schrappenöder verzeichnet. Dann hatte die Mühle vorübergehend ein Georg Pruehuber und 1615 kauft sie um 87 Gulden Wolf Perndl. Schon 1619 erfolgt wieder ein Verkauf um diesmal 130 Gulden an Georg Lichtenegger, jedenfalls ein übermässiger und unrentabler Preis, was erklären könnte, dass schon bald ein Hans Schaurndegl und nach diesem Stefan Federmüllner am Besitze sind, bei letzterem ausdrücklich als Ueberländ gekennzeichnet.

Erst eine Nachricht, die nach 1641 zu setzen ist und als Besitzer einen Hans Mangst nennt, leitet auf eine endliche Stetigkeit über. Mangst, ein Valentiner Müllerssohn, der ebenso wie sein Sohn bezeichnender Weise meist unter dem Namen Mangstmüllner (einmal sogar - absichtlich? - als "Angstmüllner"!) vorkommt, stirbt 1674; ihm folgt sein Sohn Michael Mangst, der aber bereits 1683 stirbt. Seine Witwe Maria (Wieser aus Wolfsbach) heiratet Abraham Leherbauer (Lehenpauer). Verwitwet heiratet er 1699 in zweiter Ehe Maria Griendling, die ihrerseits, 1703 Witwe, Michael Lehofer zum zweiten Mann nimmt.

1706 kauft die Mühle um 160 Gulden der bisherige Bestandmüller auf der Angermühle (Stift Seitenstetten) Hans Pfaffenböck, nach dessem Tode 1724 sie sein Sohn Andreas um 180 Gulden übernimmt und der sie gegen einen Anschlag von 800 Gulden seiner Tochter Elisabet überlässt, als sie 1770 Josef Zöchmann, einen Bäckersohn aus Ruprechtshofen heiratet.

Weiter noch nicht erhoben !

1859 Bugram
1860 Simon Kremslehner
1900 Johann Fürst
Isidor Dumhart

T.

No: 2o

"Hiebl in der Hub".

Dieses grosse Anwesen gehörte ursprünglich zum haagerischen Lehenbesitz und zwar zu der Gruppe, die nicht über Panhalm-Meilersdorf in Tegernseer Grundherrschaft überging. Daher fehlen ältere Quellen. Doch ist diese Hub, ursprünglich Engelbachhub genannt, bemerkenswert, weil von ihr- wenigstens für eine der Familie mit dem Namen "Hiebl" - deren Name herrühren dürfte. (Hiebl kann wie Huber natürlich oft entstehen!).

Nachweislich ist erst aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts ein Wolf Hiebl auf der Englbachhub und Englbachmühle, der der Sohn eines Georg Hiebl war, weshalb anzunehmen erlaubt ist, dass schon dieser Georg auf der Hube sass. Da nun die Englbachhub einmal Schickenhub heisst, auf dem Schickenhof (nicht zu verwechseln mit Schickenhub) aber ein Hans Hiebl sass, der sichtlich sehr nahe verwandt war mit unserem Georg- wahrscheinlich Onkel - und die Englbachhub zur gleichen Gruppe der einst haagerischen Erbstücke gehörte (darum wohl Schickenhub! einmal) kann wohl vermutet werden, dass eben unsere Hub namengebend wurde: Huob, wie die alte Schreibweise und Aussprache, davon Huebel (statt anderswo Hueber, vielleicht weil ein junger Besitzer) und Hiebl. Da jedoch die Familiennamenentstehung noch etwas älteren Zeiten angehört, könnte mit Fug noch geschlossen werden, dass hier mindestens schon der Vater des Georg aufsass.

Auf den oben genannten Wolf Hiebl, den ersten unzweifelhaft sicheren Besitzer der Hube folgt sein Sohn Philipp Hiebl durch Uebernahme im Jahre 156o. Der nächste bekannte Besitzer ist Bartholomaeus Hiebl, der 1623 seinen Kirchenstuhl bezahlt; es ist kaum zu bezweifeln, dass er ein Enkel des Philipp war mit unbekanntem väterlichen Zwischenglied.

Philipp war mit einer Susanna verheiratet, lässt diese 1637 oder 1638 als Witwe zurück, worauf sie 1638 Hans Vessl ehelicht. Es folgt deren Sohn Wolf Vessl, der eine Katharina Pauer aus Valentin und nach derem Tode 17o2 in Pantaleon Barbara Prantner heiratet. Vessl stirbt 1716, seine Witwe Barbara nimmt 1717 Johann Goldstainer zum zweiten Mann. Im Besitze der Hube folgt deren Sohn Johann Goldstainer (heiratet 175o Rosina Stibetshofer aus Valentin) und diesen wieder ihn Sohn Stefan Goldstainer, der 18o1 Juliana Grazer heiratet, aber schon 18o6 stirbt. Sie heiratet als Witwe Franz Schafellner aus Valentin, der 1857 aus dem Leben scheidet und das Anwesen seinem Enkel Franz Lehenbauer, dem Sohne seiner Tochter Magdalena, die sich 1828 mit Andreas Lehenbauer in Dorf (Valentin) vermählt hatte, vererbt. Franz Lehenbauer stirbt 19o3.

Anzinger 19o7
Michael Henninger 1911.

N_o: 21.

Maierhofen. Zusammen mit No: 22 ein alter Maierhof schon seit etwa 1050 ("Villicus Linden"), eben damals noch "Linden" genannt. (B.S.S. 59). 1300 curia in Linden, 1350 "in der Linden", 1366 "Chunrat der Mair in der Linten", dann erst geteilt und 1416 "Linden perghalben", 1466 erstmalig "in der Linden zum Maierhofen", ab dann erst bis heute für No: 21 und 22 Maierhofen.

Dienst 1667: An Getreidedienst für 2 Metzen Weizen, 36 Korn, 2 Gerste und 30 Hafer in Geld 16 Gulden 1 Schilling 10 Pfennig; Aufschlag 7 Gulden; Küchendienst in Geld 4 Gulden 31 Pfennig (2 Gänse mit 3 Schilling 16 Pfennig, 5 Hahnen 1 Schilling 3 Pfennig, Vogthenne 12 Pfennig); 1 Frischling oder dafür das Hofheu (=Heu zum Herrschaftshof); Schweindienst 4 Schilling; in natura 50 Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 5 Schilling 22 Pfennig, Vogtgeld 75 Pfennig, ganzes Rüstgeld 4 Gulden 4 Schilling, Marchfutter 3 Metzen Hafer; mit dem Zehent ist es ein Wechselgut (=1 Jahr No: 21, 1 Jahr No: 22).

1412 Kuntzel (=Konrad) "Mayr", 1449 Wolf Parn genannt Sighart (siehe No: 27, gemeinsamer Besitz), 1470 Uebergabe an den Sohn Andreas "Sighart" (so nach dem Beinamen seines Vaters). Wie dann ein zwischen 1474 und 1490 genannter "Knewss" (Kneuss) aufs Haus kommt, ist ebenso nicht feststellbar wie bei Andreas Wieshofer, der 1507, und bei Hans Entinger, der 1550 darauf bezeugt ist. Ihm der 1575 stirbt, folgt sein Sohn Michael Entinger, der 1578 anlässlich seiner Verheiratung mit einer Anna das Haus um 500 Gulden übernimmt. Er stirbt 1597, seine Witwe Anna heiratet 1598 Wolf Siglmayr, der 1616 aus dem Leben scheidet, während sie ihn um ein Jahr bis 1617 überlebt.

Das Anwesen übernimmt ihn Sohn aus erster Ehe Georg Entinger und heiratet Rosina Praitenfellner. 1652 stirbt er, ihm folgt am Hause sein Sohn Hans Entinger, der jedoch schon 1655 mit Tod abgeht. Seine Witwe Barbara ehelicht zunächst 1656 Hans Hiebl und 1672 nach dessem Tode Andreas Lechner, Sohn des damaligen Besitzers des Nachbarhauses No: 22.

Doch als dieser 1682 nach dem Tode seines Vaters auch das Haus No: 22 bekam und ihn 1684 seine Frau starb, überlässt er No: 21 an Adam Hiebl, seinem Stiefsohn aus der zweiten Ehe seiner Frau. Adam Hiebl heiratet Anna Reichart und als diese im ersten Kindbett stirbt, 1685 Marie Flexl. Doch stirbt er schon mit 40 Jahren 1701 und seine Witwe ehelicht 1702 Jacob Oberhauser, gebürtig aus Purkersdorf bei Wien (Vielleicht der Grossknecht wärhend der Krankheit des Mannes?). Doch starb sie schon nach zwei Jahren und Oberhauser heiratete nun Barbara Lechner, die Tochter des obengenannten, Andreas aus dessen zweiter Ehe.

Nach Jakob Oberhausers Tode (1743) geht das Haus auf seinen Sohn Georg über, der es 1744 um 1000 Gulden von Mutter und Geschwistern ersteht. Zweimal verheiratet (1744 mit Maria Flexl, 1750 mit Rosina Hiebl) lebt er bis 1774, worauf 1775 seine Witwe Rosina, 50 Jahre alt, den 28-jährigen Georg Griendling heiratet und ihm das Haus zubringt.

Weiteres noch nicht erforscht.

Michael Zinkhofer.
Franz Marböck.

T.

No: 22

Maierhofen. Vorgeschichte siehe bei No: 21; 1461 "Linden Tunawhalb" (= donauhalb, d.h. näher zur Donau als No: 21, das "berghalb" bezeichnet wurde.

Dienst 1667: (gleich wie No: 21): an Getreidedienst (2 Metzen Weizen, 36 Korn, 2 Gerste, 3o Hafer) 16 Gulden 1 Schilling 1o Pfennig; Aufschlag 7 Gulden; Küchendienst in Geld 4 Schilling 31 Pfennig (5 Hahnen 1 Schilling 3 Pfennig, Vogthenne 12 Pfennig, 2 Gänse 3 Schilling 16 Pfennig) 1 Frischling oder Hofheu (Heu zum Herrschaftshof), Schweindienst 4 Schilling; in natura 5o Eier, 2 Hahnen, 1 Gans; Landsteuer 2 Gulden 5 Schilling 22 Pfennig, Vogtgeld 75 Pfennig, ganzes Rüstgeld 4 Gulden 4 Schilling, Marchfutter 3 Metzen Hafer; Zehent Wechselgut (1 Jahr No: 22, 1 Jahr No: 21).

1412 Hans Trauner, 1449 Wolfgang und Anna Wolzogen, 1474 diese Anna als Witwe und der Sohn Thomas, der von 1485 bis 1511 als Alleinbesitzer genannt ist; 152o genannt biszu seinem Tode (1563) Oefferl (= Christoph) Wolzogen, sein Sohn. Ihm folgt durch Kauf von Mutter und Geschwistern der Sohn Georg "Oefferl", nun so genannt (!) (Vergl. meine "Aelteste Geschichte der Familie Wolzogen im Monatsblatt "Adler" No: 557/58, 1927).

Zeit und Grund der Nachfolge des auf dem Hause dann 1598 genannten Hans Entinger (nicht derselbe, wie der Besitzer gleichen Namens von No: 21) sind nicht feststellbar. Er stirbt 1626, seine zweite Frau Margarete heiratet 1627 Stefan Grazer. Der dann 1634 genannte Jacob Zezenberger war wahrscheinlich ihr dritter Mann. Dann folgt, unbekannt wieso, ein Georg Lechner, der sich 1649 einen Kirchenstuhl löst. Auf ihn, verheiratet mit einer Agatha, folgt sein Sohn Andreas Lechner, der (seit 1672 schon Besitzer von No: 21) 1682 nach dem Tode seines Vaters das Haus übernimmt. Als 1684 seine Frau Barbara stirbt, übergibt er No: 21 seinem Stiefsohn Adam Hiebl und heiratet, nur No: 22 sich behaltend, nun mit Susanna Grazer. Er wurde nochmals Witwer und hinterliess bei seinem Tode (1727) als dritte Frau Maria Grazer, die 1728 Stefan Griendling vom Picklgut zu Strötzing zum Mann nimmt. Dieser heiratet in zweiter Ehe Magdalena Lichtenberger, die ihrerseits, 1772 Witwe, Philipp Gerstmayer, einen Sohn des Maiers zu Geibling, heiratet, der 25 Jahre jünger war als sie.

Gerstmayer ersticht sich 1794 "in der Narrheit", die Witwe verkauft das Anwesen um 11oo Gulden an Anton Perndl, dessen Witwe Maria (Ströbitzer) 1814 Josef Mayer ehelicht. Beide Eheleute sterben 1838, das Haus erbt der Sohn Josef Mayer, der 1843 Katharina Neuhauser ehelicht und 1869 aus dem Leben scheidet. Da der einzig überlebende Sohn Johann Mayer, der Nachfolger, schon 1879 unverehelicht und nur 32 Jahre alt stirbt, erbt das Haus die noch einzig lebende Schwester Anna, die 188o Franz Mitterlehner heiratet und aufs Haus bringt.

No: 23

"Schiffmühl" (Schöfmühl) "Hofstatt an der Schofmühl"; alt: Maierhofen No:6.
Von Tegernsee erworben durch die Seelgerätsstiftung Schneckenreuter.
B.S.S. 77)
Dienst 1667: 3 Schilling 15 Pfennig; Küchendienst in Geld 27 Pfennig (2 Hahnen 15 Pfennig, Vogthenne 12 Pfennig), in natura 1 Hahn; Landsteuer 6 Schilling 14 Pfennig, Vogtgeld 15 Pfennig, ganzes Rüstgeld 1 Gulden, 1 Klafter Holz nach Loiben, Vogthafer 1 Metzen, ganzer Zehent dem Pfarrer.

1300 "Schefmulner", 1453 Anlait (Anstiftung) für N. Tran, 1482 Clara seine Witwe, nachfolgend Sohn Michael (genannt noch 1513) und Enkel Wolf Tran. 1561 kauft die Schiffmühle samt Hofstatt und Gründen um 228 Pfund Wolf Schrappl. (Die Schrappl, von denen mehrere in der Au unter verschiedener Grundherrschaft leben, hängen wohl zusammen mit dem Namensträger, nach dem im 15. Jahrhundert die Schrappenöd (Ottendorf No: 18) benannt wurde). Um 250 Gulden geht das Anwesen dann 1599 auf seinen Schwiegersohn Martin Praunsperger (Frau Magdalena) über, der es 1619 um 380 Gulden an Wolf Perndl veräussert und selbst nach Limbach zieht.

Perndl stirbt 1650, die Schiffmühle übernehmen seine Tochter Magdalena und deren Mann Hans Khlestorfer (vom Gmeinergut in Altenhofen). 1684, nach seinen Tode, folgt ihm sein Sohn Philipp Kleesdorfer (wie jetzt die Schreibweise aufkommt), der bis 1727 lebt. Das Haus geht um 275 Gulden an die Tochter Regina, die 1728 in erster Ehe Johann Griendling und 1743 in zweiter Ehe Paul Hiebl heiratet.

Als Hiebl 1788 aus dem Leben scheidet, heiratet seine zweite Frau Maria Goldstainer (aus Pantaleon) 1789 Michael Safritmüllner. Dieser übergibt 1819 seinem Sohn aus zweiter Ehe mit Elisabet Perndl namens Josef Safritmüllner, der 1828 Anna Leeb aus Pantaleon heiratet, aber schon 1829 kinderlos stirbt, worauf die Witwe Michael Wolfslehner ehelicht; als sie stirbt (1868) verkauft Wolfslehner um 3000 Gulden das Anwesen an Franz und Therese Wagner.

T.

No: 24.

"Kettlhäusl", alt: Maierhofen No: 7
Erbaut 1612 auf Grund vom Hause No: 23.
Dienst 1667: 15 Pfennig; Landsteuer 1 Schilling 18 Pfennig, Vogtgeld
4 Pfennig, ganzes Rüstgeld 2 Schilling.

Erbauer war der Besitzer von No: 23 Martin Praunsperger, von dem es 1616 um 35 Gulden Hans und Katharina Halaberger erstehen. Nächste Besitzer sind - unbekannt seit wann und wodurch - Georg Kettler, von dem der Hausname kommt, und dann Simon Oefferlbauer (wahrscheinlich derselbe, der dann 1655 das väterliche Haus in der Mitterau erhält) und wohl eben ab 1655 der Zimmermeister Mathias Perndl.

Auf ihn, der 1667 stirbt, folgt sein Sohn Hans Perndl, von dem das Kleinhaus aber bald vom Besitzer von No: 23 Hans Kleesdorfer vorübergehend zurückerstanden wird. 1680 heiratet der Zimmermeister Simon Huber eine Anna Vösenhuber, macht sich selbstständig und erwirbt das Häuschen dazu.

Huber stirbt schon 1693, seine Witwe heiratet 1694 den Binder Georg Herwarther, wird aber 5 Monate nach der Hochzeit vom Tode ereilt. Herwarther zieht 1705 in den Markt (No: 15, heute vereint mit No: 12) und verkauft das Kettlhäusl um 104 Gulden an den Schneider Hans Decker. Dieser Decker, der es auf sechs Frauen brachte (1699, 1705, 1711, 1721, 1732 und 1733 war er "Hochzeiter") verkauft das Häuschen 1741 um 100 Gulden an den Schuster Hans Geiblinger aus Altenhofen. Nach dessem Tode 1772, erstand es der Zimmermann Mathias Pruckner um 100 Gulden, der es 1785 seinem Sohn Johann übergab. Johann Pruckner stirbt 1790, seine Witwe Elisabet (Hiebl aus Wolfsbach) heiratet 1791 Mathias Schachner, der 1830 stirbt.

Weiter noch nicht erforscht.
Stefan Kremslehner nach 1830, gest. 1879.

T.

No: 25

Linden, ursprünglich genannt Hub am Bach oder Pampalkhub, dann "Grazer in der Linden". Alt: Linden No: 1 und 2.

Dienst 1667: 1 Gulden 4 Schilling; Küchendienst in Geld 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für 1 Vogthenne, in natura 1 Hahn; Landsteuer 2 Gulden 6 Schilling 15 Pfennig; ganzes Rüstgeld 5 Gulden; Vogthafer 2 Metzen; ganzer Zehent der Herrschaft.

Hierher gehört vielleicht um 1300 der "Sighard in der Linden" (siehe aber No: 27). 1412 Stifter N. Pampalk, 1475 Hans Pampalk (wohl der Enkel), 1491 Hans und Michael Pambalk, dessen Söhne. 1497 kauft Michael seinem Bruder dessen Hälfte um 60 Pfund ab. 1507 die Witwe Michaels und sein Sohn, auch Michael geheissen, der aber dann, wohl einheiratend, in die Au kommt und von dem alle späteren Pampalk abstammen. 1511 durch Einheirat und Kauf um 102 Pfund an Wolfgang Huber, nach dem aber schon 1521 als Nachfolger genannt ist Michael Frölich, dessen Witwe (1556) Ursula aber 1557 das Haus ihrem Sohn Andreas Frölich um 257 Pfund verkauft, während sie selbst 1558 das Förgenhaus in Achleiten erwirbt.

1571 stirbt Andreas ohne Hinterlassung von Kindern, seine Witwe Ursula heiratet Hans Grazer, auf den der heutige Hausname zurückgeht. (Die Grazer sind sicherlich von über der Donau nach Strengberg gekommen; sie müssen dem Namen nach aus einem ehemals slavischen (windischen) Ort stammen, denn graz, grad, wurde eine befestigte Stelle genannt, in der ein slawischer Anführer, supan, hauste. In der Riedmark über der Donau ist bereits 1319 ein Hermann Grazer und seine Frau Alheit, 1391 ein N. Grazer mit seinen Söhnen Peter, Martin und Michael bezeugt (siehe J. Strnad, Riedmark,S. 292, 312, 317). Ein solcher "Grazer" - der deswegen ja kein Slawe gewesen sein wird oder muss, da er nur nach seinem Hause benannt worden sein kann - dürfte schon anfangs des 15. Jahrhunderts über die Donau herüber gekommen sein (einer der obigen drei Söhne?) Ein Ulrich Grazer (in Pichl, Ramsau No: 1) starb 1450; doch schon 1435 gab es in Oberramsau eine Witwe "Grazerin", die in zweiter Ehe einen Paul Musterl (siehe Musterharten) heiratete, der damit auf das Haus Ramsau No: 5 kam, das damals schon den Hausnamen Grazer geführt haben muss. Denn ein Sohn des Musterl (wahrscheinlich aus einer zweiten Ehe heisst dauernd "Grazer" und ist der Stammvater aller Strengberger Grazer geworden.

Hans und Ursula Grazer "auf der Linden" sterben beide 1616, das Haus übernimmt um 850 Gulden der Sohn Martin, der Anna Entinger heiratet. Ihm folgt 1654 sein Sohn Stefan Grazer, der 1682 stirbt. Nach dem Tode seiner zweiten Frau Maria (1684) geht das Haus auf den Sohn Martin und dessen Frau Maria Lehofer über, dann 1721 auf deren Sohn Mathias, der Eva Vessl zur Frau hat, und 1752 wieder auf den Sohn Johann Grazer, in erster Ehe mit Maria Marböck, in zweiter mit Maria Gnaiger aus St. Valentin verheiratet. Als er 1788 stirbt, heiratet seine Witwe Johann Geiblinger, wodurch die Grazer nach über 200 Jahren vom Anwesen verschwinden.

Johann Geiblinger nimmt in zweiter Ehe 1817 Elisabet Vessl zur Frau, die ihrerseits als ältere Witwe 1842 Josef Mock (aus Amstetten) heiratet, der aber noch vor ihr 1859 aus dem Leben scheidet. Seine Witwe hatte nur aus erster Ehe eine Tochter, ebenfalls Elisabet (Geiblinger) geheissen, die 1867 den verwitweten Leopold Wolfslehner ehelichte, der damit aufs Haus kam. (Die Wolfslehner, früher öfter auch Woisslehner geschrieben, stammen aus Erlakloster, von wo 1686 Jakob in ein Haus in der Au einheiratete; sie waren durch mehrere Generationen Weber).

LeopoldsSohn aus erster Ehe, ebenfalls Leopold Wolfslehner geheissen, wurde sein Nachfolger am Hause; auch der jetzige Besitzer heisst Leopold Wolfslehner und ist ein Enkel seines Vorgängers als Sohn einer Anna.

T.

No: 26

"Ertlbauer", Ertlhub in der Linden, alt: Linden No: 3.

Diese Hube scheint diejenige gewesen zu sein, die laut dem Altlehenbuch des Stiftes Tegernsee (um etwa 1393) im Lehenbesitze des Chunrad dacz dorff", d.h. des Stammvaters der späteren Freiherrn von Wolzogen war. (B.S.S. 82 und meine Geschichte der Wolzogen). Mit dem Hause war eine Braugerechtigkeit verbunden, die allerdings zwischen vor 1688 bis 1747 auf das Haus Bach (Ottendorf No: 19) transferiert war.

Dienst 1667: 1 Gulden 2 Schilling; Küchendienst in Geld 15 Pfennig für 2 Hahnen, 12 Pfennig für 1 Vogthenne; in natura 1 Hahn; Landsteuer 2 Gulden 6 Schilling 15 Pfennig, Vogtgeld 60 Pfennig, ganzes Rüstgeld 5 Gulden; Marchfutter 3 Metzen Hafer; ganzer Zehent der Herrschaft.

1412 am Hause genannt Konrad Hiebl, 1461 Chuntz Oertl, der 1485 stirbt und dem sein Sohn Hans Oertl folgt, von dem es 1517 sein Bruder Veit erbweise erhält, der es, schon alt, 1523 seinem Sohne Thoemel (=Thomas) übergibt. Daher, aus Oertl, d.h. also aus "am Ort" der Name Ertlhub. Wohl vor 1540 besitzt das Haus Lienhart Frölich, allem nach durch seine Heirat mit der Witwe Anna des Thomas Oertl. Lienhart Frölich übergibt kaufweise um 500 Gulden 1567 an seinen Sohn Stefan Frölich und fährt selbst 1568 aus der Herrschaft. Stefan heiratet eine Verwandte, Margarete Frölich, die 1598 als Frau ihres zweiten Mannes Hans Unterwinder diesen auf's Haus bringt. Dieser hinterlässt eine dem Namen nach unbekannte zweite Frau, die als Witwe 1632 Andreas Riedl ehelicht; Andreas wird bald auch Witwer, heiratet 1639 eine Barbara und stirbt 1662. Ihm folgt im Besitz sein Sohn Mathias Riedl, der, als er 1707 mit Tod abgeht, seine - dritte - Frau Kunigunde (geb. Lehofer) zurücklässt, die hierauf Stefan Wallner zum Mann nimmt. 1725 heiratet Stefan in zweiter Ehe Katharina Vessl, die 1742 nach ihm Witwe wird und 1743 Simon Geiblinger aus Altenhofen in zweiter Ehe heiratet. Nach ihrem Tode übernimmt 1775 der Sohn Johann Geiblinger um 900 Gulden das Haus; er stirbt 1793, seine Witwe Magdalena (Schratbauer aus St. Valentin) verheiratet sich nicht wieder und übergibt 1804 das Anwesen dem Sohne Johann Geiblinger. Da diesen von 8 Kindern nur zwei Töchter überleben, bekommt das Anwesen die noch ledige Tochter Magdalena, als sie 1850 Johann Georg Mayrhofer aus der Pfarre Haag heiratet.

T.

No: 27, (siehe dazu auch "abgekommene Häuser 1).

"Gatterbauer", 1461 "Peym gatern", alt: Maierhofen No: 7.
Lehen mit Schiffpfennigdienst im Jahre 1225, 1300 "foedum in Linden".

Dienst 1667: 4 Schilling 1 Pfennig, Küchendienst in Geld 15 Pfennig und 12 Pfennig (2 Hahnen, 1 Vogthenne), in natura 2 Hahnen; Landsteuer 1 Gulden 1 Schilling 6 Pfennig, Vogthenne 40 Pfennig, ganzes Rüstgeld 2 Gulden 4 Schilling; ganzer Zehent dem Amtmann.

1412 genannt Niklas, 1449 Hans Parn, genannt "Sighart in der Linden beym Gatern", der 2. 11. 1493 stirbt. (Sollte "Sighart" der uralte Hausname gewesen sein, der schon 1300 erscheint und vielleicht zu No: 25 hierher gehört; wenn ja, hätte sich dieser Hausname durch 150 Jahre erhalten; dagegen spricht allerdings die Bezeichnung gerade im Jahre 1300 als "foedum", eine Benennung, die nicht zu No: 25 gehören kann, da dieses Haus eine Hube war; daher wäre es auch möglich, dass Hans Parn ein Nachkomme des Sighart von 1300 war und diese Erinnerung sich wegen des seltenen Namens erhalten hat).
Auf Parn folgt Urban Tran, wahrscheinlich ein Sohn des Tran aus der Schiffmühle, der vielleicht die Witwe Parn geheiratet hat. 1517 stirbt er mit Hinterlassung einer Witwe Kathrein - die Parn? Dies ist deshalb wahrscheinlich, weil ihm schon 1517 sein Sohn Urban Tran nachfolgt, der also vor 1500, etwa 1495 geboren sein muss. Ihm folgt dann sein Sohn Wolfgang Tran, der, mit einer Anna verheiratet, 1554 als Besitzer im Urbar aufscheint. 1593 durch Uebergabe wieder Hans Tran, Wolfgangs Sohn.
Der weitere Uebergang an den bei der Zahlung eines Kirchenstuhles 1637 genannten Hans Wolf ist nach Zeit und Anlass nicht feststellbar. Wolf heiratet in zweiter Ehe 1659 Susanna Widenhofer (Winhofer), die sich 1670 nach seinem Tode mit Mathias Grazer und 1684, neuerlich Witwe geworden, in dritter Ehe mit Mathias Hiebl von Maierhofen verehelicht. Als Hiebl 1722 stirbt, hinterlässt er als Witwe seine dritte Frau Magdalena (Riedl), die nun Paul Mayerhofer zum Mann nimmt. Nach ihrem Tode, mit Maria Safritmüllner verheiratet, stirbt er 1741; doch erst 1744 verheiratet sich die junge Witwe wieder und zwar mit Leopold Reichart. Als dieser 1778 stirbt, sind alle drei Kinder dieser Ehe schon anderweitig versorgt und so veräussert die Witwe 1780 das Anwesen um 620 Gulden an Johann Lehofer, einen Sohn ihrer Schwester und zieht selbst nach Sindelburg. Lehofer heiratet Magdalena Schwandl, wird aber schon 1790 aus diesem Leben abberufen, worauf seine Witwe 1791 Georg Reichart zum zweiten Mann erwählt.

Weiteres fehlt noch.

T.

No: 28

"Halmer in Berg" (richtiger Halbmayr), alt: Berg No: 1.
1412 "in der Lynden hub aufm Perg", 1461 Kömpelhub gleichwie die eigentliche "alte". Kömpelhub = No: 32.
Dienst 1667: 1 Gulden 2 Schilling; Küchendienst in Geld 15 und 12 Pfennig (2 Hahnen, 1 Vogthenne), in natura 2 Hahnen; Landsteuer 2 Gulden 5 Schilling 23 Pfennig, ganzes Rüstgeld 4 Gulden 4 Schilling; Vogthafer 2 Metzen; ganzer Zehent der Herrschaft.

1449 genannt Chuntzel(=junger Konrad), 1461 Wolfgang Kempel (Kömpel) aus der Familie, die schon im 14. Jahrhundert auf der Hub in Mehring sass. Nach Wolfgangs Tod verkaufen 1477 die Kinder die Hub um 130 Pfund ihrem Bruder Ulrich Kempel, der noch 1513 darauf bezeugt ist, aber wahrscheinlich bis 1525 lebt, in welchem Jahre sein Sohn Wolfgang als durch Erbvertrag auf die Hub gekommen nachweisbar ist. 1554 noch genannt, ist erst zu 1581 ein Uebergang im Erbwege von Wolfgang auf seine- hiebei ungenannten - Witwe und Kinder verzeichnet. Demnach müsste jedenfalls dieser 1581 verstorbene Wolfgang Kempel schon ein - gleichnamiger - Sohn des Wolfgang vom Jahre 1525 sein; denn auch die ungenannte Witwe kann 1581 nicht gar zu alt gewesen sein, denn sie kauft die ihren Kindern zugefallene Haushälfte um 250 Gulden und ist jedenfalls dieselbe, die mit Namen Margarete 1585 als Gattin des neuen Besitzers Wolf Halmer (=Halbmayr) genannt.

Halmer stirbt 1618 und hinterlässt eine Witwe Margarete, die aber seine zweite Frau gewesen und nur zufällig auch Margarete geheissen hat, denn sie heiratet 1619 Hans Riedl und wird aus dieser Ehe noch Mutter mindestens eines Kindes, das aber 1644 stirbt. Als dann 1646 Riedl selbst stirbt, geht das Haus (jedenfalls durch Kauf) an Georg Widenhofer über, der Ursula Hiebl heiratet, die als Witwe 1672 Mathias Kreuzer aus Sindelburg ehelicht, aber diesen ihren zweiten Mann schon 1685 wieder verliert und durch eine dritte Ehe Adam Wolf, Sohn des Gatterbauern, aufs Haus bringt.

Wolf lebt bis 1723, in zweiter Ehe mit Christine Reichart verheiratet, die dann 1724 Andreas Lehner (Lechner) ehelicht. Als sie 1743 stirbt, bleibt nicht ihm das Haus, sondern geht um 700 Gulden an ihre Tochter erster Ehe Magdalena Wolf über, die Michael Pirringer, gebürtig aus Haidershofen und früher in Glanding sesshaft, heiratet. Nach seinem Tode folgt 1786 sein Sohn Johann Pirringer, der ledig bleibt und 1819 mit Tod abgeht.

Weiteres noch nicht erhoben.

T.

No: 29.

"Seppl am Berg" (erst Ende des 19. Jahrhundert), alt: Berg No: 3.
Hube, verbunden mit einer Hofstatt im Steingraben, die nach 1521 öde wird. Ursprünglich "Degenharthub".

Dienst 1667: 1 Gulden, von der Hofstatt im Steingraben 2 Schilling 15 Pfennig; Küchendienst in Geld 24 Pfennig (2 Hahnen); vom Zehent, der vom Stift Tegernsee an Christian Wolzogen verkauft wurde, 1 Gulden; 12 Pfennig für 1 Vogthenne; in natura 2 Hahnen; Landsteuer 2 Gulden 5 Schilling 23 Pfennig, vom Steingraben 3 Schilling 9 Pfennig; ganzes Rüstgeld 5 Gulden; vom Zehent zwei Drittel zum Haus selbst, ein Drittel der Herrschaft. Von den Gründen dieser Hub in der Mitterau sind 2 kleine Häuserl gebaut worden (19. 5. 1670 bzw. 4. 8. 1674).

Erster bekannter Besitzer Degenhart Wolzogen, Sohn des Chunrad dacz dorff, der, geboren um 1390 als Zechpropst 1458 erscheint und wahrscheinlich durch Einheirat auf die Hub kam, die nach ihm Degenharthub hiess; er war bereits dem Gotteshause grunduntertänig. Sein Sohn und Nachfolger Hans hiess bereits (statt Wolzogen) nach dem Vater und dem Haus Hans Degenhart und stirbt 1474. Erben sind seine Söhne Quirin und Georg Degenhart, doch kauft Quirin die eine Hälfte seinem Bruder um 82 Pfund ab und wird Alleinbesitzer. 1496 sandet er das Gut zu Gunsten seiner Tochter Barbara und deren Gatten Lorenz Wolzogen auf. Barbara, 1525 verwitwet, übergibt es ihrem Sohne Christian Wolzogen, von dem das Haus 1570 auf seinen Sohn Andreas übergeht, der es aber 1571 seiner Schwester Anna und deren Gatten Stefan Perndl ablässt. (Siehe dazu meine Arbeit: "Zur älstesten Geschichte der Familie Wolzogen" im Monatsblatt der heraldischen Gesellschaft "Adler" X. Bd. No: 557/558 Mai/Juni 1927).

Verwitwet heiratet Anna um 1588 Veit Safritmüllner, der seinerseits nach ihrem Tode (1598) Anna Koller heiratet. Diese Anna wird 1615 nach ihm Witwe und nimmt Paul Grazer zum zweiten Mann, nach dem sie 1645 neuerlich Witwe wird. Das Haus übergibt sie ihrem Sohne erster Ehe Michael Safritmüllner und seiner Frau Anna. Als Witwe ehelicht sie 1665 Martin Grazer, einen Grossneffen Pauls. Sie stirbt, 1684 neuerlich verwitwet, 1687, das Haus geht auf ihre Tochter Magdalena Grazer über, die sich in erster Ehe mit Paul Goldstainer, 1697 in zweiter mit Adam Dryfuss verheiratet.

Adam scheidet 1734 aus dem Leben, das Haus übernimmt zunächst seine zweite Frau Eva (Vösenhuber), doch geht es käuflich um 1000 Gulden auf seine Tochter erster Ehe Kunigunde Dryfuss über, als diese 1736 Johann Schnezinger aus Gutenhofen heiratet, der sie aber schon 1742 als Witwe zurücklässt, worauf sie in zweiter Ehe Philipp Dorfmeister ehelicht. Als dieser 1761 kinderlos stirbt, verkauft das Haus um 1000 Gulden sein Bruder Mathias Dorfmeister und heiratet Maria Vösenhuber, die es auch als Witwe (seit 1791) behält, bis ihr Sohn Johann Michael Dorfmeister herangewachsen ist, 1799 Maria Reichart heiratet und das Anwesen übernimmt.

Michael Dorfmeister heiratet als Witwer 1806 Maria Halbmayr, stirbt 1810; seine Witwe ehelicht 1811 Johann Strohofer aus Wallsee, der 1833 aus dem Leben scheidet. Das Haus geht über auf die Tochter Rosina Strohofer und ihren Mann Martin Reichhuber von Imberg Pf. Haag, den sie 1839 heiratet. Dieser, schon 1851 tot, hinterlässt einen nachgeborenem Sohn Martin, der ihm nachfolgt, 1880 Magdalena Aichinger aus Saxen zur Frau nimmt, aber auch schon verhältnismässig jung 1894 stirbt. Seine Witwe ehelicht dann 1898 Josef Blumauer. ("Seppl am Berg").

T.

No: 30

"Bauer zu Eck". Ursprünglich Haager-Besitz, 4.X.13o1 als "Hof zu Ekke" verkauft von Gerwich, Hausfrau des Jakob Greif und ihrer Tochter Margarete und deren Gatten Conrad dem Haager an Stift Tegernsee (B.S.S. 77).

Dienst 1667: Getreidedienst 17 Gulden 24 Pfennig (für 4o Metzen Korn und 36 Metzen Hafer); Aufschlag 7 Gulden 4 Schilling 24 Pfennig, Küchendienst 12 Pfennig für 1 Vogthenne; für den übrigen Dienst zusammen 1 Gulden 4 Schilling; Landsteuer 2 Gulden 6 Schilling 15 Pfennig, ganzes Rüstgeld 5 Gulden; 1/3 Zehent dem Pfarrer, 2/3 dem Widenhofer.
Der Hof ist am 17. 9. 1616 gänzlich abgebrannt.
Genannt am Hof 1449/61 Hans Schwandl, dann sein Sohn Lenz Schwandl, der 1466 mit Meister Hans "Maurer" mit dessen Hof in Gerstberg (Strengberg No: 63) tauscht, wobei das Haus mit 1o8 Pfund bewertet wird. "Maurer" übergibt 1472 seinem Sohn Ullein (=Ulrich), der aber schon 1478 wie sein Vater ein Tauschgeschäft mit Hans Wolzogen vom Sauerlehen in Gerstberg eingeht, wobei das Haus mit 137 Pfund bewertet wird.

Hans Wolzogen stirbt 1496, seine Witwe Elisabet übergibt den Hof 1497 ihrem Schwiegersohn Hans Kronawitter, dem sein - 1554 bekundeter - Sohn Wolf folgt und diesem dessen Sohn Quirin Kronawitter, der das Haus 1577, als er sich mit Barbara Grazer verehelicht, um 5oo Gulden übernimmt. Quirin stirbt 1616, seine Witwe Barbara (kaum die Grazer, sondern eher eine zweite Frau mit dem gleichen Vornamen) heiratet zwar wieder einen Georg Schachner, das Haus wird jedoch noch 1616 (Brand !) um 89o Gulden an Gregor und Salome Schwandl, bisher in Henning No: 53 verkauft, wobei er als "Schwager" erscheint, wobei nicht feststellbar ist, ob er der Schwager des Kronawitter, seine Frau Salome daher die Schwester Quirins war oder ob es sich um eine Verwandtschaft mit der Witwe handelt.

Auf Gregor Schwandl folgt sein Neffe Adam Schwandl, dessen Witwe Barbara 1663 Stefan Praitfellner aus St. Valentin heiratet, der schon 1665, aber als Witwe bereits eine zweite Frau, Katharina, hinterlässt, die Michael Alteneder heiratet. Michael, in zweiter Ehe mit Maria Safritmüllner verheiratet, stirbt 17oo, im Besitz folgt ihm seine Witwe und sein Sohn Martin Alteneder, als er, herangewachsen, 17o2 Magdalena Vessl heiratet, die er 1733 als Witwe hinterlässt, die die Wirtschaft für sich weiterführt, bis 1743 das Haus der Sohn Hans Alteneder um 116o Gulden übernimmt, als er Agathe Geiblinger zur Frau nimmt.

1754 heiratet er in zweiter Ehe Rosina Edlinger aus Aschbach, die ihrerseits, 1774 Witwe, 1775 Johann Reichart ehelicht.

Nachfolger wird deren Sohn Stefan Reichart, der 1858 stirbt.

Mathias Preuer, gest. 1881, Sohn Franz, gest. 19o1.
Sohn Johann Preuer.

T.

No: 31.

"Schwandl zu Eck", alt: Berg No: 6.

Hube aus ursprünglich Haagerischem Besitz, der durch Erbteilung unter mehrere Grundherrschaften kam. Eine Hälfte hatten die Panhalm, auf die 4.5. 1426 Niclas Panhalm dem damaligen Baumann"Leonhard zu Eck" um 14 Pfund einen Kaufrechtsbrief gab (B.S.S. 87). Diese Haushälfte kam mit der anderen Panhalmschen Gruppe 1478/80 an das Stift Tegernsee. Die andere Hälfte stand schliesslich (je zu einem Viertel) unter den Grundherrschaften Ennsegg und Steyr.

Dienst 1667 (von der halben Hub): 7 Gulden 1 Schilling 18 Pfennig, Aufschlag 3 Gulden 1 Schilling 18 Pfennig, Küchendienst in Geld 3 Schilling; Landsteuer 7 Schilling 15 Pfennig, Haus=Gulden 4 Schilling 15 Pfennig; Rüstgeld 1 Gulden xr; Drittelzehent dem Pfarrer, Zweidrittel dem Widenhofer.

Der 1426 als Baumann und dann als Besitzer zu Kauf=(=Erb)recht genannte Leonhard zu Eck ist allem nach der erste bekannte Stammvater der Schwandl. Ueber die Entstehung bzw. Erklärung dieses Namens kann nur vermutet werden, dass er auf den Ausdruck schwanden (für schwenden) in der Bedeutung von beseitigen, wegräumen (vergl. Verschwenden) zurückgeht, was weiter zur Vermutung führt, dass ursprünglich am "Eck" nur ein grosser Hof (Rest No: 30) stand, davon ein Teil waldigen Grundes ungerodet, der aber dann "geschwendet", "geschwandet" wurde und abgetrennt und ein Haus in der Grösse wie für eine Hube erbaut wurde, davon die Bezeichnung Schwand , Schwandl erhielt, die als Hausname dann auf den Besitzer und seine Familie als Schreib(Familien=)name überging.

Ein Sohn Lienhards (Leonhards) ist wohl der Hans, der 1449 auf dem Nachbarhofe No: 30 genannt ist, während hier auf No: 31 erst 1461 ein "Schwandl" ohne Vorname als Besitzer bezeugt ist, während 1466 und 1469 (dieser?) Schwandl als ein Konrad genannt ist, der 1484 stirbt. Zwischen diesem Konrad und dem Leonhard, die zeitlich nach am ehesten Enkel und Grossvater gewesen sind, wäre daher noch ein N. Schwandl (vielleicht eben der von 1461) anzusetzen, der auch ein Bruder des Hans von No: 30 gewesen sein dürfte.

Konrad, wie gesagt 1484 gestorben, hinterliess eine Witwe Margarete. Das Haus ging jedenfalls auf einen Sohn über, nicht durch Einheirat auf einen Fremden. In den Quellen kommen zwar immer nur "Schwandl" ohne Vornamen vor, so 1511, 1527, 1554, 1560 und erst 1567 ein Martin Schwandl. Aber gerade diese kurze und in gewissem Sinne ja gegen sonstige Uebung ungenaue Kennzeichnung spricht wohl eindeutig dafür, dass ab Leonhard bis auf Martin bzw. noch dessen Sohn Hans, d.h. von 1426 - 1638 nur eine Familie am Hause sass, weil bei Einheiraten zwar wohl auch oft der Einheiratende nach dem Hausnamen benannt wurde, dann aber doch, wie in anderen Fällen, irgendwie oder irgendwann der eigentliche Familienname dieses "Fremden" aufschiene, zumal es sich dabei schon um Nachrichten aus dem 16. Jahrhundert handeln würde, also aus einer Zeit, aus der Familiennamen mit Sicherheit zu erwarten sind.

Der oben genannte Martin Schwandl von 1567 ist noch 1592 bezeugt. Die genauere Abstammung vom Konrad ist nach dem Vorgesagten zwar nicht feststellbar - vielleicht ist er ein Urenkel oder als Sohn des Michael Schwandl zu Türnbuch, der einen Sohn Martin tatsächlich hatte, ein Grossneffe eines der Schwandl ohne bekannten Vornamen; sicher ist nur, dass ihm wieder sein Sohn Hans folgte, von dem das Haus, da er keine Söhne hatte, 1638 auf seine Tochter Rosina und deren Gatten Mathias Lehofer überging.

Lehofer stirbt 1658, seine zweite Frau Ursula heiratet Adam Frölich, denen 1697 ihr Sohn Mathias Frölich nachfolgt. Dessen Witwe Katharina (Marböck) ehelicht 1704 Hans Safritmüllner, der bis 1761 lebt. Seine zweite Frau Magdalena (Waser aus St. Valentin) heiratet Michael Gassner, der je-

doch schon 1767 stirbt, worauf die Witwe den 25 Jahre jüngeren Paul Reichart zum dritten Mann nimmt; doch beide Ehegatten sterben unerwartet und begreiflich kinderlos vier Tage nacheinander 1772 und das Anwesen fällt auch mangels einer Erbeinsetzung der Herrschaft anheim, die darauf um 870 Gulden das Ehepaar Georg und Katharina Wippberger von Engelberg (später meist Wittberger geheissen) anstiftet. Es folgt der Sohn Johann Johann Wittberger, 1807, gestorben 1833.

Leopold Veigl
Anna Veigl

"Kömpelhub", alt: Mehring 1. Ehemals Haagerisch, 2.2. 1393 Kaufrechtsbrief um 16 Pfund an Heinrich Kömpel. (B.S.S. 78 und 87). Mit der Panhalmschen Gruppe 1478/80 an Stift Tegernsee.

Dienst 1667: 1 Gulden 2 Schilling, 18 Pfennig, Landsteuer 1 Gulde 4 Schilling, Hausgulden 7 Schilling 15 Pfennig, Rüstgeld 1 Gulden 45 xr.

Noch 1478/80 sitzt ein Kömpel auf, der 1486 seinem Sohn Liendl Kömpel übergibt und der noch 1530 lebt. Ueber den weiteren Uebergang schweigen die Quellen, doch sind 1544 und zwar wohl schon einige Jahre Besitzer Mathias und Rosina Neissl, da Mathias 1563 stirbt, aber schon eine erwachsene Tochter Magdalena hat, die zur Hälfte neben der Mutter um 210 Gulden Gewähr erhält, aber bereits mit Thomas Degenhart verheiratet ist, der aufs Haus zieht, aber schon 1570 stirbt. Es folgt der - schon erwachsene - Sohn Stefan Degenhart (Schätzwert des Hauses 400 Gulden), der es aber schon 1571 um den gleichen Preis an Georg und Barbara Entinger verkauft, die früher auf der Hofstatt in Mehring (siehe unten) und dann in Limbach sassen.

Nach Entingers Tod (1616) Verkauf um 564 Gulden an Hans und Apollonia Zezenberger, die auch Ramsau No: 51 besitzen. 1641 Uebergabe an den Sohn Urban Zezenberger, der schon 1650 stirbt und dessen (zweite) Frau Katharina Gregor Siglmayr heiratet und dieser Familie für längere Zeit die Hub zubringt.

Gregor Siglmayr kauft spätestens 1665 die Hofstatt in Mehring hinzu, die dauernd mit der Hub vereinigt bleibt (siehe unten). Nach seinem Tode (1697) folgen der Sohn Adam bis 1736, dann wieder dessen Sohn Johann Siglmayr (Schätzwert 675 Gulden mehr, 325 Gulden für die Hofstattgründe, d.h. die Hofstatt besteht auch als Baulichkeit nicht mehr), dann 1772 um 1000 Gulden wieder ein Sohn Georg Siglmayr.

Weiter noch nicht erforscht.

Abgekommen:

Hofstatt in Mehring, alt: Mehring No: 2.

Vereinigt seit spätestens 1665 mit No: 1.

Dienst 1667: 4 Schilling 6 Pfennig, Landsteuer 5 Schilling, Hausgulden 3 Schilling, Rüstgeld 1 Gulden 45 xr., ganzer Zehent der Herrschaft.

Hofstatt: Kaufrechtsbrief 1393 um 7 Pfund an den Schuster Hans, Sohn des Hunczlein; Uebergang an Tegernsee 1478/80 .

1478 genannt ein N. Reichart, 1491 - 1530 Liendl Kömpel, also schon damals im gleichen Besitz wie No: 32 selbst. 1554 sitzt ein Christian "Weber" auf, der vielleicht, wenn nicht Einheirat erfolgte, Lechner mit Familiennamen hiess, da ihm ein Wolf Lechner, Weber, folgt.

1563 kauft die Hofstatt die Witwe Rosina Entinger von der benachbarten Hub (No: 32), die aber schon 1565 stirbt, worauf die Hofstatt zunächst auf ihren Sohn Georg Entinger übergeht, der sie aber schon 1566 mit dem Limbacher Anwesen des Georg und der Apollonia Degenhart vertauscht.

Apollonia wird 1578 Witwe und verkauft die Hofstatt um 210 Gulden an Jacob Neissl. Diesem folgt (Verwandtschaft nicht geklärt) Josef Neissl vom Hause No: 33, dessen Kinder Michael Neissl und Rosina verehelichte Samhuber das Haus 1592 um 217 Gulden an Gabriel Neissl, bisher in Türnbuch selbst verkaufen, einem Verwandten sicherlich, ohne dass das Nähere feststellbar ist. Die Erben nach dem Ehepaar Gabriel und Elisabet Neissl verkaufen die Hofstatt 1616 um 230 Gulden an Paul und Barbara Frölich, die sie aber schon 1617 um den gleichen Preis an Georg und Margarete Vedl weiterveräussern.

Laut Dienstbuch von 1638 ist dann ein Quirin Strasser Besitzer, dann ein Hans Haager und spätestens 1665 ist die Hofstatt von Gregor und Katharina Siglmayr erstanden und nun dauernd, nicht nur wie schon früher vorübergehend, mit No: 32 vereinigt und als eigenes Haus verschwunden.

T.

No: 33.

"Neisselhub"; alt: Mehring No: 3.

Diese ehemals Haagerische Hube kam zur Hälfte an die Erben des Stammes Panhalm und dadurch dann an Tegernsee; die andere Hälfte wurde später - wieder durch Erbteilung - zu 2/6 Grundherrschaft Ennsegg und 1/6 Steyr.
Dienst 1667 für die halbe - tegernseeische-Hube: 6 Schilling 14 Pfennig, Landsteuer 7 Schilling; Rüstgeld 1 Gulden 45 xr; ganzer Zehent der Herrschaft.

Hierher gehört aller Wahrscheinlichkeit nach der 1346 genannte Wernhard. (Siehe B.S.S. 78, 87 und S 114 Anm. 22)
Als Baumann ist 1393 Ulrich Neyssl genannt, der um 11 Pfund den Kaufrechtsbrief über die halbe Hube erhält. Ob der 1426 am Hause genannte Ulrich Neyssl noch derselbe oder ein gleichnamiger Sohn ist, bleibt ungeklärt. Die Neissl (wie sie später geschrieben wurden) sind noch über ein Jahrhundert am Anwesen; 1478 ist ein N. Neissl erwähnt, 1484 seine Witwe Anna, dann in den weiteren Generationen jeweils die Söhne Christoph, Michael und Josef Neissl, welch letzterer wieder um 300 Gulden 1578 das Haus (bzw. die Hälfte um diese 300 Gulden) an seinen Sohn Michael verkauft, der sich nach dem Tode seiner ersten Frau Barbara (1595) mit einer Magdalena verehelicht. Vermutlich durch Heirat dieser Witwe kommt Georg Zezenberger aufs Haus, auf dem er mindestens seit 1612 sitzt; er stirbt 1650, sein Sohn Bartholomaeus Zezenberger folgt ihm, der, 1683 verwitwet, die Hub seiner Tochter Katharina und deren Gatten Gregor Perndl 1684 übergibt.
Katharina wird 1713 Witwe, nimmt in zweiter Ehe Stefan Hiebl zum Mann und stirbt 1735. Hiebl heiratet in zweiter Ehe Katharina Reichart, die, 1750 Witwe geworden, 1751 Michael Schwandl ehelicht, wodurch die Schwandl aufs Haus kommen, das sie bis auf die Jetztzeit mit nur einer kurzen Unterbrechung durch den zweiten Mann einer Witwe besitzen.
Diese Besitznachfolge ist: 1781 durch kaufweise Uebergabe um 300 Gulden der Sohn Bartholomäus Schwandl, nach dessem Tode die Witwe Anna (Entinger) 1806 zwar Mathias Alteneder heiratet, einen Witwer aus der Au, nach dessem Hinscheiden aber das Anwesen um 600 Gulden an den Sohn (bzw. Stiefsohn) Leopold Schwandl zurückkommt. Ihm folgen sein Sohn Leopold, diesem wieder der Sohn Josef Schwandl.

T.

No: 34

"Bauer zu Mehring", 1478 Entingerhof, alt: Mehring No: 4.

Ursprünglich haagerisches Siedlungsgut, 1393 zu Kaufrecht um 24 Pfund an Hans "Mayer" vergabt, 1478/8o von Tegernsee gekauft (B.S.S. 87 und 78). Beim Hause befand sich einmal ein Ziegelofen.

Dienst 1667: 12 Gulden 3 Schilling 6 Pfennig statt Getreidedienst von 24 Metzen Korn und 32 Metzen Hafer; Aufschlag 5 Gulden 4 Schilling 24 Pfennig, Küchendienst in Geld 1 Gulden 1 Schilling 22 Pfennig; Landsteuer 2 Gulden 5 Schilling, Hausgulden 1 Gulden 4 Schilling, ganzes Rüstgeld 4 Gulden, ganzer Zehent der Herrschaft.

1478 genannt als Besitzer Wolf Entinger (siehe Limbach No: 11), der noch 15o1 bezeugt ist. 1516 Uebergabe an den Sohn Lienhart Entinger, der den Hof 1525 um 2oo Pfund seinem Bruder Georg verkauft; von diesem um 42o Pfund an dessen Sohn Paul Entinger(156o), der 1571 stirbt, worauf seine Witwe Martha (Oefferlbauer) den Hans Safritmüllner heiratet. Der Hans Safritmüllner, der 1613 einen Kirchenstuhl bezahlt, ist jedenfalls sein gleichnamiger Sohn und Nachfolger, der aber bald gestorben ist, denn um 162o ist Besitzer bezeugt Stefan Henninger, wahrscheinlich infolge Heirat mit der Witwe Safritmüllner.

Henninger stirbt 1644, sein Sohn Stefan, der ihm am Hause folgt, schon 1653; dessen Witwe Maria heiratet Michael Ströbitzer, der nach ihrem Tode 1677 Maria Hiebl zur zweiten Frau nimmt; diese heiratet, 1686 verwitwet, Urban Dorfmeister. Dieser stirbt 172o, der Hof geht auf Philipp Riener über, den sich Dorfmeister s zweite Frau Magdalena (Lampersberger) 1721 zum zweiten Mann wählt.

Riener übergibt 177o seinem Sohne zweiter Ehe Johann Riener um 1ooo Gulden, der bis 18o4 lebt und dem sein Sohn Johann nachfolgt. Dieser, 1836 Witwer geworden, übergibt 1839 um 24oo Gulden das Haus seiner Tochter Maria, die Stefan Safritmüllner heiratet, während er, der Vater, sich selbst mit einer Witwe in Mitterkirchen auf dem Oberhofe verheiratet und dorthin zieht.

Als Stefan Safritmüllner 188o stirbt, bekommt das Anwesen seine Tochter Maria, die Josef Reichhuber von Schuduz heiratet, der 1897 stirbt.

Josef Teufenböck aus Pabneukirchen.

T.

No: 35

"Wiesenbauer".

Gehörte zum haagerischen Besitz, setzt sich aber aus 2 Lehen zusammen, die 1412 noch getrennt waren, aber schon 1461 vereint. Wie diese dann zu Tegernsee kamen, ist ungeklärt.

Von hier der Familienname Wiesner, der im 15. und 16. Jahrhundert in Strengberg mehrfach vertreten ist: Wiesner von Wiesen. Der Name lässt übrigens vermuten, - wofür auch die Einzellage spricht - dass erst etwa im 14. Jahrhundert auf den ausgebreiteten Wiesenflächen auf der Ebene von Mehring, die wahrscheinlich, auch schon der Lage nach, zum Mehringer Haupthof (No: 34) gehörten, zwei Bauernstätten errichtet wurden, viellicht von Tegernsee, das die Wiesen erwarb, die dann zusammengelegt wurden. Wegen dieser frühen Tätigkeit Tegernsee wäre auch der Mangel von Urkunden erklärlich. Zweifellos wurden aber die dortigen Stifter "Wiesner" genannt und tatsächlich bürgt 7.10. 1439 schin ein "Haus zu Wisen" für übernommene Verpflichtungen eines Lehensbriefes für Conrat Zuller und ebenso stiftet 1454 ein Wolfgang Wiesner, "derzeit gesessen zu Wiesen" einen Jahrtag (beide daten aus Codex I Stiftsarchiv Seitenstetten) (er hat auch in Strengberg ein Haus nächst dem Mesnerhaus).

Dienst 1667 "von zwei Lehen": 1 Gulden 4 Schilling 2 Pfennig, Küchendienst in Geld 1 Schilling (für 4 Hahnen) und 24 Pf. (für 2 Vogthennen); in natura 2 Hahnen; Landsteuer 2 Gulden 4 Schilling 21 Pfennig, Vogtgeld 4 Schilling, ganzes Rüstgeld 5 Gulden, Marchfutter 6 Metzen Hafer; ganzer Zehent Pfarrer.

Obwohl für die Erstzeit ausser oben Gesagtem Archivalien fehlen, sind noch Mitte des 16. Jahrhunderts Wiesner am Hause, wobei allerdings unsicher bleibt, ob echte Nachkommen der alten Bauleute oder solche nach einem Besitzer, der nach dem Hausnamen genannt wurde. 1561 heiratet tatsächlich eine Agathe Wiesner den 1537 geborenen Sohn Wolf des Georg Entinger vom Hause No: 34, womit dieser auf Wiesen kommt. Ob Agathe eine Erbtochter oder eine Witwe Wiesner war, lässt sich nicht mehr feststellen. Vielleicht eher letzteres, da aus dieser Ehe keine Kinder bekannt sind.

Auf Wolf Entinger folgt sein Sohn Andreas (aus zweiter Ehe mit Rosina Siglmayr, der schon 1612 auf dem Anwesen genannt ist, aber verhältnismässig bald stirbt; denn für 1629 ist die Heirat seiner Witwe Katharina mit Paul Beham bezeugt. Dieser ehelicht trotz seinem Alter in zweiter Ehe 1664 Barbara Nöpauer, stirbt aber schon nach 6 Monaten, worauf seine Witwe Hans Safritmüllner zum zweiten Mann erwählt. Doch bleiben sie nur vorübergehend auf dem Anwesen, denn 1669 heiratet Margarete Beham, eine Tochter Pauls aus seiner erstern Ehe Martin Wallner und übernimmt das Haus, während die Stiefeltern Safritmüllner ein Haus in Kling erwerben.

1693 verheiratet sich Martin Wallner in zweiter Ehe mit Salome Riedl, die, 1701 verwitwet, Martin Grazer als ihren zweiten Mann aufs Haus bringt. Ihm, der 1732 stirbt, folgt im Besitz die Witwe und dann der Sohn Georg Grazer, als er 1739 Regina Fuxberger heiratet. Wieder erfolgt eine Einheirat, da 1755 Regina als Witwe Simon Wieser ehelicht, der bis zu seinem Tode 1792 am Hause bleibt, dem aber dann der Sohn Josef des Georg Grazer, geboren erst wenige Monate vor dem Tode seines Vaters, nachfolgt und Maria Hochholzner (auch Hagholzner genannt) heiratet. Nach nicht langer Ehe stirbt er 1806, die Witwe heiratet Philipp Schreiberhuber aus St. Florian.

Auch diese Einheirat führt zu keiner dauernden Entfremdung, denn nach dem Tode Schreiberhubers 1830 bekommt das Haus der Sohn Josef Grazers, auch Josef mit Namen, der Anna Maria Roiser aus Enns zur Frau nimmt. Wieder wird der "Wiesenbauer" nicht alt, er stirbt 1846, seine Witwe heiratet 1847 Johann Pallinger von Fehraberg Pf. Haag. Als dieser 1877 ablebt, hinterlässt er aus einer zweiten Ehe mit Maria Oefferlbauer aus St. Valentin einen noch unmündigen Sohn Josef, der dann von seiner Mutter das Anwesen bekommt, als er 1899 Anna Vösenhuber heiratet. Nachfolger deren Sohn.

T.

No: 37

"Schmied", Hofstatt mit Schmiede; hatte auch eine widerrufliche Schankgerechtigkeit. Um 1225 noch nicht erwähnt, dürfte mit der 1300 erstmalig erwähnten Hofstatt identisch sein. 1470 der "täber" genannt; Schmiede dazu dauernd erst seit Mitte des 16. Jahrhunderts.

Dienst 1667: 24 Pfennig; Küchendienst 12 Pfennig (Vogthenne), für die Schankgerechtigkeit "auf Widerruf" 1 Gulden 4 Schilling.
in natura 1 Hahn, Landsteuer 1 Schilling 24 Pfennig, ganzes Rüstgeld 1 Gulden, 1/2 Klafter Holzhacken; Zehent den Werfferischen nach Steyr.

1300 Chager, 1452 und 1461 darauf genannt Lenz Vickelhuber; ihm folgt sein Schwiegersohn, der Schmied Pankraz N., doch schon 1466 Verkauf um 10 Pfund an Martin Vickelhuber, wohl einem Sohn des Laurenz, und wieder 1470 an Hans Steinbanter (Steinwenter) und 1489 um 8 Pfund an den Schuster Frölich, der bis 1521 darauf genannt ist. 1522 kauft die Hofstatt um 26 Pfund Georg Tran, dem - unbekannt wann und wodurch- Wolfgang Perndl folgt, von dem sie 1557 durch Kauf um 100 Pfund an Michael Schwandl übergeht, dem früheren Besitzer von No: 6, das er seinem Sohn übergeben hatte und sich so einen Alterssitz schuf, auf dem er jedoch schon im nächsten Jahr 1558 stirbt. Seine Witwe Ursula bleibt am Hause bis 1567, in welchem Jahre es der Sohn Hans Schwandl um 105 Gulden übernimmt, aber noch im selben Jahre um 150 Pfund an Mathias Steinwender veräussert, der auch nicht lange es besessen haben dürfte.

Auf dem Hause erscheint nun, allerdings erst 1585 genannt, der Schmied Peter Stainfellner, der es 1599 um 85 Gulden seinem Sohne Hans abgibt und sich selbst dafür die Schmiede in Warschenegg (Strengberg No: 18) ersteht. Hans Stainfellner verkauft 1615 diese neue, Türnbucher, Schmiede an Andreas Schmittleitner, dem etwa um 1655 sein Sohn Georg folgt. Georg stirbt 1667, seine Witwe Marie heiratet den Seitenstettener Hufschmiedsohn Christoph Holzer, die Schmiede geht aber dann doch auf den Sohn Schmittleitners namens Josef zurück, sobald er herangewachsen war und sich 1683 mit Elisabet Grienwalt verheiratete.

Als Josef Schmittleitner 1714 abscheidet, bleibt die Witwe am Hause, das für den Sohn Georg bestimmt wird, der noch nicht ausgelernt hatte. Erst als auch sie 1725 stirbt, erwirbt Georg Schmittleitner die Hofstatt und das Gewerbe (1726) durch Kauf um 212 1/2 Gulden von seinen miterbenden Geschwistern und heiratet Sabina Haustain und nach deren Ableben 1733 Anna Maria Dauh aus Wallsee.

Als diese 1745 Witwe wird, verkauft die Herrschaft Achleiten das baufällige Haus um 460 Gulden an Wolfgang Güttelpauer, wogegen jedoch die Witwe Rekurs an die n.ö. Regierung erhebt, dem 1747 stattgegeben und sie wieder in den Haus- und Gewerbebesitz eingesetzt wird, worauf sie nun, um einen für das Gewerbe tauglichen Meister zu stellen, den Dornacher Hufschmiedsohn Jakob Kammerhuber heiratet. Auch nach diesem wird sie 1772 noch Witwe, bleibt aber weiter am Besitz, bis 1786 ihr Sohn Johann Jakob Kammerhuber Maria Anna Vogl aus Oed heiratet, aus welchem Anlass er dann das Haus um 300 Gulden übergeben erhält.

Kammerhuber, der nicht nur Schmied sondern auch Wirt war, stirbt 1807, Haus und Gewerbe geht auf seine Tochter Rosina über, die 1808 Georg Mühlberger heiratet.

Das Haus kommt (1829?) an Leopold Pauer (Bauer), der Therese Floxl heiratet. Er stirbt zwar schon 1849, sie jedoch erst 1872 und dann erst übernimmt der Sohn Josef Bauer, der bis dahin Gastwirt im Markt war, diese Türnbucher "Schmiede"; er stirbt 1916.

Abgekommene Häuser der Katastralgemeinde Türnbuch.

T.

No: 2.

"Wilhelmshub". alt: Maierhofen No:

Mit diesem Namen (Wilhelmshub) 1461 bezeichnet. Das Haus wurde als solches 1859 aufgelassen, die Gründe kamen zu No: 26 und 27. Wahrscheinlich identisch mit der 1393 genannten "huebers hueb", mit deren Zehent Sighart in der Linden damals belehnt wurde (B.S.S.).
Ursprünglich darauf ein Wilhelm, nach dem Namen zu schliessen. Genannt 1449 Hans Huebl, 1461 Michael Huebl, 1466 Andreas Huebl. Auch von dieser "Hub" - nicht nur von anderen, wie z. B. Engelbachhub, siehe dort - kommt vielleicht auch der Name Hiebl, der ja mehrfach entstanden ist; denn auf der Hub ist eben der Huber (siehe hier zum Jahre 1393) oder, ist er jung der Huebl, Hiebl.

Andreas Huebl tauscht 1469 mit einem Michael, bezeichnet als "des Hubers Sohn in der Englbachhub". Es ist aber nachweisbar, dass dieser "Huber" nicht den Familiennamen Huber oder Huebl, Hiebl führte, sondern Frölich hiess. Denn sein Sohn, ebenfalls Michael mit Vornamen sitzt auf dem Hause spätestens schon 1503 und noch 1507 und wird ausdrücklich auch als Michael Frölich bezeichnet, einmal zwischendurch auch als Michael Hiebl. Ebenso folgt ihm (1511 bis 1527 genannt) ein Hans Hiebl.

Es kann leider nicht geklärt werden, ob dabei nur der Hausname wieder durchgeschlagen hat, oder ob - was gar nicht auszuschliessen ist - der Huber auf der Englbachhub noch gar keinen besonderen Familiennamen hatte und nur nach dem Hause hiess; sonst wäre allenfalls "Engelbacher" zu erwarten. Und "Frölich"? Könnte es nicht sein, dass dieser"Michael, des Hubers Sohn" ein besonders heiterer Patron war, immer "fröhlich" und dadurch der - erst ab dieser Zeit ja nachweisbare Familienname Frölich entstand? Geht er doch nicht auf einen Herkunfstnamen zurück sichtlich auf eine hervorstechende Charakteranlage.

Zwischen 1527 und 1554 Lücke in den Quellen. 1554 ist auf der Hube genannt Wolfgang Lehofer, dem ein Wolfgang Widenhofer folgt, nach dessem Tode seine Witwe Anna das Haus um 705 Gulden 1593 an Wolfgang und Anna Siglmayr vom Oberhof Ramsau (Ottendorf No: 14) verkauft, die es erstehen, um damit ihre Tochter Anna auszustatten, die am 25. 7. 1593 einen Ehevertrag mit Hans Grazer, Sohn des Hans Grazer vom Nachbarhaus No: 25 schliesst. Ihnen folgt 1637 der Sohn Mathias Grazer, der schon 1648 stirbt, eine Witwe Barbara hinterlassend.

Wie dann 1665 Paul Pichler, bisher in der hinteren Ramsau, aufs Haus kommt, ist nicht feststellbar. Seine zweite Frau Eva (Safritmüllner) heiratet 1685 Urban Reichart, doch bleibt die Ehe kinderlos. Er stirbt 1695, sie erst 1732. Vorübergehend scheint von der Herrschaft Mathias Grazer (von No: 25) mit der Wirtschaftsführung betraut worden zu sein, bis 1738 eine ex offo =Aufsandung erfolgte und das Stift das Haus um 700 Gulden an Andreas Wippersberger (auch Wittberger geschrieben) aus Erlakloster verkauft. Andreas stirbt 1747, seine Witwe Margarete heiratet 1748 Michael Wallner und bringt ihm das Haus zu.

Weiteres noch nicht erforscht.

T.

Abgekommene Häuser der Katastralgemeinde Türnbuch.

1.

Lehen in Linden, alt: Maierhofen No: 6

13oo "sutor (=Schuster) in Linden". Besitzvereint ab etwa 1642 mit dem Hause No: 27, scheint aber als solches selbst erst nach 1744 abgerissen worden zu sein.

Dienst 1667: 3 Schilling 1 Pfennig, Küchendienst 27 Pfennig (2 Hahnen 15 Pfennig, Vogthenne 12 Pfennig), in natura 1 Hahn; Landsteuer 4 Schilling 16 Pfennig, Vogtgeld 15 Pfennig, Rüstgeld 1 Gulden; 2 Klafter Holz nach Loiben, Vogthafer 3 Metzen; Zehent dem Amtmann.

1412 ist darauf ein Sighart genannt, wahrscheinlich derselbe, der um 1393 einen Zehent von der "Hub" (Wilhelmshub) in der Linden von Tegernsee zu Lehen hatte. 1453 ist eine Anlait für Chunzel Decker (von Nesslarn, Ramsau No: 45) bezeugt, von dem das Haus 1483 seine Tochter Katharina Decker erbt. Vermutlich ist Andreas Tran, dessen Anlait 1486 erfolgt, ihr damals angeheirateter Gatte. Er stirbt 1522, eine Witwe (zweite Frau) Margarete hinterlassend. 1524 übernimmt kaufweise um 4o Pfund der Sohn Valentin Tran das Haus, der darauf noch 1554 genannt ist.

Dann ist in den Quellen eine Lücke. Der nächste genannte Besitzer ist (bis 1585) Quirin Schöberl, ab 1596 ist als solcher bezeugt Veit Schrappenöder, der 1615 stirbt und dem sein Sohn Quirin folgt, der aber noch im selben Jahre das Anwesen um 3oo Gulden an Bartholomaeus Haidinger verkauft. Dieser lebt bis 1642, seine Witwe Ursula (Haustain) verkauft, da keine Kinder da sind, bald das Haus an Hans Wolf vom Hause No: 27, dessen dauernder Anfang es bleibt.